Laſſet die Kleinen zu mir
komen . Marc. X. 14.

Unterricht
über
die Einrichtungen,
und vorzüglichen
Zeremonien oder Gebräuche
der katholischen Kirche,
wie sie
bei dem äußerlichen Gottesdienste das Jahr
hindurch vorkommen.

Von dem Verfasser
der Kirchenkatechesen in den k. k. Staaten.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Possid. Exner

Erster Theil.

Wien,
bei Joh. Georg Mößle, k. k. priv. Buchhändler,
1 7 9 2.

[illegible]

Wien

[illegible]

1 7 9 [illegible]

Meine lieben Brüder! wenn ihr zusammenkommet zu essen, so warte Einer auf den Andern. Hat jemand Hunger, der esse zu Hause, damit ihr nicht zum Gerichte zusammenkommet. Das Übrige will ich ordnen, wenn ich zu euch kommen werde. I. Kor. 11, 33—34.

In welche Kirche du immer kommen wirst, beobachte die Gebräuche, wenn du nicht willst, daß du jemanden zum Ärgernisse werdest, oder andere dir. Ambros. bei Augustin. Br. 54. n. 3.

Lasset uns vor allem die Klugheit und die Bescheidenheit der Alten erlernen, um uns in die gegenwärtige Lage der Sachen zu schicken, und also nicht ihre heiligen Grundregeln durch Übertreibung oder Übereilung verhaßt zu machen. Lasset uns alle Ungeduld und Heftigkeit vermeiden. Um das Alterthum recht herzustellen, müßte man solches gänzlich wieder einführen; ein Stück ohne das andere würde sonst mit den übrigen in keinem

Ebenmaße stehen, und außer seiner Lage seyn. Wir müssen uns also gleich Anfangs an das Nothwendigste halten; an die Verbesserung unserer selbst durch ein fleißiges Gebet, durch eine ordentliche Einrichtung unsers Herzens und unsrer Sitten. Hernach müssen wir von den Wahrheiten, die uns Gott wird gezeiget haben, auch andern was mittheilen, aber ohne Zanken, ohne Bitterkeit, ohne Vorwürfe. Wir müssen die ersten seyn, dasjenige auszuüben, was wir fürs Beste halten, und was in unserer Gewalt steht. Alsdann müssen wir wieder zum Gebete zurückkehren, und mit Gelassenheit abwarten, wie weit es Gott gefallen werde, sein Werk zu segnen.

Fleury II. Betracht. über die Kirchengesch.

Vorrede.

Der Beifall, den meine Kirchenkatechesen erhielten, munterte mich auf, auch das V. Hauptstück des in den k. k. Staaten allgemein eingeführten Katechismus vorzunehmen, und es eben auf die Art, wie die ersten vier Hauptstü-

cke, abzuhandeln: allein das Zureden meiner Freunde, wichtige Umstände, die vorfielen, hießen mich den gefaßten Entschluß ändern, und so tritt der Unterricht über kirchliche Gebräuche eher, als die Tugendlehre, an's Licht.

Ich weiß zwar, daß Kardinal Bona, Fleury, Martene, Mazzinelli und mehrere andere dieses Fach mit ihren gelehrten Arbeiten ungemein beleuchtet haben. Goffins Unterrichtungsbuch, worin er den erklärten sonntäglichen Episteln und Evangelien die Auslegung der Kirchenzeremonien beyfügt, ist be-

kannter, als daß ich davon reden soll. Von dem vielen Guten, welches andere in ihre theils besonderen, theils allgemeinen Abhandlungen der Kirchengebräuche eingemischt haben, sind die öfters wiederholten Auflagen derselben Bürge genug: aber gleichwie die Werke der Erstern nur für Gelehrte gehören, die ihre Kenntnisse des Alterthums fester zu gründen, oder zu erweitern gedenken; so dürfte wohl die fleißige Arbeit der andern den gewünschten Nutzen schon deßwegen nicht erreichen, weil die gar zu häufigen geheimnißvollen Auslegungen in unsern Tagen nicht mehr,

wie zu einer andern Zeit, so angenehm, und, wie Kardinal Bona anmerket, bey vielen ziemlich verdächtig sind [a]).

Da also ihrer sehr wenige das heilige Alterthum so, wie es ist, zeigen, sondern ein jeder öfters wider sein Wissen und Willen etwas von dem Seinigen beirückt, und die Vorurtheile seines Lan-

---

a) Patet, quam verum sit, — multa hodie pro lege haberi in his, quae pertinent ad ecclesiasticas observationes, quae sensim ex abusu irrepserunt, quorum originem cum recentigres ignorarent, varias conantur *congruentias et mysticas rationes* invenire, ut sapienter instituta vulgo persuadeunt. De reb. Litturg. c. 9.

des und seiner Zeit mit einmischt [b]): daher denke ich das Ganze, was von den Einrichtungen und Gebräuchen der Kirche zu wissen nöthig ist, historisch abzuhandeln, und das, was ich bei alten

b) Fleury II. Betr. über die Kircheng. §. 17. und Mabillon: Qui novos sacrorum rituum libros novissimis temporibus scripserunt, mirum est, quantum sibi tribuerint in pervertenda venerabili antiquitate, cujus institutiones, nedum institutionum rationes omnino ignorabant. Cumque quod suo tempore fieri cernebant, id omnibus retro saeculis semper actitatum fuisse autumarent; probabiles, ut sibi videbantur, receptae novitatis rationes adinvenerunt, quae penitus veterum sententiis non raro adversantur. In Comment. praevio ad Tom. II. Mus. Ital. c. 21.

Schriftstellern, vornämlich bei den Vätern fand, anzuführen. Leser werden bei Untersuchung der angezeigten Quellen finden, daß sehr viele der heutigen Gebräuche, die man für neuerfundene verschreyet, im Alterthume gegründet sind, ob sie schon die Bedeutung, die man ihnen beilegt, nicht haben.

Ohne Kenntniß des Alterthums scheinen Kirchengebräuche dunkel und unnütz zu seyn: aber mittels dieser Kenntniß werden sie nicht nur nützlich, sondern man lernt auch in ihnen den Geist der Kirche kennen, der, ungeachtet aller

Veränderung der äußerlichen Zucht und Gebräuche, doch immer der nämliche bleibt.

Es wäre zu wünschen, daß sich mehrere gründliche Auslegungen in den Händen der Christen befänden; bald würden wir eine grössere Ehrerbiethung, Andacht und Auferbauung bei den heiligen Geheimnissen sehen. Vielleicht hat die Abneigung, die man in unsern Tagen gegen das verehrliche Alterthum heget, diese Ursache, wie Fleury schreibt, zum Grunde, weil es uns eine Vollkommenheit vorhält, der wir nicht nach-

leben, und weil wir an den Beispielen der Alten eben so viele Vorwürfe unserer Lauigkeit sehen müßten.

P. Possidius Exner,
Augustinerordens Pfarradministrator.

Einleitung.

Noch hat es kein Volk auf Erden gegeben, daß nicht ein hohes Wesen, eine Gottheit erkannt hätte. Schon mit dem Menschen kam auch die Religion auf die Welt. Er fühlte es, daß etwas Göttliches ober ihm, daß ein Urheber der Dinge, die er so ordentlich eingerichtet sah, seyn müsse. Sein Herz war der erste Tempel, der erste Altar, worauf er dem Urheber der Natur Empfindungen seiner Abhänglichkeit und Verbindlichkeit darbrachte. Diese Gesinnungen blieben nicht lange in seinem Herzen verschlossen; er legte sie durch äußerliche Handlungen, die wir **Opfer** nennen, an Tag, um seine Unterwerfung zu zeigen, und die Gottheit dadurch zu ehren. Niemand, spricht der h. Augustin, hat jemals einem andern geopfert, als demjenigen, von welchem er wußte oder dachte, daß er Gott sey, oder den er für

Gott gehalten wissen wollte a). Ohne äußerliche sichtbare Opfer gab es also keine Religion, weder wird es jemals eine geben können. Äußerliche Opfer wurden unter gewissen Zeremonien verrichtet; und wie es keine Religion ohne Opfer gab, eben so war kein Opfer, bei dessen Entrichtung man nicht welche Gebräuche beobachtet hätte b). Die Gebräuche, deren sich die Heiden dabei bedienten, beschreibt die Geschichte als abscheulich und grausam c). —

Abrahams Nachkömmlinge, die wir Juden nennen, waren es, die sich Gott aus allen Völkern der Erde zu seinem Volke erwählet, ihnen sich näher geoffenbaret, und die Art und Weise, wie er angebetet seyn wolle, bekannt gemacht hat. Moyses mußte sie nicht nur über die zu entrichtenden Opfer, und wie sie beschaffen seyn sollten, sondern auch über die mannigfaltigen Gebräuche, die sie dabei pünctlich zu beobachten hatten, belehren. Recht kurz gesagt: ihre Religion war nach göttlicher Vorschrift voll von Feyerlichkeiten und Zeremonien d).

Jesus, unser Heiland selbst, ging schon als

---

a) Libro I. de Civit. Dei.

b) I. B. Moys. H. 4. 8. 14. 15. 22. 28.

c) S. St. Aug. l. IV. de civ. Dei c. 18.

d) III. B. Moys. 23. IV. 28.

ein Kind mit seinen Aeltern zum Osterfeste nach Jerusalem [a]). Auch von ihm, dem Stifter unsrer heiligen Religion, erzählt das Evangelium, daß er sich bei verschiedenen Gelegenheiten, bei Wunderthaten besonders, gewisser Gebräuche bedienet habe. So legte er einmal seinen Finger in die Ohren eines Taubstummen, spie aus, rührte seine Zunge an, sah gegen Himmel auf, und sprach: „Thu dich auf" [b])! Da er Lazarus von den Todten erwecken wollte, ergrimmte er im Geiste, und zeigte eine so große Bestürzung, daß er zu weinen anfieng [c]). Im Hause Simons, wo er Gast war, ließ er sich von einem Weibe mit einer kostbaren Salbe salben, und lobte sie dieser Handlung wegen [d]). Ehe er am Abend vor seinem Leiden seinen Leib den Jüngern zu essen gab, wusch er ihnen die Füsse, und hieß sie das nämliche thun [e]). Als er ihnen nach seiner Auferstehung den heiligen Geist gab, blies er sie an [f]); und da er glorreich in den Himmel auffuhr, erhob er seine Hände und segnete sie [g]).

a) Luk. 2.
b) Mark. 7.
c) Joh. 11.
d) Mark. 14.
e) Joh. 13.
f) Joh. 20.
g) Luk. 24.

Nach den Beispielen ihres göttlichen Lehrmeisters verhielten sich auch die heiligen Apostel. Der Herr hatte ihnen im letzten Abendmale die Gewalt und den Befehl gegeben, eben das zu thun, was er gethan hatte; zugleich aber überließ er ihnen, und in ihrer Person der Kirche, bey dieser heiligsten Handlung Gebräuche festzusetzen, oder abzuändern, je nachdem sie dieselben, nach den verschiedenen Umständen der Zeiten und Örter, für die Würde dieses grossen Geheimnisses, und für die Andacht der Gläubigen ersprießlich erachten würden *). Von dieser Vollmacht war der heilige Paulus so sehr überzeugt, daß er der Kirche zu Korinth schrieb, **er werde das Übrige erst damals ordnen, wenn er zu ihnen kommen würde.**

Die h. Aposteln ahmte die Kirche nach. Nach Erforderniß der Umstände machte sie verschiedene Einrichtungen, und führte bei der Handlung des heiligsten Opfers, bei Ausspendung der h. Sakramente u. s. w. gewisse Gebräuche ein. Ihre Zahl wurde sehr vermehrt, da die Kirche nach aufgehörten Verfolgungen Ruhe und Frieden zu genießen anfing. Vieles wurde zugesetzt, vieles geändert, oder wegge-

*) V. S. Aug. ep. 54. ad Januar. n. 8.

lassen: denn die Beschöfe beschlossen nur das, was sie für ihre anvertraute Herde nützlicher und besser hielten. Daher kam es, daß man in verschiedenen einzelnen Kirchen verschiedene Bräuche antraf [a]). Sogar dasjenige, was man durch lange Zeit beobachtet hatte, stellten die Hirten der Kirche ab, sobald es ihren Schafen nützlich zu seyn aufhörte, oder wohl gar gemißbraucht wurde [b]). Über diese Verschiedenheit der äußerlichen Gebräuche beklagten sich Valerian bei dem heil. Kantuar. Bischofe Anselm, und erhielt diese Antwort zurück: „Wir haben dieses von den heil. Vätern, daß verschiedene Gebräuche nichts schaden, wenn nur die Einigkeit der Liebe im katholischen Glauben erhalten wird [c]).“ An Januar schrieb der heil. Augustin folgendes: „Es ist kein Zuchtgesetz für einen gesetzten und vernünftigen Christen besser, als daß er auf die nämliche Weise handle, wie er die Kirche, in die er gekommen seyn wird, handeln und thun sieht [d]).“

Die kirchlichen Gebräuche enthalten zwar in sich, wie Kardinal Bona bemerkt, weder Vollkommenheit, noch Heiligkeit; indessen da auch

a) S. S. Aug. ep. 54. ad Januar.

b) id. ad eund. ep. 55.

c) c. c

d) ep. 55.

Christen Menschen, wie die andern, sind, welche mittels der Sinne einen Eindruck erhalten: so ist es nöthig, daß man die Religion, die in einem ganz innerlichen und geistlichen Wesen besteht, durch äußerliche und sichtbare Dinge anschaulicher mache, und auf solche Weise der Menschheit zu Hilfe komme. Zeremonien, deren sich die Kirche gebrauchet, sollen dem Geiste einen Schwung geben. Sie sollen die Seele auf das Geheimniß, das vorgeht, aufmerksam machen, und sie zu Gott erheben. Durch sie soll der Christ zur Verehrung heiliger Dinge angeeifert, der Glaube belebet, die Liebe entzündet, die Andacht gestärket, die Einfältigen unterrichtet, die Gottesverehrung geziert, die Religion erhalten, und wahre Gläubige von falschen unterschieden werden. Der Herr, als er unter Menschen wandelte, hatte es nicht nöthig, derley äußerliche Dinge zu brauchen; nur um sie zu unterrichten, sie auf seine Wunder, und ihren Geist auf die Bedeutung derselben aufmerksamer zu machen, bediente er sich solcher Zeichen, die in die Augen fallen, und auf ihr Herz wirken sollten. Eben diese Absicht hat auch die Kirche, wenn sie Gebräuche anordnet; sie will dadurch nichts anders, als Andacht und Gottseligkeit bey ihren Kindern befördern. „Da die menschliche Natur, spricht der Kirchenrath von Trient *), so be-

*) Sitz. 22. H. 5.

schaffen ist, daß sie ohne äußerliche Hilfe zu Betrachtung göttlicher Dinge sich nicht erschwinget; deßwegen hat unsere liebe Mutter, die Kirche, gewisse Gebräuche eingeführt, damit das Gemüth der Gläubigen durch diese sichtbaren Zeichen der Religion und Andacht zum Nachdenken über die erhabensten Geheimnisse ermuntert werde."

* *
*

Wie gut meinte es unsere heil. Mutter, die Kirche, mit uns, ihren Kindern! Alle ihre Einrichtungen, ihre Gebräuche, deren sie sich bei dem Opfer der heil. Messe, bei Ausspendung der heil. Sakramente, bei angeordneten Andachtsübungen bedienet, zielen nur auf gottselige Gesinnungen, auf Gottes Ehre, und unsern geistlichen Nutzen ab. Sie sind für unsern Geist gleichsam eine Leiter, worauf er sich desto leichter zu Gott erheben kann. Sie sind so zu sagen eine Weckuhr, die in uns heilige Anmuthungen und Begierden erwecken soll. Sie deuten uns auf die heilige Lebensart der alten Christen, und beschämen unsere Lauigkeit. So zeigen die von der Kirche für heute (Sonntag Septuagesima) vorgeschriebenen Tagzeiten, wie wir uns zu der grossen, das ist, vierzigtägigen Faste bereiten sollen. Die Einäscherung stellt uns noch den Gebrauch der öffentlichen Busse vor. Alle während der Faste noch gewöhnlichen Kirchenandachten lehren uns, mit welcher Sorgfalt man vor Zei-

ten die Taufbegierigen zu diesem Sakramente, und die Büsser zur Lossprechung vorzubereiten pflegte. Am Charsamstage findet man noch einige Spuren der Tagzeiten, mit welchen die heilige Nacht bis zur Auferstehungsfeierlichkeit heilig zuzubringen wäre. Hieraus lernen wir den Eifer unsrer ersten Brüder kennen, der uns ganz unbekannt geblieben wäre, wenn diese Gebräuche auch ihren Vorstellungen nach wären abgebracht worden. Und wer weiß es, ob nicht noch die Zeit kommen wird, daß diese heiligen Gewohnheiten wieder werden eingeführet werden? so spricht ein Mann, der uns das, was sich von Zeit zu Zeit in der Kirche zugetragen hat, mit so großem Fleiße als Genauigkeit beschrieben hat *).

Wie ich meinen Wunsch mit dem seinigen vereinige, so ist meine Frage, (eurentwegen, Geliebte!) die Frage: Warum erhält denn die Kirche durch äußerliche Gebräuche bei ihren Kindern nicht ihre Absicht: Andacht, Gottseligkeit, Eifer, Erbauung? Vielleicht, weil man eben das, was das Heiligste ist, täglich von so vielen obenhin verrichten, Sakramente so ohne Auferbauung, von manchen wie ein Tagwerk, und Segnungen gleichsam zum Spasse (Brüder! so reden viele aus euch) ertheilen sieht? Nein, deßwegen nicht. Bischöfe, die von katho-

*) Fleury III. Betr. über die Kircheng. §. 23.

lischen Christen als solche verehrt werden, welche der heilige Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, schärfen ihrer untergeordneten Geistlichkeit nichts so sehr ein, als daß sie alles jenes, was sich auf den Altar, auf die Ertheilung der heiligen Sakramente, auf Kirchengebräuche bezieht, mit Anständigkeit und Auferbaulichkeit verrichten sollen; davon sind so viele Vorschriften und Hirtenbriefe, als wir Bischöfe haben, Zeugen. Der Fehler, meine Brüder! hat einen andern Grund; nämlich diesen: Man sieht die Zeremonien und Gebräuche der Kirche, auch wenn sie andächtig, auferbaulich geschehen, man sieht sie: aber man weiß es nicht, warum sie sind, und versteht nicht, was sie bedeuten. Man macht sie von Kinderjahren her nur aus Gewohnheit mit; und Herz und Geist nehmen daran keinen Antheil. Viele, da sie den Geist der kirchlichen Gebräuche nicht kennen, werden sogar Verächter und Spötter derselben, und betrüben dadurch die Kirche desto mehr, da sie das Recht hat, von ihren Kindern Ehrerbietung und Gehorsam zu fordern. Andere bleiben nur bloß bei dem Äußerlichen stehen; sie sehen die Mittel für die Sache selbst an, und vergessen, daß Gott von uns im Geiste und in der Wahrheit wolle angebetet seyn. Ja, manche bedienen sich sogar derselben, um Aberglauben damit zu treiben, da sie sich z. B. von gesegneten Sachen Wirkungen versprechen, die sie we-

der von Gott, weder aus ihrer Natur, noch von der Kirche haben a). Alle diese Fehler rühren theils aus Unwissenheit, theils aus Gleichgültigkeit gegen heilige Gebräuche her, die doch so stark auf das menschliche Herz wirken können, daß sie sogar dem Kaiser Valens, einem Arianer, als er die Zeremonien der Katholiken in der Kirche betrachtete, Ehrfurcht einflößten b).

Saget nicht, Geliebte! wenn die äußerlichen Gebräuche gut und nützlich sind, warum hat man das Alte abgestellt? Nein, liebe Brüder! die Kirche hat viele alte, sehr löbliche und heilsame Bräuche, wie z. B. jene der öffentlichen Busse waren, nicht abgeschafft. Die Liebe und der Eifer nahmen bei den Gläubigen nach und nach ab, und die Lauigkeit zu; und so kam die Zucht der Kirche, und hiemit viele ihrer auferbaulichsten Zeremonien, in Verfall. Aber ungeachtet dessen ist die Kirche, ob sie schon einige Linderung in ihren Zuchtregeln wichtiger Ursachen halber gestattete, von ihrem Geiste niemals abgewichen. Ihr herzlicher Wunsch ist noch, daß sich ihre Kinder derselben immer gleichförmiger verhalten möchten. Gleichwie sie Anfangs, da die Versammlung der Rechtgläubigen meistens aus Juden bestand, die von ihren Gebräuchen

a) Concil. Mechlin. II. Tit. 51. c. 3.

b) Baron. ad an. 370, n. 46.

nicht so geschwind abzubringen waren, die Beschneidung zuließ, jedoch ohne sie für nothwendig oder als ein Sakrament zu halten: eben so duldet sie noch heut zu Tage vieles an ihren Kindern, das sie niemals gebilliget hat, oder auch nur billigen könnte *).

Auch die Veränderungen äußerlicher Gebräuche können ihr nicht zur Schuld angerechnet werden. Die eigene Denkungsart so vieler Völker, die sich in ihren Schooß begeben haben; verschiedene Umstände der Zeiten und Örter waren die Ursache, daß Bischöfe manche gepflogene Gebräuche abstellten, andere statt ihrer einführten, und ein jeder für seine Kirche festsetzte, was er für sie nach reifer Überlegung als besser erkannt hatte. Daher kam es, daß einzelne Kirchen, ob sie schon in der Glaubenslehre untereinander durchaus einig waren, in äußerlichen Gebräuchen doch nicht mit einander übereinstimmten, sondern eine jede bei der ihr eigenen Gewohnheit blieb.

Was immer für Einrichtungen die Kirche, in der wir uns befinden, hat; was immer für Gebräuche sie uns vorschreibt, trachten wir ihre Bedeutung kennen zu lernen, um ihrem Geiste näher zu kommen! Damit dieses geschehe, werde ich mich befleißen, euch darüber eine deutliche

---

*) S. Fleury deutsche übersetz. Sitt. der Christen §. 67.

Erklärung zu geben. Vieles wird euch aus dem heiligen Alterthume noch ehrwürdiger werden. Das Ganze aber, was ich durch zween Theile dieses Unterrichtes unter Gottes Segen zu erzielen hoffe, ist: uns zu Christen zu bilden, die kirchliche Einrichtungen und Gebräuche nicht nur äußerlich mitmachen sondern, dieselben auch in ihrem Herzen schätzen, und sie für ihren Geist, so wie es die heilige Kirche verlangt, benützen werden.

Versammlungsörter zum Gottesdienste; öffentliche Kirchen, ihre Gestalt, innere Einrichtung und Auszierung.

Unsere ersten Brüder waren von Gottes Allgegenwart gänzlich überzeugt. Sie wußten es, daß man ihn überall im Geiste und in der Wahrheit anbeten könne. Die Ermahnung des heil. Paulus: „Ich will, daß die Männer an allen Orten beten *)," war ihnen bekannt: nichts destoweniger wählten sie doch einen gewissen Ort, wo sie zusammen kamen, Gott miteinander zu verehren, und die ihm schuldige Anbetung gemeinschaftlich zu entrichten. Diese heiligen Versammlungen waren auch für sie nicht ohne grossen Nutzen. Schon die Heiligkeit des Ortes flößte ihnen von Gottes Majestät erhabnere Begriffe, und gegen die heiligen Geheimnisse, die da gehandelt wurden, grössere Ehrerbietung ein. Sie erbauten sich unter einander, und sowohl durch Anhörung des göttlichen Wor-

*) I. ad Timoth.

tes, als durch Genießung des Leibes des Herrn wurden sie im Glauben und in der Liebe mehr und mehr gestärket.

Der Ort, den man wählte, war anfänglich ein Privathaus, worin man sich in einem Saal, der sich in dem obersten Theile des Hauses befand, und mit Ampeln und Lichtern beleuchtet war, begab [a]). Da begieng man die heiligen Geheimnisse, hörte die Lesung, und den Beschluß machte ein Gast- oder Liebesmahl [b]). Die Tage, an welchen man zusammen kam, waren der Sonntag zum Gedächtnisse der Auferstehung, und der Freytag zum Andenken des Leidens und Sterbens des Herrn [c]). Wenn Verfolgungen wider sie wütheten, verbargen sie sich in unterirdischen Höhlen oder Grüften, die sie sich außerhalb der Städte gegraben hatten. So eng der verdeckte Eingang in dieselben war, so tief und geräumig waren sie. Hier hatten unsere ersten Brüder einen Sicherheitsort, die Überbleibsel der heil. Martyrer [d]) aufzubewahren, heilige Versammlungen zu halten, und den Got-

a) Apostelg. 20, 7:

b) Tertull. Apolog. c. 39-

c) Justini Apol. 2. *Criticis* I.

d) Der Blutzeugen Jesu Christi, die des Glaubens wegen gemartert, und dessen Wahrheit mit ihrem Blut und Tode bezeuget hatten.

tesdienst abzuwarten. Ließ die Verfolgung nach; erhielten sie mehr Freyheit: so kamen sie wieder in öffentlichen jedermann bekannten Orten zusammen. Um aber von Heiden nicht gehindert zu werden, wurde der gemeinschaftliche Kirchendienst bisweilen schon vor Anbruch des Tages geendet [a]). Öfters weihte man Privathäuser zu öffentlichen Kirchen ein; und noch kurz vor der grausamen Verfolgung Dioklezians wurden fast in allen Städten Kirchen vom Grunde aufgebauet: aber auch mit Zerstörung dieser heiligen Gebäude nahm diese letzte und schrecklichste Verfolgung ihren Anfang [b]).

Nachdem Konstantin der Grosse das Heidenthum verlassen, und ein Christ geworden, wurden überall, wo sich Christen befanden, öffentliche Kirchen gebauet, und eingeweiht. Von dieser Zeit an war es verboten, sich in einer andern Kirche zum Gottesdienste zu versammeln, die nicht mit den gewöhnlichen Zeremonien war eingeweihet worden. Man erlaubte nur die heiligen Geheimnisse in einer solchen Kirche zu handeln, und auch dazu durften nur heilige Gefäße gebraucht werden). —

a) Cyprian. ep. 63. ad Caecil.

b) Euseb. hist. 10. c. 4. S. Athanas. apol. 1.

Die ersten Kirchen hatten eine sehr verschiedene Gestalt von den unsrigen. Die Kirche befand sich, so viel es möglich war, von andern Häusern abgesondert. Man baute sie an einem solchen Orte, wo kein Getös, oder was den Geist zerstreuen kann, der Andacht hinderlich war. Auf allen Seiten sah man Höfe, Gärten und Gebäude, die der Kirche zugehörten, und die ringsum von einer Mauer eingefangen waren. Man kam erstlich durch ein grosses Thor in einen viereckigen Vorhof, um dessen vier Seiten Gänge waren, deren Decke auf Säulen ruhte. Unter diesen Gängen hielten sich die Armen auf, weil es keinem aus ihnen in der Kirche zu betteln gestattet wurde. Mitten im Hofe befanden sich ein oder mehrere Brünne, wo man sich vor dem Gebete (um die Reinigkeit des Herzens anzuzeigen, mit welcher man vor Gott zu erscheinen hat) die Hände, oder das Gesicht wusch. An ihre Stelle sind mittler Zeit die Weihbrunnkessel gekommen. In dem innern Gebäude war ein zweyfaches Vorhaus (Narthex), von welchem aus man noch durch drey Thore in die Hauptkirche zu gehen hatte. Noch an der Kirche stunden wenigstens zwey Gebäude: das Baptisterium, oder der Ort, wo man zu taufen pflegte, und in einer etwas weiteren Entfernung die Sakristey (Secretarium, Diaconicum), wo der Kirchenschatz aufbehalten wurde.

Die Kirche war nach Verhältniß ihrer Breite in drey Theile abgetheilt durch eine zweyfache Reihe der Säulen, ober welchen sich auf beiden Seiten Gänge befanden. Der mittere Theil von der Kirchthüre an bis zum Chor wurde die Vorkirche (Navis Ecclesiae) genannt. Gegen Aufgang stund der Altar; hinter diesem das Presbiterium oder das Heiligthum, welches die Gestalt eines Halbzirkels hatte, und den Altar rückwärts einschloß. In der Mitte saß der Bischof auf einem höhern Stuhle, als die Priester; und die übrige Klerisey umgab ihn von beiden Seiten. Voran war der Altar mit einem Gitter umgeben, außer welchem gegen den mitteren Theil der Kirche in einem andern, aber erhobenen Einfange sich die Sänger befanden, welcher Platz aus dieser Ursache, weil er eingefangen war, der Chor (Choros, Cancellus) ist genannt worden. Beim Eingange des Chors war ein erhöhtes Lesepult, weil dieser Ort für die öffentlichen Lesungen bestimmt war. Damit aber der Altar von dem in der Mitte erhobenen Pulte nicht verdeckt, und von den Anwesenden gesehen werde, errichtete man deren zwey auf beyden Seiten der Kirche: eines, wo das Evangelium, das zweyte wo die Briefe der Apostel, und wohl auch zu Zeiten ein drittes [b]). wo die Schriften der Propheten abgelesen wurden. Da-

---

a) S. Gregor. Naz. Carm. de Anast.

her haben unsere heutigen Kanzeln oder Predigtstühle ihren Ursprung. —

Der Altar war ein Tisch aus Holz, Marmor, oder auch von gegossenem Silber oder Golde, und bisweilen mit Edelgesteinen besetzt: weil man dafür hielt, daß nichts zu kostbar sey, um das Heiligthum der Heiligthümer zu tragen. Er ruhte auf vier kleinen Säulen, und wurde, so viel es möglich war, über das Grab eines heiligen Blutzeugen gesetzt. Denn weil die Christen die Gewohnheit hatten, sich bei den Gräbern der heil. Martyrer zu versammeln, bauten sie dort zu ihrem Andenken Kirchen auf, oder übertrugen ihre Leiber an jene Örter, wo die Kirche war gebauet worden. Dieß ist die Ursache, warum man keine Kirche einweiht, ohne Reliquien der Heiligen in die darin befindlichen Altäre zu legen *). Die Altäre wurden nachdem an den vier Ecken mit Säulen geziert, auf welchen ein silberner oder goldener Tabernakel, der die Gestalt eines grossen umgestürzten Bechers hatte, ruhte. Auf dem Tabernakel befand sich ein Kreuz; und ober dem Altare sah man goldene oder silberne Tauben in Schnüren hangen, in welchen (auch in Büchsen, wie unsere Ziborien sind) das heiligste Sakrament für Kranke aufbehalten wurde.

---

*) Card. Bona l. I. rer. liturg. c. 19.

Das Gewölbe der Kirche, die Säulen, worauf es ruhte, waren theils mit Marmor, mit Silber oder Golde überzogen, die Kirchthüre mit Elfenbein eingelegt, und jederzeit mit einem Vorhange versehen. An den Mauern sah man verschiedene Geschichten des alten Testamentes abgemahlt, die Vorbilder des neuen waren, als: die Arche Noe, Abrahams Opfer, u. s. w. [a]). Auch die Bildnisse des Heilandes und der heil. Apostel, ob es schon nicht ihre Ebenbilder waren, wurden schon zu Zeiten des heil. Augustins aufbewahrt, und in Ehren gehalten [b]). Sehr oft wurde auch die Lebensgeschichte jenes heil. Martyrers, dessen Überbleibsel sich in der Kirche befanden, in Gemälden vorgestellt [c]).

In der Sakristey wurden die heil. Gefäße, die priesterlichen Kleider, die Opfer der Gläubigen, und andere kostbare Sachen aufbewahrt. Dieser Ort war so geräumig, daß auch Kirchenversammlungen darin sind gehalten worden. Bisweilen verschloß man auch dort das heiligste Sakrament in einem Tabernakel, der aus Elfenbein verfertigt war. —

Soviel indessen aus einem der berühmtesten Geschichtschreiber, der dem heil. Alterthume

---

a) Rom. Subterr. l. 4. c. 6.

b) l. 8. c. 4. Euseb. l. 7. hist.

c) Prudent. Perist. 9. de S. Cass.

sorgfältig nachgespüret hatte *). Ehe wir aber zu einer andern Materie fortschreiten, wollen wir zuvor über das Gehörte unsere Betrachtung machen.

* * *

Brüder! welchen Dank sind wir Gott nicht schuldig, daß uns seine Fürsicht in solche Zeiten und Gegenden gesetzt hat, wo wir seinen heiligen Namen öffentlich preisen, und ihm ungehindert die Verehrung und Anbetung, welche ihm gebührt, erweisen können! Fürsten, Monarchen, die vormals unsere Brüder verfolgten, den öffentlichen Gottesdienst aufs schärfste verboten, die sich aus allen Kräften bemüheten, die von Jesu gestiftete Religion, und mit ihr den christlichen Namen von dem Erdboden zu vertilgen; eben diese sind jetzt Beförderer der Andacht, der öffentlichen Verehrung Gottes geworden, und tragen das Schwert, welches ihnen derjenige, durch welchen Könige regieren, in die Hand gelegt hat, zum Schutze der Kirche. Ihre Kronen prangen mit dem Kreuze, welches dem Griechen eine Thorheit schien, und das der Jud für ein Ärgerniß hielt. Noch mehr: sie sind es, die so viele herrliche Kirchen gebauet, und sich gegen dieselben auf unerhörte Weise freygebig erwiesen haben. Aber itzt, Ge-

*) Fleury Sitten der Christ.

liebte! da wir der Kirchen so viele haben, finden sich darin desto weniger Anbeter ein. Es ist fast Niemand, können wir mit dem Propheten klagen, der zu den Feyerlichkeiten, zur öffentlichen Verehrung Gottes kömmt! — Welch ein himmelweiter Unterschied zwischen uns und den ersten Christen! Wie sehr beschämt ihr starkmüthiger Eifer unsere Lauigkeit und Kälte! O wenn sie auch so viele Gelegenheiten gehabt hätten, wie wir; wenn sie eben so frey, und ohne alle Hinderniß ihre heil. Versammlungen in öffentlichen Gotteshäusern hätten pflegen können; und über dieß: wenn sie ihre Fürsten, wie es später geschah, an ihrer Spitze gesehen hätten, was würden sie, diese unsere ersten Brüder, gethan haben! Lernen wir von ihnen das Haus Gottes öfter, als bisher geschah, zu besuchen, und uns ohne erhebliche Ursache von der Versammlung, wenn sie da erscheint, dem Allerhöchsten zu huldigen, niemals auszunehmen. —

Wir können zwar allezeit, und aller Orten beten; aber warum gingen denn Petrus und Johannes gegen der neunten Stunde in den Tempel, um dem Gebete obzuliegen *)? „Mensch! spricht der heilige Chrysostomus; du hintergehst dich selbst, und irrest gewaltig: denn obschon du Gelegenheit hast, auch zu Hause zu beten;

*) Apostelg. H. 3.

so ist es doch nicht möglich, daß du zu Hause so gut, wie in der Kirche, betest [a])." Und gewiß: gleichwie in einer zahlreichen aber auch andächtigen und auferbaulichen Versammlung der gottselige Eifer des Christen entzündet wird; so läßt er gemeiniglich in der Einsamkeit, wo man diese aufweckenden Beispiele vermißt, nach. Selbst schon der heilige Ort, der Altar, wo die heiligen Geheimnisse gehandelt werden, der Tabernakel, worin Jesus mit seiner Gott- und Menschheit unter Brodsgestalten zugegen ist, der Taufstein, wo wir Kinder Gottes geworden sind, der Redestuhl, worauf uns Gottes Wort vorgetragen und erkläret wird; die Bildnisse der Heiligen, die so viele stille Prediger der vollkommensten Tugenden für uns sind, alles, was wir in diesem heiligen Orte sehen, alles ladet zur Andacht ein, alles reizet zu heiligen Gesinnungen. Hier ist das Haus Gottes, das Haus des Gebetes. —

Zu wünschen ist es, daß da und dort in manchen Kirchen alles das, wodurch der Fürwitz unterhalten, und die Versammlung des Geistes gestöret wird, abgethan, besonders, daß das so lästige als ungestüme Betteln in jenen Kirchen, wo es noch geduldet wird, abgestellt würde [b])! Wünschen dürfen wir es meine Brüder!

---

a) Homil. 30. contra Anomaeos.

b) Decret. Synod. Mechl. P. II. tit. 12. c. 17.

Indessen, bis diejenigen, denen es zugehört, es bewirken werden, wollen wir uns nicht nur an Sonn- und Feyertagen, sondern auch an Werktagen, so viel es unsere Standespflichten wahrhaftig zulassen, in Gotteshäusern einfinden, als Christen, die Gott im Geiste anbeten, einfinden. — Das gesegnete Wasser, mit welchem man sich gleich beim Eintritte in die Kirche besprengt, erinnere uns, wie die Brünne unsere ersten Brüder, an die Reinigkeit, mit welcher wir vor dem Heiligen der Heiligen erscheinen sollen. Nie wollen wir es nur aus Gewohnheit nehmen; es soll uns Anlaß geben, Reue über unsere Sünden zu erwecken, damit wir wahrhaftig sagen, und was wir sagen, hoffen können: „Du wirst mich mit Ysopp besprengen, und ich werde gereiniget werden: du wirst mich waschen, und ich werde weisser als der Schnee werden *).“ Und damit wahre Andacht, wenn

„Pauperes per ecclesias tempore missarum, praedicationum, aliorumve divinorum officiorum mendicare, seu eleemosynas petere non permittantur; sed ad valvas ecclesiae stare jubeantur: deputenturque ubique a Superioribus vel Administratoribus ecclesiarum, qui mendicantes ab ecclesia arceant et expellant.“ *V. etiam acta Eccl. Mediol. pag.* 355.

*) Ps. 50.

wir in der Kirche versammelt sind, unsere Herzen mehr und mehr belebe, wollen wir nächstens recht aufmerksam betrachten, wie Kirchen zum Hause Gottes eingeweihet, und wie viele, welche feyerliche Gebräuche dabei beobachtet werden.

Von der Einweihung der Kirchen, den dabei vorkommenden Zeremonien, und ihrer Bedeutung.

Nachdem die Verfolgungen ein Ende hatten, war es, wie wir schon gehört haben, verboten, in einer Kirche zum Gottesdienste zusammen zu kommen, die nicht mit feyerlichen Zeremonien dazu war eingeweiht worden. Die Tempel der vertriebenen, oder zum Christenthume übergegangenen Heiden, so prächtig sie auch aussahen, wurden zerstört, weil man es für ungereimt hielt, in solchen Orten dem lebendigen Gotte zu opfern, wo man vorher todte Götzen angebetet hatte [a]). Mittler Zeit begnügte man sich, diese Aftergottheiten, und was zu ihrem Dienst gehörte, zu vertilgen, und die Tempelgebäude wurden in Kirchen umgeändert und geweiht [b]).

---

a) Euseb. l. III. de vit. Const. c. 26. et 27. Conc. Carth. V. can. 15. S. Aug. l. 18. de civit. Dei. c. 54., et ep. 47. ad Publicolam.

b) Evagr. hist. l. 1. c. 16. Sozomen. l. 7. c. 15. S. Greg. M. ep. ad Mellitum Abbat. a Ven. Beda relata in hist. Angl. l. 1. c. 30.

Die feyerlichen Zeremonien, deren man sich dabei bediente, waren nicht in allen Kirchen, weder zu allen Zeiten, die nämlichen [a]); jederzeit aber waren sie so ernsthaft, und in das Herz greifend, daß man bei aufmerksamer Betrachtung derselben mit einem heiligen Schauer empfinden mußte: Hier wird dem Allerhöchsten eine Wohnung zubereitet. Wie wir schon angemerkt haben, wurden die Kirchen über die Gräber der heiligen Martyrer gebauet, oder man übertrug ihre heiligen Überbleibsel in das neu aufgeführte Gotteshaus; dieß gab Anlaß, daß die Verordnung ergieng, ohne Reliquien der Heiligen, die in die Altäre eingeschlossen wurden, nie eine Kirche zu weihen: aber auch dieser Brauch war Anfangs nicht allgemein in allen Kirchen [b]), sondern nur der Römischen, und jenen, die sich nach ihr richteten, eigen [c]).

Es lohnt der Mühe, daß wir die vornehmsten der Einweihungszeremonien, wie sie itzt beobachtet werden, betrachten. Obschon viele erst in späteren Zeiten sind zugesetzt worden: so ist doch auch viel vom Alterthume in ihnen enthalten, das unsrer Verehrung immer würdig bleibt.

---

a) S. Ambr. ep. 54.

b) Conc. Nicaen. II. action. 8. can. 7.

c) S. Gregor. Turon. in l. 1. de gloria mart.

Einst kamen mehrere Bischöfe mit ihrer Geistlichkeit und dem Volke an den Ort, wo die Kirche einzuweihen war [a]). Sie fanden sich nicht nur als Zeugen dabei ein; sondern sie gaben auch dadurch zu erkennen, daß sie mit denen, wo die Einweihung vor sich gieng, Gemeinschaft haben, und mit ihnen eines Glaubens sind. Sie stunden dem Bischofe, in dessen Sprengel sich die Kirche befand, bei, und halfen ihm in Einweihung derselben [b]). Öfters kamen sie bei dieser Gelegenheit zusammen, um sich über die Angelegenheiten der Kirche zu berathschlagen, wovon der berühmte Kirchenrath zu Antiochia [c]), wo sich neunzig Bischöfe einfanden, ein Beispiel ist. In unsern Zeiten verrichtet der Diözesanbischof allein, mit seiner Geistlichkeit, die ihm dabei dienet, die Einweihungszeremonien. Die merkwürdigsten sind ohngefähr diese: Die heiligen Reliquien, die in die Altäre gelegt werden, versiegelt der Bischof in dazu bereiteten Gefässen, und setzt sie vor die Kirchthüre, oder in einen andern dazu bestimmten Ort. Bei angezündeten Kerzen wird die Nacht hindurch gewacht, und die Tagzeiten von den Heiligen, deren Überbleibsel zugegen sind,

a) S. Aug. ep. 269. ad Nobil. Ep.

b) Martene Tom. II. l. 2. c. 13.

c) *Synodus haec* a Veteribus *dicta in Encaeniis.*

werden gesungen oder gebetet *). Des anderen Tages Morgens geht der Bischof unter Vortragung der heiligen Überbleibsel mit der Geistlichkeit und dem Volke dreymal um die Kirche, und besprengt sie mit geweihtem Wasser und Ysopp [1]; dann klopft er mit dem Stabe dreymal an die verschlossene Kirchthüre [2]. Beim Ein-

---

*) Jene, die den mystischen Verstand der Einweihungszeremonien verlangen, mögen sich mit nachstehenden Ausdeutungen begnügen. — Bei den heiligen Reliquien wird während der Nacht gesungen und gebetet. So wachten die ersten Christen bei den Gräbern der Martyrer im Gebete, um ihre Fürbitte bei Gott zu verdienen, und durch ihr Beispiel zur Standhaftigkeit im Glauben aufgemuntert zu werden.

1) Das dreymalige Besprengen der Kirche hat eine Ähnlichkeit mit der Taufe, welche anfänglich durch dreymaliges Eintauchen geschah. Es geschieht mit Ysopp, einer niedrigen Pflanze, die auf Felsen wächst; wodurch die auf Christum, als den wahren Grund- und Eckstein, gegründete Kirche, die Anfangs so klein, so verachtet war, verstanden wird.

2) Der Bischofsstab bedeutet die Gewalt, welche Bischöfe haben. Das dreymalige Klopfen an die Thüre führt dem frommen Christen zu Gemüthe, mit welchem Eifer die heiligen Apostel und ihre Nachfolger das Evangelium geprediget haben; bis endlich nach drey Jahrhunderten die Pforte der Kirche geöffnet wur-

tritte in die Kirche spricht er: „Friede sey diesem Hause [3])! „Darauf schreibt er mit seinem Stabe auf die mit Asche bestreute Erde das A, B, C kreuzweis griechisch und lateinisch [4]), besprengt die innern Mauern der Kirche [5]), und mischt Wasser, mit Salz, Wein und Asche [6]); alsdann

---

de, und auch Heiden zahlreich in sie eingiengen.

3) Dieß ist der Befehl des Herrn, dem Hause, in welches man eintrat, den Frieden zu wünschen. — Friede mit Gott, mit sich selbst, und mit seinem Nebenmenschen. —

4) Das Alphabeth deutet die Anfangsgründe der christlichen Lehre, das Einfache der Wahrheiten des Evangeliums an, welches vom Aufgange bis zum Niedergange Juden und Heiden in griechischer und lateinischer Sprache ist verkündiget worden. — Wie die Erde, worauf geschrieben wird, der Grund ist, worauf man Gebäude setzt: so ist der Glaube, der in der Kirche geprediget wird, der Grund aller Tugenden. — Die Asche erinnert uns des Todes, auf welchen die Belohnung eines christlichen Lebenswandels folgt.

5) Die Wände werden besprengt, um sie zu segnen, und uns dadurch zu lehren, daß man sich nur mit heiligen und andächtigen Gedanken im Hause Gottes einfinden soll.

6) Die Vermischung des Wassers mit Asche, Salz und Wein. Hierdurch wird angedeutet, daß das Wasser von dem Tode Jesu (der durch

salbet er die zwölf Kreuze, die auf die Wände gemalt sind, vor deren jedem eine Kerze brennt[7]). Nachdem er die heiligen Reliquien in den Altar gelegt hat, verschließt er sie mit einer steinernen Platte[8]). Der Altartisch wird gesalbet[9]), ge=

---

die Asche verstanden wird) die Kraft im Sakramente der Taufe erhalten habe, die Seele von Sünden zu reinigen. Das Salz bedeutet die Verkündigung des Wortes Gottes, der Wein die Liebe.

7) Die zwölf Kreuze zeigen an, daß die Abgötterey durch das Kreuz Jesu Christi ist überwunden worden. Der Chrysam, womit sie gesalbet werden, ist eine Anzeige, daß das Haus Gott geheiliget wird; oder auch, er deutet auf die Gnade Gottes, womit die Seelen geistlicher Weise gesalbet werden. Die angezündeten Kerzen stellen die heiligen Apostel vor, welche durch ihre Lehre und Tugenden die Kirche erleuchtet haben.

8) Die heiligen Reliquien werden in die Altäre eingeschlossen um die Verehrung anzudeuten, die man unter der Regierung Konstantins des Großen den Leibern der heiligen Martyrer öffentlich erwies. Der Bischof legt drey Weihrauchkörner dazu, damit wir uns ihres heiligen Beispiels erinnern, und dem guten Geruche ihrer Tugenden nachfolgen. Die steinerne Platte deutet die Liebe, der Altar Jesum Christum an.

9) Der Altar wird mit dem heiligen Chrysame gesalbet, weil der wahre Gesalbte, nämlich

räuchert [10]), bekleidet [11]). Endlich, nachdem alle Zeremonien, die sich in die fünf und mehrere Stunden hinaus dehnen, vollendet sind, wird das heil. Meßopfer dem Allmächtigen von dem Bischofe entrichtet.

Da am Einweihungsfeste, so wie am Jahrstage desselben (der itzt überall gefeyert wird) eine zahlreiche Menge Volkes zusammen kam, wurden auch Gastmahle angestellt. Wie aber nichts so gut ist, das nicht gemißbraucht werden könnte, so geschah es auch hier. Die Kirchweihe oder besser: der jährliche Gedächtnißtag

---

Jesus, dem himmlischen Vater darauf geopfert wird.

10) Das Räuchern des Altars deutet uns auf den Geruch guter Beispiele, mit welchen wir den Nächsten erbauen sollen.

11) Die Bekleidung des Altars erinnert uns der Tugenden und guten Werke, die eine wahrhafte Zierde unsrer Seele sind.

Überhaupt: wenn wir auf das, was bei Einweihung der von Menschenhänden erbauten Kirchen zu geschehen pflegt, Acht haben, und eines heiligen Lebenwandels uns befleissen: werden wir finden, daß das nämliche in unsrer Seele geistlicher Weise durch die Taufe ist vollbracht worden. Trachten wir mittels göttlicher Gnade aus allen Kräften, daß der Herr in uns, seinem Tempel, nicht etwa was antreffe, das die Augen seiner Majestät beleidigen könnte!

derselben wurde nicht überall zugleich, hiermit nicht an dem nämlichen Tage gefeyert. Daher kam es, daß man den Sommer hindurch fast alle Sonntage bald in dieser, bald in jener Kirche Kirchweihe hielt, dabei man sich aus benachbarten Gegenden zwar häufig einfand, aber auch in Ausschweifungen gerieth, die für Christen unanständig, ärgerlich sind. Um diesen Ungereimtheiten und Ärgernissen Einhalt zu thun, wurde in manchen Kirchen eine besondere Vorschrift gegeben *). Und eben hier mag die Ursache liegen, daß in unsern Staaten die Verordnung erschien, welche vorschreibt, daß das Andenken der Kirche alle Jahre am dritten Sonntage des Weinmonates solle begangen werden.

*) Cum in diebus festis, qui dedicationi ecclesiarum peculiariter dedicati sunt, plerumque indigna committantnr, adeo ut videatur populus tum potissimum commessationis causa convenire: visum nobis est, ut per dioeceses nostras uno certo die anni, quo hujusmodi festum dedicationis in Metropolitana nostra colitur, in reliquis quoque ecclesiis omnibus, extra civitatem nostram Coloniam Agrippinam constitutis observetur. *Synod. Colon. p. 9. c. 11.* Idem praecipiunt Synodus Comerac. tit. 8. et Tornacensis tit. 4. c. 12.

* *
*

Ist es möglich, Geliebte! ohne Ehrerbietung in der Kirche erscheinen zu können, die mit so vieler, so grosser Feyerlichkeit Gott zur Wohnung ist zubereitet worden? Ist es möglich, die feyerlichen Zeremonien, die bei der Einweihung gewöhnlich sind, aufmerksam überlegen, und nicht zur Andacht gereizet werden? Der Ort, meine Brüder! in welchem wir uns zum Gebete versammeln, ist erschröcklich. Es ist wahrhaftig das Haus Gottes, welches seine Majestät ganz einnimmt. Hier wohnet derjenige, den Himmel und Erde nicht fassen können; derjenige, der seine Ohren auf unser Gebet offen hält, um uns zu geben, was uns gut ist; um von uns abzuwenden, was uns drückt; um uns seinen Segen zu ertheilen; um als Herr von uns, seinen Dienern, die Huldigung, als Vater unsere kindliche Liebe, als Gott die schuldige Anbetung und Verehrung zu empfangen. Lasset uns ihm für diese sonderbare Gnade, daß er sich würdiget, mit uns zu wohnen, öfters danken, besonders wenn wir das jährliche Andenken der Einweihung unsers Gotteshauses begehen. Lasset uns unsere Danksagung, unser Gebet verdoppeln, und diesen feyerlichen Tag desto heiliger zubringen, je grösser die Gutthat ist, die uns der Herr erwiesen hat. Lasset uns den Tempel des Herrn jederzeit in Ehren halten, und uns sogar vor jedem

Scheine der Unehrerbietigkeit in Acht nehmen, damit nicht Gott über uns, wie einst über die Juden, klage [a]): „Wie hat denn mein Geliebter so viele Laster in meinem Hause begangen?" — Aber da wir Gotteshäuser in Ehren halten, vergessen wir nicht, daß wir selbst, wie der Apostel spricht [b]), lebendige Tempel Gottes sind, und sein Geist in uns wohne. Wir sind dem Herrn in der Taufe geheiliget worden. Damals geschah an uns, was bei Einweihung unsrer Gotteshäuser geschieht. Wir wurden durch das Taufwasser und Wort Gottes von der Erbsünde gereiniget, mit dem heil. Kreuze bezeichnet, gesalbet, und Gott ganz zugeeignet. Hüten wir uns, diesen geistlichen Tempel durch ein unchristliches Leben zu verunehren: „So jemand den Tempel Gottes entheiligen wird, droht der Apostel [c]), den wird Gott vertilgen; denn der Tempel Gottes, der ihr selbst seyd, ist heilig." Befleißen wir uns vor allen eines christlichen, tugendhaften Lebenswandels. Es leuchte in uns das Licht guter Werke. Nur so, wenn wir Gott in unserm Leibe verehren und tragen, werden wir mit jener Andacht in der Kirche vor ihm erscheinen, die ihm nicht anders als wohlge-

a) Jerem. 11, 15.
b) I. Korinth. 3. II. 6.
c) I. Kor. 3, 17.

fällig, seyn wird. Nur auf diese Weise wird er unser demüthiges Gebet annehmen und erhören; und nur auf diese Weise, wenn wir uns von allem, was Sünde ist, unbeflecket erhalten, werden wir würdig seyn, ihn in dem Tempel der Glorie ewig anzubeten, und uns in ihm ohne Ende zu erfreuen.

Von dem Privat- und öffentlichen Gebete.

Beten war das gewöhnlichste Geschäft unsrer ersten Brüder; oder vielmehr alles, was sie thaten, war ein beständiges Gebet, weil sie sich ohne Unterlaß mit Gott beschäftigten, und ihr Geist, so viel es hier geschehen kann, immer mit Gott vereinigt blieb. Sie giengen aus, oder kamen nach Hause, so beteten sie. Mit Beten fiengen sie ihre Arbeit an, und schlossen sie damit. Die zahlreichen und verschiedenen Segnungen, die wir in Ritualien finden, sind Zeugen davon. Vorzüglich wiedmeten sie dem Gebete gewisse Zeiten des Tages. Sie bestrebten sich nicht nur, den Anfang und das Ende desselben mit dem Gebete zu heiligen; auch während der Nacht stund man auf, um seine Hände gegen Himmel zu erheben, damit keine Zeit vergehe, wo nicht Gott das gebührende Lob entrichtet würde. — Damit ihr Gebet desto eher von Gott erhört werde, kamen sie mit einander an einem bestimmten Orte mittler Zeit in Kirchen zusammen. „Wir versammeln uns, spricht Tertullian in seiner Schutzschrift, Gott zu bit-

ten, als wenn wir ihn zwingen wollten, uns unsere Bitte zu gewähren; diese Gewaltthätigkeit ist ihm angenehm." Diese Zusammenkünfte geschahen nach aufgehörten Verfolgungen sowohl bei Tags, als auch zur Nachtzeit; und das Gebet, welches man so gemeinschaftlich verrichtete, erhielt keinen geringen Nachdruck von der Gegenwart des Bischofs, der sich mit der Geistlichkeit dabei einfand. Dem Morgen und Abendgebete wohnten die allermeisten bei. Das erste, das Morgenlob, geschah vor Aufgang der Sonne, und nach derselben Niedergange folgte das Abendopfer oder Vespergebet, das auch Ampelgebet (lucernarium) hieß, weil dabey Kerzen und Ampeln mußten angezündet werden. Während des Tages kam man zur Terz, Vormittags um neun Uhr; zur Sext um Mittag; zur Non Nachmittag um drey Uhr zusammen. Die nächtliche Versammlung geschah um Mitternacht *), und hielt desto länger an, wenn zu

*) Einige halten dafür, daß die ersten Christen dem öffentlichen Gebete zur Nachtszeit dreymal obgelegen sind. Sie gründen ihre Meinung auf das, was Klemens der Alexandriner (in Paedag. c. 9.) schreibt: Öfters muß man auch zur Nachtzeit aus dem Bette aufstehen, und Gott loben. Hieronymus schreibt an Eustachius: In der Nacht stehe man zwey- bis dreymal auf, und überlege, was man sich aus der Schrift

fasten war, oder ein Fasttag eintraf. Das Beispiel des Psalmisten, der zu Mitternacht aufstund zu beten [a]); das Beispiel des Herrn, der die ganze Nacht mit Beten zubrachte [b]); das Beispiel des heiligen Paulus und Silas, die sogar im Kerker zu Mitternachts den Herrn lob-

---

gemerkt hat. Der heilige Basilius bestimmt für alle Nächte drey Zeiten, in welchen man aufstehen soll, Gott zu loben: zu Anfang, zur Mitte der Nacht, und vor anbrechendem Tage (in regul. fusius disput. c. 37). — Nun aus diesen und andern Stellen wollen sie die drey Nokturne der priesterlichen Nachtzeiten (oder wie sie itzt heißen, der Mette) herleiten, um ihnen das Ansehen des Alterthums zu geben, da man doch weis, daß das Breviergebet erst in späteren Zeiten angefangen, und von verschiedenen Päbsten, benanntlich von Pius dem V. Klemens und Urban dem VIII. die Gestalt erhalten hat, in welcher es itzt ist. Auch die Prim und das Komplet bemühte man sich auf die ersten Zeiten zurückzusetzen; allein Kassian ist Zeuge (lib. 3. de institut. coenob.) daß das Primgebet erst zu seiner Zeit im Kloster zu Bethlehem angefangen habe; und Kardinal Bona beweißt es gründlich (de div. Psalmod. c. 11). daß der heilige Benedikt der erste gewesen sey, der das Komplet unter den Mönchen eingeführt hat.

a) Ps. 118.

b) Luk. 6. 12.

ten [a]), waren für sie ein gewaltiger Antrieb, sich den Schlaf abzubrechen, und zum Lobe Gottes sich zu versammeln. Niemand war davon ausgenommen, als der durch Krankheit oder einen andern besondern Nothfall gehindert wurde. Von dem heiligen Johannes Chrysostomus bezeugt Sokrates [b]), daß er der erste war, der die Gebete, welche in den nächtlichen Lobgesängen zu geschehen pflegen, vermehrt hat. Unter allen Gebeten war das nächtliche das längste. Die verschiedenen Abwechslungen, die darin vorkamen, ließen weder Schlaf noch Ekel zu. Hatte man eine Zeit gebetet, so folgte darauf die Lesung; anfänglich aus dem alten, dann aus dem neuen Testamente; den Beschluß machte das Evangelium, das von dem Bischofe erklärt wurde. Das Gebet sowohl als die Lesung wurde mit Singen unterbrochen. Der heil. Basilius vergleichet die Stimmen des versammelten Volkes dem Wasser des Meers [c]); und Gregor von Nazianz dem Donner [d]). Der heilige Augustin sagt von Ambrosius, daß durch seine Verordnung der Psalmengesang in der abendländischen Kirche nach dem Beispiele der morgenländischen sey

---

a) Apost. Gesch. 16, 25.

b) Lib. 6. c. 7.

c) Hexam. 4. in fine.

d) Hom. 20.

eingeführt worden [a]). — Nach erklärtem Evangelium, oder vollendeter Ermahnungsrede des Bischofs, stunden alle auf, und beteten mit gefalteten Händen für alle Menschen; dann hob das Opfer an, welches wir Messe nennen. Ehe wir die alte Opferordnung berühren, müssen wir vorher das Gesagte überdenken.

* *
*

Unsere ersten Brüder waren theils von der Schuldigkeit, theils von der Nothwendigkeit zu beten mehr überzeugt, als es die meisten aus uns sind; da doch der Befehl des Apostels [b]): „Betet ohne Unterlaß!" alle Christen angeht. Beten, meine Brüder! ist eine Pflicht der Religion. Selbst unsere eigenen Bedürfnisse, wenn wir sie wahrhaft fühlen, treiben uns zum Gebete an. Verlangen wir in Wahrheit die Sünde zu meiden, Gottes Gnade zu erhalten, um Versuchungen zu überwinden, und in der Tugend zuzunehmen, so müssen wir beten. Derjenige, der das Gebet gering schätzt, zeiget, daß er es nicht kennet. — Gott weiß es zwar, was uns abgeht; es ist ihm bekannt, und uns muß es noch bekannter seyn, daß wir ohne seinen Beistand nichts vermögen, nichts Verdienstliches

a) L. 9 c. 7. Confess.
) Thessalonich. 5, 16.

thun können: aber er ist der Herr; er will gebeten seyn: „Bittet, und ihr werdet empfangen [a]).“ Hindern uns Geschäfte unsers Standes, daß wir dem Gebete nicht so oft, wie die ersten Christen, obliegen können; so werden wir doch den Tag hindurch einige Zeit finden, wo wir unser Gemüth in Gott versammeln können. Origenes will [b]), man soll des Tages wenigstens dreymal beten: in der Früh, zu Mittag, Abends, und überdieß auch zu Nachts. — Selbst unsere täglichen Handlungen würden ein immerwährendes Gebet seyn, wenn wir nicht der Ermahnung des Apostels vergäßen [c]): „Ihr mögt essen oder trinken, oder was anders thun; so thut alles zur Ehre Gottes.“ Vergessen wir nie unsere tägliche Arbeit durch eine aufrichtige Meinung zu heiligen. Nie nehme sie uns so sehr ein, daß wir nicht einen Gedanken, einen Seufzer zu Gott abschicken könnten. Machen wir es, wie unsere ersten Brüder. Fangen wir keine, wenig-

a) Obschon Gott die Seufzer unsers Herzens bekannt sind, beten wir doch, „damit unsere Begierden durch das Gebet aufgemuntert und angefeuert, und wir solchergestalt fähig gemacht werden, zu empfangen, was er uns mittheilen will.“ August. ep. 130. ad Prob. n. 17.

b) Vid. Baron. An. 34. n. 251.

c) I. Korinth. 10. 31.

stens keine ernsthafte, oder wichtige Arbeit ohne Gebet zu Gott an. Selbst zur Nachtszeit, die so viele Christen als einen Schleyer ihrer Ausschweifungen mißbrauchen, unterlasse man nicht, bei öfterm Erwachen an Gott zu denken. Lasset uns jederzeit mit heiligen Gedanken schlafen gehen und dieselben beim Aufstehen, wie David, zuerst auf Gott richten. —

Denken wir also nicht, daß es nur für Geistliche allein Schuldigkeit ist zu beten, ob ihnen schon die gewöhnlichen Tagzeiten oder das Brevirgebet vorgeschrieben ist. In gewissen Kirchen wurde die Mette und Vesper feyerlich abgesungen, weil das Volk dabei häufiger erschien. — Wenigstens wollen wir an Sonn- und Feyertagen, wo Gelegenheit ist, es nicht vernachläßigen; da diese Tage vorzüglich der Gottesverehrung gewidmet sind, und mit Andachtsübungen sollen zugebracht werden. Man lasse sich von jenen lauen Christen nicht irre führen, die den Tag des Herrn schon geheiliget, und hiemit dem Gebote Gottes glauben schon genug gethan zu haben, wenn sie einer stillen Messe, und dazu ohne Andacht beigewohnet haben. Nein, meine Brüder! das Anhören des Wortes Gottes, der Predigt, des Unterrichtes im Christenthume gehört auch mit zur Sonntagsfeyer. Es war zu Zeiten der Apostel *), in den ersten Jahr-

*) Apostelg. 20, 7.

hunderten des Christenthumes, ein wesentlicher Theil des feyerlichen Gottesdienstes, und ist es noch. Nehmen wir uns ohne dringende Nothwendigkeit nie davon aus. Wir werden auf solche Weise Gott und uns selbst kennen lernen, oder in Erkenntniß der Religionswahrheiten mehr und mehr zunehmen. Manches, was uns Vorurtheile, ein zweckloser Unterricht eingeflößet haben, wird berichtiget werden. Haß der Sünde, Liebe zu Gott und der Tugend, anhaltender Eifer in Erfüllung unsrer Standespflichten, Abneigung gegen das Irdische, Verlangen nach dem, was ewig währt, sind die Früchte, die Gottes Wort hervorbringt, wenn man es so hört, wie man soll.

Noch nicht genug, daß wir Gottes Wort gern und aufmerksam anhören. Unsere ersten Brüder verlegten sich auch ein jeder für sich selbst auf die Erlernung des göttlichen Gesetzes, und betrachteten es Tag und Nacht. Was sie in der Versammlung hatten lesen gehört, das lasen sie zu Hause wieder. Sie unterredeten sich darüber mit den Ihrigen, um die Erklärungen ihrer Hirten in desto besserem Andenken zu erhalten. Besonders ließen es sich Hausväter angelegen seyn, solche Wiederholungen im Beiseyn ihrer Familie zu machen: so, daß jedes Haus, wie der heilige Chrysostomus spricht *), damals eine

*) Hom. 36. in epist. ad Corinth.

Kirche war. Viele lasen die heilige Schrift so fleißig, daß sie dieselbe sogar auswendig wußten. Zur Zeit der Verfolgungen, wenn sie fliehen, und alles verlassen mußten, bedauerten sie nichts so sehr, als den Verlust der heiligen Bücher, weil sie sich des Trostes beraubet sahen, in denselben zu lesen, und das Gesetz Gottes zu betrachten. — O daß sich doch die heiligen Bücher auch itzt in mehreren Christenhänden befänden! Die Zeiten sind nicht mehr, wo man dafür hielt, daß es verboten sey, die heilige Schrift, wo doch der Grund unsers Glaubens, die Regeln unsrer Handlungen enthalten sind, zu lesen *). Brauchen wir diese Gelegenheit. Legen wir jene Bücher weg, die gute Sitten verderben, oder die uns Geringschätzung gegen die Religion einflößen können. Die Bibel sey hinführo unser Lieblingsbuch. Können wir dieses heilige Buch nicht ganz haben, so werden es doch unsere Umstände, wenn wir auch noch so arm wären, gestatten, daß wir uns das heilige Evangelium, dieses so eigentliche Gesetzbuch der Christen, anschaffen, und dasselbe vorzüglich an Sonn- und Feyertagen fleißig lesen und betrachten. Nie hat es ruhigere Unterthanen, bessere Bürger, frömmere und gottesfürchtigere

*) S. Fleury Betrach. 7. über die Kirchengesch. B. 13.

Christen gegeben, als in den ersten Zeiten, da man die Lehren des Evangeliums ohne Unterlaß betrachtete, und sie beständig vor Augen hatte. Folgen wir in diesem Stücke unsern ersten Brüdern nach, und wir werden als rechtschaffene Bürger, als wahre Christen schon hier zu der Glückseligkeit den Grund legen, die uns in der Ewigkeit erwartet. —

Die alten Christen bedienten sich beim Gottesdienste des Gesanges. Anfangs pflegte nur einer in der Versammlung die Psalmen vorzusingen, und die übrigen hörten ihm in andächtiger Stille zu. Nach und nach wurde der Brauch eingeführt, daß sie von allen abgesungen wurden. Schon aus diesem erhellet, wie sehr jene irren, welche die vor einigen Jahren eingeführte Gewohnheit, bei dem Gottesdienste in der Muttersprache zu singen, noch immer schelten, und die Religion deßwegen, ich weiß nicht in was für einer Gefahr zu seyn glauben. Wie dann? schrieb nicht der Apostel zn den Ephesern *): „Redet unter euch von Psalmen, Lobgesängen, und geistlichen Liedern; singet und psalliret dem Herrn aus eurem Herzen?" Der Ermahnung des Apostels zu Folge sangen unsere ersten Brüder, und dieser löbliche Brauch, der in spätern Zeiten unterblieb, sollte uns was Neues, sollte uns

*) 5. 19.

verdächtig scheinen? Unser Gesang sey, wie der ihrige, ernsthaft, eingezogen, ohne Eilen; keiner komme dem andern mit seiner Stimme vor [a]). Singen wir also; aber mit Andacht, zu Gottes Ehre, und Erbauung unsrer Brüder. Lassen wir unsere Gebetbücher damals weg, wenn die versammelte Gemeine das heilige Opfer mit dem Gesange begleitet, und vereinigen wir Stimme und Herz mit dem ihrigen. So wird Gott, wenn unser Gesang im Geiste und in der Wahrheit geschieht, gleichsam bestürmt, und wir erhalten dadurch, wie durch ein gemeinschaftliches Gebet, von ihm eher, was wir begehren, als wenn wir in der Versammlung einer willkürlichen und oft ungereimten Andacht pflegen.

---

a) Conc. Basil. §. 2. can. 3. et 5.

Von der zu Zeiten der Apostel und in den ersten Jahrhunderten der Kirche gebräuchlichen Opferordnung.

Daß die heiligen Apostel die heiligsten Geheimnisse des Leibes und Bluts Jesu nach seinem Befehle: „dieß thut zu meinem Andenken," gehandelt, und den Gläubigen ausgetheilt haben, ist aus vielen Stellen der Schrift unter den Worten "des Brodbrechens" bekannt; allein, was sie für Gebräuche dabei beobachtet haben, davon sind nur Muthmassungen, aber keine Gewißheit vorhanden. Man zeiget zwar Meßbücher, denen die Namen Peters, Jakobs, Matthäus und Markus vorgesetzt sind: doch wenn man sie mit einem prüfenden Blicke durchsieht, muß man bekennen, daß sie unächt sind, weil sie von dem Einfachen, von der Einfalt der ersten Zeiten zu sehr abweichen, ob sie schon viel Altes in sich enthalten. Das sicherste Zeugniß, wie man zu Zeiten der Apostel geopfert, oder wie diejenigen, die unmittelbar auf sie folgten, geopfert haben, giebt uns der heilige Blutzeuge

Justin in seiner 2. Schutzschrift, die er heidnischen Kaisern vorgelegt hat: „Am Sonntage," so schreibt er, „kommen wir alle zusammen; man liest die Schriften der Apostel und Propheten vor, wie es Zeit und Umstände erfodern; nachher hält der Bischof eine Rede, erklärt das Vorgelesene, und ermahnet die Gegenwärtigen zur Nachahmung dessen, was sie gehört haben. Dann stehen wir auf, beten, opfern Brod und Wein mit Wasser vermischt. Der Vorsteher segnet es mit dem Gebete, und das Volk ruft Amen. Die gesegneten Elemente theilt er unter die Gegenwärtigen aus, und schickt sie durch Diakonen den Abwesenden." So war der Gottesdienst der Christen des zweyten Jahrhundertes, in welchem Justinus lebte, geordnet; und es ist nicht zu zweifeln, daß die Apostel eben diese Ordnung zu opfern werden gebraucht haben: denn die Alten hielten fest auf das, was sie von den Aposteln entweder schriftlich oder mündlich empfangen hatten.

Dem Wesentlichen nach blieb die Ordnung zu opfern immer die nämliche; nur kamen mittler Zeit mehr und mehr äußerliche Gebräuche dazu. Das Opfer selbst erhielt sowohl in den Morgen- als Abendländern verschiedene Namen. Die Griechen nennen es noch Liturgia, eine öffentliche Verrichtung, worunter das Opfer des Leibes und Blutes Christi verstanden wird; Synaxis, eine Versammlung der Gläubigen zur

Verrichtung der Geheimnisse. Von den lateinischen Vätern wird es bald Collecta, Versammlung der Gläubigen; Oblatio, Opferung; Communio, Theilnehmung; Missa, die Messe, geheißen.

Zur Begehung der heiligen Geheimnisse waren die bestimmten Tage der Sonntag, Mittwoch und Freytage, die Festtage der Martyrer und die Fasttage. Um dem Volke das Zeichen zu diesen Versammlungen zu geben, brauchte man wenigstens seit dem VII. Jahrhunderte Glocken. An Sonn- und Feyertagen wurde zur Terz, an Fasttagen aber später entweder zur Non, oder gar erst zur Vesper oder Abendszeit geopfert, nämlich nachdem es die Gewohnheit war, die nöthige Nahrung zu sich zu nehmen. Zur bestimmten Zeit fand sich das Volk in der Hauptkirche ein, um sich von da aus mit dem Bischofe an den Ort zu begeben, wo die Station angesagt war, und das Opfer vollbracht werden sollte. Auf diese Weise besuchte der Bischof nach und nach alle Kirchen seines Sprengels. Der Zug geschah gemeinschaftlich, paar- und paarweise. Da man in die Kirche einzog, wurde von dem Chor ein Psalm gesungen; wir nennen dieses noch den Introitus, Eingang oder Einzug. Befanden sich alle in ihrer Ordnung, jeder an seinem Orte, dann grüßte der Bischof die Versammlung; man betete einige Zeit in der Stille; darauf folgte das laute Ge-

bet des Bischofes, die Lesung aus dem alten Testamente, des Evangeliums, dessen Erklärung, und damit endete sich der erste Haupttheil der Liturgie, den man die Messe der Katechumenen hieß, weil dabei diejenigen, die zur Taufe vorbereitet wurden, die Büsser, sogar auch die Unglaubigen erscheinen durften. Nun hob sich der zweyte Haupttheil, die Messe der Gläubigen, an. Der Diakon gab mit lauter Stimme allen Urlaub, denen dabei zu bleiben nicht gestattet wurde. Nachdem diese waren hinausgeschafft worden, betete man für die ganze Kirche, für alle Gattungen der Geistlichkeit und des Volkes, sogar für Feinde und Verfolger. Der Bischof grüßte alsdann abermal das Volk; man gab sich zum Zeichen der Liebe einander den Friedenskuß, und Kelche und Patenen wurden auf dem Altar hergerichtet. Die Diakonen übernahmen die Opfer der Gläubigen, und legten so viel Brod und Wein, als gewandelt werden sollte, auf den Altar. Einen Theil von dem, was übrig blieb, hielt man auf, und weihte es am Ende der stillen Messe, um es unter jene, die nicht kommunizirten, und unter Abwesende auszutheilen, damit sie wenigstens ein Zeichen der Gemeinschaft mit den übrigen Gläubigen durch das gesegnete Brod empfiengen. Die übrigen Opfergaben, als die Erstlinge, Früchte, Lämmer, Honig u. s. w. wurden in das Haus des Bischofes oder Priesters

übersendet *). Darauf stieg der Bischof von seinem Sitze herab, trat an den Altar, und opferte das zur Wandlung bestimmte Brod und Wein Gott auf. Er opferte auch Rauchwerke, die ein Vorbild des Gebetes der Gläubigen sind.

Nach vollendeter Opferung wurden die Thüren zugeschlossen. Das ganze Volk hörte mit tiefer Ehrfurcht den Eingang zur stillen Messe, die Präfazion an, in welcher es ermahnet wurde, sein Herz zu Gott zu erheben, und ihm Dank zu sagen. Sie endete sich mit dem dreymaligen Heilig, welches von allen abgesungen wurde. Alsdann fieng der Bischof jene Handlung, die wir Kanon heißen, an. In den morgenländischen Opferordnungen ist zu sehen, daß die Präfazion und die Gebete viel länger waren, als sie es bei uns sind. Sie machten einen Auszug von der ganzen Religionsgeschichte aus. Man dankte Gott für die Erschaffung, für die Erhaltung des Menschengeschlechtes in Noe zur Zeit der Sündfluth, für die Berufung Abrahams, für die unzähligen Wohlthaten, die er den Israeliten erwiesen, für die Menschwerdung seines Sohnes, und die Erlösung des menschlichen Geschlechtes. Die römische Kirche hat davon das Wesentliche ausgezogen. — Der Kanon wird die Regel genannt, weil die darin enthaltenen Gebete bei

*) S. Can. Apost. 4. et 5.

allen Messen gleich und eben dieselben sind. Nach der Wandlung wurde das Gebet des Herrn von dem Bischofe gebetet; alsdann kommunizirte er sich, die Priester, die übrige Geistlichkeit, und das Volk. Um diese Handlung, die ziemlich lange dauerte, abzukürzen, wurde zu gleicher Zeit von einigen Priestern der Leib des Herrn, und von etwelchen Diakonen das heiligste Blut reihenweise ausgetheilt. Jeder blieb, um alle Unordnung zu vermeiden, auf seinem Orte stehen. Vor der Kommunion rief der Diakon laut auf: „Das Heilige ist für die Heiligen." Bei Darreichung der Brodsgestalt sagte der Priester: „Hier ist der Leib Christi;" und der ihn empfieng, antwortete: Amen*), um dadurch seinen Glauben an das Sakrament zu erkennen zu geben. Die Männer bekamen den Leib des Herrn in die rechte Hand, so wie die Weibsbilder; nur bedeckten diese ihre Hand aus Eingezogenheit mit einem leinenen Tüchlein. Die grösseren Kinder wurden mit den übriggebliebenen Theilchen des Fronleichnams gespeiset; den gar kleinen aber gab man nur die Weinsgestalt. Alsdann folgte die Danksagung, die wir die Post- oder Nachkommunion nennen. Der Bischof grüßte das Volk wie Anfangs, und nun war das Opfer geendet.

*) S. Aug. Serm. 272. et l. 13. cont. Faust. c. 10.

* *
*

Brüder! wie sehr beschämet dieser Andachtseifer der Alten unsere Lauigkeit, die wir nur gar zu deutlich an Tag legen, wenn wir uns Gott zu verehren und anzubeten versammeln! Der heilige Gregor sagt von sich *), seine Leibeskräfte hätten ihn so sehr verlassen, daß er in der Kirche während des Gottesdienstes nicht drey Stunden lang habe aufrecht stehen können. Welch ein grosser Abstand zeigt sich da zwischen ihrem und unsrem Verhalten! Unsere Brüder hielten dafür, daß sie vornämlich den Sonntag ganz für Gott, und in seinem Dienste zuzubringen hätten; und uns kömmt schon eine Stunde in der Kirche zu lang vor. Erinnern wir uns an unsere heiligen Vorgänger, wenn wir Unlust bei gottesdienstlichen Verrichtungen empfinden; wenn unser Herz beginnt lau zu werden. Können wir es nicht durch Anmuthungen der Unterwürfigkeit und des Dankes gegen Gott erwärmen; so soll es wenigstens der Gedanke an unsern eigenen Nutzen, den wir dabei haben, eifriger machen: denn, wer verehrt, wer dient unsrem Gotte umsonst? Wer hat sich gegen ihn treu und gehorsam bewiesen, und ist

*) l. 2. ep. 31.

unbelohnt geblieben? — Vor allem laßt uns ihn lieben; ihn, der uns schon geliebt hat, ehe wir noch auf ihn denken konnten. Nie werden wir in seinem Dienste erkalten, so lange das göttliche Liebesfeuer auf dem Altare unsers Herzens zu brennen anhält.

Von der Opferordnung, wie sie heut zu Tage in der lateinischen Kirche gebräuchlich ist.

Das lateinische Wort Missa, Messe, hatte ehemals mehrere Bedeutungen. Anfangs hieß es nichts anders, als die Entlassung der Katechumenen aus der Versammlung, ehe die Opferung anfieng; oder auch die Entlassung der Gläubigen, nachdem der Gottesdienst ganz geendet war. Gegen Ende des vierten Jahrhunderts bedeutete es den ganzen Gottesdienst, vorzüglich das Opfer des Leibes Jesu Christi. Die Gebräuche waren, wie es bekannt ist, dabei nach Zeit und Umständen verschieden: und noch in unsern Tagen unterscheidet sich die griechische Kirche in ihrer Opferordnung von der lateinischen ungemein sehr. Doch so verschieden auch immer die äußerlichen Zeremonien sind; so ist doch in Ansehung des Wesentlichen eine beständige Gleichheit. Jede dieser Kirchen beobachtet das, was der heil. Justin von den Opfern der ersten Christen sagt: „Es wird Gott Brod

und Wein geopfert, beides in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt und genossen. Es sind drey Haupttheile, die, wie vorher, auch noch itzt das unblutige Opfer der Messe ausmachen: Die Aufopferung, die Wandlung, und die Kommunion.

Ehe noch die stillen oder besondern Messen so gewöhnlich waren, als sie es geworden sind, war das, was bei der Messe gebetet wurde, nicht in einem Buche beisammen, sondern in mehrere Bücher vertheilt. Eins hieß das Sacramentarium, Buch der Geheimnisse, und enthielt das, was der Priester während der Messe zu beten hat, als: die Kollekten, die Gebete der Opferung, die Präfazion, den Kanon, und die Gebete vor und nach der Kommunion. In einem andern waren die aus dem alten und neuen Testamente ausgezogenen Lesungen, die man Episteln hieß. Das dritte war das Evangelienbuch. Das vierte schloß alles ein, was vom Chor gesungen werden mußte, und wurde Antiphonarium oder Graduale genannt. Itzt befindet sich alles, was vorher vertheilt war, in einem Buche beisammen, welches das Meßbuch heißt.

Als vor Alters die heil. Messe in lateinischer Sprache gelesen wurde, welche die den Römern untergebenen Abendländer fast durchgehends verstunden, da verstunden sie auch die geistvollen Gebete der Messe. Sie antworteten gemein-

schaftlich dem Priester, und begleiteten sein Gebet mit dem ihrigen. Mittler Zeit wurde die lateinische Sprache eine Sprache der Gelehrten, dem Volke aber kam sie, wie in unsern Tagen, fremd vor; nun antwortete dem Priester bei der feyerlichen Messe der Chor der Geistlichen statt des Volkes, und bei stillen Messen vertrat der Meßdiener seine Stelle. Obschon noch immer in unserer Kirche das heiligste Opfer in lateinischer Sprache vollbracht wird; so hört doch das gläubige Volk nicht auf, mit dem Priester zu opfern. Gleichwie aber von diesem eine große Ehrerbietung und Andacht gegen die heil. Geheimnisse mit Recht verlangt wird, eben so werden auch heilige Gesinnungen von den Anwesenden gefodert, wenn sie den Nutzen, den sie sich daraus versprechen, erhalten wollen. Wahr ist es, daß das größte Hinderniß der Andacht bei sehr vielen aus Unwissenheit der lateinischen Sprache entsteht: weil sie die schönen Gebete, die noch immer in gedachter Sprache geschehen, nicht verstehen; doch dieses Hinderniß könnte glücklich gehoben werden, wenn dieses heilige Opfer, wie es der Kirchenrath von Trient befohlen hat *), nach allen seinen Theilen fleißiger, und bisweilen deutlicher erkläret würde. Um dieser wichtigen

*) Sitz. 22.

Ermahnung nachzukommen, und Erbauung und Andacht bei Gläubigen zu befördern, werde ich zuerst von den Meßzeremonien, die in der lateinischen Kirche allgemein beobachtet werden, und ihrer Bedeutung handeln; zweytens werde ich die Gebete, (Ordo Missae, und den Kanon) welche bei allen Messen gleich und eben die nämlichen bleiben, in deutscher Sprache geben *). Es ist zu hoffen, daß die Gläubigen, wenn sie richtige Begriffe von der Hoheit dieses Opfers erhalten, den Geschmack der dabei gebräuchlichen Gebete verkosten, und zu grösserer Hochachtung und mehrerer Andacht werden erwecket werden.

§. I.

Die Messe der Katechumenen.

Beim Anfange der Messe betet der Priester mit den Altarsdienern den 42. Psalm: „Rich-

*) Ich kenne die vortrefflichen Arbeiten des Mesangui, Pouget, Muratori, und mehrerer Anderer, die wir schon in deutscher Sprache haben. Ich habe sie genützet: und um gemeinnütziger zu seyn, wird alles, was in diesem Theile auf das heil. Meßopfer eine Beziehung hat, heraus gehoben, und besonders als ein Meßgebetbuch abgedruckt werden.

te mich, o Gott! u. s. w." der vormals als eine Vorbereitung in der Sakristey, oder auch im Hingehen zum Altare gesprochen wurde [a]). Er betet ihn wechselweise an der untersten Staffel des Altars sammt der offenen Schuld. Da er sich unwürdig hält, zum Altare des Herrn zu treten, ermuntert er sich mit den Worten des gesagten Psalmes zum Vertrauen auf Gott; indem er seine Güte betrachtet, von welcher er allein die Gnade hoffet, das heiligste Opfer würdig zu entrichten. Auch die Diener des Altars, und das Volk, dessen Stelle sie vertreten, haben eben diese Empfindungen der Demuth, der Reue, des Vertrauens. Sie bekennen sich, wie der Priester, als Sünder, klopfen, wie er, reumüthig auf die Brust, und begehren nach Jakobs Ermahnung [b]) sein Gebet, wie er das ihrige verlangte; dann rufen sie Maria und alle Heiligen an, um durch ihre Fürbitte bei Gott Verzeihung und Gnade zu erhalten. Nach vollendetem Staffelgebete ladet

a) Da dieser Psalm eine Anzeige geistlicher Fröhlichkeit ist, so läßt ihn die Kirche zur Passionszeit, und bei Todtenmessen weg. Wahrscheinlicher aber geschieht es, damit etwas von dem Alterthume beibehalten werde, weil man vor Alters diesen Psalm nie bei dem Altare zu beten pflegte.

b) 5, 16.

der Priester alle Gegenwärtigen zu beten ein. Er steigt zum Altare hinauf, und verlangt aufs neue, daß sowohl er als die Anwesenden mit reinem Herzen opfern möchten; er küßt darauf den Altar, und ruft Gottes Barmherzigkeit durch die Verdienste der Heiligen an, deren Reliquien in dem Altare aufbehalten sind, daß er sich würdige, ihm seine Sünden zu verzeihen. Von der Mitte des Altars geht er auf die Epistelseite *), und betet dort den Eingang

*) Bei Hochämtern beräuchert er zuvor den Altar, zum Zeichen, daß er das Gebet der Gegenwärtigen, als ihr Abgesandter, Gott darbringe, damit es wie ein Rauchwerk vor das Angesicht der göttlichen Majestät hinaufsteige, und durch Christum, dessen der Altar ein Vorbild ist, als ein lieblicher Geruch aufgenommen werde. — Warum der Priester einige Gebete auf der Epistel- andere auf der Evangeliumseite, einige an der Mitte des Altars bete, dürfte eine Frage seyn. Schon haben wir bemerkt, daß der Bischof oder der Priester nicht eher zum Altare trat, als bis die Messe der Gläubigen anhob. Von dem Altare entfernt, hörte er sitzend die Epistel und das Evangelium an. Hernach stellte er sich in die Mitte des Altars, und betete dort alles, was von ihm gebetet oder gesungen werden mußte; das Buch aber befand sich auf seiner linken Seite. Anderswo konnte es auf dem Altare nicht liegen: denn in der Mitte

der Messe, der vormals aus einem ganzen Psalme bestand, itzt aber sehr kurz ist: denn er enthält nichts anders, als Sprüche der Schrift, und den ersten Vers eines Psalmes.

Auf den Eingang folgt das „Kyrie eleison, oder Herr erbarme dich unser!" Ein zwar kur-

---

stund der Kelch, und zu seiner Rechten lagen die Opfer der Gläubigen. So geschah es bei Hochämtern. Bei stillen Messen las man das auf der Epistelseite, was bei Hochämtern nicht beim Altare gelesen wurde, alles Übrige aber in der Mitte des Altars; und dieser Brauch kam auch nach und nach bei Hochämtern auf. Das Evangelium las der Priester bei stillen Messen auf der linken, das ist, auf der Evangeliumseite, weil das Meßbuch eben auf dieser Seite lag, als der Diakon das Evangelium auf dem erhöhten Pulte sang. Nach der Kommunion trug man das Meßbuch auf die rechte Seite, die von den Opfern schon leer war, und der Priester betete dort die Danksagung oder Nachkommunion. Dieses ist die eigentliche Ursache, warum während der Messe bald auf dieser, bald auf jener Seite, bald in der Mitte gebetet wird. Liebhaber des Geheimnißvollen verstehen unter der rechten Seite die Juden, die zuerst zum Glauben sind berufen worden; unter der Linken die Heiden, die das von den Juden verworfene Evangelium gern angenommen haben.

zes, aber recht lebhaft und rührend an Gott den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist gerichtetes Gebet. Es wird neunmal wiederholt, da man jede Person der heil. Dreyfaltigkeit dreymal anruft. Vormals beobachtete man keine gewisse Zahl *); sondern der Chor wiederholte es so lange, bis das Zeichen zum Aufhören gegeben wurde.

Nach dem Kyrie eleison betet der Priester, und bei Hochämtern singet der Chor den englischen Lobgesang: „Ehre sey Gott in der Höhe!" Auch dieses kurze Gebet ist voll Anmuthungen des Lobes, Dankes, der Anbetung, welche sich sowohl in dem Herzen des Priesters als des Volkes befinden sollen. Es wird in demselben die Herrlichkeit des grossen Gottes, die Gottheit Jesu Christi, seines eingebornen Sohnes, gepriesen, seine Erbarmung angerufen, der mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters allein heilig, allein der Herr, allein der Höchste ist. Da dieser Lobgesang die geistliche Freude anzeiget, so läßt ihn die Kirche im Advente, an Buß- oder Fasttagen, und an den Sonntagen Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima weg.

Alsdann wendet sich der Priester zu dem Volke, das er mit den Worten: „Der Herr sey

*) Mabili. Comment. in ord. rom. art. 6.

mit euch! grüßt [a]); er ermahnet es zu beten, und da er die Hände etwas erhebet und ausstreckt, welches die alte Art zu beten war, sagt er das Gebet oder die Kollekte [b]) mit lauter Stimme. Die Kollekte, wie alle Gebete der Kirche, wird mit den Worten geschlossen; durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.; denn alles, was die Kirche hoffet oder begehrt, das hofft und begehrt sie durch Jesum, den einzigen Mittler zwischen Gott und dem Menschen, durch welchen wir allein Zugang finden zum Vater. Der Altarsdiener und die Sänger antworten: Amen, so ists, oder so geschehe es, zum Zeichen, daß sie mit dem Priester ganz einverstanden sind.

Nach gesagter Kollekte geschieht die Lesung der Epistel, die bei Hochämtern vom Subdia-

---

a) Öfters grüßt der Priester das Volk während der Messe, um es auf die heilige Handlung, die am Altare vorgeht, aufmerksam zu erhalten. Die Anwesenden bezeigen ihre Aufmerksamkeit dadurch, daß sie durch den Altarsdiener antworten: „Und mit deinem Geiste."

b) Kollekte wird das laute Gebet des Priesters genannt, weil er die Wünsche des versammelten Volkes Gott darbringt; oder weil es, wie alle Kirchengebete, aus den Worten der Schrift zusammengesetzet ist.

kon gesungen wird. Weil sie gemeiniglich aus den Briefen des h. Paulus oder anderer Apostel genommen ist, heißt sie die Epistel; auch damals behält sie diesen Namen, wenn es Stücke aus den Büchern des alten Testaments sind. An gewissen Tagen, wie am Quatembermittwoche, sind zwo Lesungen, und am Quatembersonnabende sind ihrer gar sechs. Ist die Lesung vollendet, so singt man theils aus den Psalmen, theils aus den andern Büchern der Schrift gezogene Gebete. Sie sind verschieden, wie die Zeiten, und vorkommenden Festtage. Dieser Gesang oder Gebetwird Graduale oder Staffelgebet genannt: weil es auf den Staffeln nach der Kanzel gesungen wurde, damit das Volk Zeit gewönne, über das Gelesene Betrachtungen anzustellen. Nach dem Graduale wird das Alleluja, lobet Gott! gesungen, und zwar mit Frohlocken und Freude, und mit oft bei der letztern Sylbe wiederholten Tönen; diese Wiederholung der Töne hießen die Alten ein Freudengeschrey. Auf die von Worten leerer Töne hatte man Reime gemacht, dir Sequenzien oder Prosen genannt wurden: Sequenzien, weil sie auf das Alleluja folgten; Prosen, weil sie mit Frohlocken und mit Begleitung der Musik abgesungen wurden. Dergleichen Sequenzien gab es viele in der römischen Kirche; itzt sind ihrer nicht mehrere, als vier: nämlich, jene zu Ostern, Pfingsten, am Frohnleichnamsfeste, und bei Todten-

messen, welche letzte ihrer Vortrefflichkeit wegen beibehalten wird, obschon kein Alleluja vorgeht. Da das hebräische Wort Alleluja ein Freudengeschrey, und eine Erinnerung an die ewigen Freuden ist, die noch in kein menschliches Herz gekommen sind: so wird es an Fast- oder Bußtagen, hiemit vom Sonntage Septuagesima an bis auf Ostern, ausgelassen, und statt dessen der Trakt, der mehrere Verse aus den Psalmen enthält, gesungen. Man nennt diese Verse den Trakt, weil sie sehr langsam mit Hinausziehung der Noten oder Worte, ohne daß der Chor antwortet, gesungen werden. Während des Graduale oder des Traktes verrichtet der Diakon auf den Staffeln des Altars kniend ein Gebet, in welchem er Gott bittet, er wolle sein Herz und seine Lippen reinigen, damit er das Evangelium würdig verkündigen möge [a]). Er nimmt alsdann das Evangelienbuch (Meßbuch) vom Altare; begehrt kniend von dem Priester den Segen, und geht das Evangelium abzusingen. Vor ihm gehen der Subdiakon, die Leuchter- und Rauchfaßträger [b]). Der Diakon grüßet das Volk, um es auf die Worte des Evangeliums aufmerksam zu machen. Her-

---

a) Eben dieses Gebet spricht der Priester so wohl bei stillen Messen als Hochämtern mit gebogenem Leibe in der Mitte des Altars.

b) Lichter und Weihrauch werden dabei gebraucht.

nach sagt er, aus welchem Evangelisten die Lesung genommen sey, bezeichnet sowohl das Buch, als sich selbst mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und singt es mit lauter Stimme ab. Alle Anwesenden hören es stehend, zum Zeichen ihrer Bereitwilligkeit, die Lehre Jesu zu beobachten. Sie bezeichnen sich mit dem heiligen Kreuzzeichen, anzudeuten, daß sie sich des Evangeliums nicht schämen, sondern bereit sind, dasselbe mit dem Munde und einem christlichen Lebenswandel zu bekennen. Nach abgelesenem Evangelium küßt der Priester das Buch, um seine Hochachtung gegen Jesum, der diese Worte des Lebens geredet hat, zu beweisen, und wird von dem Diakon angeräuchert.

Während des feierlichen Hochamtes folget das Evangelium, dessen Erklärung, oder eine Ermahnungsrede an das versammelte Volk, welche wir die Predigt heißen. Schon von dem ersten

---

anzudeuten, daß durch das Evangelium Jesu Christi unser Verstand erleuchtet, die göttliche Liebe in unsere Herzen eingegossen, und der gute Geruch Christi überall ausgebreitet werde.

*) Ist es nicht zu wünschen, daß man an Sonn- und Feyertagen, noch ehe man bei dem feyerlichen Gottesdienste erscheinet, das Evangelium zu Hause überläse, um in der Kirche bei dessen Ablesung heilige Betrachtungen darüber anzustellen?

Zeitalter der Kirche, war hier der Ort dazu. Nach der Predigt wird itzt der Versammlung das verkündet, was sie zu wissen, oder zu thun hat, als: Künftige Ehen, Feyer- und Fasttage der Kirche, Verordnungen der Bischöfe, Bittgänge u. s. w. — Jene Seelsorger kommen dem Alterthume näher, die gleich nach abgesungenem Evangelium, als die erst nach geendigter feyerlichen Messe predigen. Indessen können Zeit und Umstände in manchen Orten es nothwendig machen, daß man von dem alten Brauche abgehen, und die Predigt entweder vor oder nach dem Hochamte halten muß.

§. II.

Die Messe der Gläubigen.

Die Messe der Gläubigen hebt sich mit dem Glaubensbekenntnisse an, womit die versammelte Gemeinde feyerlich bekennt, daß sie alles das fest und ungezweifelt glaube, was Gott geoffenbaret, was die Kirche zu glauben vorlegt, und was ihr der Priester aus Gottes Worte vorgetragen hat. Es wird das nizänische Symbol oder Glaubensbekenntniß genannt, das zuerst von den Bischöfen in der Kirchenversammlung zu Nizän wider die Arianer ist verfasset worden; einige Zusätze ausgenommen, welche die Väter des Kirchenra-

thes zu Konstantinopel wider die Irrlehre des Mazedonius und Eumonius beigefügt haben; und aus dieser Ursache heißt es das konstantinopolitanische. Gleich nach seiner Kundmachung wurde es von den Kirchen im Morgenlande angenommen, und gebetet; in der römischen Kirche aber machte man später davon Gebrauch *). Und noch wird es bey uns nicht in allen Messen gebetet oder gesungen: sondern nur an Sonn- und Feyertagen des Herrn, Mariens, der Apostel, der Kirchenlehrer u. s. w. wie auch in den Hochämtern, die einer wichtigen Ursache wegen gehalten worden. Anwesende beten oder singen es, um ihren Glauben an Gott und sein Wort zu stärken, und lebhafter zu machen.

Nach gebetetem oder abgesungenem Glaubensbekenntnisse grüßt der Priester das Volk mit dem gewöhnlichen Grusse, und ermahnet es zu beten; hernach liest er die Antithone, die das Offertorium genannt wird. Vormals sang man einen ganzen Psalm mit seiner Antithone, und wiederholte ihn auch, während die Gläubigen ihre Gaben opferten: denn ein jeder, der

*) Einige halten dafür, daß es erst im eilften Jahrhunderte in der römischen Kirche angefangen habe. Die seinen Anfang in das IX. Jahrhundert setzen, reden gründlicher. S. Martene de ant. Eccl. rit. I. 1. C. 1. c. 4. art. 5.

kommuniziren wollte, brachte Brod und Wein mit sich, weil damals auch noch Weltliche zum Genusse des Kelches, der aus billigen Ursachen aufgehört hat [a]), zugelassen wurde. Diese Art zu opfern kam wegen eingeschlichenen Mißbräuchen ab, und man fing in einigen Orten vielleicht deßwegen Geld zu opfern an, weil es die Priester auf sich nahmen, den Altar mit den nöthigen Hostien und Weine zu versehen.

Obschon diese alte Gewohnheit aufgehört hat; so dauert doch die Hauptsache noch immer fort. Schon aus den Gebeten des Priesters erhellet es, daß das Brod, die Hostien, die er Gott aufopfert, so angesehen werden, als wären sie von dem Volke geopfert: denn er nimmt die Patene, oder das runde Schüsselchen, auf welchem sich die grösseren, und mehrere kleine Hostien für die Kommunikanten befinden [b]), hebt sie etwas in die Höhe, und opfert das zum Ofer gewidmete Brod nicht nur für sich, sondern auch für die Anwesenden, für alle Christgläubige, Lebendige und Abgestorbene dem allmächtigen Gott auf.

Nach diesem geht er auf die Epistelseite, Wein und etwelche Tropfen Wasser in den Kelch

---

a) S. meine kathol. Kirchenkatech. B. II. S. 291.

b) Ist ihre Zahl sehr groß, so liegen die Hostien in einem weissen leinwandenen Tüchlein, oder in dem grossen goldenen Kelche, den wir Ziborium, oder Speiskelch nennen.

einzuschenken. Der Wein wird mit wenigem Wasser vermischt, weil es Jesus, wie verschiedene Väter lehren, bei der Einsetzung dieses heiligsten Geheimnisses auch so gemacht hat. Der fromme Christ stellt sich dabey Blut und Wasser, das am Kreuze aus der Seite des Erlösers floß, oder die Vereinigung des gläubigen Volkes mit Jesu, dessen Haupte, vor.

Der Priester geht sodann wieder in die Mitte des Altars, hält den Kelch etwas erhoben, und opfert ihn in seinem und aller Anwesenden Namen für das Heil der ganzen Welt auf. Dann legt er die Hände auf dem Altare zusammen, und bittet Gott mit geneigtem Haupte und zerknirschten Herzen, er wolle sich das zu entrichtende Opfer gefallen lassen. Da er dieses bittet, versteht er nicht das Opfer an und für sich selbst: denn es ist der eingeborne Sohn Gottes, an dem der Vater ein Wohlgefallen hat, und der ihm unendlich angenehm seyn muß; er versteht also die Handlung, die Aufopferung, die ihm von diesem seinem Sohne Menschen machen, welche mit Sünden und unzähligen Schwachheiten umgeben sind. Bey Hochämtern werden die Opfergaben und der Altar unter Gebeten beräuchert; wodurch Anwesende erinnert werden, daß aus ihrem Herzen heilige Begierden gleich einem wohlriechenden Rauchwerke zu Gott aufsteigen sollen.

Ist die Anräucherung geschehen, so wäscht der Priester die Hände auf der Epistelseite. Und dieses ist nothwendig, weil er das Rauchfaß, und vor Zeiten die Opfer der Gläubigen in Händen hatte. Aber auch diese Händewaschung ist eine Erinnerung an die Reinigkeit der Seele, mit welcher das heiligste Opfer soll entrichtet werden. „Die Waschung der Hände," spricht der heil. Cyrill von Jerusalem [a]), „bedeutet auch, daß wir von allen unsern Sünden gereiniget seyn müssen, weil die Hände unsere Handlungen anzeigen; und unsere Hände waschen, heißt nichts anders, als unsere Werke reinigen."

Nachdem der Priester wieder in die Mitte des Altars zurück gekommen ist, bittet er abermals die heiligste Dreyfaltigkeit, das Opfer anzunehmen, welches ihr zur Erinnerung an die Geheimnisse des Erlösers, zur Verehrung der Heiligen, und für unser Heil dargebracht wird [b]). Hernach wendet er sich zu der Versammlung, und ermahnet sie, zu beten, damit sein und ihr Opfer dem allmächtigen Gott gefallen möge.

---

a) Catech. mystag. 5.

b) Man will wissen, daß eben dieses Gebet: „Nimm auf, o heilige Dreyfaltigkeit!" vormals von dem Volke, da es Brod und Wein opferte, sey gesprochen worden; und daß der Priester es erst damals zu beten angefangen habe, da man aufhörte Opfergaben zu bringen.

Diese Worte zeigen an, daß das Opfer, welches der Priester vermög seines Amtes als ein Diener Christi und der Kirche verrichtet, auch ein Opfer des Volkes sey, und daß es mit ihm an dieser heiligen Verrichtung Theil nehme; alsdann kehrt er sich wieder zum Altare um, und betet in der Stille ein oder mehrere Gebete, Sekreta genannt[a]). Diese Gebete sind verschieden, nach Verschiedenheit der Feyerlichkeiten und Festtage[b]).

a) Martene kann die Meinung derjenigen nicht gut heißen, die ohne Grund Sekreta von Secernere, aussuchen, herleiten, weil von den Gaben des Volkes einige von dem Altare weggelegt, und über die ausgesuchten, und auf dem Altare liegenden Opfer Gebete verrichtet wurden. Vielmehr beweiset er, daß die alten Ausleger der heiligen Gebräuche sagen, das Wort Sekreta komme von Secretum, Silentium, Geheim, Stillschweigen her; weil dieses Gebet in der Stille, oder mit leiser Stimme mußte verrichtet werden, wie es aus einer alten römischen Opferordnung erhellet, wo es heißt: „Tum vero Sacerdos dextra, laevaque ab aliis Sacerdotibus postulat pro se orare; et inclinans vultum ad terram dicat orationem, et Secrete, nullo alio audiente." Tom. I. de ant Eccl. 2. T. l. 1. c. IV. art. 7.

b) Nach geschehener Opferung hält der Subdiakon die Patene mit einem Tuche bedeckt, bis

Bei dem Ende derselben erhebt der Priester die Stimme, damit ihm die Anwesenden antworten können: Amen; er grüßt sie, ohne sich, wie sonst, zu ihnen umzuwenden, ermahnet sie, ihre Herzen zu Gott zu erheben, und ihm zu danken; nach diesem singet er ein Gebet, das die Präfazion, Vorrede, oder Eingang zur stillen Messe heißt, welches sich mit dem dreyfachen Heilig endiget, das vormals die ganze Versammlung, und mit ihr auch der Priester sang. Mit diesem Lobgesange werden alle Präfazionen geschlossen. Es wird das englische genannt, weil es die Seraphinen (wie bei Isaias 6, 13. zu lesen) wechselweise sangen. Was darauf folgt: „Gebenedeyt sey, welcher im Namen des Herrn

---

das Gebet des Herrn anfängt. Die Ursache ist, weil bei der Opferung das Brod auf die Schüssel oder Patene gelegt wurde; sobald dasselbe war aufgeopfert worden, legte man es auf dem Altare auf eine Leinwand, und so brauchte man die Patene nicht mehr, bis zur Kommunion; deßwegen hielt sie der Subdiakon, der nichts mehr zu thun hatte, mit einem von den Schultern herabhangenden Tuche bis dahin bedeckt. Bei stillen Messen legt der Priester die Patene, nachdem er das Brod geopfert hat, unter die Leinwand, die man das Korporal heißt, und nimmt sie erst am Ende des Gebetes des Herrn wieder hervor.

kömmt; Hosanna in der Höhe!" ist aus Matthäus 21, 9.

Der Kanon oder die stille Messe.

Mit erhobenen Augen und ausgestreckten Händen gegen den Himmel fängt der Priester den Kanon, den die Alten vorzugsweise das Gebet, die Handlung, oder die Handlung des heiligsten Geheimnisses hießen, in der Stille an *).

*) Warum der Kanon stille gesagt wird, dörfte diese Ursache seyn: weil damals der Chor in vielen Kirchen einige Psalme sang, da der Priester den Kanon allein betete, wie es viele alte Meßordnungen bei Martene bezeugen (de ant. Eccl. rit. Tom. I. l. 1. c. 4. art. 12.) Die Meinung derjenigen, welche vorgeben, daß eine größere Aufmerksamkeit und Andacht bei den Gegenwärtigen erwecket werde, wenn der Priester den Kanon und noch einige Gebete in der Stille verrichtet, gleichwie bei den Juden nur allein der hohe Priester in das Heiligthum eingieng, diese Meinung ist dem Kirchenrathe von Trient zuwider, der die Seelsorger ermahnet: „Sie sollen öfters bei der Messe, entweder selbst, oder durch andere etwas von dem, was gelesen wird, und unter andern ein und anderes Geheimniß dieses allerheiligsten Opfers dem gläubigen Volke auslegen und erklären." Mesangui hat diese besondere Ausdeutung in seiner vortrefflichen Meß aus-

Er bittet anfänglich in seinem und des Volkes Namen Gott den Vater, durch Jesum Christum, seinen Sohn, das Opfer anzunehmen und zu segnen, welches ihm für die ganze Kirche, für den Pabst, für den Bischof des Kirchsprengels, für den Kaiser oder König, und überhaupt für alle entrichtet wird, die sich zu dem katholischen und apostolischen Glauben bekennen. Nachdem er eine Weile in der Stille für Gegenwärtige oder Abwesende, die er Gott besonders empfehlen will, gebetet hat*), nimmt er alle Herumste-

---

legung weitläuftig widerlegt. In wie weit der Gedanke einiger Mystiker hinreiche, die mit diesem Brauche auf das Stillschweigen deuten, mit welchem Jesus den grausamsten Tod als ein Versöhnungsofer ausgestanden hat, überlasse ich dem Urtheile des Lesers.

*) Die Namen der Lebendigen sowohl als der Todten, deren man sich in der Messe besonders erinnern wollte, waren in zweyfach zusammen gerollten Büchern, die Dypticha oder Kirchenbücher hießen, eingetragen. Diese las der Diakon öffentlich herab; oder der Subdiakon, wie es in unserer Kirche geschah, sagte sie dem Priester stille ins Ohr. Sonst pflegte man auch das Verzeichniß, in welches die Namen eingeschrieben waren, auf den Altar zu legen. Der Priester las diejenigen, die sich besonders merkwürdig gemacht hatten, einzeln ab; von den übrigen machte er nur

henden in seinem Gebete zusammen, „deren Glauben und Andacht," so spricht er zu Gott, „dir bekannt ist; für welche wir dir, und die dir dieses Lobopfer für sich und die Ihrigen entrichten. u. s. f."

---

ein allgemeines Andenken. Dieß war also das Andenken der Lebendigen: denn jenes der Verstorbenen folgte später, nämlich nach der Wandlung. Es gab aber dreyerley Gattungen von Diptychen oder Büchern, in welche bei einer jeden Kirche die Namen eingetragen wurden. In eines schrieb man die Namen der Apostel und Blutzeugen; später setzte man die Namen der Bischöfe bei, die derselben Kirche heilig sind vorgestanden; dann kamen die Beichtiger, und diejenigen, die in einem grossen Rufe der Heiligkeit gestorben waren. Weil nun ihre Namen während des Kanons der Messe abgelesen wurden, so ist hernach das Wort Kanonisazion, Heiligsprechung entstanden, das nach altem Brauche nichts anders, als das Einschreiben eines Namens in die Diptycha, oder in den Kanon, bedeutet. Das zweyte Buch enthielt die Namen der Lebendigen, als: des römischen, des eigenen Bischofes, des Landesfürsten, der Gutthäter, und derjenigen, die sich, wie immer, um die Kirche Verdienste erworben hatten. In dem dritten endlich befanden sich die Namen derjenigen, die in der katholischen Gemeinschaft verschieden waren. V. Graveson Tom. II. hist. Eccl. in praef. ad saec. 5. et 6.

Da der Priester nur derjenigen aus den Anwesenden denket, deren Glauben und Andacht Gott bekannt ist; schließe man daraus, mit welcher Ehrerbietigkeit und Andacht man diesem heiligen Opfer beiwohnen müsse, um Nutzen daraus zu schöpfen.

Nachdem der Priester für die irdische oder streitende Kirche gebetet hat, macht er auch eine Erinnerung der Heiligen, mit welchen wir unter dem Haupte Jesu Christi nur einen Leib ausmachen. Er stellt Gott ihre Verdienste vor, und hält durch ihre Fürbitte um Schutz und Hülfe an. Alsdann streckt er seine Hände über das geopferte Brod und Wein aus, so wie man im alten Gesetze die Hände auf das bestimmte Schlachtopfer legte, und bittet Gott noch einmal inständig er wolle dieses Opfer unserer Dienstbarkeit gnädigst annehmen, und es in den Leib und in das Blut Jesu Christi verwandeln. Darauf erzählt er die Einsetzungsgeschichte, und spricht zuerst über das Brod, dann über den Wein im Namen Christi die Worte aus, mittels welcher der Herr beim letzten Abendmahle beides gewandelt hat. Er betet den unter den Brod- und Weinsgestalten wirklich gegenwärtigen Leib, und das Blut Jesu Christi selbst an, und hält sie auch in die Höhe erhoben allen Gegenwärtigen zur Anbetung vor. Mit den Worten: „Dieß thut zu meinem Andenken," erinnert er sowohl sich als

alle Anwesende an die Geheimnisse unserer Erlösung, als an das Leiden, an die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi. Darauf folget die wichtigste und heiligste Opferung, da dem himmlischen Vater nicht mehr Brod und Wein, sondern der wahre Leib und das wahre Blut seines eingebornen Sohnes aufgeopfert wird. Während dieser Aufopferung macht der Priester öfters das Kreuz über die heilige Hostie und den Kelch, anzudeuten: daß die Darbringung des Leibs und Blutes Jesu Christi die Kraft und Wirkung von dem Opfer des Kreuzes, dessen die Messe eine Fortsetzung ist, habe.

Alsdann bittet er Gott, er wolle das Opfer, welches wir ihm entrichten, und die Huldigung, die wir ihm abstatten, sich wohlgefällig seyn lassen, gleichwie er die Gaben Abels, Abrahams, und Melchisedechs, die nur Vorbilder unsers Opfers brachten, gnädig angesehen hat. Darauf neiget er sich tief, und bittet im Namen aller Anwesenden demüthig, Gott wolle machen, daß dieses Opfer durch Jesum, der ein Engel des grossen Rathes, sein Gesandter ist, vor das Angesicht seiner göttlichen Majestät gebracht werde, damit alle, die dieses heiligste Geheimniß genießen, mit himmlischen Segem und Gnade erfüllet werden.

Nach diesem Gebete erinnert er sich der Verstorbenen; d. i. derer, die mit dem Zeichen des Glaubens, und im Frieden Gottes ver-

schieden sind; die aber ihrer geringen Schulden wegen der göttlichen Gerechtigkeit genug thun müssen. Hier ist also der Ort, wo vormals die Namen der verstorbenen gelesen wurden; und nie sollte man der heil. Messe beiwohnen, ohne sich mit dem Priester der Seelen im Reinigungsorte zu erinnern, und Gott mit der gesammten Kirche zu bitten, daß er ihnen den Ort der Erquickung, des Lichts und Friedens durch Christum, unsern, Herrn mittheilen wolle.

Hat der Priester Gottes Barmherzigkeit für unsere verstorbenen Brüder angeflehet: so kehrt er wieder auf sich selbst und die Anwesenden zurück. Er schlägt an seine Brust, und bekennet mit erhobener Stimme, daß er, und die Gegenwärtigen Sünder sind, die aber ihre Hoffnung, um einst der Gesellschaft der Heiligen theilhaftig zu werden, nur auf die göttlichen Erbarmungen und auf Christum, nicht aber auf ihre Verdienste setzen. Nach diesem Gebete weiht der Bischof am grünen Donnerstage das Krankenöl. In den vorigen Zeiten pflegte man nicht nur Brod, das bei der Opferung beiseits gelegt wurde, sondern auch Mehl, Honig, Früchte zu segnen, und von Gott die Gnade zu begehren, daß sich die Menschen derselben heilig bedienen möchten. Auf das, was geweiht ist worden, beziehen sich die folgenden Worte: durch wel-

chen (Jesum Christum) du diese guten Dinge alle erschaffest, heiligest, belebest, segnest und mittheilest. Obschon itzt während der Messe nichts geweihet wird, so bleiben diese Worte doch nicht aus: denn sie betreffen in einem erhabneren Verstande Brod und Wein, die in den Leib und in das Blut des Herrn sind verwandelt worden.

Der Priester hält alsdann die heilige Hostie mit der Hand über den Kelch, und spricht: durch ihn (Jesum Christum) mit ihm, und in ihm ist dir, o Gott, allmächtiger Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit durch alle Ewigkeit. Durch ihn, weil er unser Mittler bei Gott ist. Mit ihm, als einem, der Gott in allem gleich ist. In ihm, als einem, der dem Vater nicht nur gleich ist, sondern auch mit ihm und dem heiligen Geiste eine gleiche Natur, ein gleiches Wesen hat. — Sowohl diese als noch folgende Zeremonien sind geistvoll, und verdienen auseinander gesetzt, und erklärt zu werden.

Der Priester macht mit der heiligen Hostie, indem er die Worte: durch ihn, u. s. w. spricht, drey Kreuzzeichen über den Kelch, um anzuzeigen, daß die heilige Hostie und der Kelch Jesum, der am Kreuze gehangen ist, auf eine unzertrennliche Art in sich enthalten. Hernach macht er zwey andere Kreuze mit der

heiligen Hostie außerhalb des Kelches, und nennt dabey den Vater und den heiligen Geist. Dieser Unterschied zeigt an, daß, nachdem der Vater und heilige Geist mit dem kostbaren Leibe und Blute Jesu Christi nicht persönlich vereiniget sind, es genug sey, auszudrücken, daß das am Kreuze vollbrachte Opfer das größte ist, was wir zur Ehre und Anbetung der göttlichen Personen darbringen können. Bei den Worten: „Alle Ehre und Herrlichkeit" hebt er die heilige Hostie mit dem Kelche etwas in die Höhe: denn vormals wurde der Frohnleichnam des Herrn nicht gleich nach der Wandlung, sondern erst am Ende des Kanons, samt dem Kelche in die Höhe gehoben, damit das Volk beides sehen und anbeten möchte.

Endlich wird der Kanon mit dem Gebete des Herrn geschlossen: denn nach diesem, wie Martene bemerkt *), ist kein Gebet mehr bis zur Kommunion in älteren Meßbüchern zu finden; jene, die man in einigen antrift, sind später, als eine Vorbereitung zur Kommunion, beigefügt worden. Das Gebet des Herrn wurde Anfangs von allen mit lauter Stimme gebetet oder gesungen; aber in der lateinischen Kirche betete es schon zu Zeiten des heil. Au-

*) Tom. 1. de ant. Eccl. rit. L. 1. c. 4. art. 8.

gustins a) nur der Priester laut, und das Volk hörte aufmerksam zu. Heut zu Tage sagt der Chor, oder der Altarsdiener im Namen aller Gegenwärtigen nur die letzte Bitte: „Sondern erlöse uns von dem Übel b)". Nachdem der Priester mit leiser Stimme Amen geantwortet hat, so spricht er mit der nämlichen Stimme das darauf folgende Gebet: „Befreye uns o Herr!" welches eigentlich eine Erklärung der letzten Bitte des Vater unsers ist, und bittet Gott durch die Fürbitte Mariens und aller Heiligen, er wolle uns von allen vergangenen Übeln, die unsere Sünden sind: von den gegenwärtigen, d. i. von innerlichen und äußerlichen Versuchungen: von den zukünftigen, von den zeitlichen und ewigen Strafen, welche die unglücklichen Folgen der Sünde sind, bewahren.

---

a) Serm. 58.

b) Da der Subdiakon die Patene beym Anfange des Vater unsers zurückbringt, zeiget der Diakon dieselbe in einigen Kirchen dem Volke, damit es sich zur Kommunion bereite, die bald folgen wird. Der Priester aber macht mit der Patene ein Kreuz über sich, und verlangt von Gott den Frieden, weil die Patene ein Vorbild des Friedens ist, da der Leib unsers Herrn, der uns den Frieden gebracht hat, darauf gelegt wird.

Wie der Priester das itzt angezeigte Gebet beschließt, bricht er die heilige Hostie, um Christum nachzuahmen, der das heilige Brod brach, eh er es unter die Jünger beim letzten Abendmahle austheilte. Dieser von den Aposteln her [a]) bis auf unsere Zeiten übliche Brauch ist durch eine beständige Übergabe in allen Kirchen beobachtet worden. Die heilige Hostie wird in drey Theile getheilt. Einer davon, der kleinste, wird in den Kelch gelegt, und mit dem heil. Blute vermengt. Der zweyte gehörte für den messelesenden Priester; und der dritte wurde in mehrere Theilchen gebrochen, und unter die Anwesenden vertheilt, oder für die Kranken aufbehalten [b]): denn vormals brauchte man bei der Messe dickere und grössere Brode. Der Priester läßt einen Theil der heiligen Hostie in den Kelch fallen. Die Ursache dieses uralten Gebrauches ist, weil es zur Zeit, da die Gläubigen unter zwoen Gestalten kommunizirten, geschah, daß die Ge-

a) I. Korinth. 10, 16. 11, 23.

b) Für anwesende Kommunikanten, wie für die Kranken, werden jetzt besondere mehrere kleine Hostien, wie wir oben bei der Opferung hörten, mit der grösseren verwandelt, und in dem grossen Speiskelche für alle Vorfälle aufbehalten.

stalt des Weins ausgieng. Diesen Abgang ersetzte man dadurch, daß man ungewandelten Wein in den Kelch goß; damit aber dieser durch die Vermischung des Leibes Jesu Christi wenigstens geheiliget würde, legte man einen Theil von der heiligen Hostie hinein, den hernach der Diakon, ehe er den Kelch reinigte, genoß *). Ein Merkmal davon haben wir am Charfreytage. Damit die Kommunion des Priesters eine Ähnlichkeit mit der Kommunion unter zwoen Gestalten habe, legt der Priester (der damals nicht konsekrirt) einen Theil von der Tags zuvor verwandelten Hostie in den Kelch; und nachdem er den Leib Christi genossen hat, genießt er auch den durch solche Vermischung geheiligten Wein.

Ehe der Priester den kleinen Theil der heiligen Hostie in den Kelch fallen läßt, macht er damit über den Kelch dreymal das Kreuz, und spricht: Der Friede des Herrn sey allzeit mit euch. Dieses ist eine Gattung des Segens, den er dem Volke durch das Verdienst der für

---

*) Mystiker sagen, gleichwie durch die abgesondert geschehene Verwandlung beider Gestalten der Tod des Herrn angezeigt wird: so wird durch die Vermischung beider Gestalten seine Auferstehung vorgestellt.

sie gebrochenen Hostie wünscht [a]). Darauf ruft er Jesum Christum als das Lamm Gottes [b]) an, welches die Sünden der Welt hinnimt, welches auf eine geheimnißvolle Weise auf dem Altare ist geschlachtet worden, und dessen Fleisch und Blut man bald genießen wird. Er wiederholt dieses Gebet dreymal, und beim drittenmale, statt zu sagen: erbarme dich unser, spricht er: Gieb uns den Frieden. Alsdann verrichtet er ein Gebet, in welchem er den Frieden für die Kirche begehrt. Nach vollendetem Gebete giebt er bei Hochämtern dem Diakon, und dieser dem Subdiakon den Friedenskuß, mit den Worten: Der Friede sey mit dir! und der ihn empfängt, antwortet: Und mit deinem Geiste! In einigen Orten trägt man ein Kreuz oder Bildniß zu küssen herum, welches das Werkzeug des Friedens genannt wird.

Während dieser Zeremonie, die uns zu erkennen giebt, mit welchem Geiste der Liebe und brüderlichen Einigkeit ein jeder den Leib Jesu

---

a) In den Abendländern war es der Brauch, daß der Bischof vor den Worten: der Friede des Herrn sey mit euch, feyerlich den Segen ertheilte. Und in den Kirchen Roms pflegte man an diesem Orte die Feyer- und Fasttage dem Volke zu verkünden.

b) Joh. geh. Offenb. 5, 12.

empfangen soll, spricht der Priester noch zwey an Jesum Christum gerichtete Gebete. Im ersten begehrt er von dem Erlöser, daß er ihn durch die Kraft seines heiligen Leibes und Blutes von allen seinen Sünden, und andern Übeln befreye, und daß er ihn niemals von ihm wolle abgesondert werden lassen. Im zweyten bittet er, er wolle nicht zugeben, daß ihm die Genießung seines heiligsten Leibes zur Verdammniß gereiche; sondern er wolle durch seine Barmherzigkeit machen, daß ihm derselbe zum Schutze des Leibes und der Seele diene.

Die Kommunion.

Nach diesen gesprochenen Gebeten nimmt er den Leib Christi in die Hände, spricht mit leiser Stimme, um seinen Glauben und seine Liebe gegen Jesum Christum mehr anzufachen: Ich will das himmlische Brod nehmen, und den Namen des Herrn anrufen *), und wiederholt dreymal unter Brustklopfen die bekannten Worte des evangelischen Hauptmannes, die voll Demuth und Vertrauens sind: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest u. s. w.“ Nachdem er das Kreuzzeichen mit der heiligen

*) Ps. 115.

Hostie zum Andenken des Leidens Christi gemacht hat, genießt er sie unter diesen Worten: „Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben." Hat er eine Weile in Betrachtung des heiligsten Sakramentes zugebracht, so sammelt er mit der Patene die Theilchen der heiligen Hostie, wenn einige auf der Leinwand oder Korporal liegen sollten, streicht sie in den Kelch, und genießt das heilige Blut sammt dem Stücklein der Brodsgestalt, das zuvor in den Kelch ist gelegt worden. Gleich darauf theilt er den Leib des Herrn Anfangs den Geistlichen, und endlich dem Volke aus: denn es ist dem uralten Gebrauche gemäß, daß die Kommunion der Anwesenden gleich auf die Kommunion des Priesters folge. Dieselbe ohne erhebliche Ursache bis zum Ende der Messe verschieben, ist ein Gebrauch, wie der Kollbertische Katechismus sagt, der wenig nach dem Geiste der Kirche ist*). Wenn der

*) Die Kommunion mag entweder vor oder nach der Messe ausgetheilet werden, so wird den Einfältigen, wie Mesangui sehr gut bemerket, Gelegenheit gegeben, das Meßopfer und die Kommunion der Gläubigen als zwo solche Handlungen anzusehen, deren eine von der andern unabhängig ist. Und Kardinal Bona sagt, daß dieses ohne Verwirrung

Priester den Leib des Herrn dem Volke austheilt, macht er zuvor mit der heiligen Hostie ein Kreuz über den Speiskelch, und spricht: „Der Leib unsers Herrn Jesu Christi, und wie er ihn in den Mund des Gläubigen legt, vollendet er seine angefangene Rede, und sagt: bewahre deine Seele zum ewigen Leben..” Kommunizirt der Bischof die Anwesenden, so giebt er ihnen seine Hand, oder den Ring zuvor zu küssen, das nichts anders als den Friedenskuß bedeutet: denn in den alten Zeiten reichten Bischöfe und Priester keinem die Kommunion,

---

der Kirchenbräuche nicht geschehen könne: denn der Priester verrichtet die Danksagung für die empfangene Kommunion nicht nur in seinem, sondern auch des gegenwärtigen Volkes Namen, welches ihm, wie auf andere Gebete, durch den Altarsdiener mit Amen antwortet: wie kann aber das Volk dafür danken, wenn es dieselbe noch nicht empfangen hat? Denke man nicht, als wäre diese eingeschlichene Gewohnheit durch eine kirchliche Verordnung gebilliget worden; sie scheint vielmehr in vielen Kirchen daher entstanden zu seyn, damit nicht die Messe wegen der Menge der Kommunikanten, die sich einfanden, zu lange hinausgezogen würde. Noch duldet die Kirche viel, das sie nie gutheißen kann.

wenn nicht zuvor der Friedenskuß war gegeben worden.

Nach der Kommunion, da der Priester den Kelch reiniget und abtrocknet, betet er noch zwey Gebete in welchen er Gott bittet, daß ihm die heilige Kommunion zu einem ewigen Hilfsmittel gereichen, und er durch keine Sünde befleckt werden möchte. Darauf begiebt er sich auf die Epistelseite, um sowohl für sich als für das Volk Gott zu danken; und nachdem er eine Antiphone, die vor Alters während der Kommunion des Volkes auch mit einem Psalme vom Chor gesungen wurde, gebetet hat, grüßt er in der Mitte des Altars das Volk, geht auf die nämliche Seite wieder zurück, und betet im Namen aller Anwesenden die Nachkommunion oder die Danksagung. Nach dieser ist die Messe geendiget. Der Priester geht in die Mitte des Altars, den er küßt; und grüßt abermals das Volk. Alsdann entläßt der Diakon, oder bei stillen Messen der Priester die Anwesenden mit den Worten: „Geht! die Messe ist vollendet," d. i. es ist euch erlaubt, wegzugehen; denn man entläßt euch. An Fasttagen, an denen das Volk versammelt bleiben mußte, sagt man statt jener Worte: „Lasset uns den Herrn preisen!"

Alsdann betet der Priester, mit dem Leibe gegen den Altar geneigt, noch ein kurzes Gebet, segnet das Volk im Namen der allerheiligsten

Dreyfaltigkeit, und betet auf der linken Seite das Evangelium des heil. Johannes.

Sowohl der Segen des Priesters als das Evangelium sind später hinzugekommen. Nur Bischöfe, nie aber Priester, gaben dem gläubigen Volke den feyerlichen Segen; deßwegen segnen diese die Anwesenden nicht mit einem Gesange, wie die Bischöfe, sondern mit leiser Stimme. Noch später entstand der Brauch, das Evangelium des heiligen Johannes am Ende der Messe zu lesen: denn vormals wurde es nach Belieben des Priesters entweder bey dem Altare, oder im Zurückgehen in die Sakristey, oder in der Sakristey, ehe man die heiligen Kleider auszog, gebetet. Einige unterließen es gar, bis Pius der V. dieses Namens R. P. bei Gelegenheit der neuen Ausgabe des römischen Meßbuches befahl, daß es nach geendigter Messe beim Altare solle gelesen werden.

§. III.

Messe am Feste der heiligsten Dreyfaltigkeit *).

Der Priester steht unten vor dem Altare aufrecht, machet das Zeichen des Kreuzes, und betet mit einem oder mehreren Meßdienern den 42. Psalm.

Im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, Amen.

Priester. Ich will zum Altare Gottes eingehen.

Diener. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

P. Richte mich, o Gott! und unterscheide meine Sache von dem unheiligen Volke! Rette mich von dem ungerechten und betrügerischen Menschen.

---

*) Um den Gläubigen, vorzüglich unsre Pfarrgemeinde, nicht nur mit dem Kanon, und den übrigen Gebeten, die immer die nämlichen bleiben, sondern auch mit einer vollständigen Messe bekannt zu machen, ist hier die Messe der heiligen Dreyfaltigkeit. Das in Wien aufgelegte deutscheMeßbuch, das bei jedem gutdenkenden Christen den verdientesten Beyfall erhält, ist mir bekannt, und ich unterließ nicht, dasselbe öffentlich anzuempfehlen; indessen da es seines Preises wegen nur von wenigen kann angeschafft werden, so ersetze dieses Muster den Abgang desselben.

D. Denn du, o Gott! bist meine Stärke; warum hast du denn mich verstossen, und warum geh' ich so traurig einher, da mich mein Feind plaget?

P. Sende dein Licht und deine Wahrheit aus: diese haben mich auf deinen heiligen Berg, und in deine Wohnungen geleitet und geführet.

D. Und ich werde zum Altare Gottes eingehen: zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

P. Ich will dich auf der Harfe loben, o Gott! mein Gott! warum bist du betrübt, meine Seele, und warum verwirrest du mich?

D. Hoffe auf Gott: denn ich will ihn noch loben, der das Heil meines Angesichtes, und mein Gott ist.

P. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.

D. Wie er war im Anfange, itzt und allezeit, und zu aller Ewigkeit, Amen.

P. Ich will zum Altare Gottes eingehen.

D. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

P. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

D. Der Himmel und Erde gemacht hat.

P. Ich bekenne dem allmächtigen Gott, der seligen allzeit Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johann dem Taufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und euch, Brüder, daß ich mit Gedanken, Worten und Werken nur gar zu

sehr gesündiget habe: es ist meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld; deßwegen bitte ich die selige allzeit Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johann den Taufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen, und euch, Brüder! ihr wollet für mich bitten bei Gott unsern Herrn.

D. Der allmächtige Gott erbarme sich deiner, verzeih dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben.

P. Amen.

D. Ich bekenne dem allmächtigen Gott u. s. w. wie oben; nur wird anstatt: euch Brüder! zum erstenmal: dir, o Priester! zum andernmal: dich, o Priester! gesagt.

P. Der allmächtige Gott erbarme sich euer, verzeih euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben.

D. Amen.

P. Der allmächtige und barmherzige Gott ertheile uns die Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung unsrer Sünden.

D. Amen.

P. O Gott! wenn du dich zu uns wendest, so wirst du uns beleben.

D. Und dein Volk wird sich in dir erfreuen.

P. Herr! erzeige uns deine Barmherzigkeit.

D. Und gieb uns dein Heil.

P. Herr! erhöre mein Gebet.

D. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

P. Der Herr sey mit euch.
D. Und mit deinem Geiste.
P. Lasset uns beten!

Da er zum Altare hinauf steigt.

Wir bitten dich, o Herr! nimm unsere Missethaten hinweg, auf daß wir mit reinem Herzen zum Heiligthume der Heiligen einzugehen verdienen, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Indem er den Altar küsset.

Wir bitten dich, o Herr! durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier aufbehalten werden, und aller Heiligen, du wollest mir alle meine Sünden gnädig verzeihen. Amen.

Der Eingang.

Gebenedeyt sey die heilige Dreyfaltigkeit, und unzertheilte Einheit! Wir wollen ihr danken, weil sie uns Barmherzigkeit gethan hat.

Ps. 8.

O Herr! unser Herr! wie wunderbarlich ist dein Name auf dem ganzen Erdkreise! Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, als er war im Anfange, itzt und allezeit, und zu aller Ewigkeit. Amen.

Gebenedeyet u. s. w. wie oben, bis auf den Psalm.

In der Mitte des Altars.

P. Herr! erbarme dich unser.
D. Herr! erbarme dich unser.
P. Herr! erbarme dich unser.
D. Christe! erbarme dich unser.
P. Christe! erbarme dich unser.
D. Christe! erbarme dich unser.
P. Herr! erbarme dich unser.
D. Herr! erbarme dich unser.
P. Herr! erbarme dich unser.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Wir loben dich, wir benedeyen dich, wir verherrlichen dich. Wir danken dir, wegen deiner grossen Herrlichkeit. Herr Gott! himmlischer König! O Gott, allmächtiger Vater! O Herr Jesu Christe! du eingeborner Sohn! Herr Gott! du Lamm Gottes! du Sohn des Vaters, der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser; der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm unser Gebet an; der du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme dich unser: denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, und allein der Allerhöchste, Jesu Christe! mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Da er sich zum Volke wendet.

Der Herr sey mit euch.

D. Und mit deinem Geiste.

P. Lasset uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du deinen Dienern die Gnade gegeben hast, in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Majestät die Einheit anzubeten; wir bitten dich, daß wir durch die Beständigkeit dieses Glaubens wider alle Widerwärtigkeiten allezeit beschützet werden, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes durch alle Ewigkeit.

D. Amen.

P. Lasset uns beten.

O Gott! du Stärke derjenigen, die auf dich hoffen, steh unsrem Flehen bey; und weil wir gebrechliche Menschen ohne dich nichts vermögen, so komm uns mit deiner Gnade zu Hülfe, damit wir in Vollziehung deiner Befehle an Willen und Handlungen dir wohlgefällig seyn mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum. wie oben.

D. Amen.

Sendschreiben des heiligen Apostels Paulus an die Römer. (H. 11.)

P. O welch eine Tiefe der Reichthümer,

der Weisheit, und der Erkenntniß Gottes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege! denn wer hat wohl den Sinn des Herrn erkannt? Wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß es ihm wieder vergolten werde? Es ist ja alles aus ihm, durch ihn, und in ihm. Ihm sey Ruhm und Ehre in Ewigkeit. Amen.

D. Gott sey Dank.

P. Herr! du bist gebenedeyet, der du in die Abgründe hineinsiehest, und über Cherubinen sitzest.

Herr du bist gebenedeyet im Firmament des Himmels, und bist in Ewigkeit zu loben. Alleluja! Alleluja!

Du bist gebenedeyet, o Herr, Gott unsrer Väter! und bist in Ewigkeit zu loben. Alleluja.

In der Mitte des Altars.

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen: gleichwie du sie dem Propheten Isaias mit einem feurigen Steine gereiniget hast; so reinige mich durch deine liebvolle Barmherzigkeit, damit ich dein heiliges Evangelium würdig verkünden möge, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Es gefalle dir, o Herr! mich zu segnen.

Der Herr sey in meinem Herzen, und auf

meinen Lefzen, damit ich sein Evangelium würdig und gebührend verkünden möge. Amen.

Der Herr sey mit euch.

D. Und mit deinem Geiste.

P. Die folgenden Worte sind gezogen aus dem heiligen Evangelium Mathäi H. 28.

D. Ruhm sey dir, o Herr!

P. In der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern; Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erde gegeben worden. Gehet also hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe; und sehet, ich bin bei euch alle die Tage bis zum Ende der Welt.

D. Lob sey dir Christe!

P. Durch die Worte des Evangeliums sollen unsere Sünden ausgelöscht werden.

Da er das Buch küßt.

Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und an einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, welcher aus dem Vater von Ewigkeit geboren ist; ein Gott von Gott, ein Licht vom Lichte, ein wahrer Gott vom wahren Gott geboren, und nicht erschaffen, einer

Wesenheit mit dem Vater, durch welchen alles ist gemacht worden: welcher uns Menschen zu Liebe, und um unsers Heils willen von dem Himmel herabgestiegen, (hier beugt man die Knie) durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch an sich genommen hat, und Mensch geworden ist: er ist auch unter Pontius Pilatus für uns gekreuziget worden, hat gelitten, und ist begraben worden; er ist den dritten Tag, laut der Schrift, wieder von den Todten auferstanden, und in den Himmel aufgefahren, wo er zur Rechten des Vaters sitzet, und wird wieder mit Herrlichkeit kommen, die Lebendigen und die Todten zu richten, dessen Reiches kein Ende seyn wird. Ich glaube auch an den heiligen Geist, den lebendigmachenden Herrn, der vom Vater und Sohne ausgehet, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebethet und verherrlichet wird, welcher durch die Propheten geredet hat. Ich glaube auch eine heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und ein künftiges ewiges Leben, Amen.

P. Der Herr sey mich euch.

D. Und mit deinem Geiste.

P. Lasset uns beten.

Aufopferung.

Gebenedeyet sey Gott Vater, der eingeborne Sohn Gottes, und der heilige Geist: denn er hat uns Barmherzigkeit gethan.

Da der Priester die Hostie opfert.

O heiliger Vater! allmächtiger ewiger Gott! nimm diese unbefleckte Hostie an, welche ich, dein unwürdiger Diener, dir, meinem lebendigen wahren Gott, für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten; für die gegenwärtigen sowohl, als auch für alle lebende und verstorbene Christgläubige opfere, daß sie mir und ihnen zum ewigen Heile und Leben gereiche. Amen.

Da er den Wein mit wenigem Wasser mischt.

O Gott! der du das menschliche Geschlecht zu einer wunderbaren Würde erschaffen, und auf eine noch wunderwürdigere Art erneuert hast: gieb uns, daß wir durch das Geheimniß dieses Wassers und Weins der Gottheit desjenigen theilhaftig werden, der sich gewürdiget hat, unsere Menschheit anzunehmen: Jesus Christus, dein Sohn, der mit dir als Gott in Einigkeit des heiligen Geistes durch die ganze Ewigkeit lebt und regiert. Amen.

Da er in der Mitte des Altars den Kelch opfert.

Wir opfern dir auf, o Herr! den Kelch des Heils, und bitten deine Milde, du wollest ihn vor das Angesicht deiner göttlichen Majestät mit dem lieblichsten Geruche zu unserm, und der ganzen Welt Heile gelangen lassen. Amen.

Da er sich ehrerbietig neigt.

O Herr! nimm uns im Geiste der Armuth, und in Zerknirschung des Herzens auf, und unser Opfer geschehe heute also vor deinem Angesichte, daß es dir, o Herr und Gott, gefalle.

Komm, du heiligmachender, allmächtiger, ewiger Gott! und segne dieß Opfer, welches zur Ehre deines heiligen Namens bestimmt ist.

Da der Priester Weihrauch in das Rauchfaß legt, und ihn segnet.

Durch die Fürbitte des heiligen Erzengels Michaels, welcher zur Rechten des Rauchaltars steht, und aller seiner Auserwählten, wolle der Herr dieses Rauchwerk segnen, und als einen lieblichen Geruch aufnehmen, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Bey Beräucherung des Opfers.

Dieses von dir gesegnete Rauchwerk steige zu dir hinauf, o Herr! und über uns komme deine Barmherzigkeit herab.

Bey Beräucherung des Altars. (Ps. 140.)

Laß, o Herr! mein Gebet wie ein Rauchwerk vor deinem Angesichte hinaufsteigen; das Aufheben meiner Hände sey wie ein Abendopfer. Setze, oder Herr! eine Bewahrung an meinen Mund, und eine Thüre an meine Lippen ringsherum, damit mein Herz nicht auf boshafte Worte verfalle, um Entschuldigungen bei den Sünden vorzubringen.

Der Herr wolle in uns das Feuer seiner Liebe, und die Flamme der ewigen Liebe anzünden.

Da der Priester seine Hände wäscht. (Ps. 25.)

Ich will, o Herr! unter den Unschuldigen meine Hände waschen, und deinen Altar umgeben.

Damit ich die Stimme deines Lobes hören, und alle deine Wunderthaten erzählen möge.

Herr! ich habe die Zierde deines Hauses und den Ort geliebt, welchen deine Herrlichkeit bewohnet.

Richte meine Seele nicht mit den Gottlosen, noch mein Leben mit den Blutdürstigen zu Grunde.

In derer Händen Bosheit ist, und Geschenke in ihrer Rechten.

Ich aber bin in meiner Unschuld gewandelt; rette mich, und sey mir gnädig.

Mein Fuß ist auf dem rechten Wege gestanden; ich will dich, o Herr! in den Versammlungen preisen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, als er war im Anfange, itzt und allezeit, und zu aller Ewigkeit. Amen.

Da er sich in der Mitte des Altars neiget.

O heilige Dreyfaltigkeit! nimm dieses Opfer an, welches wir dir zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi, und zur Ehre der seligen allzeit Jungfrau Maria, des heiligen Johann des Taufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, dieser und aller Heiligen entrichten: damit es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche; und damit sie sich würdigen, im Himmel für uns zu bitten, derer Gedächtniß wir auf Erden begehen, durch eben denselben Christum unsern Herrn, Amen.

Da er sich zum Volke wendet.

Betet, o Brüder! damit mein und euer Opfer Gott dem allmächtigen Vater wohlgefällig werde.

D. Der Herr nehme dieses Opfer von deinen Händen an zum Lobe, und zur Ehre seines Namens, wie auch zu unserm, und seiner ganzen heiligen Kirche Nutzen.

P. (in der Stille:) Amen.

Wir bitten dich, o Herr unser Gott! heilige dieses Opfer durch die Anrufung deines heiligen Namens, und mache vermittelst dessen uns selbst dir zu einem ewigen Opfer, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir bitten dich, o Herr! nimm unsere Opfer, die wir dir entrichten, gnädig auf, und verschaffe, daß wir an ihnen immerwährende Hilfsmittel haben mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir in Ewigkeit des heiligen Geistes lebt und regiert (mit lauter Stimme.) von Ewigkeit zu Ewigkeit.

D. Amen.

P. Der Herr sey mit euch.

D. Und mit deinem Geiste.

P. Erhebet eure Herzen.

D. Wir haben sie zum Herrn gerichtet.

P. Lasset uns Gott, unserm Herrn, Dank sagen.

D. Es ist billig und recht.

Präfazion, oder der Eingang zur stillen Messe.

P. Es ist fürwahr würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dir, heiliger Herr! allmächtiger Vater, und ewiger Gott! allezeit und überall Dank abstatten, der du mit deinem eingebornen Sohne, und dem heiligen Geiste

ein Gott, und ein Herr bist; nicht zwar in der Einheit einer Person, sondern in der Dreyfaltigkeit eines Wesens: denn was wir vermög deiner Offenbarung von deiner Herrlichkeit glauben, das glauben wir auch ohne irgend einen Unterschied von deinem Sohne und dem heiligen Geiste, also zwar: daß in dem Bekenntnisse der wahren und ewigen Gottheit sowohl die Eigenschaft in den Personen, als auch die Einheit in dem göttlichen Wesen, und die Gleichheit in der Herrlichkeit angebetet wird, welche die Engel und Erzengel, die Cherubinen und Seraphinen loben, welche täglich mit einhälliger Stimme unaufhörlich singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Herrschaaren! Himmel und Erde sind voll deiner Heerlichkeit! Hosanna in der Höhe! Gebenedeyt sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Der Kanon, oder die stille Messe.

Dich also, gütigster Vater! bitten wir demüthig durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, du wollest dir diese Geschenke, diese Gaben, diese heiligen unbefleckten Opfer gefallen lassen, und dasjenige segnen, was wir dir hier darbringen, zuerst für deine heilige katholische Kirche, welche du im Frieden erhalten, bewahren, vereinigen, und auf dem ganzen Erdkreise regieren wollest, samt deinem

Diener unserm Pabste N. unserm Bischofe N. unserm Kaiser und Könige N., allen Rechtgläubigen, und Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Gedenke, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. (Das Andenken der Lebendigen.) und aller Gegenwärtigen, deren Glaube und Andacht dir bekannt ist, für welche wir dir opfern, oder welche dir dieses Lobopfer für sich, und alle die Ihrigen, für die Erlösung ihrer Seelen, für die Hoffnung ihres Heils und ihrer Wohlfahrt entrichten, und welche dir, als ihrem ewigen, lebendigen, und wahren Gott, ihre Gelübde abstatten.

Wir nehmen auch Theil an der Gemeinschaft der Heiligen, und erinnern uns mit Ehrerbietigkeit zuerst der glorreichen und allzeit Jungfrau Maria, der Gebährerinn Gottes, und unsers Herrn Jesu Christi; darnach deiner seligen Apostel und Blutzeugen, Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Kletus, Xystus, Kornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Kosmas und Damianus, und aller deiner Heiligen, durch deren Verdienste und Fürbitte du uns in allen Fällen helfen und beschützen wollest; durch eben denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Da der Priester beide Hände über die Hostie und den Kelch hält.

Wir bitten dich also, o Herr! Du wollest dieses Opfer unsrer Dienstbarkeit, und auch deiner ganzen Gemeinde in Gnaden aufnehmen, unsre Tage in deinem Frieden anordnen, und verschaffen, daß wir der ewigen Verdammniß entgehen, und der Schaar deiner Auserwählten zugezählet werden; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Welches Opfer, wir bitten dich, o Gott! du in allem gesegnet, zugeeignet, bestimmt, und angenehm machen wollest, damit es für uns das Fleisch und Blut deines allerliebsten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, werde.

Da er die Hostie zur Verwandlung in die Hände nimmt.

Welcher den Tag vor seinem Leiden das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände genommen, und seine Augen gegen den Himmel zu dir, als seinem allmächtigen Vater, erhoben, dir Dank gesagt, dasselbe gesegnet, gebrochen, und seinen Jüngern gegeben hat mit diesen Worten: Nehmet es hin, und esset alle davon.

Denn das ist mein Leib.

Auf gleiche Weise nahm er auch nach dem Abendessen diesen vortrefflichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und dankte dir;

und nachdem er ihn gesegnet hatte, gab er ihn seinen Jüngern, und sprach: Nehmet ihn, und trinket alle daraus:

Denn dieß ist der Kelch meines Bluts, des neuen und ewigen Testaments, das Geheimniß des Glaubens, welches für euch, und für Viele zur Vergebung der Sünden wird vergossen werden.

So oft ihr dieses thun werdet, sollet ihr es zu meinem Andenken thun.

Nach der Wandlung.

Daher erinnern wir uns, o Herr! als deine Knechte, und dein heiliges Volk, auf das heilsame Leiden Christi, deines Sohnes, unsers Herrn, auf seine Auferstehung von den Todten, und glorreiche Auffahrt in den Himmel, und opfern deiner vortrefflichen Majestät von deinen Geschenken und Gaben ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des ewigen Heils.

Sieh beides mit gnädigen und günstigen Augen an, und begenehmige es, gleichwie du die Gaben deines gerechten Dieners Abel, das Opfer unsers Altvaters Abraham, und die von deinem höchsten Priester Melchisedech dir ge-

opferte heilige und unbefleckte Hostie begenehmiget hast.

Da sich der Priester tief neiget.

Wir bitten dich demüthig, allmächtiger Gott! laß dieses Opfer vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät durch die Hände deines heiligen Engels auf deinen hohen Altar tragen: damit wir alle, die wir von diesem gemeinschaftlichen Altare den allerheiligsten Leib und das Blut deines Sohnes genießen, mit allem himmlischen Segen und Gnade erfüllet werden; durch eben denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Herr! gedenk auch deiner Diener und Dienerinnen N. N. welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorgegangen sind, und im Schlafe des Friedens ruhen. (Das Andenken der Verstorbenen.) Wir bitten dich, o Herr! gieb ihnen und allen, die in Christo ruhen, den Ort der Erquickung, des Lichtes, und des Friedens, durch eben denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Da der Priester auf die Brust klopft.

Auch wir sündige Menschen, deine Diener, die wir auf die Völle deiner Erbarmnisse hoffen, bitten dich, o Herr! laß uns Theil nehmen an den Verdiensten, und an der Gesellschaft deiner heiligen Apostel und Blutzeugen, des

heiligen Johannes, Stephanus, Mathias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marzellinus, Petrus: der heiligen Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, und aller deiner Heiligen, denen du uns, wir bitten dich, nicht als ein Beurtheiler des Verdienstes, sondern als ein Ertheiler der Verzeihung beigesellen wollest; durch Christum unsern Herrn, durch welchen du, o Herr! jederzeit all dieses Gute erschaffest, heiligest, belebest segnest, und uns mittheilest.

Durch ihn, mit ihm, und in ihm hast du, o Gott, allmächtiger Vater! in Einigkeit des heiligen Geistes alle Ehre und Herrlichkeit (mit lauter Stimme.) von Ewigkeit zu Ewigkeit.

D. Amen.

P. Lasset uns beten. Da wir durch heilsame Gebothe ermahnet, und durch die göttliche Einsetzung angeleitet werden, dürfen wir sagen:

Vater unser! der du bist in den Himmeln: geheiliget werde dein Name: zukomme uns dein Reich: dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden: gieb uns heut unser tägliches Brod: und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern: und führe uns nicht in Versuchung:

D. Sondern erlöse uns von dem Übel.

P. (mit stiller Stimme) Amen.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünf-

tigen Übeln befreyen, und auf die Fürbitte der seligen und glorreichen allzeit Jungfrau und Gebährerinn Gottes Maria, wie auch deiner heiligen Apostel Petrus, Paulus, Andreas, und aller Heiligen, unsern Tagen gnädig den Frieden geben: damit wir, durch die Hilfe deiner Barmherzigkeit unterstützet, von der Sünde allzeit befreyet, und vor aller Unruhe sicher seyn mögen; durch eben denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, welcher mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebt und regiert (mit lauter Stimme) von Ewigkeit zu Ewigkeit.

D. Amen.

P. Der Friede des Herrn sey allezeit mit euch.

D. Und mit deinem Geiste.

Da der Priester ein Stücklein der heiligen Hostie in den Kelch fallen läßt

P. Diese Vermischung und Verwandlung des Fleisches und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gedeihe uns, die wir es genießen, zum ewigen Leben. Amen.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! erbarme dich unser.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! erbarme dich unser.

O du Lamm Gottes, welches du hinweg-

nimst die Sünden der Welt! schenke uns den Frieden.

Da er sich neiget.

Herr Jesu Christe! der du zu deinen Aposteln gesagt hast: Meinen Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; sieh nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und würdige dich, nach deinem Willen derselben den Frieden zu verleihen, und sie zu vereinigen, der du, o Gott, lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu Christe! du Sohn des lebendigen Gottes! der du nach dem Willen des Vaters, und in Mitwirkung des heiligen Geistes durch deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast: befreye mich durch diesen deinen hochheiligen Leib und Blut von allen meinen Missethaten, und von allen Übeln, und mache, daß ich allezeit deine Gebothe halte, und niemals von dir geschieden werde, der du mit eben demselben Gott dem Vater, und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebst und regierst von Ewigkeit. Amen.

Die Genießung deines Leibes, o Herr Jesu Christe! den ich Unwürdiger zu genießen mich unterfange, gereiche mir nicht zum Gerichte und zur Verdammniß, sondern mache durch deine Milde, daß er mir zur Beschützung, und zum Heile des Leibes und der Seele gedeihe; der du lebst und regierst mit Gott dem Vater in

Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Da er die heilige Hostie in die Hände nimmt.

Ich will das Brod des Himmels nehmen, und den Namen des Herrn anrufen.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund werden.

O Herr! ich bin nicht würdig u. s. f.

O Herr! ich bin nicht würdig u. s. f.

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nachdem er mit geneigtem Haupte eine kurze Betrachtung gemacht hat.

Was soll ich dem Herrn vergelten für alles, was er mir gegeben hat? Ich will den Kelch des Heils nehmen; mit Lobsagung will ich den Herrn anrufen, und ich werde vor meinen Feinden sicher seyn.

Das Blut unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Laß uns, o Herr! das, was wir mit dem Munde genossen haben, mit reinem Herzen empfangen, und aus dieser zeitlichen Gabe werde uns ein ewiges Heilsmittel.

Dein Leib, o Herr! den ich genossen, und das Blut, welches ich getrunken habe, wolle stets in mir verbleiben, und mache, daß mir

keine Sündermackel anhange, den die reinen und heiligen Geheimnisse erquickt haben; der du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Da der Priester den Kelch zusammengerichtet hat, und von der Mitte des Altars weggeht.

Wir loben den Gott des Himmels, und wir werden ihm im Angesichte aller Lebendigen danken: denn er hat uns Barmherzigkeit gethan.

Der Herr sey mit euch.

D. Und mit deinem Geiste.

P. Lasset uns beten.

Es gedeihe uns, o Herr, unser Gott! die Genießung dieses Sakraments, und das Bekenntniß der ewigen heiligen Dreyfaltigkeit, und derselben unzertheilten Einheit zum Heile des Leibes und der Seele; durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

D. Amen.

P. Lasset uns beten.

Wir bitten dich, o Herr! die wir mit so grossen Gaben erfüllet sind, mache, daß wir heilsame Geschenke überkommen, und niemals aufhören, dich zu loben; durch unsern Herrn. u, s. f.

P. Der Herr sey mit euch.

D. Und mit deinem Geiste.

P. Gehet, die Messe ist vollendet.

D. Gott sey Dank.

Da er sich in der Mitte des Altars neiget.

P. Laß dir, o heilige Dreyfaltigkeit! diesen Dienst meiner Knechtschaft gefallen, und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger im Angesichte deiner Majestät verrichtet habe, dir angenehm, mir aber, und allen denjenigen, für welche ich es aufgeopfert habe, durch deine Erbarmung zur Versöhnung sey durch Christum unsern Herrn. Amen.

Es segne euch der allmächtige Gott, Vater, und Sohn, und heiliger Geist.

D. Amen.

P. Der Herr sey mit euch.

D. Und mit deinem Geiste.

P. Der Anfang des heiligen Evangeliums nach dem heiligen Johann.

D. Ruhm sey dir o Herr!

P. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfange bei Gott. Alle Dinge sind durch ihn gemacht, und ohne ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; und das Licht leuchtet in der Finsterniß, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, dessen Name war Johannes: dieser kam zum Zeugnisse, daß er von dem Lichte Zeugniß gäbe, damit alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er von dem Lichte Zeugniß geben sollte.

Dieser war das wahre Licht, welches einen jeden Menschen erleuchtet, der auf diese Welt kömmt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er ist in sein Eigenthum gekommen, und die Seinigen haben ihn nicht aufgenommen. Wie viel immer aber ihn aufgenommen haben, denen hat er die Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, welche an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Geblüte, weder aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und (hier beugt man die Knie) das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

D. Gott sey Dank.

§. IV.

Präfazionen *).

Von Weihnachten bis zum Festtage der Erscheinung des Herrn.

Es ist fürwahr würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dir, heiliger Herr! allmäch-

---

*) Dem Verlangen Einiger zu willfahren, folgen

tiger Vater, und ewiger Gott! allzeit und überall Dank abstatten.

Weil durch das Geheimniß des eingefleischten Wortes unsern Gemüthsaugen ein neues Licht deiner Klarheit erschienen ist: auf daß wir, da wir Gott sichtbarlich erkennen, durch ihn zur Liebe unsichtbarer Dinge angeflammet werden.

Und deßwegen singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften, und mit der Menge des himmlischen Heeres den Lobgesang deiner Herrlichkeit, und sprechen ohne Ende: Heilig, heilig u. s. w.

Durch die Oktav der Erscheinung.

Es ist fürwahr würdig ..... Dank abstatten.

---

die Präfazionen, die Gebete der Kirche, wie sie das Jahr hindurch an den Sonntagen, an den Festtagen des Herrn, der seligsten Jungfrau Maria, und der Heiligen von dem Priester gebetet werden. Die Sequenz ist auch, wann sie zu lesen ist, da. Statt der Lesung und des Evangeliums ist nur ein Text ausgezogen, der dem eifrigen Christen Gelegenheit und Stoff zu heiligen Betrachtungen geben wird. Am Ende befindet sich ein Anhang von Kirchengebeten, von denen man eins oder das andere hinzusetzen kann, wenn der Priester mehrere als eines zu beten hat.

Weil, da dein eingeborner Sohn in der Wesenheit unsers Fleisches erschienen ist, er uns mit dem neuen Lichte seiner Unsterblichkeit wieder hergestellt hat.

Und deßwegen singen wir u. s. w.

Zur Fastenzeit.

Es ist fürwahr ..... Dank abstatten.

Der du durch leibliches Fasten unsere Laster bändigest, das Gemüth erhebest, Tugend und Belohnungen ertheilest, durch Christum unsern Herrn. Durch welchen deine Majestät die Engel loben, die Herrschaften anbeten, die Gewaltigen zittern, die Himmel und die Kräfte der Himmel sammt den seligen Seraphinen mit vereinigter frohlockender Stimme preisen. Mit welchen, daß du auch unsere Stimmen zu dir wollest kommen lassen, bitten wir, und sagen mit demüthiger Bekenntniß: Heilig, heilig u. s. w.

Zur Passionszeit.

Es ist fürwahr ..... Dank abstatten.

Der du das Heil des menschlichen Geschlechtes durch das Holz des Kreuzes beschlossen hast, auf daß, woher der Tod entsprossen ist, daher das Leben entstünde; und der am Holze überwunden hat, auch am Holze überwunden würde durch Christum unsern Herrn.

Durch welchen deine Majestät (wie oben zur Fastenzeit.)

Von Ostern bis Himmelfahrt.

Es ist fürwahr würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dich o Herr! zwar zu aller Zeit, fürnehmlich aber in dieser (durch die Octav hindurch wird gesagt: an diesem Tage) herrlicher preisen, da unser Osterlamm Christus ist geschlachtet worden: denn er ist das wahre Lamm, welches die Sünden der Welt hinweggenommen hat; der unsern Tod durch seinen Tod zerstöret, und uns das Leben durch seine Auferstehung wiedergebracht hat.

Und deßwegen singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften, und mit der ganzen Menge des himmlischen Heeres den Lobgesang deiner Herrlichkeit, und sprechen ohne Ende: Heilig, heilig u. s. w.

Von der Himmelfahrt bis Pfingsten.

Es ist fürwahr würdig ..... Dank abstatten durch Christum, unsern Herrn.

Der nach seiner Auferstehung allen seinen Jüngern offenbar erschienen, und in ihrem Angesichte in den Himmel erhoben worden ist, auf daß er uns seiner Gottheit theilhaftig machte:

Und deßwegen singen wir (wie zu Ostern.)

Durch die Pfingstoktav.

Es ist fürwahr würdig ..... Dank abstatten durch Christum, unsern Herrn.

Der, indem er über alle Himmel aufgefahren ist, und zu deiner Rechten sitzet, den verheißenen heiligen Geist am heutigen Tage über die angenommenen Kinder ausgegossen hat. Deßwegen frohlocket die ganze Welt auf dem Erdenkreise mit größten Freuden: aber auch die oberen Kräfte und englischen Mächte stimmen den Lobgesang deiner Herrlichkeit an, und sprechen ohne Ende: Heilig, heilig u. s. w.

An Sonntagen

ist allezeit jene Präfazion, die sich in der Messe des heil. Dreyfaltigkeitfestes befindet, wenn keine besondere vorgeschrieben ist.

An Marienfesten.

Es ist fürwahr..... Dank abstatten. Und dich in der*) .... der allzeit seligen Jungfrau Maria loben, benedeyen und preisen. Welche durch Überschattung des heiligen Geistes deinen eingebornen Sohn empfangen, und das ewige Licht

*) Hier wird das Fest genannt, als: Empfängniß, Reinigung, Verkündigung u. s. w.

ohne Verlust der jungfräulichen Ehre der Welt gegeben hat, Jesum Christum, unsern Herrn.

Durch welchen deine Majestät (wie oben zur Fastenzeit.)

An Apostelfesten.

Es ist fürwahr würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dich, o Herr! demüthig bitten: du ewiger Hirt wollest deine Heerde nicht verlassen, sondern durch deine seligen Apostel in beständigem Schutze erhalten: damit sie durch die Leitung derjenigen verwaltet werde, die du statt deiner als Hirten über dein Werk bestellt hast.

Und deßwegen singen wir (wie oben zur österl. Zeit.)

An Fest- und Ferialtagen

ist die Präfazion, wenn keine eigene zu nehmen, wie sie in der Messe am Gedächtnißtage aller verstorbenen Christgläubigen weiter unten folget.

§. V.

Kirchengebethe bey der heil. Messe.

Am 1. Adventsonntage.

Kollekte.

Komm, o Herr! und laß deine Allmacht sichtbar werden: damit wir von den Fallstricken der Sünde durch deine Hilfe errettet, und durch deine Errettung vollends selig werden. Der du lebest u. s. w. Amen.

B. zu den Römern, 13, 13. Lasset uns ehrbar wie am Tage wandeln, nicht im Fressen und Saufen, nicht in Schlafkammern und Geilheit, nicht in Zank und Eifersucht; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an.

Luk. 21. 33. Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.

Nachkommunion.

Laß uns, o Herr! deine Barmherzigkeit mitten in deinem Tempel empfangen: damit wir uns zu der ankommenden Feyerlichkeit unsrer Erneuerung gebührend vorbereiten mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w. Amen.

Am 2. Adventsonntage.

Kollekte.

Erwecke, o Herr! unser Herz, und hilf uns deinem eingebornen Sohne den Weg bereiten: damit wir durch ihn von unsern Sünden gereiniget werden, und dann mit reiner Seele dir dienen können. Der mit dir lebt u. s. w. Amen.

B. zu den Römern 15, 4. Alles, was geschrieben ist, das ist zu unsrer Lehre geschrieben; damit wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Matth. 11, 5. Den Armen wird das Evangelium geprediget.

Nachkommunion.

Wir, die wir durch die Speise der geistlichen Nahrung sind ersättiget worden, bitten dich, o Herr! demüthig: daß du uns durch die Theilnahme dieses Geheimnisses das Irdische verachten, und das Himmlische lieben lehrest. Durch unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 3. Adventsonntage.

Kollekte.

Wir bitten dich, o Herr! neige dein Ohr zu unserm Flehen herab, und zerstreue die Finster-

nisse unsrer Seele durch die liebevolle Gnade deiner Heimsuchung. Der du lebest u. s. w. Amen.

B. zu den Philipp. 4, 5. Lasset eure Sittsamkeit allen Menschen kund seyn.

Joh. 1, 27. Es ist einer mitten unter euch gestanden, den ihr nicht kennet.

Nachkommunion.

Herr! wir flehen deine Güte an: damit uns diese göttliche Stärkung von den Sünden reinige, und zur künftigen Feyerlichkeit vorbereite. Durch unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 4. Adventsonntage.

Kollekte.

Erwecke, o Herr! wir bitten dich darum, erwecke deine Macht, und komm, und eile uns mit deiner mächtigen Hilfe entgegen; damit unsere Erlösung, die unsere Sünden immer weiter entfernen, durch die Kraft deiner Gnade, und durch das Übermaß deiner Erbarmungen beschleuniget werde. Der du lebst u. s. w. Amen.

B. zu den Korinth. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kömmt, der auch das, was im Finstern verborgen ist, an das Licht bringen, und die Anschläge der Herzen offenbaren wird.

Luk. 3, 6. Alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.

Nachkommunion.

Da wir diese Gaben empfangen haben, so bitten wir dich, o Herr! mache, daß so, wie wir dieses Geheimniß öfters wiederholen, auch dadurch die Wirkung unsers Heils zunehme. Durch unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Geburtstage des Herrn in der dritten Messe.

Kollekte.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! die neue Geburt deines eingebornen Sohnes nach dem Fleische wolle uns von dem alten Joche der Sünde erretten, unter welchem wir als Knechte seufzen. Durch ebendenselben Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir u. s. w. Amen.

B. zu den Hebr. 1. Mannigfaltig, und auf vielerley Weise hat Gott vor Zeiten mit unsern Vätern durch die Propheten geredet: endlich in diesen Tagen hat er mit uns durch den Sohn geredet, welchen er zum Erben aller Dinge gesetzet, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

Joh. 1, 14. Das Wort ist Fleisch geworden, und hat in uns gewohnet; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen.

Nachkommunion.

Laß uns durch den Heiland der Welt, dessen Geburtstag wir heut feyern, zu Kindern Gottes neugeboren, und einst zum unsterblichen Leben erwecket werden. Der mit dir lebet u. s. w. Amen.

Am Feste des heiligen Stephans des ersten Martyrers.

Kollekte.

Laß uns, o Herr! das, was wir zum Inhalt unsrer Verehrung gemacht haben, durch Nachahmung offenbaren: laß uns lernen die Feinde lieben, nachdem wir den Gedächtnißtag desjenigen feyern, der auch für seine Verfolger gebeten hat: zu unserm Herrn deinem Sohn, Jesus Christus, der lebt und regieret u. s. w. Amen.

Apostelg. 7, 59. Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde.

Matth. 23, 39. Gebenedeyet sey, der da im Namen des Herrn kömmt.

Nachkommunion.

Herr! laß uns die empfangenen Geheimnisse durch die Fürbitte deines heiligen Martyrers Stephans ewige Hilfe, Schutz und Stärkung seyn. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Sonntage unter der Oktav der Geburt des Herrn.

Kollekte.

Allmächtiger, ewiger Gott! lenke all unser Thun nach deinem Wohlgefallen: damit wir alles, was wir zu thun haben, im Namen deines geliebten Sohnes vollbringen, und dadurch an guten Werken immer fruchtbarer werden. Durch denselben Herrn u. s. w. Amen.

V. zu den Galat. 4, 4. Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, der aus einem Weibe gemacht, und dem Gesetze unterthan ward.

Luk. 2, 34. Dieser ist gesetzt zum Falle und Auferstehung Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird.

Nachkommunion.

Herr! mache daß wir durch diese geheimnißvolle Handlung von unsern Sünden gereiniget, und unsere heiligen Wünsche erfüllet werden. Durch unsern Herrn 2c. Amen.

Am Feste der Beschneidung des Herrn.

Kollekte.

O Gott! der du dem Menschengeschlechte durch die Fruchtbarkeit der seligsten Jungfrau Maria die Belohnungen des ewigen Heiles verliehen hast; wir bitten dich: du wollest uns die Fürbitte derjenigen angedeihen lassen, durch welche wir gewürdiget worden, den Urheber des Lebens, deinen Sohn unsern Herrn Jesus Christus, zu erhalten. Der mit dir lebt u. s. w. Amen.

B. zum Tit. 2, 11. Es ist die Gnade Gottes unsers Heilandes allen Menschen erschienen, und hat uns gelehret, daß wir der Gottlosigkeit, und den weltlichen Lüsten absagen, und nüchtern, gerecht, und gottselig in der Welt leben, und auf die selige Hoffnung, und auf die Zukunft der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi warten sollen.

Luk. 2, 21. Da das Kind beschnitten wurde, ward ihm der Name Jesus gegeben.

Nachkommunion.

Gieb, o Herr! daß uns diese gemeinschaftliche Theilnehmung von den Sünden reinige, und durch die Fürbitte der seligen Jungfrau und Gottesgebährerin Maria der himmlischen Arzney theilhaftig mache.

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

Kollekte.

Gott! du hast an diesem Tage deinem Eingebohrnen den Heiden durch Wegweisung des Sterns geoffenbaret: auch uns hast du dich durch den Glauben geoffenbaret: deine Gnade sey ferner noch unsre Führerin, daß wir dahin kommen, wo wir deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen können. Durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Der mit dir lebt ꝛc. Amen.

Isai. 60, 1. Stehe auf, und werde erleuchtet, Jerusalem! denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen.

Matth. 2, 11. Sie giengen in das Haus, und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! mache: daß wir durch die innerliche Erleuchtung unseres Verstandes jenen erkennen, dessen Erscheinung wir feyerlich begehen. Durch denselben Jesum Christum ꝛc. Amen.

Am 1. Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Kollekte.

Dein Volk, o Herr! flehet zu dir; erhöre dieß Flehen deines Volkes, und laß deine himmlische Güte an uns wirksam seyn; damit wir hell genug erkennen, was wir thun sollen, und stark genug werden, das zu thun, was wir erlernt haben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

B. z. den Röm. 12, 1. Brüder! ich bitte euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber zum lebendigen, und gottgefälligen Opfer dargebet: euer Gottesdienst sey vernünftig.

Luk. 2, 5. Seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

Nachkommunion.

Wir bitten dich demüthig, allmächtiger Gott! verleih: daß dir diejenigen mit wohlgefälligen Sitten würdig dienen mögen, die du mit deinen Sakramenten erquicket hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 2. Sonntage nach der Erscheinung.

Allmächtiger, Ewiger! Alle Dinge, Himmel und Erde stehen unter deiner Leitung. Erhöre also nach deiner weisen Milde auch dieses Bitten deines Volkes, und schenke uns ruhige und friedliche Tage. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Röm. 12, 10. Hasset das Böse, hanget dem Guten an. Liebet einander mit brüderlicher Liebe; kommt einander mit Ehrerbietung zuvor.

Joh. 2, 5. Alles, was er euch sagen wird, das thut.

Nachkommunion.

Herr! wir bitten dich, vermehre in uns die Wirkung deiner Kraft: damit wir durch die göttlichen Sakramente erquicket, und durch deine Gnade vorbereitet werden, jene Güter zu

erlangen, welche du durch die Sakramente zu ertheilen verheissen hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

An eben diesem Sonntage, am Feste des heiligsten Namens Jesu.

Kollekte.

Gott! du gabst deinen eingebornen Sohn zum Heil der Welt dahin, und liessest ihn mit dem großen Namen Jesus nennen: laß uns nun die Gnade angedeihen, daß wir seinen Anblick im Himmel ewig geniessen, so wie wir seinen Namen auf Erde in Geist und Wahrheit verehren: durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Apostelg. 4, 10. Es sey euch allen ... kund gethan, daß dieser durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuziget habet, und den Gott von den Todten wieder auferwecket hat, hier vor euch gesund stehe.

Luk. 2, 21. Jesus, welcher vom Engel ist genannt worden, ehe dann er im Mutterleibe empfangen ward.

Nachkommunion.

Mache, o Herr! daß die göttlichen Sakra=

mente, die wir empfangen haben, die Kraft, den Namen deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, zu verherrlichen, vermehren, und unsere Herzen in der Liebe gegen denselben noch inbrünstiger entzünden. Durch ebendenselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 3. Sonntage nach der Erscheinung.

Kollekte.

Allmächtiger, ewiglebender Gott! Güte ist deine Majestät: so sieh denn herab mit gnädigem Blicke auf unsere Schwachheit, und strecke aus deine rechte Hand, uns zu beschützen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Röm. 12, 20. Wenn es deinen Feind hungern wird, so speise ihn; wenn es ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem.

Matth. 8, 8. Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden.

Nachkommunion.

Herr, der du so grosse Geheimnisse zu unserem Gebrauche ausspendest! wir bitten dich: du wollest uns tauglich machen, damit sie in der That ihre Wirkung in uns hervorbringen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 4. Sonntage nach der Erscheinung.

Kollekte.

Gott! du kennst die grossen Gefahren, denen wir ausgesetzt sind: du weißt, daß die menschliche Schwäche unterliegen müßte, wenn du uns nicht zu Hülfe kämest; so gieb uns denn Stärke an Leib und Seele, damit wir alles das, was wir um unserer Sünde willen zu leiden haben, unter deiner Beihilfe standhaft ertragen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Röm. 13, 10. Die Liebe des Nächsten thut nichts Böses. So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Matth. 8, 26. Was seyd ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen?

Nachkommunion.

O Gott! mache, daß uns deine Gaben von den irdischen Ergötzungen abhalten, und jederzeit mit der himmlischen Nahrung stärken mögen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 5. Sonntage nach der Erscheinung.

Kollekte.

Herr! sey du der Hüter deiner Kinder mit deiner immer wachenden Vatergüte: du weißt es, sie bauen ihre ganze Hoffnung auf deine Hülfe: darum laß sie unter deinem Schutze stete Sicherheit finden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Koloss. 3, 13. Einer ertrage den andern, und vergebet einander, so jemand wider den andern Klage hat, wie auch der Herr euch vergeben hat, also auch ihr.

Matth. 13, 30. Lasset beides bis zur Ärnde wachsen; und zur Zeit der Ärnde will ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet dasselbe in Büschlein zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuern.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! laß uns jenes Heiles theilhaftig werden, dessen Unterpfand wir durch diese Geheimnisse empfangen haben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 6. Sonntage nach der Erscheinung.

Kollekte.

Allmächtiger! Laß uns nur an das denken, was vernünftig, und nur das reden und thun, was dir gefällig ist. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Thessal. 1, 2. Brüder! Wir danken Gott allzeit für euch alle, und gedenken eurer in unserm Gebete ohne Unterlaß.

Matth. 13, 31. Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, das ein Mensch nahm, und es auf seinen Acker säete. Dieses ist zwar das kleinste unter allen Samen; wenn es aber gewachsen ist, ist es grösser, als alle Kräuter, und es wird ein solcher Baum, daß auch die Vögel des Himmels kommen, und unter seinen Zweigen wohnen.

Nachkommunion.

Herr! da du uns mit himmlischer Wollust gesättiget hast, so bitten wir dich: du wollest in uns die Sehnsucht nach jenen Dingen erwecken, welche uns wahrhaft das Leben geben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Am Sonntage Septuagesima.

Kollekte.

Laß, o Herr, das Flehen deines Volkes Gnade bei dir finden, damit wir um der Ehre deines Namens willen von allen Trübsalen barmherzig errettet werden: so wie wir itzt um unserer Sünden willen gerecht gezüchtiget werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

1. B. zu den Korinth. 9, 27. Ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in Dienstbarkeit; damit ich vielleicht nicht, wenn ich andern geprediget habe, selbst verwerflich werde.

Matth. 20, 16. Die Letzten werden die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Nachkommunion.

O Gott! stärke deine Gläubigen durch deine Gaben, damit sie durch den Genuß derselben das Verlangen darnach, und durch dieses Verlangen den ewigen Genuß erhalten mögen. Durch Jesum Christum u. s. w. Amen.

Am Sonntage Sexagesima.

Kollekte.

Herr! du siehst, wir vertrauen auf all unser Thun — gar nichts: darum laß uns Gnade finden: laß uns, durch die Fürbitte des Völkerlehrers, von allem Widrigen bewahret werden. Darum flehen wir zu dir: durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. 2. zu den Korinth. 12, 9. Ich will mich gern meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi in mir wohne.

Luk. 8, 10. Euch ist es gegeben, das Geheimniß des Reiches Gottes zu erkennen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie, ob sie schon sehen, und, ob sie schon hören, doch nicht verstehen.

Nachkommunion.

Wir bitten dich demüthig, allmächtiger Gott!

du wollest uns, die du durch deine Sakramente erquickest, auch dir mit wohlgefälligen Sitten würdig dienen lassen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Sonntage Quinquagesima.

Kollekte.

Erhöre unser Gebet, o Herr! und löse zuerst alle Bande unserer Sünden in Gnaden auf, und bewahre uns dann vor aller Trübsal. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. 1. zu den Korinth. 13, 1. Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen rede, aber die Liebe nicht habe, so bin ich wie ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle.

Luk. 18, 38. Jesus! du Sohn Davids! erbarme dich meiner.

Nachkommunion.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, du wollest uns durch die himmlischen Sakramente, die wir empfangen haben, vor allem Übel bewahren. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 1. Sonntage in der Faste.

Kollekte.

Gott! du reinigest alle Jahre deine Kirche durch vierzigtägige Fastenübungen! laß dieses auch in diesem Jahre an deiner Familie ganz wahr werden: damit sie durch Reichthum vollbringe, was sie durch Enthaltsamkeit von dir erflehen möchte. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. 2. zu den Korinth. 6, 4. Lasset uns Niemanden einiges Ärgerniß geben, damit unser Amt nicht gelästert werde.

Matth. 4, 10. Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten, und ihm allein dienen.

Nachkommunion.

Laß uns, o Herr! durch den heiligen Genuß deines Sakramentes erneuert, von den alten Sitten gereiniget, und des heilsamen Geheimnisses theilhaftig werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 2. Sonntage in der Faste.

Kollekte.

Gott! du siehst, wie kraftlos und ohnmäch-

tig wir sind! Bewahre du unser Inneres und Äußeres: damit der Körper von allen Leiden, und die Seele von allen bösen Gedanken frey werde. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. 1. zu den Thessal. 4, 1. Brüder! Wir bitten euch, und flehen in dem Herrn Jesu, daß, gleichwie ihr von uns empfangen habet, auf welche Weise ihr wandeln, und Gott gefallen sollet, ihr auch also wandelt, damit ihr desto vollkommener werdet.

Matth. 17, 9. Ihr sollet dieses Gesicht Niemanden sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten aufersteht.

Nachkommunion.

Wir bitten dich demüthig, allmächtiger Gott! du wollest uns, die du mit deinem Sakramente erquickest, dir auch durch wohlgefällige Sitten würdig dienen lassen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 3. Sonntage in der Faste.

Kollekte.

Allmächtiger Gott! Sieh gnädig auf die Gelübde der Demüthigen herab, und strecke aus die rechte Hand deiner Majestät, und sey unser

Schutz. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Ephes. 5, 3. Hurerey und alle Unreinigkeit oder Geiz soll unter euch nicht genannt werden, wie es sich für Heilige gebühret; weder schändliches Zeug, noch närrische oder leichtfertige Reden, die zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung.

Luk. 11, 17. Ein jedes Reich, welches in sich selbst zertheilet ist, wird zerstöret werden, und ein Haus wird über das andere fallen.

Nachkommunion.

Herr! wir bitten dich: mache uns barmherzig von aller Schuld und Gefahr los, die du so grosser Geheimnisse theilhaftig werden lässest. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 4. Sonntage in der Faste.

Kollekte.

Allmächtiger! Wir leiden unter dem harten Druck unserer Sünden: laß uns durch die Tröstungen deiner Gnade Erleichterung finden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Galat. 4, 29. Wie damals derjenige, der nach dem Fleische geboren war, den verfolgte, der nach dem Geiste geboren war; also geht es auch itzt.

Joh. 6, 14. Als die Leute das Wunderzeichen sahen, das Jesus gethan hatte, sprachen sie: dieses ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, barmherziger Gott! verleihe uns, daß wir das heilige Opfer, mit welchem du uns ohne Unterlaß speisest, mit unverstellter Ehrerbietigkeit entrichten, und mit einem glaubensvollen Herzen empfangen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 5. Sonntage in der Faste.

Kollekte.

Allmächtiger Gott! Sieh gnädig herab auf deine Familie, daß unter deiner Leitung ihr zeitliches Wohl befördert, und unter deinem Schutz ihr geistliches Heil bewähret werde. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Hebr. 9, 15. Er ist ein Mittler

des neuen Testamentes, damit durch den Tod, der zur Erlösung von den Übertretungen, welche unter dem vorigen Testamente waren, dazwischen gekommen ist, die, welche berufen sind, die Verheissungen der ewigen Erbschaft in Christo Jesu, unsrem Herrn, empfangen.

Joh. 8, 47. Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott seyd.

Nachkommunion.

Herr, unser Gott! stehe uns bei, und schütze ewig diejenigen, welche du mit deinen Geheimnissen erfrischet hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Palmsonntage.

Kollekte.

Allmächtiger, ewiger Gott! Es war dein Wille, daß unser Heiland Fleisch annehmen, und den Tod am Kreuze ausstehen sollte, damit das Menschengeschlecht ein Muster der Demuth und der Geduld zur Nachahmung vor sich hätte: verleihe uns nun auch die Gnade, daß wir uns das Meisterstück der Demuth zu Nutze machen, und fähig werden, an seiner Auferste-

hung Theil zu nehmen. Durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Philipp. 2, 7, 8. Er hat sich selbst vernichtet, Knechtsgestalt angenommen, ist andern Menschen gleich geworden, und ist in seinem Betragen wie ein Mensch befunden worden. Er hat sich selbst gedemüthiget, ist gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes.

Die Leidensgeschichte des Herrn nach dem Matthäus, (wie sie für den heutigen Sonntag im Evangelium steht.)

Nachkommunion.

Herr! laß uns durch die Wirkung dieses Geheimnisses von unsern Sünden gereiniget, und mit heiligen Begierden erfüllet werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Ostersonntage.

Gott! heute hast du durch deinen Eingebornen den Tod besieget, und uns den Eingang in die selige Ewigkeit aufgeschlossen: so laß nun in uns alle dir gefällige Entschliessungen durch den Hauch deiner bevorkommenden Gnade aufgewecket, und durch die Macht deiner Beihilfe

in Erfüllung gebracht werden. Durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. zu den Korinth. 5, 7. Brüder! Feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd; denn unser Osterlamm ist geopfert worden.

Sequenz.

Da das Osterlamm sich
Willig zu schlachten gab;
Zinset, Christen! auch ihm
Opfer hinwieder ab;
Zinset Opfer des Lobs.
Uns hat das Lamm erkauft,
Seine Schafe der Hirt,
Welche sein Blut getauft.

Und nun öffnet es uns
Wieder des Vaters Reich.
Seltner Kampf! denn es stritt
Leben und Tod zugleich;
Und das Leben, der Herr
Aller, die leben, starb;
Starb, stand auf in das Reich,
Welches sein Tod erwarb.

Was erblickte dein Aug,
Was, o Maria! dort?

Christi Grabmal, und im
Grabe den leeren Ort,
Und den herrlichen Ruhm
Unsers Erstandenen,
Und das Grabetuch, und
Engel hab' ich gesehn.

Ja, von Todten erstand
Jesus: bald seht ihr ihn;
Denn er gehet vor euch
Nach Galiläen hin.
Ja, wir glauben, daß er
Lebend vom Grab' entwich.
König! Sieger, und Gott!
Unser erbarme dich!
Alleluja.

Mark. 16, 6. Entsetzet euch nicht! ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, und ist nicht hier.

Nachkommunion.

Gieße, o Herr! in uns den Geist deiner Liebe, und mache durch deine Güte, daß wir untereinander nur ein Herz haben, die du mit den Sakramenten des Osterlammes gesättiget hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Ostermontage.

Kollekte.

Gott! durch die österliche Feyerlichkeit hast du der Welt Rettungsmittel verliehen: so bitten wir dich, du wollest fortfahren, deinem Volke deine himmlischen Gaben zufließen zu lassen; damit es vollkommen frey werde, und zu dem ewigen Leben immerfort größere Fortschritte mache. Durch Jesum u. s. w. Amen.

Apostelg. 10, 42. Er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er derjenige sey, der von Gott zum Richter der Lebendigen und Todten verordnet ist.

Luk. 24, 26. Mußte nicht Christus dieses leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen.

Nachkommunion.

Gieße, o Herr! in uns den Geist deiner Liebe, und mache durch deine Güte, daß wir untereinander nur ein Herz haben, die du mit den Sakramenten des Osterlammes gesättiget hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am weissen Sonntage.

Kollekte.

Allmächtiger Gott! vollendet haben wir die Osterfeyer: laß nun alles Gute, das wir dabei gedacht und empfunden haben, durch deine Gnade an unserm Lebenswandel sichtbar werden, und sichtbar bleiben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1\. B. Joh. 5, 4. Allerliebste! Alles, was aus Gott geboren ist, das überwindet die Welt; und dieß ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube.

Joh. 20, 22. Nehmet hin den heiligen Geist: denen ihr die Sünden werdet nachgelassen haben, denselben werden sie nachgelassen; und denen ihr sie werdet behalten haben, sind sie behalten.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, Herr, unser Gott! du wollest uns jene heiligsten Geheimnisse, die du uns zu einer Beschützung unserer Erlösung verliehen hast, sowohl für das Gegenwärtige, als auch für das Zukünftige ein Hilfsmittel seyn lassen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 2. Sonntage nach Ostern.

Kollekte.

Gott! durch die Erniedrigung deines Sohnes hast du die tief versunkene Welt aus ihrem Verderben emporgehoben: laß uns nun, so wie du uns vom ewigen Tode errettet, auch zum Genusse der ewigen Freuden gelangen. Durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. Petr. 2, 21. Allerliebste! Christus hat für uns gelitten, und euch ein Beispiel hinterlassen, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget.

Joh. 10, 11. Ich bin ein guter Hirt; ein guter Hirt giebt sein Leben für seine Schafe.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! du wollest uns verleihen, daß wir, die du durch deine Gnade lebendig gemacht hast, uns auch jederzeit deiner Gaben rühmen mögen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 3. Sonntage nach Ostern.

Kollekte.

Herr! du zeigest den Irrgegangenen das Licht deiner Wahrheit, damit sie wieder auf die Bahn der Gerechtigkeit zurücktreten können: du wirst dich also auch derer erbarmen, die wirklich den Christennamen führen, damit sie verabscheuen, was diesen schönen Namen entehret, und nach dem streben, was ihrem Berufe Ehre macht. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. Petr. 2, 18. Ihr Knechte, seyd den Herren mit aller Furcht unterthan, nicht allein den guten und sittsamen; sondern auch den ungeschlachten. Denn dieß ist die Gnade in Christo Jesu unserm Herrn.

Joh. 16, 20. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: ihr werdet weinen und klagen, die Welt aber wird sich erfreuen; ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Nachkommunion.

Mache, o Herr! daß uns die empfangenen Sakramente durch ihre geistliche Nahrung stärken, und durch die leibliche Hilfe schützen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Am 4. Sonntage nach Ostern.

Kollekte.

Herr! es ist dein Werk, daß deine Gläubigen ein Herz, ein Sinn werden: laß es also geschehen, daß deine Völker lieb haben, was du gebeutst, und verlangen, was du verheissest: damit unter dem Wechsel der zeitlichen Dinge ihre Herzen dort eine bleibende Stätte finden, wo wahre Freuden zu Hause sind. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. Jakob. 1, 19. Ein jeder Mensch sey schnell zu hören, aber langsam zu reden, und langsam zum Zorne. Denn des Mannes Zorn wirket nicht die Gerechtigkeit Gottes.

Joh. 16, 5. Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand aus euch fraget mich: Wo gehst du hin? sondern, weil ich dieses geredet habe, so ist euer Herz voll Traurigkeit.

Nachkommunion.

O Herr! unser Gott! sey unser Helfer: damit wir durch dieses Sakrament, welches wir mit einem festen Glauben empfangen haben, von den Sünden gereiniget, und von allen Ge-

fahren errettet werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 5. Sonntage nach Ostern.

Kollekte.

Gott! du Quelle alles Guten! laß uns auf unser Flehen auch dieß Gute zu Theil werden, daß wir unter deiner Einsprechung denken, was recht ist, und unter deiner Leitung thun, was wir für recht erkannt haben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. Jak. 1, 22. Allerliebste! seyd Thäter des Werkes, und nicht allein Zuhörer, womit ihr euch selbst betrüget. Denn, wenn jemand ein Zuhörer des Wortes ist, und nicht ein Thäter, der wird mit einem Manne verglichen werden, der sein natürliches Angesicht im Spiegel beschauet. Er hat sich beschauet, ist hinweg gegangen, und hat bald vergessen, wie er gestaltet war.

Joh. 16, 23. Wenn ihr den Vater um etwas in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.

Nachkommunion.

Verleihe uns, o Herr! daß wir, die wir

durch die Kraft der himmlischen Tafel sind ersättiget worden, dasjenige, was recht ist, verlangen, und, was wir verlangen, erhalten. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Tage der Himmelfahrt des Herrn.

Kollekte.

Allmächtiger Gott! wir glauben fest, daß am heutigen Tage dein Eingeborner, unser Erlöser, gen Himmel aufgefahren ist: laß uns auch unsre Seelen im Himmel Wohnung finden, nachdem wir unserm Heiland mit dem Leibe nicht nachfolgen können. Durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Apostelg. 1, 9. Er ward vor ihrem Angesichte aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen.

Mark. 16, 15. Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer da glaubt, und getaufet wird, der wird selig seyn; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Nachkommunion.

Allmächtiger, barmherziger Gott! wir bitten dich, mache, daß wir die Wirkung derjenigen

Geheimnisse, die wir sichtbarlich empfangen haben, in unserer Seele unsichtbarer Weise empfinden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Am 6. Sonntage nach Ostern.

Kollekte.

Allmächtiger, ewiger Gott! laß unsern Willen stets dem deinen treu, laß unser Herz dem Dienste deiner Majestät in Redlichkeit stets geweihet seyn. Darum bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. Petr. 4, 8. Vor allen Dingen habet untereinander eine ståte Liebe. Denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden.

Joh. 16, 2. Sie werden euch aus den Synagogen stossen; aber es kömmt die Stunde, da ein jeder, der euch tödtet, vermeinen wird, er leiste Gott einen Dienst.

Nachkommunion.

Herr! der du uns durch die heiligen Gaben erfüllet hast, wir bitten dich, du wollest uns auch verleihen, daß wir uns dafür allezeit dankbar bezeigen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Pfingstsonntage.

Kollekte.

Gott! heute hast du in die Seelen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes die rechte Erkenntniß und die rechte Freude kommen lassen: laß uns auch in unsre Seelen durch den nämlichen Geist die Erkenntniß der Wahrheit und die Freude an seinen Tröstungen kommen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Apostelg. 2, 3. Es erschienen ihnen zertheilte Zungen wie Feuer, und setzten sich auf einen jeden unter ihnen.

Sequenz.

Komm! o komm! o heiliger Geist!
Send auf uns vom Himmel herab
Deines Lichtes heiligen Stral!
Komm, o komm! o Vater der Armen!
Komm! o Quell der heiligen Gaben!
Komm! o Licht und Lehrer der Herzen!

Komm, o bester, einziger Trost,
Und der Seele freundlicher Gast,
Und des Geistes erquickende Lust!
In Beschwerden stärkende Ruhe!
In der Hitze liebliche Kühle!
Und der Thränen trocknendes Labsal!

Wonnevolles, seliges Licht!
Ganz sey deiner Gläubigen Herz,
Ganz von deinen Stralen erfüllt!
Nichts ist in der menschlichen Seele
Weder Glanz, noch Würde, noch Schönheit,
Wenn sie deiner Gnade beraubt ist.

Wasch den Wust und Unflat hinweg:
Feuchte, was vertrocknet ist, an:
Was verwundet ist, heile zusamm;
Und was steif ist, werde gebogen;
Und was kalt ist, werde gewärmet;
Und was irret, werde geleitet!

Schenke deiner Gläubigen Schaar,
Die auf dich vertrauet und hofft,
Deine siebenfältige Gab'!
Gieb ihr die Verdienste der Tugend:
Gieb ihr ein glückseliges Ende:
Gieb ihr ewigdauernde Freuden! Amen.
Alleluja.

Joh. 14, 26. Der Tröster, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch werde gesagt haben.

Nachkommunion.

O Herr! laß unsere Herzen durch die Eingiessung des heiligen Geistes gereiniget, und durch die Erfrischung seines göttlichen Thaues uns innerlich fruchtbar werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Pfingstmontage.

Kollekte.

Gott! du hast deinen Aposteln den heiligen Geist gegeben: so laß denn auch das Flehen deines Volkes nicht fruchtlos seyn; laß jene den Frieden geniessen, denen du den Glauben gegeben hast. Durch Jesum Christum u. s. w. Amen.

Apostelg. 10, 43. Diesem (Jesus) geben alle Propheten Zeugniß, daß alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen.

Joh. 3, 21. Wer nach der Wahrheit handelt, der kömmt zu dem Lichte, damit seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott vollbracht worden.

Nachkommunion.

Stehe, wir bitten dich, o Herr, deinem Volke bei, und schütze es vor Feindes Wuth, das du

mit himmlischen Geheimnissen gestärket hast. Durch Jesum Christum u. s. w. Amen.

Am 1. Sonntage nach Pfingsten,

als am Feste der heil. Dreyfaltigkeit. (Siehe oben die ganze heil. Messe.)

Am Frohnleichnamstage.

Kollekte.

Gott! du hast uns das Andenken deines Leidens unter dem wundervollen Sakramente zurückgelassen: laß uns nun die heiligen Geheimnisse deines Leibes und deines Blutes nach Würde verehren; damit wir die Früchte deiner Erlösung an uns immerfort erfahren. Der du lebest, und regierest u. s. w. Amen.

1. B. zu den Korinth. 11, 27. Wer immer unwürdig dieses Brod essen, oder den Kelch des Herrn trinken wird, der wird an dem Leibe und Blute des Herrn schuldig seyn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode, und trinke aus dem Kelche.

Sequenz.

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer,

Sion! stimm' ein Loblied an:
Preis nach Kräften seine Würde,
Da kein Lehrspruch, keine Zierde
Seiner Würde gleichen kann.

Dieses Brod sollst du erheben,
Welches labt, und giebt das Leben,
Das man heut den Christen weist:
Dieses Brod, mit dem im Saale
Christus bei dem Abendmahle
Die zwölf Jünger selbst gespeist.

Unser Lob soll laut erschallen,
Und das Herz in Freuden wallen;
Denn der Tag hat sich genaht,
Da der Herr zum Tisch der Gnaden
Uns zum erstenmal geladen,
Und dieß Brod geopfert hat.

Durch das Lamm, das wir erhalten,
Wird hier der Genuß des alten
Osterlammes abgethan:
Und der Wahrheit muß das Zeichen,
Und die Nacht dem Lichte weichen,
Und das Neue fängt nun an.

Was von Jesu dort geschehen,
Und wir so, wie er, begehen,
Mahnet uns an seinen Tod:
Als ein Opfer ihn zu ehren

Nach der Vorschrift seiner Lehren,
  Opfern wir ihm Wein und Brod.

Doch, wie uns der Glaube lehret,
Wird das Brod in Fleisch verkehret,
  Und in Christi Blut der Wein.
Was dabei das Aug nicht siehet,
Dem Verstande selbst entfliehet,
  Sieht der feste Glaube ein.

Unter zweyerley Gestalten
Sind sehr grosse Ding' enthalten,
  Deren sie nur Zeichen sind;
Blut und Fleisch sind Trank und Speise,
Da sich doch in beyder Weise
  Christus unzertheilt befindt.

Wer zu diesem Gastmal eilet,
Nimmt ihn ganz und unzertheilet,
  Unzerbrochen, unversehrt.
Einer kömmt, und tausend kommen;
Keiner hat doch mehr genommen,
  Und er bleibt doch unverzehrt.

Fromme kommen, Böse kommen,
Und sie haben ihn genommen,
  Die zum Leben, die zum Tod:
Bösen wird er Straf' und Hölle,
Frommen ihres Heiles Quelle.
  Wie verschieden wirkt dieß Brod!

Endlich wisse, daß vom Leibe
So viel in den Theilen bleibe,
  Als das Ganze selbst enthält:
Nicht das Wesen, nur das Zeichen
Muß da der Zertheilung weichen;
  Jenes bleibet unversiehrt.

Sieh! dieß ist das Brod der Kinder,
Der Gerechten, nicht der Sünder,
  Welches auch die Engel nährt!
Schon im Isak, Himmelbrode,
Und des Osterlammes Tode
  War es einstens vorerklärt.

Guter Hirt, und wahre Speise!
Jesu! stärk' uns auf der Reise
  Bis in deines Vaters Reich:
Nähr uns hier im Jammerthale:
Ruf uns dort zum Hochzeitmahle:
  Mach uns deinen Heil'gen gleich. Amen.
    Alleluja.

Joh. 6, 57. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm.

Nachkommunion.

Mache, o Herr! wir bitten dich, daß wir zu dem ewigen Genusse deiner Gottheit gelangen,

welcher durch den zeitlichen Genuß deines kostbaren Fleisches und Blutes vorgestellet wird. Der du lebst und regierst u. s. w. Amen.

Am 2. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Herr! laß uns deinen heiligen Namen stets in Ehrfurcht und Liebe preisen: denn nie weichet der Segen deiner weisen Regierung von denen, die du einmal in der Ehrfurcht und Liebe deines heiligen Namens fest gegründet hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. Joh. 3, 15. Wer nicht liebt, bleibt im Tode. Ein jeder, der seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Und ihr wisset, daß kein Todtschläger das ewige Leben in ihm selbst bleibend habe.

Luk. 14, 24. Ich sage euch, daß von den Männern, die geladen sind, keiner mein Abendmahl versuchen wird.

Nachkommunion.

Da wir diese heiligen Gaben empfangen haben, so bitten wir dich, o Herr! mache, daß so, wie wir dieses Geheimniß öfters wiederholen, auch dadurch die Wirkung unsers Heils zunehme

Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 3. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gott! du schützest alle, die auf dich hoffen; ohne dich ist keine Macht, keine Herrlichkeit; darum flehen wir zu dir: laß du deine mannigfaltigen Erbarmungen an uns kräftig werden, damit wir unter deiner Anführung, und unter deinem Schutze durch die zeitlichen Güter frey und unbefleckt, und ohne die ewigen zu verlieren, hindurchwandeln mögen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch.

Luk. 15, 7. Ich sage euch, daß eben so in dem Himmel über einen Sünder, der Busse thut, mehr Freude seyn werde, als über neun und neunzig Gerechte, welche der Busse nicht bedürfen.

Nachkommunion.

Gieb, o Herr! daß uns deine heiligen Sakramente, die wir empfangen haben, lebendig machen, aussöhnen, und zur ewigen Barmher-

zigkeit vorbereiten. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 4. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Laß, o Herr! den Gang der Welt nach deiner Ordnung zu unserm Frieden gelenket werden, und deine Kirche in ungestörter Andacht stets Freude haben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Röm. 8, 18. Brüder! ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht der künftigen Herrlichkeit werth sey, welche an uns wird offenbar werden.

Luk. 5, 5. Meister! wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, o Herr! mache, daß uns die empfangenen Geheimnisse reinigen, und durch ihre Gaben schützen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Am 5. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gott! du hast denen, die dich lieben, unsichtbare Güter zubereitet: sende die Liebe zu dir in unsere Herzen, damit wir dich in allen Dingen und über alle Dinge lieben, und deiner Verheissungen, die über alles Verlangen groß sind, theilhaftig werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. Petr. 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet dagegen; denn dazu seyd ihr berufen, daß ihr den Segen erblich besitzet.

Matth. 5, 23. Wenn du deine Gaben auf dem Altare opferst, und wirst allda eingedenk werden, daß dein Bruder etwas wider dich hat; so laß allda vor dem Altare deine Gabe, und geh zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe.

Nachkommunion.

Herr! wir bitten dich, du wollest uns, die du mit himmlischen Gaben gesättiget hast, verleihen, daß wir von unsern verborgenen Sünden gereiniget, und von feindlichen Nachstel-

lungen befreyet werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 6. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gott! dein ist die Kraft: von dir kömmt alles, was wahrhaft gut ist. So laß denn die Liebe deines Namens in uns lebendig, laß die Verehrung deiner Herrlichkeit in uns stets grösser werden. Laß alles, was gut ist, an deiner Gnade Nahrung, und an unserm Eifer Haltung finden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Röm. 6, 9. Wir wissen, daß Christus, nachdem er von den Todten auferstanden ist, schon nicht mehr stirbt; der Tod wird weiter nicht über ihn herrschen.

Mark. 8, 2. Mich erbarmet des Volkes; denn sehet, sie verharren schon drey Tage bei mir, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungespeiset von mir nach Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege vergehen; denn einige aus ihnen sind von ferne gekommen.

Nachkommunion.

Herr! wir sind mit deinen Gaben gespeiset

worden; so verleihe nun auch, wir bitten dich, daß wir durch ihre Wirkung gereiniget, und durch ihren Beistand geschützet werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 7. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gott! deine Vorsicht irret nie; in allem, was sie ordnet, kömmt sie zum Ziele: darum erhöre auch unser demüthiges Bitten, und laß alles, was uns schädlich ist, von uns ferne bleiben, und alles, was uns heilsam ist, zu uns nahe kommen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Röm. 6, 21. Was habet ihr damals für eine Frucht von denen Dingen gehabt, deren ihr euch itzt schämet? Denn euer Ende ist der Tod.

Matth. 7, 21. Nicht ein jeder, der zu mir saget: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen; sondern der den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.

Nachkommunion.

Mache, o Herr! daß uns deine heilsame

Handlung von unsern bösen Neigungen gütig befreye, und zu dem, was recht ist, leite. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 8. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gieb uns, o Herr! den heiligen Geist, daß wir allzeit nur an das denken, und nur das thun, was recht ist; damit wir, so wie wir ohne dich nicht seyn können, auch ganz nach dir leben mögen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Röm. 8, 13. Brüder! wenn ihr nach dem Fleische leben werdet, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber die Werke des Fleisches durch den Geist werdet getödtet haben, so werdet ihr leben. Denn alle, die vom Geiste Gottes getrieben werden, diese sind Kinder Gottes.

Luk. 16, 2. Gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung; denn du wirst inskünftige nicht mehr haushalten können.

Nachkommunion.

Laß, o Herr! dieß himmlische Geheimniß für Leib und Seele eine Erneuerung seyn: da-

mit wir die Wirkung jenes Sakramentes in uns empfinden, welches wir mit schuldiger Ehrfurcht anbeten. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 9. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gott, der du die Barmherzigkeit selbst bist! neige dein Ohr zu unserm Flehen, das wir in Ehrfurcht vor dir entrichten, gnädig herab: und damit wir gewiß erhalten, was wir verlangen, so leite du unser Flehen, daß wir nur das verlangen, was dir wohlgefällt. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

1. B. zu den Korinth. 10, 12. Wer sich dünken läßt, daß er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.

Luk. 19, 47. Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habet eine Mördergrube daraus gemacht.

Nachkommunion.

Herr! wir bitten dich, verleihe, daß der Genuß deines Sakramentes die Reinigkeit der Sitten, und die Eintracht der Herzen in uns hervorbringe. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 10. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gott! durch Schonen und Erbarmen offenbaret sich deine Allmacht am herrlichsten: so laß denn die Fülle deiner Erbarmungen auch an uns sichtbar werden, damit wir nach dem Ziele deiner Verheissungen muthig fortlaufen, und der himmlischen Gaben durch deine Güte theilhaftig werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. zu den Korinth. 12, 3. Niemand kann sagen: der Herr Jesus, als nur durch den heiligen Geist.

Luk. 18, 14. Ein jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Nachkommunion.

Herr, unser Gott! wir bitten dich, du wollest gütig jenen deinen Beistand angedeihen lassen, die du ohne Unterlaß mit deinen göttlichen Sakramenten stärkest. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 11. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Allmächtiger, Ewiglebender! deine überfliessende Milde giebt den Flehenden jederzeit mehr, als sie verdienen, und noch mehr, als sie wünschen: so gieß denn heute deine Erbarmungen über uns aus. Vergieb uns, was unser Gewissen schreckt, und schenke uns, was unser kühnes Flehen sich kaum zu hoffen getraut. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. zu den Korinth. 15, 10. Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht vergebens gewesen.

Mark. 7, 37. Er hat alles wohl gemacht: die Tauben hat er hörend, und die Stummen redend gemacht.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, o Herr! laß uns durch die Empfangung deines Sakramentes sowohl an unserer Seele, als auch am Leibe Hülfe widerfahren, damit wir am Leibe und Seele genesen, und der Völle der himmlischen Heilsmittel uns rühmen mögen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 12. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Allmächtiger, allbarmherziger Gott! deine Gabe ist es, daß die Gläubigen dir nach deinem Wohlgefallen dienen: laß auch uns diese Gabe werden, damit wir das Ziel deiner Verheissungen ohne Anstoß glücklich erreichen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

2. B. zu den Korinth. 3, 4. Brüder! wir haben ein solches Vertrauen durch Christum zu Gott; nicht daß wir vermögend sind, etwas von uns, als von uns selbst zu gedenken, sondern unser Vermögen ist aus Gott.

Luk. 10, 27. Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften, und aus deinem ganzen Gemüthe; deinen Nächsten aber wie dich selbst.

Nachkommunion.

Wir bitten, o Herr! diese heilige Theilnahme an dem Geheimnisse möchte uns das Leben einflößen, und zugleich Versöhnung und Schutz zuwege bringen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 13. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Allmächtiger, Ewiglebender! laß uns an Glauben, Hoffnung und Liebe stets zunehmen. Und damit wir fähig werden, das zu erlangen, was du verheissen; so laß uns von Herzen lieb haben, was du geboten hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Galat. 3, 22. Die Schrift hat alles unter die Sünde beschlossen, damit die Verheißung den Gläubigen aus dem Glauben Jesu Christi gegeben würde.

Luk. 17, 14. Gehet hin, und zeiget euch den Priestern.

Nachkommunion.

Laß uns, wir bitten dich, o Herr! an dem Wachsthume zu der ewigen Erlösung zunehmen, die wir die himmlischen Sakramente empfangen haben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 14. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Deine Kirche, o Herr! laß sie unter dem

Schutze deiner ewigen Erbarmungen Ruhe finden. Nichts vermag ohne dich die Schwachheit der Sterblichen: darum mache sie stark durch deine Hilfe, damit wir von allem, was schädlich ist, befreyet, und zu allem, was gut ist, hingeleitet werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Galat. 5, 24. Welche Christo zugehören, die haben ihr Fleisch sammt den Lastern und Lüsten gekreuziget.

Matth. 6, 33. Suchet am ersten das Reich Gottes, und seine Gerechtigkeit; und dieses alles wird euch hinzugegeben werden.

Nachkommunion.

Laß uns, o Gott! durch deine Sakramente allzeit gereiniget und geschützet, und so geleitet werden, daß wir wirklich zum ewigen Heile gelangen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 15. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Deine Kirche, o Herr! kann ohne dich nicht bestehen: darum laß sie durch die Fortdauer deiner Erbarmungen gereiniget, durch deine Macht beschützet, und unter deiner Aufsicht re-

gieret werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Galat. 6, 2. Einer trage des andern Bürde, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn, wenn sich jemand dünken läßt, daß er etwas sey, da er doch nichts ist, der verführt sich selbst.

Luk. 7, 16. Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesuchet.

Nachkommunion.

Herr! unser Leib und Seele soll ganz ein Eigenthum der Wirkung dieser himmlischen Geschenke seyn: damit nicht unsere Sinnlichkeit, sondern die Wirkung des Sakramentes stets in uns den Vorzug habe. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 16. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Laß deine Gnade, o Herr! stets vor uns hergehen; laß sie all unser Thun begleiten, damit wir nie aufhören, Gutes zu wünschen und Gutes zu thun. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Ephes. 3, 20. Demselben, der

nach seiner Macht, die in uns wirket, alles überschwenglicher thun kann, als wir begehren, oder verstehen, demselbigen sey Ehre in der Kirche, und in Christo Jesu zu allen Zeiten.

Luk. 14, 8. Wenn du zur Hochzeit geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Platz, damit nicht etwa einer, der vornehmer ist, als du, geladen sey, und der, der dich und ihn geladen hat, käme, und zu dir spräche: gieb diesem den Platz; und müßtest alsdann mit Schande den letzten Platz einnehmen.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest gütig unsere Seelen reinigen, und durch die himmlischen Sakramente erneuern: damit wir hernach auch für unsere Leiber sowohl die gegenwärtige, als auch zukünftige Hilfe erlangen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 17. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Dein Volk, o Herr! sey rein von allem, was Satans Werk ist: dein Volk sey dir, du eini-

ger Gott! dir allein mit ganz reiner Seele zugethan: darum bitten wir dich. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Ephes. 4, 5. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe.

Matth. 22, 41. Da die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus, und sprach: Was dünket euch von Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schämel deiner Füsse lege? Wenn nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten.

Nachkommunion.

Allmächtiger Gott! laß uns durch deine Heiligmachung von unsern Sünden genesen: laß uns die ewigen Hülfsmittel zukommen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 18. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Deine allvermögende Erbarmung, o Herr! sey stets die Leiterin unsers Herzens! denn ohne dich können wir dir nicht gefallen: darum bitten wir dich, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

1. B. z. den Korinth. 1, 4. Brüder! Ich danke meinem Gott allzeit für euch, für die Gnade Gottes, die euch in Christo Jesu gegeben ist; daß ihr durch ihn in allen Dingen reich geworden seyd, in allem Worte, und in aller Erkenntniß.

Matth. 9, 4. Da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr Arges in euern Herzen?

Nachkommunion.

Herr! du hast uns mit den heiligen Gaben erquicket; dafür danken wir nun dir, und bitten zugleich deine Barmherzigkeit, du wollest machen, daß wir würdig werden, an diesen Gaben Antheil zu nehmen. Durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 19. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Allmächtiger, allbarmherziger Gott! entferne von uns alles, was uns an Leib, und was uns an Seele niederdrücket: damit wir gesund an Leib und Seele alles, was deine Sache ist, mit freyem Geiste vollbringen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. z. den Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten; denn ihr seyd Glieder untereinander. Zörnet, und sündiget nicht; lasset die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen.

Matth. 22, 14. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Nachkommunion.

Mache, o Herr! daß wir durch deine heilsame Handlung nicht nur allein von unsern üblen Neigungen gnädig befreyet werden, sondern auch deinen Geboten allzeit genau nachleben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 20. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gnade und Frieden schenke uns, o Herr! damit wir von allen Sünden gereiniget werden, und mit heiterer Seele dir und deinem heiligen Willen dienen können. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Ephes. 5, 18. Trinket euch nicht im Weine voll, in welchem Unkeuschheit ist, sondern werdet voll des heiligen Geistes. Redet unter euch selbst von Psalmen, Lobgesängen, und geistlichen Liedern; singet und psalliret dem Herrn in euern Herzen.

Joh. 4, 48. Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet; so glaubet ihr nicht.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, o Herr! mache, daß wir allezeit deine Gebote beobachten, damit wir würdig werden, deine geheiligten Gaben zu empfangen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 21. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Deine Milde, o Herr! sey stets der Schutz deiner Familie: damit sie durch deine Macht von allen Widerwärtigkeiten befreyet, und durch gute Werke zum ewigen Preise deines Namens stets von neuem eingeweihet werde. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Ephes. 6, 16. Vor allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen könnet. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.

Matth. 18, 32. Du schalkhafter Knecht! ich habe dir die ganze Schuld erlassen, weil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch über deinen Mitknecht erbarmen, wie ich mich über dich erbarmet habe?

Nachkommunion.

Wir haben die Speise der Unsterblichkeit empfangen, o Herr! so bitten wir dich nun, laß uns mit dieser Speise, die wir mit dem Munde empfingen, auch mit einem reinen Herzen beständig vereint bleiben. Durch Jesum u. s. w. Amen.

Am 22. Sonntage nach Pfingsten.

Kollekte.

Gott! unsre Stärke! neige dein Ohr zu dem frommen Flehen deiner Kirche; du, von dem alle fromme Gesinnungen herkommen: laß uns das, wofür wir gläubig bitten, freudig erhalten. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

B. zu den Philipp. 1, 9. Dieß bitte ich euch, daß eure Liebe je mehr und mehr in der Erkenntniß und in allem Verstande zunehme; damit ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr aufrichtig und ohne Anstoß seyd bis auf den Tag Jesu Christi; erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, durch Jesum Christum, zum Preise und Lobe Gottes.

Matth. 22, 21. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Nachkommunion.

Herr! nun haben wir die Geschenke des heiligen Geheimnisses empfangen; so bitten wir dich denn auch in Demuth: du wollest das, was du uns zu deinem Angedenken zu thun befohlen hast, auch unsrer Schwachheit eine Hülfe

seyn lassen: der du lebst und regierest u. s. w. Amen.

Am 23. Sonntage nach Pfingsten *).

Kollekte.

Vergieb, o Herr! die Sünden deiner Völker: daß auch wir von den Bande unsrer Vergehungen, die unsre Schwachheit geknüpfet hat, durch deine Güte erlöset werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Philipp. 3, 18. Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, (itzt aber sage ich es auch mit Weinen) daß sie Feinde sind des Kreuzes Christi: deren Ende die Verdammniß ist, deren Gott der Bauch, und deren Ruhm in eigner Schande ist, die irdisch gesinnt sind.

Matth. 9, 22. Sey getröst, Tochter! dein Glaube hat dir geholfen.

---

*) Wenn in einem Jahre 23 Sonntage nach Pfingsten sind, so wird am 23. Sonntage, als an dem letzten nach Pfingsten, folgende Epistel und Evangelium nicht gelesen, sondern es wird die Epistel und das Evangelium aus dem 24. Sonntage nach Pfingsten genommen.

Nachkommunion.

Wir bitten dich allmächtiger Gott, laß jene nicht den menschlichen Gefahren unterliegen, denen du gönnest, daß sie sich der göttlichen Theilnehmung erfreuen mögen; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am 24. u. letzten Sonntage nach Pfingsten *).

Kollekte.

Erwecke, o Herr! den Willen deiner Gläubigen, damit wir die Wohlthaten, die wir von deiner Allmacht empfangen, dankbar gebrauchen, und dadurch fähig werden, von deiner

---

*) Wenn in einem Jahre mehr als 24 Sonntage nach Pfingsten sind, so werden die nach heiligen 3 Könige übrig gebliebene Sonntage mit ihren Episteln und Evangelien in folgender Ordnung nachgeholet.

Wenn 25 Sonntage nach Pfingsten sind, so wird am 24. Sonntage die Epistel und das Evangelium aus dem 6. Sonntage nach heiligen 3 Könige gelesen.

Wenn 26 Sonntage nach Pfingsten sind, so wird am 24. Sonntage die Epistel und das Evangelium aus dem 5. Sonntage nach heiligen 3 Könige, und am 25. Sonntage die Epistel und

Güte immer noch größere Wohlthaten zu empfangen: durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

B. zu den Koloss. 3, 9. Brüder! wir hören nicht auf für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr mit der Erkenntniß seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verstande erfüllet werdet; damit ihr würdig wandelt, und Gott in allen Dingen gefallet, und in der Erkenntniß Gottes wachset.

Math. 24, 27. Gleichwie der Blitz vom Anfange ausgeht, und bis zum Niedergange

---

das Evangelium aus dem 6. Sonntage nach heiligen 3 Könige gelesen.

Wenn 27. Sonntage nach Pfingsten sind, so wird am 24. Sonntage die Epistel und das Evangelium aus dem 4. Sonntage nach heiligen 3 Könige, am 25. die Epistel und das Evangelium aus dem 5. Sonntage nach heil. 3 Könige, am 26. die Epistel und das Evangelium aus dem 6. Sonntage nach heiligen 3 Könige gelesen.

Wenn 28 Sonntage nach Pfingsten sind, so wird am 24. Sonntage die Epistel und das Evangelium aus dem 3. Sonntage nach heiligen 3 Könige gelesen.

Am letzten Sonntage nach Pfingsten wird allemal die Epistel und das Evangelium gelesen, welches hier auf den 24. Sonntag gesetzet ist.

scheint: also wird auch die Ankunft des Menschensohnes seyn.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe uns, daß durch die Sakramente, die wir empfangen haben, und durch die Heilungskraft, die ihnen eigen ist, alles, was immer in unsrer Seele Sündhaftes ist, geheiliget werde: durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

An den Festtagen Mariens und der Heiligen.

Am Empfängnißfeste Mariens.

Kollekte.

Gieb, o Herr! deinen Dienern das Geschenk der himmlischen Gnade: laß jenen die Feyerlichkeit der Empfängniß der seligsten Jungfrau ein Zuwachs des Friedens seyn, denen ihre jungfräuliche Geburt der Anfang des Heiles gewesen ist. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Sprüchw. 8, 32. Selig sind, die meine Wege bewahren.

Matth. 1, 16. Maria, von welcher geboren ist Jesus, der da genannt wird Christus.

Nachkommunion.

Herr! wir haben die Sakramente der jährlichen Feyerlichkeit empfangen: so laß geschehen, daß sie in uns das zeitliche und ewige Heil wirken. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Festtage der Reinigung Mariens.

Kollekte.

Allmächtiger, ewiger Gott! Heut wird dein Eingeborner in Menschengestalt, Fleisch von unserm Fleische, dir im Tempel dargestellt; laß es nun auch geschehen, daß unsre Seelen vollkommen gereinigt, und rein—dir dargestellt werden: darum bitten wir deine Majestät durch denselben Jesum Christum u. s. w. Amen.

Malach. 3, 1. Sogleich wird der Herrscher, den ihr suchet, und der Engel des Testaments, den ihr begehrt, zu seinem Tempel kommen.

Luk. 2, 22. Da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Moysis erfüllet waren, brachten sie Jesum nach Jerusalem, damit sie ihn dem Herrn darstellten.

Nachkommunion.

Herr, unser Gott! wir bitten dich, laß durch die Fürbitte der allzeit seligen Jungfrau Maria jene heiligsten Geheimnisse uns sowohl hier als dort ein kräftiges Mittel seyn, welche du uns zu einer Versicherung unsrer Erlösung verliehen hast. Durch Jesum Christum u. s. w. Amen.

Am Festtage des heiligen Josephs, Nährvaters Jesu Christi.

Kollekte.

Laß uns, o Herr! durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Mutter geholfen werden, damit wir durch seine Fürbitte dasjenige erlangen, was unsre Kräfte nicht vermögen. Der mit dir lebt und regiert u. s. w. Amen.

Syrach 45, 4. Durch seine Treue und Sanftmuth hat er ihn heilig gemacht.

Matth. 1, 20. Joseph, du Sohn Davids! fürchte dich nicht, Mariam, deine Gemahlin, zu dir zu nehmen; denn was in ihr geboren ist, ist vom heiligen Geiste.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, barmherziger Gott! du wollest uns beystehen, und durch die Fürbitte des

seligen Josephs deines Bekenners deine Geschenke für uns gnädigst bewahren. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Feste der Verkündigung der seligen Jungfrau Maria.

Kollekte.

Gott! dein Wille war es, daß dein ewiges Wort von dem Leibe der seligsten Jungfrau Maria auf die Verkündigung des Engels das Fleisch angenommen hat; und deßwegen glauben wir, daß sie wahrhaft eine Mutter Gottes ist; so verleihe nun auch, daß uns ihr Fürspruch bei dir Hilfe erlange, um welche wir dich demüthig bitten. Durch ebendenselben Jesum Christum u. s. w. Amen.

Isai. 7, 14. Sehet, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und sein Name wird Emmanuel genannt werden.

Luk. 1, 36. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Nachkommunion.

Herr! du hast durch die Ankündigung deines Engels uns die Menschwerdung deines

Sohnes Jesu Christi bekannt werden lassen; so sende nun auch deine Gnade in unser Herz, daß wir durch sein Leiden und Sterben zur herrlichen Auferstehung gelangen mögen. Durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Festtage der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Kollekte.

Gott! du hast den heutigen Tag durch den Martertod deiner Apostel Petrus und Paulus heilig gemacht, nachdem sie die Religion gegründet haben; so laß nun deine Kirche in allen Dingen ihre Vorschriften genau beobachten. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Apostelg. 12, 5. Petrus ward zwar im Kerker verwahret, aber das Gebet zu Gott ward ohne Unterlaß für ihn von der Kirche verrichtet.

Matth. 16, 16. Du bist Christus, des lebendiges Gottes Sohn.

Nachkommunion.

Schütze, o Herr! durch die Fürbitte deiner Apostel jene, die du mit der himmlischen Speise gesättiget hast, vor allem dem, was ihnen

schädlich seyn mag. Durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Festtage der Himmelfahrt der seligen Jungfrau Maria.

Kollekte.

Herr! durch die Werke, die wir blos aus eigenen Kräften verrichten, können wir dir nicht gefallen; darum bitten wir dich, du wollest uns, deinen Dienern, die Sünden verzeihen: damit wir durch die Fürbitte der Mutter deines Sohnes, und unsers Herrn, das Heil erlangen mögen. Durch ebendenselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Syrach 24, 11. Ich habe in allem Ruhe gesuchet, und ich will mich in dem Erbtheile des Herrn aufhalten.

Luk. 10, 41. Martha, Martha! du sorgest und bekümmerst dich um vieles. Es ist aber nur eins nöthig.

Nachkommunion.

Herr, unser Gott! Wir sind der himmlischen Tafel theilhaftig geworden, und nun flehen wir deine Barmherzigkeit an; so laß uns denn, die wir die Himmelfahrt der Mutter Gottes verehren, durch ihre Fürbitte von den bevorstehenden

Gefahren befreyet werden. Durch ebendenselben Jesum Christum, u. s. w. Amen.

Am Festtage des heiligen Stephans, Königs Ungarns und Beichtigers.

Kollekte.

Allmächtiger Gott! deine Kirche hat an dem heiligen Stephan, so lange er auf Erden regierte, einen Fortpflanzer gehabt; so verleihe denn auch, daß sie itzt an ihm einen herrlichen Beschützer im Himmel haben möge. Durch Jesum Christum u. s. w. Amen.

Syrach 31, 8. Selig ist der Mann, der unbefleckt ist befunden worden, und der dem Gelde nicht nachgegangen ist, noch seine Hoffnung auf das Geld und Schätze gesetzet hat.

Luk. 19, 17. Wohlan, du frommer Knecht! weil du im Geringen getreu gewesen bist, so sollst du über zehn Städte Gewalt haben.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, o Herr! beschütze deine Familie, und führe sie gnädig nach Verlauf dieser Zeit in das Himmelreich, die du durch die Lehre deines heiligen Königes und Bekenners Stephans aus den Finsternissen zu dem wah-

ren Lichte bekehret, und durch den Genuß des Opfers gestärket hast. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Feste der Geburt der seligen Jungfrau Maria.

Kollekte.

Gieb, o Herr! deinen Dienern das Geschenk der himmlischen Gnade; laß jenen die Feyerlichkeit der Geburt der seligsten Jungfrau einen Zuwachs des Friedens seyn, denen jener, den sie geboren hat, der Anfang des Heils gewesen ist. Durch Jesum Christum u. s. w. Amen.

Syrach 8. 22. Der Herr hat mich im Anfange seiner Wege im Besitze gehabt, ehe er etwas von Anbeginn gemacht hat.

Matth. 1, 16. Jakob zeugte Joseph, den Mann Mariä.

Nachkommunion.

Herr! wir haben die Sakramente der jährlichen Feyerlichkeit empfangen: so laß geschehen, daß sie in uns das zeitliche und ewigi Heil wirken. Durch u. s. w.

Am Festtage aller Heiligen.

Kollekte.

Allmächtiger, ewiger Gott! du lässest uns an einem Tage das Andenken deiner Heiligen feyern: laß uns nun auch die ganze Grösse deiner Erbarmung erfahren, so wie du die Zahl der Fürbitter für uns groß gemacht hast. Durch Jesum u. s. w.

Offenb. 7, 12. Lob und Klarheit, und Weisheit, und Danksagung, Ehre und Kraft, und Stärke sey unsrem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Matth. 5, 11. Selig seyd ihr, wenn die Menschen über euch um meinetwillen fluchen, und euch verfolgen, und alles Böses wider euch reden und lügen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß in dem Himmel.

Nachkommunion.

Laß o Herr! wir bitten dich, dein gläubiges Volk an der Verehrung aller Heiligen allzeit Freude, und an ihrer Fürbitte ewig Schutz haben. Durch u. s. w.

Am Festtage des heiligen Leopolds, B. Markgrafens in Österreich.

Kollekte.

Gott! du hast den heiligen Leopold zwischen den irdischen Sorgen so geführet, daß er unbemakelt zu dem himmlischen Reiche gelangte: laß auch uns durch das Zeitliche so wandeln, daß wir durch deine Barmherzigkeit des ewigen Lebens theilhaftig werden mögen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, u. s. w.

Syrach 31, 9. Wir wollen ihn loben; denn er hat in seinem Leben wunderbare Dinge gethan.

Luk. 19, 26. Ich sage euch, daß ein jeder, der da hat, bekommen, und Überfluß haben werde; von dem aber, der da nicht hat, wird auch das, was er hat, genommen werden.

Nachkommunion.

O Gott! du hast uns durch die himmlische Speise und Getränke erquicket: so laß uns auch durch die Fürbitte desjenigen beschützet werden, zu dessen Gedächtnisse wir es empfangen haben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Am Jahrstage der Kirchweihe.

Kollekte.

O Gott! der du uns den Tag der Einweihung dieses Tempels alle Jahre wieder erscheinen lässest, und uns die Gesundheit verleihest, daß wir uns hier bei deinen heiligen Geheimnissen einfinden können; erhöre das Gebet deines Volkes, und verleihe, daß ein jeder, der dich um Gutthaten zu bitten in diesem Tempel kömmt, über die Erlangung derselben sich erfreuen möge. Durch Jesum Christum u. s. w. Amen.

Offenb. 21, 3. Sieh da den Tabernakel Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen; sie werden sein Volk seyn; Gott selbst wird bei ihnen, und ihr Gott seyn.

Luk. 19, 9. Heut ist diesem Hause Heil widerfahren, weil dieser (Zachäus) auch ein Sohn Abrahams ist; denn des Menschen Sohn ist gekommen, das Verlorne zu suchen, und selig zu machen.

Nachkommunion.

O Gott! der du aus lebendigen und auserwählten Steinen deiner Majestät eine ewige Wohnung zubereitest, komm deinem Volke, welches dich demüthig bittet, zu Hilfe: damit

deine Kirche so viel sie in körperlichem Raume zunimmt, auch durch geistliches Wachsthum vermehret werde. Der du lebest und regierest. u. s. w.

§. VI.

Anhang von Kirchengebeten.

An den Engelfesten.

Gott! wundervoll ist die Ordnung, nach der du Engeln und Menschen ihre Dienste angewiesen hast: laß von denen, die im Himmel stets vor deinem Angesichte stehen, unsern Wandel auf Erde beschützet werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

An allen Gedächtnißtagen der seligen Jungfrau Maria.

Laß, o Herr! deine Diener die Freude genießen, an Leib und Seele stets gesund zu seyn: laß sie auf die herrliche Fürbitte der heiligen stets unbefleckten Jungfrau Maria von gegenwärtiger Trübsal erlöset, und zum Genusse ewiger Freuden befördert werden. Durch Jesum Christum, deinen u. s. w. Amen.

An Aposteltagen.

Gott! dein Geschenk ist es, daß wir durch deine heiligen Apostel zur Erkenntniß deines Namens gekommen sind: so verleihe uns auch, daß wir ihre ewige Herrlichkeit durch das Fortschreiten im Guten feyern, und durch die Feierlichkeit immer weiter fortschreiten. Durch Jesum Christum u. s. w.

Am Gedächtnißtage des heiligen Evangelisten Johannes.

Erleuchte, o Herr! deine Kirche, und laß die Lehren des heiligen Johannes, deines Apostels und Evangelisten (deines Gesandten und Geschichtschreibers) überall gutthätig Licht verbreiten, damit die Gläubigen, von diesem Lichte geleitet, die herrlichen Geschenke des ewigen Lebens erhalten. Durch Jesum Christum, deinen Sohn u. s. w. Amen.

Am Gedächtnißtage Johannes des Täufers.

Laß, o Herr! deine Kirche freudevoll werden durch das Andenken an die Geburt des heiligen Täufers Johannes, durch den sie den Urheber ihrer Wiedergeburt erkennet hat: unsern Herrn deinen Sohn, Jesum Christum, der mit dir lebet und regieret u. s. w. Amen.

In verschiedenen Anliegen.

Verschmähe nicht, allmächtiger Gott! dein Volk, das in der Trübsal um Hilfe zu dir schreyt: sondern komm um der Ehre deines Namens willen den Gedrängten mit deiner Hilfe entgegen. Durch u. s. w.

Ein anderes.

Gott! du Zuflucht und Stärke aller, die dich anrufen! du bist die Quelle aller guten Gesinnungen: darum erhöre das fernere Flehen deiner Kirche, und laß es in Gnaden geschehen, daß wir alles, um was wir gläubig bitten, freudig erhalten. Durch Jesum Christum u. s. w.

Um ein heiteres Wetter.

Zu dir, o Herr! schreyen wir: erhöre unser demüthiges Flehen, und schenke uns ein heiteres und mildes Wetter. Verdient haben wir deine gerechten Züchtigungen: laß uns nun erfahren, daß deine Erbarmungen allen unsern Wünschen bevor kommen, und du ein milder, gnädiger Vater bist. Durch Jesum u. s. w.

Um einen Regen.

Gott! in dir leben, weben, und sind wir:

sende uns einen Regen herab, dessen deine Erde bedarf, damit wir im Zeitlichen deine nöthige Hilfe erfahren, und dadurch im zuversichtlichen Verlangen nach dem Ewigen gestärket werden. Durch Jesum u. s. w.

In einer Hungersnoth.

Gieb uns, o Herr! um was wir im Vertrauen zu dir bitten: laß uns wieder deine Erbarmungen erfahren, und treibe die Hungersnoth von unsern Gränzen hinweg, damit die Menschenherzen die grosse Wahrheit recht lebhaft empfinden, daß dergleichen Züchtigungen um deiner Gerechtigkeit willen über uns kommen, und um deiner Erbarmungen willen wieder von uns wegziehen. Durch Jesum u. s. w.

Zur Zeit einer giftigen Seuche.

Gott! du willst ja nicht, daß der Sünder sterbe, sondern nur, daß er Busse thue. Sieh! dein Volk kehrt nun im Geiste der Busse zu dir zurück; blicke es gnädig an. Sieh! dein Volk weihet sich itzt ganz deinem Dienste ein: darum laß die Zuchtruthe deiner Gerechtigkeit nicht länger über unsern Häuptern schweben. Sey uns wieder gnädig, durch u. s. w.

Zur Zeit einer Viehseuche.

Gott! du hast die wohlthätige Einrichtung getroffen, daß die Arbeiten des Menschen durch die Beihilfe der Thiere sollten erleichtert werden. Wir kommen nun mit unserm demüthigen Flehen zu dir: laß die Thiere, die uns so gute Dienste thun, noch länger zu unserm Gebrauche leben. Durch Jesum u. s. w.

Bei einem Erdbeben.

Allmächtiger, ewig lebender Gott! du blickst die Erde an, und machst sie bebend. Schone der Zitternden, erbarme dich der Flehenden! Sieh! dein Zorn, der die Grundfesten der Erde erschüttert, hat auch unser Innerstes mit Furcht erfüllet. Laß uns nun wieder deine Milde erfahren, die der Erde ihre Ruhe wieder giebt. Durch Jesum u. s. w.

In Kriegsbewegungen.

Gott! du Beherrscher aller Reiche, und König aller Könige! du, der heilet durch Schlagen, und erhält durch Verzeihen! laß deine Barmherzigkeit bei allen diesen Kriegsbewegungen vorausgehen: damit der Friede durch deine Allmacht hergestellt, und von uns als ein Besserungsmittel dankbar benutzet werde. Durch Jesum u. s. w.

Um den Frieden.

Gott! du Freund und Geber des Friedens! dich kennen, heißt das rechte Leben in sich haben. Dir dienen, heißt recht regieren. Sey du unser Schutz vor allen feindlichen Anfällen, und laß uns keine Waffen furchtbar werden, weil wir mit ganzem Herzen auf deinen Beistand trauen. Durch u. s. w.

Ein anderes.

Gott! von dem jede heilige Begierde, jeder gute Rath, und jede gerechte Unternehmung herkömmt! gieb deinen Dienern jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann: damit unter deinem Schutze unsre Herzen deinen Geboten stets unterthänig, und unsre Zeiten von allen feindlichen Schrecken frey werden. Durch Jesum u. s. w.

Um Abwendung einer bevorstehenden Kirchenspaltung.

Gott! du verbesserst, was mangelhaft, sammelst, was zerstreut, und erhältst, was einig ist. Sende deine allvereinigende Gnade über dein christliches Volk herab, damit es fern von aller Trennung in steter Vereinigung mit dem wahren Hirten deiner Kirche dir nach Wohlgefallen

dienen könne. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern u. s. w. Amen.

Dank- und Bittgebet.

Gott! deine Erbarmungen sind ohne Zahl, und die Schätze deiner Güte ohne Maaß! du giebst den Flehenden, um was sie bitten, und bist nahe bei denen, die dich anrufen! Wir danken deiner Majestät, die ganz Liebe ist, für alle Gaben, die du uns geschenket, und flehen ohne Unterlaß zu deiner Milde, die ganz Weisheit ist, daß du uns zu der Belohnung des kommenden Lebens weise vorbereitest, und gnädig hinüber leitest. Durch Jesum u. s. w.

Um das Allerbeste.

Gieb, o Herr! deinen Gläubigen Beständigkeit im Glauben an dich, und in Aufrichtigkeit vor dir: damit sie in der göttlichen Liebe festgegründet, und die Vollkommenheit dieser Liebe durch keine Versuchung geschwächet werde. Durch Jesum u. s. w.

Bitten um Tugenden, und um alles Gute.

Allgemeines Gebet.

Komm uns, o Herr! in allem, was wir thun, mit deiner Gnade bevor, und hilf uns mit deinem mächtigen Segen weiter fort, damit all unser Beten, und all unser Thun durch dich angefangen, und durch dich vollendet werde. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, u. s. w.

Um Demuth.

Dieses Opfer, o Herr! erflehe uns die Gnade der Demuth, und nehme von unsern Herzen die Fleischeslust, und Augenlust, und Hoffart des Lebens hinweg: damit wir auf Erden nüchtern, gerecht, und fromm leben, und einst dafür ewige Belohnung erhalten. Durch Jesum u. s. w.

Um Geduld.

Durch die Geduld deines Eingebornen hast du, o Herr! den Stolz des alten Feindes zernichtet: erhöre itzt unser Flehen um Geduld, und laß uns mit dankbar gerührtem Gemüthe betrachten, was er, dein Eingeborner, für uns

ausgestanden, und nach seinem Beyspiele, all unsere Trübsale mit edler Gleichmuth tragen lernen. Durch Jesum u. s. w.

Um Einigkeit.

Sende, o Herr! den Geist deiner Liebe in unser Herz: damit wir alle, die du mit einem Himmelbrode genähret hast, durch deine allmächtige Güte eines Sinnes, eines Herzens werden, und eines Sinnes und eines Herzens bleiben. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, u. s. w.

Um Abtreibung böser Gedanken.

Gott! deine Macht und Milde hat keine Gränzen. Sieh mit mildem Blicke herab auf unser Flehen, und befreye unsre Seelen von allen Anfällen böser Gedanken, damit wir würdige Wohnungen des heiligen Geistes werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, u. s. w.

Ein anderes.

Gott! jeden Menschen, der da kömmt in diese Welt, erleuchtest du: laß das Licht deiner Gnade auch in unsre Herzen mächtig scheinen, damit sich unsre Gedanken nur mit dem, was deines Beyfalles werth, und deiner Majestät

gefällig ist, beschäftigen, und unsre Herzen dich aufrichtig lieben können. Durch Jesum Christum u. s. w.

Um Nachlaß der Sünden.

Barmherziger! laß an uns deine unnennbaren Erbarmungen sichtbar werden: damit wir zugleich von allen Sünden, die wir begangen haben, gereiniget, und von allen Strafen, die wir dafür verdienet haben, befreyet werden. Durch Jesum u. s. w.

Ein anderes.

Gott! du verschmähest keinen; und der größte Sünder, der sich mit zerschlagenem Herzen zu dir wendet, findet Gnade bei dir. Sieh mit Vaterhuld herab auf das Flehen, das wir im Gefühl unsrer Niedrigkeit deiner Güte darbringen! Erleuchte und stärke unsre Seelen, daß wir deine Gebote erkennen, und treu in Erfüllung bringen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w. Amen.

Um den heiligen Geist.

Gott! jedes Herz steht offen für deinen Blick, und jeder Wille ist Sprache für dein Ohr: das Geheimste ist kein Geheimniß für dich. Sende

den heiligen Geist in unser Herz, und reinige alle unsre Gedanken: damit wir fähig werden, dich vollkommen zu lieben, und nach Würde zu preisen. Durch Jesum Christum, deinen u. s. w.

Ein anderes.

Sende ihn, Allmächtiger! sende ihn, den heiligen Geist, und laß unser Flehen nicht müde werden, bis wir ihn erflehet haben: damit uns seine Gnade Nachlaß aller begangenen Sünden verschaffe, und von allen Versuchungen zu neuen Sünden frey mache. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn u. s. w.

Fürbitte für den Kaiser.

Gott! du bist der Schutzherr aller Reiche, besonders auch des christlichen. Gieb deinem Diener unserm Kaiser N. die Gnade, daß durch seine Weisheit der Triumph deiner Macht überall sichtbar werde. Er ist durch deine Verordnung Fürst: laß ihn durch deinen Beistand stets groß und mächtig seyn. Durch Jesum u. s. w.

Für den König und jeden Fürsten.

Allmächtiger Gott! dein Diener, unser König (Fürst) hat unter deiner liebevollen Anleitung die Regierung des Reiches (des Landes)

angetreten: laß ihn nun auch in allen Fürstentugenden zunehmen, damit er durch ihre Rüstung alle Ebenteuer der Laster überwinden, und durch ihre Handleitung zu dir, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, in Fülle deiner Gnade, kommen möge. Durch u. s. w.

Für den Papst.

Gott! du weidest, und leitest alle deine Gläubigen. Sieh gnädig herab auf deinen Diener N. den du zum Hirten deiner Kirche bestellt hast, und laß ihn seinen Untergebenen durch Wort und Beispiel nützlich werden, damit er sammt seiner ihm anvertrauten Heerde das ewige Leben erlange. Durch Jesum u. s. w.

Für die Kirche.

Laß, o Herr! das Flehen deiner Kirche bei dir Gnade finden. Laß alle ihre Bedrückungen ein Ende nehmen, und alle Irrthümer ausgerottet werden, damit sie dir sicher und frey, ruhig und ungehindert dienen möge. Durch Jesum u. s. w.

Für geistliche Gemeinden.

Allmächtiger, ewiglebender Gott! grosse Wunderthaten thust du allein: so sende denn

den Geist deiner seligmachenden Gnade herab über deine Diener, und über die Gemeinden, die unter ihrer Aufsicht stehen: laß deinen Segen immerfort auf sie herunterthauen, damit sie dir durch einen truglosen Wandel gefällig werden. Durch Jesum u. s. w.

Für alle Stände.

Gott! du bist die Allmacht, und das ewige Leben; dein Geist heiliget und regieret den ganzen Leib der Kirche: so erhöre unser Flehen, das wir für alle Stände zu dir bringen. Schenk uns allen deine Gnade, damit wir alle, ein jeder in seinem Amte, mit treuem Sinne dir dienen. Durch Jesum u. s. w.

Für Feinde.

Gott! ein Freund der Liebe, und des Friedens bist du. Auch der Hüter des Friedens und der Liebe bist du. Darum gieb allen unsern Feinden den Frieden, und die wahre Liebe, und schenk ihnen Nachlaß aller ihrer Sünden, und rette uns mit Macht von allen ihren Nachstellungen. Durch Jesum u. s. w.

Für fromme Freunde.

Gott! du hast einst die Gabe der Liebe durch

die Gnade des heiligen Geistes in den Herzen deiner Gläubigen ausgegossen: gieb nun auch diesen deinen Dienern und Dienerinnen, für die wir zu deiner Güte flehen, alles, was ihnen an Seele und Leib heilsam ist: damit sie dich nach allen ihren Kräften lieben, und was dir gefällig ist, in voller Liebe thun. Durch Jesum Christum u. s. w.

Für Kranke.

Allmächtiger! Ewiglebender! du bist das ewige Leben derer, die an dich glauben. Sieh! wir bringen unser Flehen für deine kranken Diener zu deiner helfenden Barmherzigkeit: erhöre uns, und gieb ihnen die Gesundheit wieder, damit sie dir in deiner Gemeine dafür danken können. Durch Jesum u. s. w.

Ein anderes.

Gott! nach deinem Winke fliessen die Zeitpunkte unsers Lebens dahin: laß dir diese Gebete und diese Opfer, die wir für unsere kranken Brüder deiner Barmherzigkeit darbringen, gefällig seyn, damit wir uns über ihre Genesung freuen können, so wie uns itzt ihr Kranksein bange macht. Durch Jesum u. s. w.

Für Sterbende.

Allmächtiger und allbarmherziger Gott! du hast dem Menschengeschlechte die wirksamsten Heilsmittel zubereitet, und die köstlichsten Geschenke des ewigen Lebens zugedacht! Sieh gnädig herab auf deine schmachtenden Diener, und erquicke die Seelen, die du geschaffen hast, mit dem Blicke deiner allmächtigen Gnade; damit sie es würdig werden, in der Stunde ihres Austrittes aus diesem Leben, rein von aller Sündenmakel, durch die Hände der seligen Engel, dir, ihrem Schöpfer dargestellt zu werden. Durch Jesum u. s. w.

Für Reisende.

Herr! sey du der Geleitsmann deiner Diener auf ihrer ganzen Reise, und laß sie bei allen den veränderlichen Auftritten ihrer Reise und ihres Lebens deinen unveränderten Schutz erfahren. Durch Jesum u. s. w.

Für Reisende zu Wasser.

Gott! du übersetztest einst unsere Väter über das rothe Meer, und führtest sie durch viel Wasser durch, daß sie deinen Namen nicht genug lobsingen konnten: höre nun auch unsern Bittgesang, und laß deine Diener, die sich auf

dem Schiffe befinden, frey von Trübsal, nach einer ruhigen Fahrt, unter deinem Schutze glücklich wieder ans Land kommen. Durch Jesum Christum u. s. w.

Für einen unschuldig Gefangenen.

Gott! du hast einst die Bande deines Apostels Petrus gelöset, ihn unverletzt bewahret, und wieder frey werden lassen: so löse denn auch die Bande dieses Dieners, und bewahre ihn unverletzt, und laß ihn, wie einst Petrus, um dessen Verdienste willen, doch wieder frey werden. Durch Jesum Christum u. s. w.

Für öffentliche Büsser.

Allmächtiger, ewiglebender Gott! sieh, deine Diener bekennen dir ihre Sünden: laß du deine Güte an ihnen sichtbar werden; damit ihnen die Sünden nachgelassen, die Unruhen des Gewissens gestillet, und statt der verschuldeten Strafe unverdiente Gnade zu Theil werde. Durch Jesum u. s. w.

Für Braut und Bräutigam.

Allmächtiger, barmherziger Gott! laß das Band, das durch die Priesterhand geknüpfet

wird, durch deine segnende Allmacht befestiget werden. Durch Jesum u. s. w.

Für die, welche mit Versuchungen zu kämpfen haben.

Gott! du lässest den Ungerechten durch deine Gnade wieder zur Gerechtigkeit kommen, und willst nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er lebe: sieh, deine Diener vertrauen mit Zuversicht auf deine Erbarmungen, und wir bitten für sie zu deiner herrlichen Güte: komm ihnen mit deiner Hilfe gnädig entgegen, und laß sie jederzeit und überall deinen allmächtigen Schutz erfahren, damit sie stets in deinem Dienste verharren, und durch keine Versuchungen von dir getrennet werden können. Durch Jesum Christum u. s. w.

Für die Verstorbenen.

Gott! Erbarmen und Verschonen ist dein Eigenthum: erbarme dich, und schone der Seelen deiner Diener und Dienerinnen, und tilge alle ihre Sünden aus; damit sie, von den Banden der Sterblichkeit aufgelöset, fähig und würdig werden, den Übergang zum rechten, ewigen Leben zu finden. Durch Jesum u. s. w.

Ein anderes.

Herr! laß deine Erbarmungen an den Geistern deiner Gläubigen wirksam werden; damit es ihnen ewig zum Vortheile gereiche, daß sie an dich geglaubet, und auf dich gehoffet haben. Durch Jesum u. s. w.

Ein anderes.

Vor dir, o Herr! legen wir unsere Gebete nieder für die Seelen der Deinen! verzeihe ihnen alles, was sie in ihrem Wandel auf Erde gesündiget haben, und laß sie in deinen Wohnungen, in denen sich deine Erlösten erfreuen, eine Stelle finden. Durch Jesum u. s. w.

Zur Fastenzeit.

I. Am Aschermittwoche.

Gott! wer sich vor dir demüthiget, findet Gnade bei dir; und wer über seine Sünde Busse thut, besänftiget deinen Zorn. Neige dein Ohr gnädig herab zu unserm Flehen, und gieß über deine Diener, die itzt ihr Haupt mit Asche bestreuen lassen, den reichen Segen deiner Gnade aus. Erfülle sie mit dem Geiste der Zerknirschung und der Busse: schenke ihnen, um was sie mit Weisheit bitten; befestige in ihnen,

was sie erhalten; und bewahre, was sie empfangen. Durch Jesum u. s. w.

II.

Allmächtiger, ewiger Gott! du hast den Ninivitern, die im Trauergewand, und in der Asche Busse gethan, Vergebung ihrer Sünden gnädig angedeihen lassen: verleihe auch uns, daß wir Busse thun, und Vergebung unsrer Sünden erlangen, wie sie. Durch Jesum u. s. w.

III.

Bewahre, o Herr! dein Volk, und laß es durch deine Güte von allen Sünden rein werden; denn wo keine Sünde herrscht, da kann kein Trübsal schädlich werden. Durch Jesum Christum u. s. w.

IV.

Löse auf, o Herr! alle Bande unsrer Sünden, und wende gnädig ab die Strafen, die wir dadurch verdienet haben. Durch Jesum u. s. w.

V.

Laß, o Herr! unsere Herzen durch das Licht deiner Herrlichkeit erleuchtet werden, damit wir sehen können, was wir thun sollen, und zu thun vermögen, was recht ist. Durch Jesum Christum u. s. w.

VI.

Sieh, o Herr! gnädig auf die Andacht deines Volkes herab, damit wir durch die Früchte guter Werke am Geiste stark werden: so wie wir durch Abtödtung und Enthaltsamkeit die Lüste des Fleisches schwächen. Durch Jesum Christum u. s. w.

VII.

Gott! dein stärkender Segen ruhe über deinen Gläubigen, damit sie deine Gebote nie übertreten, und deiner Wohlthaten sich stets erfreuen. Durch Jesum u. s. w.

VIII.

Laß, o Gott! das Flehen deines Volkes bei dir Erhörung finden: laß uns durch deine Barmherzigkeit, zur Ehre deines Namens, von den Trübsalen erlöset werden, mit denen uns deine Gerechtigkeit um unsrer Sünden willen heimgesucht hat. Durch Jesum u. s. w.

IX.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, laß es in Gnaden geschehen, daß dein Volk, das durch Enthaltsamkeit von Speisen den Leib abtödtet, durch Enthaltsamkeit von Sünden das Fasten vollkommen mache. Durch Jesum u. s. w.

X.

Gott! du Liebhaber und Wiederhersteller der Unschuld! leite die Herzen deiner Gläubigen zu dir: damit sie den Eifer deines Geistes empfangen, und im Glauben beständig, und in guten Werken unermüdet befunden werden. Durch Jesum u. s. w.

XI.

Komm, o Herr! deinen Dienern zu Hilfe, und laß sie nach ihren Bitten deine Güte stets erfahren, damit sie sich deiner Anordnung und Regierung immer rühmen können; laß alles, was sich zu deiner Ehre versammelt, zum Guten erneuert, und alles, was du zum Guten erneuerst, auch im Guten erhalten werden. Durch Jesum u. s. w.

XII.

Herr! schenke deinem Volke die Gesundheit des Leibs und der Seele, daß es im Guten nicht müde, und deines allmächtigen Schutzes immer würdiger werde. Durch Jesum u. s. w.

XIII.

Allmächtiger Gott! wir flehen um die Gnade deines allmächtigen Schutzes: so verleihe uns denn, daß wir von allem Übel erlöset werden, und dir mit furchtlosem, freudigem Gemüthe dienen mögen. Durch Jesum u. s. w.

XIV.

Dein Volk, o Herr! ist deiner Macht unterthan: laß es durch deine Erbarmungen immer blühender werden, und deinen Geboten allezeit von ganzem Herzen ergeben seyn. Durch Jesum Christum u. s. w.

XV.

Herr! reiche deinen Gläubigen deine helfende Hand vom Himmel herunter, damit sie nach dir von ganzem Herzen fragen, und das, um was sie mit Vertrauen bitten, mit Freude erhalten. Durch Jesum u. s. w.

XVI.

Herr! laß unser Gebet bei dir Gnade finden: du hast uns Lust zum Beten geschenket; laß uns also auch die Kraft deiner Hilfe erfahren. Durch Jesum u. s. w.

XVII.

Gott! du Stifter und Regierer deines Volkes! treibe aus von uns die Sünden, von denen wir bestürmet werden: damit wir allezeit dir wohlgefällig, und unter deinem Schutze sicher leben. Durch u. s. w.

XVIII.

Gott! du willst dich lieber derer, die auf dich

hoffen, erbarmen, als über sie erzürnen: gieb uns Gnade, daß wir die Sünden, die wir begangen, von Herzen beweinen, und dadurch fähig werden, die Gnade deiner Tröstungen zu erfahren. Durch Jesum u. s. w.

XIX.

Gieb, o Herr! deinem Volke die Gesundheit des Leibes und der Seele, damit wir stets guten Werken nachtrachten, und würdig werden, durch deinen allmächtigen Schutz vor aller Trübsal bewahrt zu werden. Durch Jesum u. s. w.

XX.

Gieb uns, o Herr! eine Unterthänigkeit gegen deinen Willen, die durch keine Sünde unterbrochen, durch kein Leiden geschwächet wird: laß dein Volk, das sich deinem Willen treu ergeben hat, so wie an Zahl der Personen, so auch an Heiligkeit des Lebens immer zunehmen. Durch Jesum u. s. w.

XXI.

Allmächtiger Gott! die Würde der menschlichen Natur ward sehr verwundet durch Unmässigkeit: laß du sie durch die Arzney der Mässigkeit wieder geheilet werden. Durch Jesum Christum u. s. w.

XXII.

Herr! laß deine Gnade in unser Herz kommen, damit wir unsre Lust zur Sünde durch freywillige Selbstzüchtigung bezähmen, und durch eine zeitliche Abtödtung der ewigen Strafe entkommen. Durch Jesum u. s. w.

XXIII.

Laß, o Herr! dein Volk, das du zu deinem Dienste eingeweihet hast, stets an Andacht und Heiligkeit zunehmen; damit es deiner Majestät immer gefälliger, und von deiner Güte immer mit herrlichern Gaben bereichert werde. Durch Jesum u. s. w.

XXIV.

Allmächtiger! unsre Sünden liegen schwer auf uns, und tief beugen uns die Leiden, die aus der Sünde entstehen: laß durch das Leiden deines Eingebornen die Sünden getilget, und die Leiden aufgehoben werden. Der mit dir lebt u. s. w.

XXV.

In der heiligen Woche.

Sieh herab, o Herr! auf diese deine Familie, für die sich unser Herr Jesus Christus großmüthig hingab in die Hände der Sünder, und ausstand die Marter der Kreuzigung. Der mit dir und dem heiligen Geiste u. s. w.

XXVI.

Am heiligen Freytag.

Herr Jesus Christus! du stiegst aus dem Schoosse des Vaters vom Himmel zur Erde herab, und gabst dein köstliches Blut zur Nachlassung unserer Sünden dahin! demüthig erhebt sich unser Flehen zu dir: laß uns so gut und edel werden, daß wir am Tage des Gerichts zu deiner rechten Seite zu stehen kommen, und das Wort aus deinem Munde hören: Kommet, ihr Lieblinge meines Vaters! Der du lebst u. s. w. Amen.

§. VII.

Von den Seelen- oder schwarzen Messen, den dabei vorkommenden Gebräuchen, und ihren eigenen Gebeten.

Obschon die Kirche überhaupt für alle ihre sowohl lebende als auch im Herrn verstorbene Kinder zu beten und zu opfern pflegt: so hat sie doch schon von den ersten Zeiten her die ununterbrochene Gewohnheit, theils für alle, theils einzelne Verstorbene Gott während der Messe besonders zu bitten, daß sie, aus dem Orte der Reinigung befreiet, zur ewigen Seligkeit gelangen mögen. Schon Tertullian [a]) sagt: „Wir

a) De coron. mil. c. 3.

opfern am Jahrstage für die Todten [a])". Und der heilige Isidor [b]) spricht: „Es wird für die Ruhe der verstorbenen Gläubigen geopfert und gebetet; und da dieses in der ganzen katholischen Welt beobachtet wird, so glauben wir, daß dieser Brauch von den Aposteln herrühre." Von seiner verstorbenen heiligen Mutter erzählt der heilige Augustin [c]), daß man das Opfer unserer Erlösung für sie verrichtet habe, ehe noch ihr entseelter Leichnam war in das Grab gesenket worden. Es ist also ein uralter Brauch, für verstorbene Gläubige zu opfern, und die Meßformen aller Jahrhunderte bewiesen, daß er zu allen Zeiten in der Kirche sey beobachtet werden.

Für einzelne Personen wurde das heiligste Opfer Gott entrichtet am Tage ihres Hinscheidens, da der Leichnam gegenwärtig war [d]);

a) Sieh den 66. B. des heiligen Cyprians.
b) De offic. Eccl. c. 18.
c) L. 9. Confess. c. 12. Vide etiam Fleiury hist. l. 11. §. 45. de fun. Constant. M.
d) Seit dem es verbothen ist, keine Leiche mehr in der Kirche auszusetzen; so vertritt ihre Stelle am Begräbnißtage eine aufgestellte Bahre, oder Todtengerüst. Vormals brachte man den entseelten Körper in die Kirche, wo man dabei wachte, und die Nacht mit Psalmengebete zubrachte. Auch die Vorabende des Jahrstages wurden mit Wachen und Beten zugebracht. Ob aber in den ersten Zeiten der Kirche der Jahrstag einzelner Verstorbenen nur

am dritten, siebenten, dreyßigsten Tage nach ihrem Tode, und ein Jahr darnach, als der Sterbetag eintraf, den man, wie itzt, den Jahrstag nannte. Diejenigen, welche für ihre Seelenruhe Messen hinterlassen, oder stiften, würden dem ehrwürdigen Alterthume, und dem Geiste der Kirche gemäßer handeln, wenn sie dieselben an gesagte Tage hefteten, als da sie eine andere Art einschlagen, die, ob sie schon zur Gewohnheit geworden ist, doch immer von dem Alterthume abweicht.

Denke man nicht, als glaubte die Kirche, daß eine Seele gewiß aus dem Reinigungsorte errettet werde, wenn für sie eine Messe, oder eine gewisse Zahl der Messen in diesem oder jenem Orte, oder Altare gelesen wird. Nein; die Lehre der Kirche ist nur diese: daß den Seelen im Fegfeuer durch das Gebet der Gläubigen, und vorzüglich durch das Opfer der Messe geholfen werde [a]). Welche Hilfe aber sie erlangen, davon saget sie nichts. Merkwürdig sind hier die Worte des heiligen Augustins [b]). Er spricht: „Den Verstorbenen wird durch das Gebet der Kirche, durch heilsame Meßopfer und Almosen geholfen; aber nur jenen, welche vor

einmal, oder alle nachfolgende Jahre ist gehalten worden, ist ungewiß. S. Mabill. in praefat. in 1. part. Saec. III. Benedictin.

a) Sess. 25. Decr. de purg.

b) Serm. 172. de verb. Ap.

dem Tode so gelebt haben, daß ihnen dieselben nach dem Tode können nützlich seyn."

Manche aus dem Volke begehren, und nicht selten mit Ungestüm, daß man für ihre verstorbene Aeltern u. s. w. an den Tagen, wo es nicht erlaubt ist, Todtenmessen lesen soll. Priester, die sich hierin gar zu willfährig finden lassen, trifft das, was der Kirchenrath von Trient in der 22. Sitzung sagt [a]), und Bischöfe können nicht genug dawider eifern, weil es ein Mißbrauch ist, der den Kirchensatzungen zuwider läuft. Die Meßbücher aller Kirchen zeigen, an welchen Tagen es erlaubt, sey die für Verstorbene bestimmte Messe zu lesen. In diesen Büchern ist der Befehl enthalten, daß die Messen, so viel es möglich ist, mit den priesterlichen Tagzeiten desselbigen Tages übereinkommen, und man an den Festen, welche von gedoppelten Tagzeiten den Namen haben, an Sonn- und Feyertagen, auch während einiger Oktaven [b]) keine Seelenmessen halten solle. Nur damals kann

a) Decr. de observ. ecrit. in celebr. Miss.

b) Nämlich in den Oktaven des Festes der Geburt, und Erscheinung des Herrn, des Oster- Pfingst- Frohnleichnamfestes, am Aschermittwoche, und in der Charwoche. Das Mehrere, was hier zu sagen überflüssig wäre, ist in den Antworten, die die Versammlung der heiligen Gebräuche auf verschiedene Anfragen gegeben hat, aufzusuchen.

an Festen, wo die Tagzeiten gedoppelt sind, die Todtenmesse feyerlich gesungen werden, wenn entweder der Leichnam zugegen — d. i. wenn er begraben wird — oder eine wichtige Ursache eines feyerlichen Leichengepränges vorhanden ist.

Die Meinung, daß die Seelenmesse dem Verstorbenen nützlicher sey, als eine andere, ist die Ursache, warum man öfters, so ganz zur Unzeit, Priester angeht, sie zu lesen. Diese Meinung ist falsch: denn die Messen, welche nach dem an demselben Tage einfallenden Feste gelesen werden, sind Verstorbenen eben so nützlich, wie jene, welche im schwarzen Meßgewande gehalten werden. Nie wird das heilige Meßopfer verrichtet, daß nicht auch der Lebendigen und der Todten gedacht würde: weil die Messe das Opfer der ganzen und für die ganze Kirche ist. Allein nebst dieser allgemeinen Einschließung der Lebenden und Verstorbenen war es immer der Brauch, daß man für diejenigen, für welche namentlich das Opfer verrichtet wurde, eine besondere Bitte einlegte; und diese Bitte legt der Priester für den Verstorbenen wirklich ein, und empfiehlt ihn Gott besonders, wenn er auch nicht im schwarzen Meßkleide am Altare steht. Das schwarze Meßkleid thut zur Sache nichts; und da die Messe mit den priesterlichen Tagzeiten, so viel es seyn kann, übereinstimmen soll: so wäre es der Kirchenverordnung gemäßer, wenn Seelenmessen in den oben angezeigtrn Tagen,

und nie damals, wenn es verboten ist, gelesen würden.

Seelenmessen weichen in einigen Stücken von jenen ab, die an den Festen gelesen werden.

Gleich im Anfange läßt der Priester den Psalm Richte mich o Gott! aus; die Ursache davon haben wir weiter oben gehört. Beim Eingange macht er das Kreuzzeichen über das Buch, und wünschet den Seelen der Verstorbenen die ewige Ruhe. Der Lobgesang: Ehre sey Gott in der Höhe bleibt aus. Das Alleluja, das letzte Gebet vor dem Evangelium wird nicht gesagt, und nach dessen Lesung wird das Buch nicht geküßt. Der Priester läßt das Glaubensbekenntniß aus, und ob er schon bei der Mischung des Weins mit Wasser das gewöhnliche Gebet spricht, so segnet er doch das Wasser nicht. Am Ende des Psalms: Ich will unter den Unschuldigen meine Hände waschen, wird nicht gesagt: Ehre sey dem Vater. Der Eingang zur stillen Messe, oder die Präfazion ist die gemeine. Der Kanon ist, wie in allen Messen, der nämliche. Da der Priester spricht: O du Lamm Gottes! klopft er nicht an seine Brust; und statt: Erbarme dich unser, sagt er: Gieb ihnen die Ruhe, und das drittemal: Gieb ihnen die ewige Ruhe. Das erste Gebet vor der Kommunion: Herr Jesu Christe! wird nicht gesagt, weil der Friedenskuß nicht ist gegeben worden. Statt: Gehet! die Messe ist

vollendet, spricht der Priester: Sie sollen im Frieden ruhen; und der Altarsdiener antwortet: Amen. Hat er das Gebet: Laß dir o heilige Dreyfaltigkeit gesprochen, so beschließt er die ganze heilige Handlung mit dem Anfange des Evangeliums Johannes, ohne den Segen zu geben.

§. VIII.

Die Messe am Gedächtnißtage aller verstorbenen Christgläubigen.

Eingang.

Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

Ps. 64.

O Gott! es gebühret sich, daß man dir in Sion Lob singe; und zu Jerusalem wird man dir Gelübde abstatten.

Herr gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

Kollekte.

O Gott! ein Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen: verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden; auf daß sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit

gewünscht, durch andächtiges Bitten erlangen mögen: der du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Lesung aus dem Briefe des heiligen Apostel Paulus zu den Korinthern. I. 15.

Brüder! Sehet, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar alle wieder auferstehen, aber wir werden nicht alle verwandelt werden. Dieses wird plötzlich in einem Augenblicke mit der letzten Posaune geschehen: denn die Posaune wird schallen, und die Todten werden unverwesen auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß die Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche die Unsterblichkeit. Wenn aber dieses Sterbliche die Unsterblichkeit wird angezogen haben, dann wird das Wort vollzogen werden, welches geschrieben steht: Der Tod ist im Siege verschlungen. O Tod! wo ist dein Sieg? O Tod! wo ist dein Stachel? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Aber Gott sey Dank, der uns den Sieg durch unsern Herrn Jesum Christum gegeben hat.

D. Gott sey Dank.

P. Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Des Gerechten

wird man ewig eingedenk seyn; er wird sich nicht für bösen Gerüchten fürchten.

O Herr! erledige die Seelen aller verstorbenen Christgläubigen von allen Banden der Sünden, und mache, daß sie durch deine hilfreiche Gnade dem Gerichte der Bestrafung entgehen, und die Seligkeit des ewigen Lichtes zu genießen verdienen mögen.

Sequenz.

Am Tag' des Zorns, an jenem Tage,
Nach Davids und Sibyllens Sage,
Versinket einst in Asche diese Welt.
O welch ein Schröcken wird entstehen,
Wann wir den Richter kommen sehen,
Der nun Gericht von unserm Leben hält!

Wenn der Posaunenschall erklinget,
Und in die tiefsten Gräber dringet,
Wird kein Geschöpf des Richters Aug' entgehn.
Der Tod und die Natur wird beben,
Wenn alle Menschen zu dem Leben
Und zu der strengen Rechenschaft erstehn.

Dann wird ein Buch von allen Tagen,
Von allen Werken aufgeschlagen,
Nach dem der Erdenkreis gerichtet wird;
Dieß wird auch die geheimsten Thaten

Vor einer ganzen Welt verrathen;
Nichts bleibt da unbestraft, nichts unberührt.

Was werde ich, ich Armer, sagen,
Da der Gerechte selbst wird zagen?
Zu wem werd' ich um Schutz und Beistand flehn?
Schröckbarer König! Quell der Gnaden!
Aus Güte hast du mich geladen,
Erbarmer! laß mich nicht zu Grunde gehn.

O Jesu! denk, daß du dein Leben
Für meine Seele hingegeben;
Verdamme mich dann nicht zur Höllenpein.
Du saßest, müde mich zu suchen;
Du ließest dir am Kreuze fluchen;
Laß diese Mühe nicht verlohren seyn.

Gerechter Richter! unsrer Sünden
Laß uns bei dir Vergebung finden
Noch vor dem Tag der strengen Rechenschaft.
Ich seufze tief in Staub gestrecket,
Das Angesicht mit Scham bedecket;
Verschon', o Gott! gieb meinem Bitten Kraft

Du hast Marien Gnad verliehen,
Dem Schächer an dem Kreuz verziehen;
Das ist's, was mir auch Trost und Hoffnung bringt.
Ich bin's zwar unwerth: weh mir Armen!

Doch mach, o Herr! durch dein Erbarmen,
Daß mich der Höllenschlund nicht einst verschlingt.

Laß mich zu deiner Rechten stehen,
Mich unter deinen Schafen sehen,
Und stelle mich nicht zu den Böcken hin;
Wenn diese dann dein Fluch ergreifet,
Und in dem Flammenmeer ersäufet,
Heiß mich mit dir und deinen Erben ziehn.

Dir, Jesu! falle ich zu Füssen:
Sieh mein zerknirschtes Herz, mein Büssen;
Laß dir mein Ende, Herr! zu Herzen gehn.
Voll Trauer wird der Tag erscheinen,
Da zum Gerichte, und zu Peinen
Aus Asche wird der Schuldige erstehn.

Nun diesen, eh du kömmst im Throne
Zu richten, Gütigster! verschone,
Da er durch deine Gnade Buße thut.
Verleih die Ruhe jenen Seelen,
Die dort die heißen Flammen quälen,
Daß sie dein Angesicht sehn, höchstes Gut!
Amen.

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen: gleichwie du sie dem Propheten Isaias mit einem feurigen Steine gereiniget hast; so reinige mich durch deine liebvolle

Barmherzigkeit, damit ich dein heiliges Evangelium würdig verkünden möge durch Christum unsern Herrn. Amen.

Die folgenden Worte sind gezogen aus dem heiligen Evangelium Johannis.

In der Zeit sprach der Herr Jesus zu den Schaaren der Juden: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kömmt die Stunde, und ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohns Gottes hören werden; und die sie hören, werden leben. Denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst hat: also hat er auch dem Sohne gegeben das Leben in sich selbst zu haben. Und er hat ihm die Macht ertheilt, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Wundert euch darüber nicht; denn es kömmt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohns Guttes hören werden: und es werden alsdann, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des ewigen Lebens, die aber Böses gethan, zur Auferstehung des Gerichts hervorgehen.

Aufopferung.

O Herr Jesu Christe! du König der Glorie! Erlöse die Seelen aller Christgläubigen von den Strafen der Hölle, und aus dem tiefen Pfuhl. Befreye sie von dem Rachen des Löwen, damit sie nicht von der Hölle verschlungen in die

Finsterniß fallen. Der himmlische Kriegsfürst, der heilige Michael, stelle sie in das heilige Licht dar, welches du einst Abraham und seinem Samen versprochen hast. O Herr! wir entrichten dir Opfer und Lobgebete; nimm sie für die Seelen, deren Andenken wir heut begehen, an, und laß sie vom Tode zum Leben übergehen, welches du Abraham und seinem Samen versprochen hast.

Das stille Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! sieh gnädig die Opfer an, welche wir dir für die Seelen deiner Diener und Dienerinnen darbringen, damit du ihnen auch die Belohnung schenken mögest, denen du das Verdienst des christlichen Glaubens gegeben hast; durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

O. Amen.

Eingang zur stillen Messe.

Es ist fürwahr würdig und recht, billig und heilsam, daß wir allzeit und überall dir Dank sagen, o heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! durch Christum unsern Herrn: durch welchen deine Majestät die Engel oben, die

Herrschaften anbeten, die Gewaltigen zittern, die Himmel und die Kräfte der Himmel samt den seligen Seraphinen mit vereinigter frohlockender Stimme preisen. Mit welchen, daß du auch unsere Stimmen zu dir wollest kommen lassen, bitten wir, und sagen mit demüthiger Bekenntniß: Heilig, heilig, heilig u. s. w.

Kommunion.

Das ewige Licht, o Herr! leuchte ihnen mit deinen Heiligen in Ewigkeit, weil du gütig bist. O Herr! gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen mit deinen Heiligen in Ewigkeit, weil du gütig bist.

Nachkommunion.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest unser demüthiges Flehen den Seelen deiner Diener und Dienerinnen angedeihen lassen: damit du dieselben von allen Sünden reinigest, und deiner Erlösung theilhaftig machest; der du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

D. Amen.

P. Der Herr sey mit euch,

D. Und mit deinem Geiste.

P. Sie sollen im Frieden ruhen.

D. Amen.

Von dem Altare, von den heiligen Gefäßen, und andern Geräthschaften, die zum Opfer gehören.

In den ersten Zeiten ist in Betreff des Altars der Verfolgungen wegen, denen die Christen ausgesetzt waren, nichts festgesetzt worden. Man brauchte bald hölzerne [a]), bald steinerne [b]) Altartische. Nachdem die Verfolgungen aufgehört hatten, wurden sie aus Silber oder Golde gegossen, und mit kostbaren Edelsteinen besetzt. Itzt ist es seit langer Zeit verordnet, keine andern, als steinerne Altäre aufzurichten, weil der Altar ein Vorbild Jesu Christi ist, der in der Schrift ein Fels, ein Eckstein genannt wird, und der zugleich unser Altar, Opfer und unser Priester ist. Auch die Tragaltäre, oder die steinernen von Bischöfen geweihten Platten sind in der lateinischen Kirche sehr alt: denn ihrer bediente man sich, wie der ehrwürdige Beda bezeugt, schon im siebenten Jahrhunderte, und legte sie auf den Altar, wenn derselbe von dem Bischofe nicht war geweihet und gesalbet wor-

a) Athanaſ. in hiſt. Arian. ad Monach. n. 56.
b) Gregor. Nyſſ. in Chriſti Bapt.

den. Die Griechen haben keine solchen Tragaltäre; sondern sie weihen mit grosser Feyerlichkeit einige Tücher, und breiten sie auf dem ungeweihten Altare aus, so oft sie Messe zu lesen haben.

Anfangs war nur ein Altar in einer jeden Kirche, und zu deren Dienste wurde auch nur ein Priester geweihet; denn man pflegte nur jenem die Hände aufzulegen, der zum Dienste einer gewissen Kirche bestimmet war. Von mehrern Altären in einer Kirche macht schon der heilige Ambros Meldung [a]), und Gregor der Grösse [b]) redet zu Palladius, dem Bischof zu Saintes, gar von dreyzehn Altären, die sich in der von Palladius aufgebauten Kirche befanden [c]). Obschon die Griechen in jeder Kirche nur einen Altar haben; so giebt es doch bey ihnen neben einer jeden Kirche mehrere Kapellen,

---

a) Ep. 20. ad Marcellin. Soror. „Nec non nunciatur Imperatorem jussisse, ut recederent milites de Basilica . . . . certatim hoc nunciare irruentes milites *in altaria*, osculis significare pacis insigne.

b) L. 6. ep. 49. alias 51.

c) Es hat seine Richtigkeit, daß man schon in den ersten Zeiten in einer und derselben Kirche mehrere Altäre aufführte. Baronius sagt: „die Gräber der Martyrer waren die Altäre; und wo immer ein Blutzeuge begraben wurde, pflegte man einen Altar aufzurichten.“ Vid. Notas ad ep. S. Greg. 49.

die durch eine Mauer abgesondert sind, in welchen sie an Festtagen das heilige Meßopfer in der Stille verrichten.

Der Altar wird nach altem Brauche mit drey geweihten leinenen Tüchern bekleidet [d]). Auf demselben ruhen auf beiden Seiten 6 oder mehrere hohe Leuchter, die nicht selten aus Silber oder Gold verfertiget sind [a]). Zwischen denselben ist ein Kreuz aufgestellt. Das Kruzifix soll den Priester und die Anwesenden an das Leiden und den Tod unsers Herrn erinnern, dessen blutiges am Kreuze vollbrachtes Opfer auf eine unblutige Weise auf dem Altare erneuert, und dem himmlischen Vater dargebracht wird.

Die angezündeten Kerzen sind nicht, wie es manchem scheinet, was Uiberflüssiges. Zur Zeit der Verfolgung, da sich unsere ersten Brüder in Höhlen unter der Erde zum Gottesdienste versammelten, war es nothwendig, Ampeln und Kerzen anzuzünden; aber auch damals, da die Kirche den Frieden erhalten hatte, ist es bei diesem Brauche verblieben. Einige aus den Vätern sagen, daß man dieses schon im dritten Jahrhunderte zu thun gepflogen habe [b]). Und

d) Optat. Milef. l. 6.

a) Anfangs waren es Armleuchter, die man an den Wänden aufhieng, oder um den Altar herumstellte.

b) S. Paulin. Poëm. 14. de S. Fel. Nat. Epiphan.

der heilige Hieronymus bezeuget im vierten Jahrhunderte, daß dieser Brauch in allen morgenländischen Kirchen sey beobachtet worden. Die Kirche behält dieses Denkmal des alten Brauches bei zu einem Zeichen der Freude wegen des evangelischen Lichtes, und will dadurch ihre Kinder auf den Glauben, den sie bekennen, erinnern, durch welchen wir wie durch ein Licht sind erleuchtet worden, damit wir in der Finsterniß dieses Lebens sicher fortwandeln mögen.

Nebst dem Tabernakel befanden sich auf dem Altare die vier heiligen Evangelien, die mit Gold und Edelsteinen gefaßt waren. Auch Reliquien der Martyrer setzte man in kostbaren Gefäßen darauf. Nicht selten wurde der Altar mit wohlriechenden Blumen bestreut [a]), mit silbernen und goldenen Engeln, und später mit Bildern und Statuen verschiedener Heiligen gezieret [b]).

---

ep. ad Joan. Jerosol. Prud. hym. 2. in hon. pass. Laur. M. Strom. 19.

a) S. Aug. l. 22. de Civ. dei. c. 8. — aber nie wurden Blumengefässe, oder Blumensträuße auf dem Altare geduldet.

b) Die Griechen füllten ihren Altar mit einer Menge kleiner Bilder, worauf heilige Martyrer abgebildet, und von einer aneinanderhangenden Rahme eingeschlossen waren, aus. Daher mag es in der lateinischen Kirche gebräuchlich geworden seyn, Bilder und Statuen der Heiligen auf die Altäre zu stellen.

Bei den heiligen Verrichtungen bedienet man sich auch des Weihrauches. Zugegeben, man habe in den ersten Zeiten wohlriechende Sachen angezündet, um entweder den üblen Geruch aus den Höhlen, worin das Volk versammelt war, zu vertreiben, oder auch wegen des damaligen Brauches: denn es war Sitte, Weihrauch anzuzünden, wenn die Gläubigen zahlreich auf eine feyerliche Art auch außer dem Gottesdienste zusammenkamen; allein bei dieser Gewohnheit als Gewohnheit ist die Kirche nicht stehen geblieben, ohne auf was Höheres abzuzielen. Schon im alten Testamente befahl Gott, goldene Rauchfässer zu verfertigen, und den goldenen Altar zur Anzündung des Rauchwerkes ins Heiligthum zu setzen. Die Kirche richtet sich nach dem Brauche der Synagoge, und zündet Gott Weihrauch an, weil er der höchste Herr über alles ist, dem daher die größte Ehre gebührt. Sie zeiget dadurch an, daß wir verlangen unser Gebet möchte wie ein Rauchwerk zu Gottes Throne aufsteigen, und seine Gnade über unsere Seelen ausgegossen werden, damit wir durch einen christlichen und auferbaulichen Lebenswandel ein guter Geruch Christi aller Orten seyn mögen. Nie ließ man es ermangeln, bei Verrichtung der heiligsten Geheimnisse den besten Weihrauch, so kostbar er nur zu bekommen war, anzuzünden. Die römische Kirche hatte sogar in Syrien und andern orientalischen Ländern ei-

gene Güter, die bestimmt waren, ihr kostbares Rauchwerk zu liefern.

Die Kelche, deren man sich bei der heiligen Messe bediente, waren schon zur Zeit der Verfolgung aus Silber oder Gold. Bei den Alten geschieht zwar Meldung von Kelchen, die aus Holz, Glas, Horn, Erz und Zinne, bisweilen auch aus Krystall und Onichsteine sind verfertiget worden: allein schon von langer Zeit her werden von der Kirche keine anderen, als silberne oder goldene, geduldet, und auch, wenn sie aus Silber sind, müssen sie inwendig vergoldet werden. Vor Alters befanden sich mehrere Kelche während des Opfers auf dem Altare. Einer war für den opfernden Priester, die andern, man hieß sie ministeriales, für die Kommunion des Volkes bestimmt*). Das heilige Blut wurde mittels silberner oder goldener Röhrchen aus dem Kelche gesogen. Diesen Brauch beobachtet noch heut zu Tage der römische Papst, wenn er feyer-

*) Gregor der II. verordnete, daß nicht mehrere, sondern nur ein Kelch auf den Altar gesetzt werden, weil dieß der Einsetzung Christi gleichförmiger wäre. Kardinal Bona will nicht untersuchen, welchen Grund die angeführte Ursache habe; er hält vielmehr dafür, daß zu Zeiten Gregors des II. die Zahl der Kommunikanten sehr stark abgenommen habe, und hiemit wären mehrere Kelche überflüssig gewesen.

lich opfert. Sowohl er, als die ihm aufwartenden Altarsdiener genießen es auf die nämliche Art.

Die Patene ist der goldene Teller, oder das Schüsselchen, worauf zuerst die Hostie geopfert, und alsdann der heilige Leib Jesu gelegt und genossen wird. Sie wird, wie der Kelch, mit dem heiligen Chrysam gesalbet, und unter gewissen Gebeten von dem Bischofe geweihet, eh sie bei der Messe gebraucht wird. Nebst der Patene des Priesters hatte man vormals mehrere grosse Schüsseln, auf welchen dem Volke der Leib Christi ausgetheilt wurde. Sie wogen 20 bis 30 Pfunde, und waren reich mit Edelsteinen besetzt.

Das Korporal oder leinene Tüchlein war vor Alters ein langes, breites Tuch, das von zween Personen auf dem Altare ausgebreitet wurde. Es hatte deßwegen eine solche Grösse, damit auf dasselbe so viel Brot könnte gelegt werden, als für die Menge der anwesenden Kommunikanten zu verwandeln nöthig war. Nachdem mittler Zeit die Zahl der Kommunizirenden mehr und mehr abnahm, wurde es immer kleiner, bis es die Gestalt erhielt, die es itzt hat. Es heißt Korporal, weil der Leib Jesu nach der Wandlung darauf liegt, und erinnert den Christen an die Leinwand, in welche der Leib des Erlösers ist eingewickelt worden.

Das kleine Korporal, die Palla, womit der

Kelch gedeckt wird, ist später aufgekommen. Vormals, da noch das ausgebreitete leinene Tuch so groß war, konnte man auch den Kelch damit decken, daß nichts Unreines hinein fiele. Von dem kleinen leinenen Tüchlein, Purificatorium, das der Priester den Kelch zu reinigen braucht, liest man in den Schriften der Alten nichts. Die Griechen bedienen sich statt desselben eines Schwammes.

Das Kelchtüchlein ist eines sehr alten Herkommens. Schon in dem alten Buche, welche man Canones Apostolorum nennet, geschieht davon Meldung. Im 73. Kanon wird verordnet, daß sich niemand unterstehen solle, das geweihte Tuch (velum) zu eigenem Gebrauche zu verwenden. Die Griechen haben deren drey. Mit einem bedecken sie die Patene, mit dem andern den Kelch, und mit dem dritten alles beides.

Von den heiligen Kleidern, die bei Verrichtung des Meßopfers gebraucht werden.

Die Kasel, die man das Meßgewand nennt, war in den alten Zeiten eine gemeine Kleidung. Auch die Albe, der weisse wollene oder leinene Rock war nicht so ganz der Geistlichkeit eigen, daß nicht auch Weltliche wären damit bekleidet gewesen. Selbst die Stolle (orarium), dieses vorzügliche Zeichen der priesterlichen Gewalt, wurde sogar von dem Weibsvolke getragen*). Mittler Zeit, als die Priester den Befehl erhielten, eine besondere Albe oder Kleidung zu haben, und sich ihrer nur beim Altare zu gebrauchen, bediente man sich bei der Messe schöner und kostbarer Kleider. Diese Verordnung war ganz billig: denn wenn schon im alten Bunde die Priester und Leviten bei Verrichtung ihrer Opfer auf göttliche Anordnung eigene, und feyerlich dazu geweihte Kleider hatten; wie vielmehr geziemend ist es, daß dieses auch von unsern Prie-

*) Tertull. de Pallio, c. 4. Ferrarius de re vestiar. l. 3. c. 17.

stern bei Entrichtung des größten und vortrefflichsten Opfers geschehe.

Sogar wurde verordnet, daß an einem jeden Tage, nach dem Unterschiede der Feyerlichkeiten und Feste, eine eigene Farbe solle genommen werden; so zwar, daß die Farbe der Kleider mit der Feyerlichkeit überein käme. Daher gebraucht man sich der weissen Farbe als einer Anzeige geistlicher Freude an den Festtagen der Geheimnisse des Herrn, als seiner Geburt, Erscheinung, Verklärung, Auferstehung und Himmelfahrt, an den Festtagen Mariens der Gottesgebährerinn, und anderer Jungfrauen. An den Festen der Blutzeugen ist wegen des vergossenen Blutes die rothe; die blaue an den Fast- und Bußtagen; die grüne an Sonntagen, und die schwarze bei Seelenmessen.

Weder die Farbe, noch die verschiedenen Kleidungsstücke werden eines Geheimnisses wegen gebraucht; vielmehr will die Kirche, daß dadurch ihren Kindern eine grössere Hochachtung gegen das unblutige Opfer eingeflößt, und in den Herzen der Diener des Altars heilige Gesinnungen erwecket werden mögen. Deßwegen hat sie diesen bei Anlegung der heiligen Kleider kurze Gebete vorgeschrieben, welche zur Versammlung des Geistes und der Andacht des Herzens ungemein taugen.

Das Achseltuch, womit der Hals bedeckt wird, kann auf das Tuch ausgedeutet werden,

mit welchem Jesu Augen verbunden wurden, da man ihn schlug und höhnisch fragte, wer ihn geschlagen habe. Es ist auch zugleich eine Erinnerung an die Bezähmung der Sinne, besonders der Augen und Zunge.

Die Albe, das lange weisse Kleid. So bekleidet wurde der Erlöser vom Herodes verspottet. Es ist ein Zeichen der Reinigkeit, welcher sich die Altarsdiener vorzüglich befleißen sollen. Eben diese Reinigkeit der Sitten wird auch durch den Chorrock oder Rochet, das eine abgekürzte Albe ist, angezeiget.

Das Gürtelband, womit man die Albe, damit sie sich nicht ausbreite, und im Gehen hindere, zusammenbindet, der Manipel und die Stolle deuten auf die Bande, mit welchen Jesus gebunden, und auf die Geisseln, womit er ist geschlagen worden. Das Gebet, das der Priester, wenn er sich umgürtet, spricht, erinnert ihn der Keuschheit, der Manipel an die Busse, und die Stolle an die Unschuld, die er durch Adams Sünde verloren hat.

Der Manipel war vormals nichts anders, als ein leinenes Tüchlein, um den Schweiß abzuwischen*). In der Folge der Zeit hat man das Tüchlein abgebracht, und eine Kirchenkleidung daraus gemacht.

---

*) Amalarius l. 2. c. 24. Sudarium ad hoc portamus, ut detergamus sudorem.

Die Stolle war ein Kleid auf Mantelart, das den ganzen Leib bedeckte, und bis auf die Ferse hinabgieng [a]). An dessen oberm Ende war eine schmale Binde, wie ein Halsband, angenäht. Nachdem dieses Kleidungsstück abgekommen, blieb nur die schmale Binde davon übrig, die wir die Stolle heißen. Bischöfe und Priester legten sie auch außer dem Gottesdienste niemals weg; heut ist dieser alte Brauch nur allein dem Papste vorbehalten.

Auch die Diakonen hatten ihre Stolle, die, wie jene des Priesters, auf beiden Seiten herabhieng. Schon von langer Zeit her trägt sie der Diakon von der linken Achsel herab unter dem rechten Arme übereinander gelegt. Priester legen sie auf der Brust kreuzweise übereinander, anzuzeigen, daß ihr Amt und Würde alles Vermögen durch das Kreuz Christi habe. Bischöfe, weil sie ein goldenes Kreuz auf der Brust tragen, lassen beide Theile der Stolle frey herabhangen.

Die Dalmatik, welcher sich der Diakon und Subdiakon bedienen, ist eine Zierde der Feyerlichkeit, und eine Erinnerung, daß man dem Altare Gottes mit Fröhlichkeit des Geistes dienen müsse, die, wie der Apostel bemerket [b]), die Frömmigkeit begleitet.

---

a) Vid. Card. Bon. de reb. lit. l. 1. c. 24. n. 6.
b) B. an die Römer 2, 9.

Das Meßgewand war, nach Anmerkung des Kardinals Bona, ganz rund, bedeckte den ganzen Leib vom Halse bis zu den Füssen, und hatte nur in der Mitte eine Oeffnung, durch welche das Haupt heraus kam. Im römischen Pontifikalbuche wird es als ein Zeichen der Liebe angegeben. Es wird von dem Bischofe und den Priestern über die andern Kleider angelegt, gleichwie die Liebe alle übrigen Tugenden in sich einschließt.

Die Griechen behalten noch immer die Gestalt der alten Meßkleider, die Lateiner aber haben, um ihre Unbequemlichkeit zu vermeiden, angefangen, dieselben auf den Seiten nach und nach zu öffnen und abzukürzen, und so haben sie mit der Zeit die Gestalt, in der wir sie itzt sehen, ohne einige Verordnung der Päpste oder Kirchenversammlungen, erhalten. Ungeachtet dieser Abänderung beobachtet man doch heut etwelche Gebräuche, die nur damals gewöhnlich waren, als die Kaseln ihre alte Gestalt noch hatten. Vormals waren die Arme des Priesters, da er am untersten Staffel des Altars das Sündenbekenntniß ablegte, ganz bedeckt. Nur erst, wenn er zum Altare hinaufsteigen wollte, wickelte man ihm das Meßgewand über die Arme auf, und legte ihm, als der linke Arm frey war, den Manipel an. Dieser Brauch, der vorher jedem Priester eigen war, wird itzt nur von Bischöfen beobachtet. Weil das Meßgewand zu schwer war,

so konnten die Priester ihre Arme, auf welchen es aufgewickelt lag, nur mit grosser Mühe in die Höhe bringen, um den Leib Jesu dem Volke zu zeigen; es hoben also die Altarsdiener dasselbe auf, damit die Arme freyer wären. Daher ist es, daß man itzt noch bei der Wandlung die Kasel des Priesters aufhebt.

Die Vespermantel ist später ein Geprängkleid bei dem feyerlichen Gottesdienste geworden. Anfangs war es ein Mantel, der eine Kappe von gleichem Tuche hatte, das Haupt damit zu bedecken. Die Alten brauchten ihn, um sich wider den einfallenden Regen zu schützen, wenn sie aus einer Kirche in die andere zur Station oder Gebetsversammlung giengen; daher heißt man ihn nach dem lateinischen Worte das Pluvial.

Von den bischöflichen Kleidern giebt das römische Pontifikal folgende Erklärungen*). Die Handschuhe zeigen die Reinigkeit des neuen Menschen an, die ein Bischof haben soll, wenn er das heiligste Opfer verrichtet. Der Ring bedeutet die Verbindung des Bischofes mit seiner Kirche. Die Bischofsmütze wird ihm als ein Helm des Heils aufgesetzt, damit er gleichsam mit den Hörnern der zweyen Testamente die Feinde der Wahrheit bestreite und besiege.

*) De Consecr. Eppi.

Der Stab ist ein Zeichen, daß ihm das Ansehen, und die Gewalt eines Vorstehers sey verliehen worden.

* * *

Brüder! Wenn wir so alles, was bei dem heiligsten Opfer der Messe geschieht und gebraucht wird, überdenken: den heiligen Ort, den Altar, die heiligen Geschirre, die heiligen Kleider, die so feyerlichen als erbaulichen Zeremonien, die geistvollen Gebete, welche ganz aus der Schrift gezogen sind; kurz: wenn wir betrachten, mit welcher äußerlichen Feyerlichkeit und Ehrfurcht, mit welcher Auferbauung und Andacht die Kirche das unblutige Opfer dem allmächtigen Gott durch die Hände ihrer dazu bestellten, und mit so feyerlichen Zeremonien in dieses Amt eingeweihten Priester entrichtet; müssen wir nicht erkennen, daß eben dieses jenes von Malachias vorgesagte reine Opfer sey, das an die Stelle aller alttestamentischen Opfer, die nur seine Schattenbilder waren, gesetzt ist worden? Müssen wir nicht bekennen, daß eben dieses Schlachtopfer der Christen Gott unendlich angenehm ist, da ihm im Gegentheile die Opfer des alten Bundes nicht gefielen, und seiner unwürdig waren? daß dieses Opfer des neuen Gesetzes an sich selbst heilig, und einer thätigen Kraft zur Heiligung unsrer Seelen voll ist, da indessen jene

weder ihm zur Ehre gereichen, noch für das Heil derjenigen, die sie opferten, etwas haben wirken können?

Aber, meine Brüder! so heilig immer das Opfer, welches wir entrichten, ist: so sehr wird es von bösen Christen verunehret. So heilwirkend es ist, so setzt man ihm doch durch seine arge Gemüthsbeschaffenheit Hindernisse. So gottgefällig es ist, so mißbrauchen es doch viele, und werden vor den Augen des Allmächtigen Verbrecher. Wie viele sind nicht aus uns, die der heiligen Messe nur aus Gewohnheit beiwohnen? Wie viele dünken sich nicht andächtig zu seyn, wenn sie zur Verzierung der sichtbaren Tempel, zur Pracht des äußerlichen Gottesdienstes etwas beitragen; und dieß zu einer Zeit, da ihr von der Begierlichkeit beherrschtes Herz ein Feind Gottes ist, die Lehren der ewigen Wahrheit fahren läßt, und das göttliche Gesetz verachtet und verwirft! „Wisse, sagte einst Samuel zu Saul*), daß der Gehorsam besser als das Opfern, und die Leitsamkeit gegen seine (Gottes) Stimme besser, als das Schlachten der fettesten Widder ist!" Liebe Christen! uns gehen diese Reden des Propheten noch richtiger und wahrhafter, als die Juden, an. Uns, die wir Ungerechtigkeiten thun, un-

*) I. B. der Könige 15, 22.

ser Herz der Liebe zeitlicher Dinge schenken, unsere Eigenliebe als einen Götzen aufstellen, und ihm mittels einer ungebührlichen Vorziehung alles das aufopfern, was dem höchsten Wesen gebührt; uns, sage ich, die wir nicht einmal ein aufrichtiges Verlangen haben, unsern Lebenswandel zurecht zu bringen, unsere Aufführung zu bessern, und dennoch an der heiligen Stätte, wo er wohnet, keck erscheinen, und ihm seinen eingebornen Sohn opfern. Soll unser Opfer Gott wohlgefällig, für uns heilbringend seyn, so müssen wir es ihm mit einem Geiste, den das Christenthum von uns fodert, darbringen. Eine Religion, die sich nur mit dem Auswendigen begnüget, ist nicht die Religion des wahren Gottes: denn dieser ist ein Geist, und will im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden. Alle Andacht, die nur allein in vernehmlichen Worten und äußerlichen Werken besteht, ist falsch. Gott verlangt von uns die Andacht des Herzens, diese theilt den äußerlichen Werken Leben, Werth und Verdienst zu. Aber diese Herzensandacht, welche nichts als Glaube, Hoffnung und Liebe ist, schließt in sich den aufrichtigen Willen ein, Gott gehorsam und treu zu verbleiben. Hieraus folgt, daß wir eine entfernte Vorbereitung zu dem Opfer der heiligen Messe von der näheren unterscheiden müssen.

Verlangen wir die Früchte dieses Opfers zu

erhalten, so ist es nothwendig, daß unser ganzes Leben auf die Beobachtung der göttlichen Gebote abziele. Wir müssen Eintracht und Frieden, Einigkeit des Herzens unter einander unterhalten, Unbilden vergeben und vergessen, den Haß, und was uns entzweyen kann, sonderheitlich den Geiz und Stolz vermeiden; die Eigenliebe und die Anhänglichkeit an das Irdische muß immer schwächer, und die Liebe zu Jesu dem Gekreuzigten stärker und wirksamer werden. Dieses wird unter Gottes Beistande geschehen, wenn wir den ganzen Umfang und die Kraft des Opfers Jesu Christi gut kennen. Es wäre zu wenig, nur zu denken, daß, wie er sich für uns am Kreuze opferte, er uns mit Gott versöhnet, und von unsern Sünden gereiniget habe, und daß, da er auf dem Altare sich gegegenwärtig einfindet, er uns ein Mittel gebe, die Früchte seines Todes durch den Genuß seines Fleisches und Blutes einzusammeln. Wir müssen in unserer Betrachtung weiter gehen, und wohl zu Herzen nehmen, daß er uns in Kraft seines Opfers würdig gemacht habe, Gott, seinem Vater, mit ihm, in ihm, nnd durch ihn aufgeopfert zu werden. Unser Fleisch, welches er angenommen, und sein Geist, den wir empfangen haben, vereinigen uns so genau mit ihm, daß wir alle mit ihm nur einen einzigen Tempel ausmachen, in welchem Gott wohnet; ein einziges Opfer, welches ihm geopfert wird;

einen einzigen Priester, welcher es ihm opfert; und daß alle heiligen Begierden unsrer Herzen, und alle Werke unsrer Hände, welche seine Liebe in uns hervorbringt, eben so viele Gott angenehme Opfer sind, oder vielmehr nur ein einziges Opfer mit jenem unsers Mittlers ausmachen. „Wir sind," spricht der heilige Augustin *), „alle zusammen der Tempel Gottes, und ein jeder aus uns ist auch sein Tempel; denn er würdiget sich nicht nur in der Einigkeit dieses Körpers, sondern auch in einem jeden seiner Glieder zu wohnen. — Unser Herz ist sein Altar, so oft es sich zu ihm schwinget: wir gewinnen seine Barmherzigkeit durch seinen einzigen Sohn, unsern Hohenpriester: wir schlachten ihm blutige Opfer, da wir bis aufs Blut für seine Wahrheit streiten: wir lassen ihm zu Ehren den lieblichsten Weihrauch hinaufsteigen, da wir von einer reinen und keuschen Liebe zu ihm entzündet sind: durch die Danksagung weihen, und wiedergeben wir ihm uns selbst; sowohl seine eigenen Gaben, als uns selbst, die wir durch ihn alles sind, was wir sind: wir opfern ihm ein Opfer der Demuth und des Lobes auf dem Altare unsers Herzens, und mittels des Feuers einer inbrünstigen Liebe."

Sind wir so beschaffen, so ganz von der

*) l. 10. de Civit. Dei c. 5. 6.

Sünde entfernt, mit Liebe gegen Jesum erfüllt; übergeben wir uns Gott als ein Opfer ohne Ausnahme; dann folgt die nähere Vorbereitung, die man ohne die vorhergehende vergebens vornehmen würde. Sie besteht darin, daß man sich genau an das erinnere, was von der Messe, von den Theilen, aus denen sie besteht, ist erklärt worden; daß man sich die erhabensten Begriffe von diesem heiligsten Opfer mache, und aufrichtig verlange, daran Antheil zu nehmen; daß man endlich den Geist der Andacht im Herzen erwecke, und mit einem versammelten Geiste, mit Demuth und Liebe erscheine, und diese heiligen Gesinnungen und Empfindungen zur Erbauung der Anwesenden auch äußerlich bezeuge. —

Wohnen wir der heiligen Messe nie bei, ohne uns an den Befehl des Herrn zu erinnern: „Dieses thut zu meinem Andenken!" Ferner, da die Messe nicht eine blosse Vorstellung des Leidens Jesu Christi, sondern wirklich dasselbe Opfer ist, welches er dem ewigen Vater für das Heil der Welt dargebracht hat; so müssen wir uns nicht nur daran erinnern, sondern es auch opfern, und wie es unsere ersten Brüder machten, und die Kirche es so sehnlich wünschet, davon genießen. Zum besten machen es jene, die die Kirchengebete, welche bei der Messe gebraucht werden, Privatgebeten vorziehen, und sich ganz nach dem Priester, mit dem sie opfern,

richten. Kann man bei der heiligen Messe nicht wirklich kommunizіren, so muß ein inbrünstiges Verlangen den Mangel ersetzen. Es ist dieses eine sehr nützliche Art der Andacht, zu eben der Zeit Jesum im Geiste zu empfangen, da der Priester unter zwoen Gestalten kommuniziret.

Von der Aufbehaltung, Herumtragung und Aussetzung des heiligsten Altarsgeheimnisses.

Das heiligste Altarsgeheimniß wurde anfangs nicht nur von den Gläubigen zu Hause aufbebewahrt, um es bei eintretender Lebensgefahr zu genießen; auch in der Kirche hielt man es nach vollbrachtem Meßopfer für Kranke auf; und dieser Brauch ist noch immer, und in allen Kirchen beobachtet worden. Die Sakristey war dessen Aufbewahrungsort, woher es auch dem Bischofe, wenn er zum Altare Messe zu lesen gieng, vorgetragen wurde. Gewöhnlich schloß man es in silberne oder goldene Tauben, oder auch in Gefässe, die thurmartig aussahen, ein, bis im sechsten Jahrhunderte die Verordnung ergieng, daß es in der Mitte des Altars unter dem Kreuze in einem dazu gemachten Tabernakel oder Sakramentshäuslein, das eine Vorstellung der Kirche Gottes ist, solle aufbehalten werden.

Das Herumtragen des hochwürdigsten Sakramentes in einer feyerlichen Prozession war unsern ersten Brüdern unbekannt; wenigstens wußte man in den ersten zehn Jahrhunderten

nichts davon: denn die Kirchenzucht brachte es mit sich, daß man die heiligen Geheimnisse nicht nur vor Juden und Heiden, sondern auch vor den Katechumenen und Büssern sorgfältigst verbarg. Noch in unsern Tagen sind derley Umgänge in der griechischen Kirche ungewöhnlich. Viele halten dafür, daß diese Prozessionen bei Gelegenheit des Frohnleichnamsfestes, welches Urban der IV. im dreyzehnten Jahrhunderte zu halten befahl, seyen eingeführet worden: allein in der Bulle, worin diese Feyerlichkeit verordnet wird, geschieht keine Meldung von einer Prozession mit dem Hochwürdigen. Selbst jene Schriftsteller, die zu eben dieser Zeit von diesem eingeführten Feste geschrieben haben, sagen davon kein Wort.

Wahrscheinlich nahmen die feyerlichen Umgänge mit dem heiligsten Geheimnisse im vierzehnten Jahrhunderte ihren Anfang, doch so, daß sie nicht überall zugleich auf einmal, sondern in einigen Kirchen früher, in andern später sind gebräuchlich worden, um die Feyerlichkeit des Frohnleichnamsfestes zu vermehren. In der Versammlung der Kirche zu Sens *) im Jahre 1320 heißt es: „Der feyerlichen Prozession wegen, die am Donnerstage mit Herumtragung des gesagten Altarsgeheimnisses von

*) loco 1.

der Geistlichkeit und dem Volke geschieht, verordnen wir itzt nichts, sondern verlassen uns auf die Andacht des Klerus und Volkes.“ Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts verlieh Martin der V., römischer Papst, jenen Gläubigen einen Ablaß von hundert Tagen, welche am Frohnleichnamsfeste die Prozession, in welcher das heiligste Sakrament herumgetragen wird, begleiten werden *).

Ob aber die heiligen Geheimnisse anfangs verdeckt, oder sichtbar sind umgetragen worden, davon läßt sich nichts Gewisses sagen. Dieß scheint sicher zu seyn, daß man erst damals angefangen habe, dieselben sichtbar zu tragen, nachdem die Schaugefässe aufgekommen waren; von diesem aber hat man lange nach dem Entstehen der Prozessionen Gebrauch gemacht. Vor der Kirchenversammlung zu Kölln, im Jahre 1452, geschieht weder von einem Kirchenrathe, noch in einer päpstlichen oder bischöflichen Verordnung eine Meldung von Monstranzen. Ihr erster Gebrauch gehört also in das fünfzehnte Jahrhundert, wo man in einigen Kirchen anfieng, das Hochwürdige in dieselben einzuschließen, um es vor aller Augen sichtbar zu tragen; und es ist eine gegründete Meinung derjenigen, welche sagen, daß die öffentliche

*) *Ineffabile.* 12. in Bullar. Rom.

Aussetzung desselben daher ihren Ursprung habe, weil man es sichtbarlich herumgetragen hatte [a]).

Denn, da es schon einmal gebräuchlich war, das heiligste Sakrament öffentlich in Prozessionen sehen zu lassen; so schien es nicht ungeziemend, dasselbe auch sichtbar der öffentlichen Anbetung der Gläubigen auszusetzen. Die Aussetzung desselben geschah zuerst am Frohnleichnamsfeste während der Mette oder der Vesper, hernach den Tag hindurch, darauf durch die ganze Oktav, endlich auch an einigen andern Tagen und Feyerlichkeiten des Jahrs, bis es nach und nach alle Sonntage, und in einigen Kirchen sogar täglich zur Gewohnheit wurde, dasselbe während des Hochamtes, oder auch nur bei stillen Messen in dem Schaugefässe auszusetzen; deßwegen befahl der heilige Karl, Erzbischof in Mayland [b]), daß dieses seltener, nicht aus was immer für einer Ursache, sondern aus einer wichtigen, vornämlich in allgemeinen Nöthen geschehen solle, damit nicht durch diese stete Gewohnheit die Ehrerbietigkeit und Andacht gegen das heiligste Sakrament vermindert werde.

---

a) Thiers. in Dissertat. de exposit. Venerab. l. 1. c. 1. p. 225. Vid. etiam Institut. Bened. XIV.

b) Syn. dioec. 11.

* *
*

Brüder! Wenn sich Jesus im heiligsten Sakrament uns nicht nur zur Speise giebt, sondern auch bis an das Weltende mit uns verbleibet, sollten wir ihn nicht, da er sich in unsern Tabernakeln mit seiner Gott- und Menschheit gegenwärtig befindet, öfters besuchen, um ihm für diese besondere Liebe zu danken, und ihm die schuldige Anbetung zu entrichten? „Wir müssen," sagten die versammelten Väter zu Trient *), „wir müssen dieses heiligste Sakrament nicht weniger anbeten, weil es von Christo dem Herrn zur Genießung ist eingesetzt worden, indem wir glauben, daß eben jener Gott in demselben zugegen ist, bei dessen Einführung in die Welt der ewige Vater sagte: und es sollen ihm alle Engel Gottes anbeten; vor welchem die Weisen niedergefallen sind, und ihn angebetet haben; von welchem endlich die heilige Schrift bezeuget, daß er in Galiläa von den Aposteln ist angebetet worden."

Es ist ein Zeichen eines matten Glaubens, wenn wir uns selten bei ihm einfinden, und ihm die schuldige Anbetung, die er unter den sakramentalischen Gestalten von uns erwartet, nicht abstatten; ein Zeichen, daß wir unsere

*) Sess. 13. c. 5.

Bedürfnisse nicht genug kennen; daß wir von der Nothwendigkeit seiner Hilfe nicht lebhaft genug durchdrungen sind, wenn wir vernachlässigen, bei ihm, ohne den wir nichts können, Rath in zweifelhaften Fällen, Trost im Leiden, Errettung aus den Gefahren, Beistand in unsern Anliegen zu begehren.

Käme ein mächtiger Fürst zu seinen Unterthanen, um ihnen Gutes zu erweisen; fände jeder Arme bey ihm freyen Zutritt, Schutz und Hilfe: mit welchem Vertrauen, Zuversicht und Liebe würde man nicht zu ihm eilen, sich hinzudrängen? — Der Herr der Heerschaaren, des ewigen Vaters eingebohrner Sohn, steigt vom Himmel zu uns herab, ruft uns zu sich, verspricht uns zu erquicken, und wir weigern uns, ihn in seinem Tempel zu besuchen, und die Gnaden, die er uns anbietet, anzunehmen!—

Gehen wir öfters zu ihm, den nur die Liebe antrieb, bei — und mit uns zu bleiben; besonders unterlassen wir nicht, wenn er in öffentlicher Prozession herumgetragen, oder zur Anbetung ausgesetzt wird, uns andächtig bei ihm einzufinden. Obschon dieser Brauch erst in späteren Zeiten entstand, so ist er doch nichts weniger als der Einsetzung dieses Geheimnisses, oder dem Glauben zuwider: vielmehr wird er von der Kirche gutgeheissen. „Wir tragen Jesum im Sakramente in den feyerlichen Umgängen ehrerbietig und andächtig herum," spricht der

Kirchenrath zu Trient [a]), „damit der Sieg und das Gepränge seines Todes vorgestellt, und auf solche Weise die Wahrheit, welche über die Lüge und Ketzerey obgesieget hat, verherrlichet werde: damit die Bestreiter desselben bei dem Anblicke einer solchen Pracht, und so grossen Frohlockens der ganzen Kirche sich entweder zur Ruhe begeben, indem sie durch ihre Schwachheit und wenige Kräfte nichts haben ausrichten können; oder, wenn sie beschämt und überwiesen sind worden, sich einstens bekehren." Ja die versammelten Väter belegen sogar jenen mit dem Banne, der sagen sollte: „daß man den eingebornen Sohn Gottes im heiligsten Sakramente des Altars nicht mit göttlicher Verehrung auch äußerlich anbeten müsse..., oder daß man ihn nicht nach dem löblichen und allgemeinen Gebrauch der heiligen Kirche in den Prozessionen feyerlich herumtragen, weder öffentlich der Anbetung des Volkes aussetzen könne [b])."

Beten wird daher Jesum im Sakramente im Geiste des Glaubens mit jener Andacht und Ehrfurcht an, die ihm als unserm Gotte und Erlöser gebührt. Begleiten wir ihn in den öffentlichen Prozessionen mit einem Herzen, das voll von Empfindungen des Dankes, der Liebe, und der Freude ist, und die Fehler lauer Chri-

a) Seff. 13. c. 5.
b) Ibid. Can. 6.

sten einigermassen zu ersetzen, welche jenen, die draußen sind, ein Stein des Anstosses werden, und woher diese Gelegenheiten nehmen, in ihrem Irrthume zu verharren, und sich in ihren Reden und Handlungen gegen ein Sakrament, das unsere ersten Brüder mit tiefester Ehrerbietung anbeteten, frevelhaft zu bezeigen. Erneuern wir jedesmal, so oft es ausgesetzt wird, einen wahren Eifer, damit uns nicht jener Ekel etwa einnehme, den die Israeliten des Manna wegen, welches ein Vorbild davon war, empfunden hatten. Sollte die gar zu oft wiederholte Aussetzung desselben die Ursache seyn, wie sie es wirklich seyn kann, daß der Glaube und die Andacht gegen das heiligste Geheimniß unter Christen so merklich abnimmt: so lasset uns einmüthig zu Gott seufzen, daß er denjenigen, deren Amt und Pflicht es ist, über Kirchengebräuche zu wachen, eingebe, was sie zu seiner Ehre, und Erbauung der Gläubigen zu verfügen haben.

Von der Wegzehrung und Salbung der Kranken.

Gesunde kommunizirten jederzeit während der Messe; für sie wurde also das heiligste Sakrament nicht aufbehalten, sondern, wie wir schon gehört haben, nur für Kranke. Diesen überbrachte es anfangs der Diakon; hernach schickte man es ihnen sogar durch Weltliche [a]). Wider diesen Brauch eiferten verschiedene Kirchenversammlungen dergestalt, daß sie jenen Priester seiner Würde zu entsetzen drohten, der den Kranken nicht in eigener Person kommunizieren würde [b]).

Nicht selten genossen Kranke die heiligen Geheimnisse bei der Messe, die man in ihren Wohnzimmern las; ja, zu was immer für einer Stunde sie dieselbe begehrten, willigte man ihnen ein, besonders wenn sie die Kommunion als Wegzehrung verlangten [c]). Sonst trug man die Brodsgestalt in einem reinen bedeckten Gefäße zu dem Kranken, und erweichte dieselbe

a) Euseb. hist. Eccl. l. 6. c. 44.

b) Regino l. 1. de Eccl. discipl. c. 120.

c) Ven. Beda hist. Anglic. l. 4. c. 24.

mit darauf gegossenem Wasser: oder man tauchte den Leib Jesu Christi in das heilige Blut ein *). Auch dieser letzte Brauch ist von Kirchenversammlungen sehr angestritten, und gänzlich aufgehoben worden.

Die Alten verbanden mit dem Worte Wegzehrung einen ganz andern Begriff, als wir. Sie verstanden darunter alles dasjenige, was Kranken nöthig und nützlich ist, um desto sicherer in das andere Leben überzugehen; als: die Taufe für Katechumenen, die Firmung, die heilige Oelung, und das Altarssakrament. Wir verstehen unter der Wegzehrung die Kommunion, welche Kranken gereichet wird, wenn sie sich in einer wahrscheinlichen Gefahr zu sterben befinden.

Die Wegzehrung ist von der Kommunion, die Kranke Andachts halber empfangen, wohl zu unterscheiden. Jene kann und muß auch denen gegeben werden, die von Mitternacht an nicht mehr nüchtern sind, und der Priester spricht bei Darreichung derselben: „Nimm: Bruder! (Schwester)! die Wegzehrung des Leibes unsers Herrn Jesu Christi: er wolle dich vor dem bösen Feinde bewahren, und in das ewige Leben einführen." Kommunizieren aber Kranke aus Andacht; so dürfen sie von Mitternacht an nichts gegessen oder getrunken haben,

---

*) Marten. de Eccl. Rit. T. 1. l. 1. c. 5. art. 2

und die Worte des Priesters lauten bei der Kommunion wie gewöhnlich: Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Amen.

In schweren Krankheiten wird auch das Sakrament der heiligen Ölung ertheilt. Vor Zeiten gab man es den Kranken vor der Wegzehrung; doch dieser Brauch war nicht allgemein: denn wir finden Beyspiele, daß es auch nach der Kommunion, und zwar in der Kirche, ist ertheilet worden [a]). Es ist kein Zweifel, daß der alte Brauch, die heilige Ölung vor der Wegzehrung zu empfangen, anständiger, und der Einsetzung dieses Sakramentes gemäßer ist. Die heiligen Väter und Kirchenversammlungen nennen es die Vollbringung der Busse: es wird aber deßwegen so genannt, weil es die Überbleibsel der Sünde wegnimmt, und hiemit die Seele zum Genusse der Wegzehrung desto reiner macht. Um Kranke an die Busse zu erinnern,

---

a) S. Caesar. Serm. 279. in Append. oper. S. August. redarguens eos, qui in morbis divinos consulebant, ait: „Quantum rectius et salubrius erat, ut ad ecclesiam currerent, corpus et sanguinem Christi acciperent, oleo benedicto se et suos fideliter inungerent, et secundum quod Jacobus Apostolus dicit, non solum sanitatem corporis, sed etiam remissionem acciperent peccatorum."

pflegte man vor der Salbung ein Kreuz mit Asche auf ihre Brust zu machen, und ein Bußkleid auf sie zu legen [a]): daher mag die irrige Meinung entstanden seyn, daß man, sobald man die heilige Ölung empfängt, sich der Fleischspeisen und anderer Dinge enthalten müsse, die Büssern verboten waren: aber auch daher kann der fast allgemeine Fehler herrühren, daß man sogar in der gefährlichsten Krankheit dieses Sakrament verschiebet, und den Priester der Kirche erst damals zu sich rufen läßt, wenn man schon am Rande des Todes steht. Unsere ersten Brüder warteten so lange nicht; wie hätten sie sonst in der Kirche erscheinen können, um dort gesalbt zu werden! Und wie ist es möglich, daß man, wenn alle Kräfte verschwunden sind, das Sakrament mit jener Aufmerksamkeit und Versammlung des Gemüths empfangen könne, die erfodert wird, wenn man die Wirkungen der heiligen Salbung, wie sie Jakob der Apostel beschreibet, erhalten will?

In den ersteren Zeiten wurden Kranke acht Tage hindurch, und besonders an jenen Theilen des Körpers gesalbet, wo der Schmerz am heftigsten wüthete [b]). Sie wurden von mehre-

---

b) Menard. in not. ad Sacramentar. S. Gregor. pag. 337.

a) Marten. de Eccl. Rit. Tom. I. l. 1. c. 7. art. 2.

ren Priestern gesalbet; und noch itzt wird das Sakrament der heiligen Ölung in der griechischen Kirche von sieben Priestern ertheilet. Diesen Brauch beobachtete auch die lateinische Kirche; allein er war nicht allgemein. Öfters geschah es, daß, wie in unsern Tagen, nur ein einziger Priester diese heilige Handlung vornahm. Der Ausspender dieses Sakramentes ist der Seelsorger, oder mit seiner Erlaubniß ein anderer Priester.

Ordentlicher Weise wird die heilige Ölung in einer und derselben Krankheit nur einmal ertheilet. Hat sich der Zustand der Krankheit geändert, und tritt eine neue Lebensgefahr ein: so ist es der alten Kirchenzucht gemäß, und für den geistlichen Trost des Kranken sehr dienlich, ihn wieder zu salben.

* *
*

Nie darf man, Geliebte! in gefährlichen Krankheiten säumen, sich bei Zeiten mit Gott zu versöhnen, und die heiligen Sakramente zu empfangen. Wartet man damit, bis die Krankheit zu sehr über Hand nimmt, dann wird der Mensch zu schwach; und da er sich dazu nicht gehörig vorbereiten kann, empfängt er sie ohne Nutzen seiner Seele. Wenn der Gesunde, der nicht obenhin, sondern ernstlich zum Sakramente der Busse, des Altars sich vorbereitet, viele

Mühe und Beschwerde findet, sein Gemüth zu versammeln: welcher grossen Gefahr setzen nicht jene das Heil ihrer Seele aus, die diese wichtige Sorge auf die letzten, ungewissen Augenblicke des Lebens hinaus schieben? Ihr Gemüth geräth durch die heftigen Schmerzen, die sie leiden, in Verwirrung, und kann fast an nichts, als an die Krankheit, denken. Die Furcht des Todes, und der abzulegenden Rechenschaft macht sie unruhig, so zwar, daß sie mit versammeltem Geiste nichts unternehmen können. Hat man also wegen des Heils derjenigen nichts zu fürchten, die nachlässig genug sind, die heiligen Sakramente der Kranken fast beim letzten Abdrucke des Lebens zu empfangen? Nicht so, meine Brüder! das, was einmal geschehen muß, um unsere Reise in die Ewigkeit sicher zu machen, das wollen wir, da der Leib noch nicht sehr entkräftet, da wir noch bei Verstande sind, bei Zeiten thun: denn Zeit und Stunde sind ungewiß. Nicht die künftige, sondern nur die gegenwärtige Minute ist in unsrer Gewalt. Wie? wenn man jäh den Verstand verlöhre? Wenn man bei der heiligen Salbung nicht einmal wüßte, was an — und mit uns geschieht, und weder das Sakrament der Busse, noch die Wegzehrung empfangen könnte; müßte man nicht jenen grossen Trost der Seele entbehren, den die heiligen Sakramente jenen Kranken gewähren, die sie zu rechter Zeit noch empfangen?

Daran sind meistens jene Schuld, die sich um den Kranken befinden, und sich seine Freunde nennen. Sie sollten ihn, besonders wenn die Krankheit gefährlicher werden kann, an seine Pflicht erinnern, und ihn der bevorstehenden Gefahr wegen bescheiden warnen; allein um ihn nicht zu erschröcken, redet man von Empfangung der heiligen Sakramente nichts. Man macht ihm dafür tausend schöne Hoffnungen vor, und sucht ihm alle Gedanken des Todes aus dem Kopfe zu bringen, sogar damals, wenn man an seinem Aufkommen zu zweifeln Ursache hat. Die es so machen, gehen mit dem Kranken nicht als Freunde, nicht als Christen um. Ihre Furcht zu mißfallen ist verkehrt, und ihr Erbarmen falsch und grausam. Vielmehr wollen wir bei Zeiten für unsere kranken Brüder sorgen, wenn sie die Gefahr, in der sie sich befinden, entweder nicht merken, oder nicht merken wollen. Menschliches Ansehen, unrechte Furcht, den Kranken etwa zu beleidigen, da sein Seelenheil Gefahr laufen kann, muß hier weichen. Damals ist Gelegenheit, Bruderliebe zu zeigen, die aber, wenn sie wahrhaft seyn soll, sich auf christliche Klugheit und Bescheidenheit gründen muß.

Noch eines, meine Brüder! kann ich bei dieser Gelegenheit mit Stillschweigen nicht übergehen. — Man sieht den Priester das heiligste Sakrament, das heilige Öl zu den Kranken tragen (in welchen Ortschaften wird dieses gar

durch ein Glockenzeichen der Gemeine angekündiget), und dennoch gesellt man sich, auch da es Geschäfte zulassen, dennoch gesellt man sich dem Seelsorger nicht bei, um Jesum in Sakramente zu begleiten, ihm die schuldige Ehrerbietung zu leisten, und für den kranken Mitmenschen mit dem Priester zu beten. Welch eine Lauigkeit! welch ein matter, todter Glaube! welch eine kalte Nächstenliebe ist nicht das! Gott läßt sich von dem Priester zu einem kranken Menschen tragen, um ihn mit Gnade und Trost zu erfüllen: und der laue Christ bleibt zu Hause müssig, und entzieht dadurch seinem Erlöser die Anbetung, die er ihm öffentlich entrichten könnte. Er entzieht seinem Nächsten den Dienst des Gebetes, das dieser in seiner Krankheit so nothwendig hat, und welches jener für ihn mit so leichter Mühe dem Herrn des Lebens und des Todes darzubringen Zeit und Gelegenheit hätte.

Versagen wir künftig die Begleitung, die Anbetung nicht dem Sakramente, wenn es vom Priester zu unsern kranken Brüdern getragen wird. Besuchen wir mit Jesu unsern Nächsten, den wir nach seinem Befehle zu lieben schuldig sind. Schon der Anblick unsers Bruders wird in uns Mitleiden erwecken, und uns aneifern, für sein Heil desto inbrünstiger zu Gott zu seufzen. Sind wir wirklich verhindert; können wir uns nicht an die Reihe der Begleiter anschließen; so wollen wir auf unsern Knien, wenn es das hei-

ligste Sakrament ist, unsern Gott in demselben anbeten: wird aber nur das heilige Öel getragen, wollen wir ihm stehend Ehre erweisen, und für das zeitliche und ewige Wohl unsers kranken Mitchristen beten.

Von den Gebräuchen bei den Sakramenten der Taufe und Firmung.

Da die Christen in den ersten Zeiten weder Kirchen noch Bethäuser hatten; so konnte zur Ertheilung der Taufe kein eigentlicher Ort bestimmet werden. Man taufte nach dem Beispiele des heiligen Apostels Philipp *), wo man immer Wasser antraf; gemeiniglich aber in Flüssen, unter welchen der Jordan der berühmteste war. Kranke wurden in ihren Häusern getauft. Nachdem die Verfolgungen aufgehört hatten, fieng man an grosse Gebäude aufzuführen, die man Baptisterien oder Tauförter nannte. Sie sahen wie Kirchen aus, und einige derselben waren so groß, daß sie einige tausend Menschen faßten. Diese Gebäude waren von der Kirche abgesondert, und wurden nur dort, wo der Bischof seinen Sitz hatte, angetroffen. Sie waren in die Runde gebauet, so wie selbst der Taufbrunn, der sich in der Mitte des Gebäudes befand, rund war. Man stieg auf Staffeln zum Wasser hinab, das sich meistentheils in einem

*) Apostelg. H. 8.

runden steinernen Gefässe, welches auch in einigen Kirchen die Gestalt eines Kreuzes hatte, befand. Auch ein oder mehrere Altäre waren in diesen Örtern aufgerichtet, um Messe zu lesen, weil den Neugetauften der Leib und das Blut Jesu Christi bald nach empfangener Taufe gereicht würde.

Der ordentliche Ausspender der Taufe war der Bischof als der erste Hirt seines ihm anvertrauten Volkes. Nur mit seiner Erlaubniß konnten Priester und Diakonen öffentlich taufen. Bischöfe ertheilten dieses Sakrament auf die feyerlichste Art zweymal im Jahre, nämlich an den Vorabenden des Oster- und Pfingstfestes, und in einigen Kirchen auch am Tage der Erscheinung des Herrn. Das Wasser des Taufbrunnes wurde nach uraltem Brauche*) von dem

---

a) S. Cyprian. ep. 70. ad Januar. „Opertet mundari et *sanctificari aquam* prius a Sacerdote, ut possit baptismo suo peccata hominis, qui baptizatur, abluere.

S. Ambr. in l. de his qui initiantur c. 5. Quare prior Christus descendit, deinde spiritus sanctus? cum forma baptismatis et usus hoc habeat, *ut ante fons consecretur*, et tunc descendat, qui baptizandus est. Nam ubi primum ingreditur Sacerdos, exorcismum facit, secundo super creationem aquae invocationem, postea et precem defert, ut sanctificetur fons, et adsit praesentia Trinitatis aeternae. V. 5. Cy-

Bischofe am Oster- und Pfingstsonnabende geweiht. Diese Weihe nennt der heilige Basilius eine apostolische Erblehre [a]).

Obschon nur in den gemeldeten Tagen die Taufe vorgenommen wurde, so waren doch jederzeit Nothfälle davon ausgenommen; und indem kleine Kinder der Gefahr zu sterben zum meisten ausgesetzt sind, so wurde in Rücksicht ihrer verordnet, daß ihnen das Sakrament der Wiedergeburt zu jeder Zeit, und zwar so bald als möglich, solle ertheilet werden [b]): da aber mittler Zeit zu Ostern und Pfingsten fast Niemand anderer, als nur kleine Kinder, zu taufen waren, so kam die feyerliche Taufe an diesen Tagen ganz ab, und man fieng an, sowohl Kinder als Erwachsene zu was immer für einer Zeit zu taufen.

Nachdem die Zahl der Gläubigen sich sehr vermehret hatte, errichtete man in der bischöflichen Kirche, oder unweit davon mehrere Taufbrunnen. Als hernach die Seelsorger ordentliche Ausspender der Taufe wurden, erhielten auch Pfarrkirchen den Taufbrunnen, damit die Pfarrkinder, ohne weiter zu gehen, gleich von ihrem

---

rill. Jerosol. Catech. 3. S. Gregor. Nyssen. orat. in Christi Baptismum.

a) in l. de Spiritu S. c. 27.

b) Origenes l. 5. in ep. ad Roman. ait: Ecclesia ab Apostolis traditionem accepit etiam parvulis baptismum dare.

Seelsorger getauft, und die Pfarkirche als ihre Mutter erkennen und verehren möchten, die sie in Christo Jesu wiedergeboren hat *).

Erwachsene wurden anfänglich durch geheime Unterweisung in der christlichen Religion zur Taufe vorbereitet, und dann erst zum öffentlichen Unterrichte zugelassen. Diese hieß man eigentlich Katechumenen. Waren sie in dem, was für sie gehörte, genug unterrichtet; zeigten sie Proben eines eingezogenen guten Lebenswandels: dann wurden sie nach dieser eingeholten Prüfung unter die Kompetenten aufgenommen. Der Katechet stellte sie dem Bischofe vor, und übergab ihm zugleich das Zeugniß von ihrer Wissenschaft und Aufführung; sie aber überreichten ihm ihre Namen, damit sie unter diejenigen aufgeschrieben würden, die zur nächstens vorzunehmenden Taufe schon bestimmt, oder erwählet waren.

Um sich zu überzeugen, daß die in unsern Tagen bei der Taufe gebräuchlichen Zeremonien im Alterthume gegründet, und folglich nicht neu ausgedacht sind, darf man nur, was mit den Katechumenen vorgieng, überlegen, und die Anwendung auf das, was itzt geschieht, machen.

Sie hatten ihre Pathen, oder Taufzeugen. Diese stellten die Täuflinge dem Bischofe vor.

*) Viceconus in obſerv. Eccl. de ant. Baptism. rit. l. 1. c. 8, et 9.

Ihre Pflicht war, die Katechumenen in den Glaubenslehren zu unterrichten, den Glauben für sie, wenn es Kinder waren, zu bekennen, und für ihre Absagung gutzustehen: deßwegen wurden sie auch Bürgen genannt [a]). Die Mannsbilder wurden von Männern, und die Weibsbilder von Weibern aus der Taufe gehoben, wie es der Kirchenrath von Nizäa bezeuget [b]). Den Täuflingen wurden entweder von ihren Ältern, oder von dem, der sie taufte, oder von ihren Pathen ein Name gegeben: denn jene, die von der Abgötterey zum Christenthume übergiengen, warfen ihren heidnischen Namen weg, und nahmen einen andern an; die aber von christlichen Ältern geboren waren, hatten entweder noch keinen, oder wenn sie ja einen hatten, änderten sie ihn, oder hielten ihn bei [c]).

---

a) Tertull. de Bapt. c. 8. Basil. ep. 128. S. Chrysost. in Ps. 14. „Statim Sacerdos exigit ab infirma aetate pacta conventa et assertiones, et minoris aetatis *fidejussorem*, *susceptorem* interrogat.

b) Can. 22. „Viri non teneant in Baptismo puellas aut mulieres, neque mulieres teneant masculos; sed potius mulieres teneant puellas, et viri teneant masculos.„ In Can. vulgo Apost. l. 3, c. 16 decernitur, ut „Virum suscipiat Diaconus, mulierem Diaconissa."

c) Vid. Martene de ant. Eccl. Rit. Tom I. c. 1. art. 10.

Der Kirchenrath zu Nizäa wollte, daß man Täuflingen keine andere Namen als der Heiligen geben solle, damit sie, spricht der heilige Chrysostomus, durch ihr Beispiel zur Tugend erwecket wurden [a]).

Man bezeichnete sie mit dem heiligen Kreuzzeichen an der Stirne [b]), in einigen Kirchen auch auf der Brust. Man sagte über sie Beschwörungen, und hauchte sie an [c]); dann bekamen sie Salz

---

a) Hom. 21. in Genes.

b) S. Aug. L. 1. de Symb. ad Catech. c. 1. „Nondum quidem adhuc per sacrum Baptismum renati estis; sed per *crucis signum* in utero Ecclesiae jam concepti estis." Et in l. de Catech. Rud. c. 20. „Passionis et *crucis signo* in fronte hodie tanquam in poste signandus es, omnesque Christiani signantur."

c) S. Aug. l. 1. de Symb. c. 5. „Sicut vidistis hodie, sicut nostis, et parvuli *exsufflantur et exorcizantur*, ut pellatur ab eis potestas iniqua, quae decepit hominem." Et ep. 394. ad Sixtum Presb. n. 46. „Quid ad hoc respondeant, quod *exorcizantur et exsufflantur infantes*; hoc enim procul dubio fallaciter fit, si diabolus eis non dominatur. Si autem dominatur, et ideo non fallaciter exorcizantur, et exsufflantur; per quid dominatur, nisi per peccatum princeps utique peccatorum."

Item Can. 7. Concil. Constantinop. I. „Pri-

in dem Mund [a]); an ihren Ohren und Nase bestrich man sie mit Speichel [b]), und legte ihnen die Hände auf [c]). Endlich wurden sie auf der Brust und zwischen den Schultern mit dem heiligen Öle, das nur für Katechumenen bestimmet war, gesalbet [d]).

Nachdem man am Charsamstage in dem Taufsorte, oder in der Kirche zusammengekommen, und die Weihe der Osterkerze vollendet war, las man der Täuflinge wegen vier oder auch zwölf

---

mo quidem die ipsos Christianos facimus, secundo Catechumenos, deinde tertio *exorcizamus* sive adjuramus ipsos, ter simul in faciem eorum et aures *insufflando*."

a) S. Aug. l. 1. Confess. c. 11. „Et signabar jam signo crucis ejus, et *condiebar ejus sale*."

b) S. Ambr. in ep. 80. ad Bellicium: „Exspuit, ut adverteres, quia interiora Christi lumen sunt. — S. Pet. Chrysol. serm. 52. „Hinc est quod veniens ex gentibus impositione manus et exorcismis ante a daemone purgatur, et apertionem aurium percipit, ut fidei possit capere auditum."

c) S. Aug. L. 2. de Peccat. me[illegible]t. c. 26. „Non uniusmodi est sanctificatio; nam et Catechumenos secundum quemdam modum suum per signum crucis et orationem manus impositionis puto sanctificari."

d) S. Isidor. l. 2. de div. offic. c. 20. „Exorci-

Lesungen aus dem alten Testamente. Der Bischof öffnete alsdann den gesperrten Taufbrunnen, den er nach verrichteter Taufe jedesmal mit seinem Ringe versiegelte, und weihte das Taufwasser. Die Katechumenen mußten, ehe sie getaufet wurden, dem Teufel und seiner Pracht absagen [a]), und den Glauben öffentlich bekennen [b]); darauf folgte die Taufe.

Der älteste Brauch zu taufen, der bis in das zwölfte Jahrhundert anhielt, war, daß man

---

zantur hiprimum, deinde salem accipiunt, et unguntur."

a) Vid. Orig. in Comment. in ep. ad Roman. S. Cyprian. ep. 7. Tertull. L. de corona milit. c. 3. et de Spectacul. c. 4. S. Hieron. Comment. in 1. ep. ad Timoth. c. 6.

b) S. Cyprian. ep. 70. „Sed et ipsa interrogatio, quae fit in baptismo, testis est veritatis. Nam cum dicimus: credis in vitam aeternam, et remissionem peccatorum per sanctam Ecclesiam? intelligimus remissionem peccatorum non nisi in ecclesia dari."

S. Ambr. l. de myster. c. 5. „Descendisti (in fontem) recordare, quid responderis, quod credas in Patrem, credas in filium, credas in spiritum sanctum."

S. Cyrill. Alexand. l. 12. in Joan. c. 64. „Hinc ecclesia regulam tertio interrogandi eos accepit, qui ad baptismum accedunt, ut terna Christi confessione fidelibus adnumerentur."

den Täufling dreymal ins Wasser tauchte [a]); allein dieser Brauch war nicht allgemein: denn in welchen Kirchen geschah die Untertauchung nur einmal, ohne sie öfter zu wiederholen [b]). Auch das Aufgießen des Wassers über den Täufling, das man anfänglich nur in Krankheiten zuließ, wurde gebräuchlich, ob man gleich dem Untertauchen seines Alters halber den Vorzug einräumte. Daß die Kinder itzt nicht mehr unter das Wasser getauchet, sondern mit Aufgießung desselben auf ihr Haupt getaufet werden, gehöret zu der äußerlichen Kirchenzucht, die sich nach Verschiedenheit der Zeiten, Örter und Umstände zu ändern pflegt.

Die Getauften wurden mit weissen Kleidern, die sie durch acht Tage tragen mußten, bekleidet [c]). Man gab ihnen Kerzen in die Hand,

a) Tertull. L. adversus Praxeam. „Ter ad singula nomina in personas singulas tingimur." S. Cyrill. Jerosol. Catech. 2. mystagog. „Et mersi ter in aqua rursus emersistis."

b) Vid. S. Greg. M. l. 1, ep. 41. ad Leand. Hisp. Episc.

c) S. Ambr. l. de myster. c. 7. „Accepisti post haec (post baptismum) vestimenta candida, ut essent indicium, quod exueris involucrum peccatorum, indueris conscientiae castae velamina."

und mit diesen erschienen sie durch die ganze Osteroktav bei der heiligen Messe [a]). Der Bischof ertheilte ihnen gleich nach der Taufe das Sakrament der Firmung [b]), und bald darauf während der Messe den Leib und das Blut Jesu Christi [c]). Merkwürdig ist dabei, daß die Getauften bei dem Altare, die übrigen Gläubigen aber auf denen ihnen angewiesenen Örtern

---

S. Aug. Serm. 157. de Dominica in octava Pasch. „Paschalis solennitas hodierna festivitate concluditur, et ideo hodie Neophytorum habitus commutatur, ita tamen, ut candor, qui de habitu deponitur, semper in corde teneatur."

a) Alcuin. ep. ad Car. M. de Bapt.

b) Tertull. de Bapt. c. 7. „Exinde egressi de lavacro perungimur benedicta unctione de pristina disciplina, quo ungi oleo de cornu in Sacerdotium solebant ... dehinc manus imponitur per benedictionem advocans et invitans Spiritum Sanctum."

c) Idem. ibid. c. ultimo. „Igitur benedicti, quos gratia Dei exspectat, cum de illo sanctissimo lavacro novi natalis ascendistis, et primas manus apud matrem cum fratribus aperitis." S. Ambr. l. de Initiandis c. 8. S. Aug. in L. de Cataclys. c. 1. „Baptisatus es, signatus es regio charactere, cepisti consequi annonam de mensa regis tui."

kommunizirten. Auch Milch und Honig wurde den Neugetauften dargereicht [a]), zum Zeichen, daß sie als neugeborne Kinder nach der geistlichen und unverfälschten Milch der reinen Lehre des Evangeliums trachten sollten [b]). Die ganze Osteroktav hindurch zeigte die Kirche eine außerordentliche Freude, weil ihr Gott durch den Geist der Wiedergeburt ein neues Volk geschenket, und dadurch ihr Wachsthum befördert hat.

Wir hörten, daß auf die Taufe die Firmung folgte. Nie tauften Bischöfe jemand, den sie nicht auch gefirmt hätten: denn nur sie, wie uns die heilige Schrift [c]), die Erblehre [d]), und der Ausspruch der Kirche [e]) versichert, sind die ordentlichen Austheiler dieses Sakramentes. Man gab dasselbe gleich nach der Taufe, weil man keinen für einen vollkommenen Christen hielt, so lange er nicht war gefirmet worden:

---

a) Tert. l. 1. de Coron. mil. c. 3. „Inde suscepti lactis et mellis concordiam praegustamus." et L. 4. contra Marcion.

b) I. Petr. c. 2, 2.

c) Apostelg. 8, 14.

d) S. Cyprian. ep. 73. ad Jubajan. S. Hieron. dial. adv. Lucif.

e) Eugen. IV. in Conc. Florent. Trident. Sess. 6. can. 3.

denke man aber nicht, als hätte man dafür gehalten, daß jene, die getauft wurden, in Christo nicht wären wiedergeboren worden; nein, dieses nicht: sondern man nannte sie deßwegen noch nicht gläubige Christen, weil sie nicht mit allen geistlichen Waffen versehen waren, die wir wider die Feinde unsers Heils brauchen. Nebst diesem ist zu merken, daß damals, als die Firmung nach der Taufe ertheilt wurde, keine andere Salbung mit dem heiligen Chrysame an dem Neugetauften ist vorgenommen worden: da aber der Name Christ von Chrysame herkömmt, so konnten sie eigentlich nicht Christen genannt werden, ehe sie gefirmet waren. Itzt nennen wir Neugetaufte, ob sie schon nicht gleich die Firmung erhalten, dennoch Christen, weil sie in der Taufe von dem Seelsorger an der Scheitel ihres Hauptes mit dem heiligen Chrysame gesalbet werden.

Der Brauch, gleich nach der Taufe zu firmen, wie es noch heut zu Tag im Morgenlande geschieht, dauerte in der lateinischen Kirche so lange, als Bischöfe Erwachsene zu taufen hatten; da in der Folge der Zeit nur Kinder, und zwar von Seelsorgern, die keine ordentliche Gewalt haben, dieses Sakrament auszuspenden, getaufet wurden, sonderte man die Firmung von der Taufe ab, und stellte sie erst dem Bischofe vor, nachdem sie den Gebrauch ihrer Vernunft bekommen hatten. Und hierinfalls han-

delte man recht und billig: denn wenn sie auch frühzeitig starben, war doch ihr Heil außer aller Gefahr, weil sie von der Erbsünde schon waren gereiniget worden. Man verschob aber die Firmung, damit die Kinder, wenn sie einmal zum Gebrauche der Vernunft kämen, dieselbe mit gehöriger Vorbereitung, und folglich mit grösserem Nutzen empfangen möchten; ferner, um sie dadurch wider die Versuchungen, die sich besonders zu jener Zeit, da man die Vernunft zu brauchen anfängt, melden, zu stärken; und endlich, damit sie sich leichter erinnern, daß sie gefirmt worden sind, und also nicht in Gefahr gerathen, dieses Sakrament, welches der Seele ein unauslöschliches Merkmal eindrückt, mehr als einmal zu empfangen.

Vor Alters hieß man dieses Sakrament Chrysmation, Handauflegung. Firmelung oder Firmung nennen wir es deßwegen, weil der getaufte Christ durch dasselbe von dem heiligen Geiste im Glauben gestärket, und bekräftiget wird: denn firmen ist so viel als stärken, bekräftigen. Daher spricht der Bischof, wenn er den getauften Christen an der Stirne salbet: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, und firme dich mit dem Chrysame des Heils im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes *)."

*) Sieh die Gebräuche bei der Firmung, und

* * *

Wie geistvoll, Brüder! sind nicht die Taufzeremonien, welche unsere Väter beobachtet, und wir von ihnen geerbet haben. Lasset uns dieselben öfters und aufmerksam betrachten, damit wir zur Erfüllung unsrer Pflichten, die wir beim Taufbrunnen Gott angelobet haben, desto mehr angeeifert werden. Vor Zeiten empfiengen unsere Brüder, wie wir hörten, die Taufe ziemlich spät; man bereitete sich dazu durch lange Prüfungen; man kannte derselben Heiligkeit und Verpflichtungen; man wußte, ihr Verlust wäre fast unwiederbringlich; und man war unterrichtet, die Busse wäre nicht nur sehr mühsam, sondern auch nur für einmal. Zur Zeit des heiligen Paulus gieng man nicht anders in die Kirche hinein, als mit einer Vorbereitung zum Marterthum, mit einer aufrichtigen Entsagung seiner Güter, und aller übrigen Sorgen, außer der Sorge des Heils. — Wir wurden zum Leben und Christenthume zu gleicher Zeit geboren: und statt Gott dafür unaufhörlich zu danken; statt unserm mit ihm aufgerichteten Bund getreu zu halten, werden wir eidbrüchig, und bemakeln das Kleid der Unschuld, das wir in der Taufe empfiengen, und rein und unbefleckt zum

---

ihre Erklärung in meinen katholischen Kirchenkatech. B. II. S. 61.

Richterstuhle Jesu Christi hätten bringen sollen. Die Ursache ist, weil wir unser Versprechen vergessen, und nicht ernsthaft genug weder an unsere Verpflichtungen, noch an die Rechenschaft, die wir einst werden geben müssen, denken.

Erneuern wir unsern Taufbund mit Gott wenigstens alle Jahre an dem Tage, da wir sind getaufet worden, und erinnern wir uns an das Glaubensbekenntniß, und an die feyerliche Zusage, die damals unsere Taufzeugen in unsrem Namen gemacht haben. „Wiederhole, spricht der heilige Ambrosius, um was du bist gefraget worden; erkenne, was du geantwortet hast. Du hast dem Teufel und seinen Werken, der Welt und ihren Wollüsten abgesagt. Sey eingedenk deiner Rede, und vergiß den Inhalt deiner Handschrift nicht *)."

Auch darauf, meine Brüder! laßt uns nicht vergessen, daß wir im Sakramente der Firmung durch den heiligen Geist im Glauben gestärket worden sind, um in dem christlichen Leben, das wir zu führen in der Taufe versprochen haben, zu verharren, und die Anfälle der Versuchungen starkmüthig auszuhalten, und sie zu besiegen. Wir haben zwar in unsern Zeiten den Glauben vor keinem Tyrannen zu bekennen, weder des Christenthumes wegen den Tod zu förchten; aber welche Seelenstärke ist uns nicht nöthig, um

*) L. de Initiand. c. 2.

von schlechten Grundsätzen nicht angesteckt, von bösen Beispielen nicht verführet, und von eitler Menschenfurcht in Ausübung christlicher Pflichten nicht gehindert zu werden? Nur durch den heiligen Geist, der im Sakramente der Firmung über uns ist ausgegossen worden, können wir den Muth erhalten, allem dem standhaft zu widerstehen, was uns von unsrer Pflicht abzulocken sucht. Nur durch ihn können wir die Menschenfurcht, die so viele um die Tugend und ihr Heil gebracht hat, überwinden, und in dem Bekenntniß des Glaubens stark und fest stehen. Wie muthlos und zaghaft waren nicht die Apostel, ehe der göttliche Geist über sie gekommen war! aber von welchem Eifer wurde nicht ihr Herz entzündet, mit welchem Muthe beseelet, nachdem er in Gestalt feuriger Zungen über sie gekommen war! Auch uns ist er mittels der Händeauflegung des Bischofes, und der Salbung mit Chrysame in der Firmung gegeben worden; erinnern wir uns an diese sonderbare Gutthat mit dankvollem Herzen; setzen wir seiner Gnade keine Hindernisse; flehen wir ihn in Glaubenszweifeln um Licht, in Versuchungen um Hilfe, in unsern Schwachheiten um Stärke, in Trübsalen um Trost an. Bitten wir ihn, er wolle nie mit seiner Gnade, ohne welche nichts in uns ist, von unsrer Seele weichen, sondern sie vielmehr mit seinen Gaben erfüllen, und die Liebe in uns vermehren, und vollkommner

machen. Besonders lasset uns am Pfingstfeste, an welchem wir das Andenken seiner Ankunft feyern, aufmerksam betrachten, und gut zu Herzen nehmen, was der Apostel im zweyten Briefe an die Korinther schreibt: „Gott," sagt er, „stärket uns mit euch in Christo, und er hat uns gesalbet, und uns gezeichnet, und uns das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben."

Von der Priesterweihe und den dabei vorkommenden Gebräuchen.

Die Priesterweihe wird jenen, die sich dem Dienste Gottes, und den öffentlichen Verrichtungen, welche auf das Heil der Seelen abzwecken, auf eine besondere Weise wiedmen, mitgetheilt. Vor allem werden dem, der Priester werden will, von dem Bischofe die Haare abgeschnitten, welches man Tonsur, Haarschur nennt. Diese ist eigentlich keine Weihe, sondern nur eine Vorbereitung dazu. Auf die Tonsur folgen vier niedere, zwo höhere Weihen, zulezt die Priesterweihe. Die ersten vier Weihungen, die in der lateinischen Kirche gebräuchlich sind, heissen das Ostiariat, das Lektorat, das Exorzistat, das Akolitat. Man nennt sie die kleinen Weihen, weil sie nur geringere Kirchendienste betreffen, nämlich: die Kirchthüren zu öffnen und zuzuschließen, die heilige Schrift öffentlich zu lesen, auf die Besessenen die Hände zu legen und sie im Namen Jesu zu beschwören, die Ampeln und die Kerzen in der Kirche anzuzünden. Die übrigen zwo, das Unterdiakonat

und Diakonat, werden die höhern oder heiligen Weihen genannt, weil sich diejenigen, die sie empfangen, verpflichten, lebenslängliche Keuschheit zu halten, und eine weit größere Gewalt erhalten dem Priester bei dem feierlichen Amte der Messe zu dienen. Besonders kömmt es dem Unterdiakon zu, die Epistel; dem Diakon aber, das Evangelium zu lesen, oder zu singen. Vormals hatte der Diakon überdieß noch die Gewalt, das heilige Blut dem anwesenden Volke auszutheilen, den Leib des Herrn zu den Kranken zu tragen, und wenn kein Priester zugegen war, feyerlich zu taufen.

Nur die bischöfliche und priesterliche Weihe rühren von der Einsetzung Jesu Christi, das Diakonat von den Aposteln [a]), die übrigen Weihungen aber von der Kirche her [b]). Obschon sowohl die Namen als Verrichtungen der kleinern

---

a) Von Bischöfen machen Meldung die Apostelgeschichte 20, 28. B. Philipp. 1, 1. B. Tit. 1, 7. I. Timoth. 3. Vom Priesterthume Luk. 22, 19. Joh. 20, 22. I. Korinth. 11, 23. Von den Priestern Apostelgeschichte 14, 22. I. Timoth. 5, 17. und 19. Jak. 5, 14. Von den Diakonen Apostelgeschichte 6, 2. Philipp. 1, 1. I. Timoth. 3, 8.

b) Gratian. dist. 21. „Levitas ab Apostolis ordinatos legimus, quorum maximus fuit B. Stephanus: Subdiaconos et Acolytos procedente tempore ecclesia sibi constituit."

Weihen bei den alten Schriftstellern vorkommen [a]; so wurden doch diese kirchlichen Dienste in den ersten Zeiten durch den einzigen Diakon versehen [b]; nachdem aber die Zahl der Gläubigen mehr und mehr anwuchs, so verlangte die Ordnung und selbst das Ansehen des Gottesdienstes, die mindern Verrichtungen unter mehrere andere zu vertheilen.

Diese gesagten Weihungen waren den Abendländern nicht zu aller Zeit und in allen Kirchen von gleicher Zahl. In einigen zählte man wenigere, in andern mehrere. So wurden einst die Sänger oder Psalmisten, und jene, die Gräber machten (Fossarii) um Todte zu beerdigen, feyerlich zu ihrem Dienste eingeweiht. Auch das Unterdiakonat hat man in der lateinischen Kirche nicht allezeit als eine höhere Weihe, wie es itzt ist, angesehen; und noch zählen es die Griechen mit dem Lektorat nur unter die niedern Weihen.

So verschieden diese Weihungen mit Einschluß des Priesterthums, und der bischöflichen Würde (welche letzte in der vollkommenen Völle der geistlichen Macht besteht) sind: so machen sie

a) S. Cornel. ep. ad Fabian. Antioch. apud Euseb. L. 6. hist. Eccl. c. 43. S. Cyprian. ep. 29. al. 4. 24 S. Hieron. ep. 3 al. 2. ad Nepot.

b) Dionys. c. 3. Eccl. Hier. Morin. de SS. Ordinat. part. 1. Exercit. 11, c. 1.

doch nur ein einziges Sakrament aus, das mit Recht die Ordnung genannt wird: weil sowohl die Kirchendiener als ihre Amtsverrichtungen verschieden sind.

Der ordentliche Ausspender dieses Sakramentes ist der Bischof, welcher einen jeden, der ihm vorgestellt wird, unter gewissen Gebeten, und mit Darreichung des Geräthes, das zur Ausübung seines Amtes gehört, feyerlich weihet [a]). Zur Zeit der Verfolgungen wurden die Weihen, wie die Taufe und das heilige Abendmahl, im Verborgenen ertheilt: nachdem aber die Kirche den Frieden erhalten hatte, geschahen auch die Weihen, wie alle andere gottesdienstliche Handlungen, in der Kirche.

Dazu, besonders für das Priesterthum, Diakonat, und später für das Unterdiakonat, waren gewisse Zeiten festgesetzt, außer welchen diese heiligen Weihen nicht ertheilet wurden. Nach der Bemerkung des Amalarius [b]) wurden die Weihungen im Dezember, in welchem Monate die Geburt Jesu Christi gefeyert wird, vorgenommen, und diese Gewohnheit hielt an bis auf die Zeiten des P. Simplizius, der sie der erste im Monate Februar verrichtete. Nach der Ver-

a) De Instrumentorum in SS. Ordinat. Traditione vid. Morin.

b) L. 2. de offic. Eccl. c. 1.

ordnung des Papstes Gelasius [a]) mußten Priester und Diakonen nur zu bestimmten Zeiten, d. i. an Samstagen Abends nicht nur in der Faste des vierten, siebenten und zehnten Monates, sondern auch im Anfange und in der Mitte der vierzigtägigen Faste geweihet werden. Diese Zeiten beobachtete man in der lateinischen Kirche so genau, daß Ivo, der Bischof zu Chartres, da ihm einer vorgestellt wurde, den er am Lichtmeßtage zum Priester, und Sonntags darauf zum Bischofe weihen sollte, sich es zu thun weigerte: „denn es ist, sprach er: eine apostolische Verordnung, und die Satzungen der Väter wollen es so, daß kein Levit oder ein Priester zu einer andern Zeit geweihet werde, als in der Faste des IV., VII., oder des X. Monates; im Anfange, oder in der Mitte der vierzigtägigen Faste [b])." An diesen gesagten Sonnabenden fastete sowohl der Bischof, der die Weihe vornahm, als auch jene, die die Weihungen verlangten. Man gieng dabei so vor, daß die Weihe erst den darauf folgenden Sonntag vollendet wurde. Die Bischofsweihe, wie auch die niederen Weihungen konnten, wie es itzt noch gebräuchlich ist, an jedem Sonn- oder Festtage ertheilet

a) ep. 9. ad Episcopos per Brutios et Lucaniam constitutos c. 11.

b) ep. 58.

werden, auch das Unterdiakonat war, ehe es den grössern Weihen beigezählet wurde, nicht davon ausgenommen. In unsern Tagen ist man von der Gewohnheit, die Weihen Samstags Abends, oder früh am Sonntage zu ertheilen, abgegangen; gemeiniglich weiht man die Kirchendiener Sonnabends früh in ihr Amt ein.

Die Handlungen, die bei der Weihung eines Priesters vorkommen, sind unsrer Aufmerksamkeit allerdings werth: wir wollen davon die vornehmsten sehen. Hat derjenige, der Priester werden soll, das Sakrament der Firmung, die obengesagten Weihen empfangen, und mittels des Bußsakraments sein Herz gereiniget, so wird er vom Erzdiakone im Namen der Kirche dem Bischofe vorgestellt. Vor Alters verlangte der Bischof nicht allein von der Geistlichkeit, sondern auch von dem Volke ein öffentliches Zeugniß, um dadurch in die Erkenntniß der Sitten jener zu kommen, die sie weihen sollten. Deßwegen sagte der heilige Cyprian[a]): „Bei Bestellung der Geistlichen, liebste Brüder! pflegen wir euch sonst ehe zu fragen, und die Sitten und Verdienste eines jeden mit gemeinsamer Überlegung abzuwägen." So wissen wir, daß der Weihung des Novatus der ganze Klerus, und viele aus dem Volke widersprochen haben[b]). Öfters

---

b) B. 33.

a) Euf. hiſt. Eccl. c. 43.

führte das Volk einige, deren Verdienste ihnen bekannt waren, mit Gewalt dem Bischofe vor, um sie auch wider ihren Willen weihen zu lassen, wie es mit dem heiligen Ambros, Augustin, Paulin, Fulgenz und mehreren andern geschehen ist. Überhaupt waren die Bischöfe nach der Ermahnung des Apostels [a]) sehr vorsichtig, einem die Hände aufzulegen, d. i. ihn zu weihen, ehe sie von seiner Wissenschaft und Tugend genug überzeugt waren.

Sowohl der Bischof als die anwesenden Priester legen dem Neuzuweihenden ihre Hände auf, anzudeuten, daß er sich dem Dienste Gottes ganz wiedme, und unter seinem Schutze sey. Darauf wird er mit den Altarskleidern angethan. Die Stolle, die ihm vorher als Diakon über die linke Schulter herab hieng, wird ihm auch über den rechten Arm gezogen, zum Zeichen, daß er durch Empfahung der Priesterweihe das süsse Joch Jesu Christi ganz auf sich nehme. Der Bischof legt ihm das Meßgewand an, doch so, daß der vordere Theil ausgebreitet herabhängt, auf den Schultern aber bis zum Ende der Messe eingeschlagen bleibt. Vielleicht hat die alte Gestalt der Meßkleider dazu Ursache gegeben, die man den Priestern beim Anfange des Opfers über die Arme aufwickelte. Viele sagen, daß der neuge-

b) I. ad Timoth. 5, 22.

weihte Priester deßwegen nur mit einem Theile des priesterlichen Kleides bedecket werde, weil man seine Gewalt noch nicht für vollkommen ansieht: denn er hat sie nur in den wahren Leib Jesu, aber noch nicht in den geheimnißvollen Leib, Gläubigen die Sünden nachzulassen, erhalten. Diese werden zu Ende der Messe deutlicher angezeiget, da ihm das eingeschlagene Meßkleid vom Bischofe, unter den Worten: Nimm hin den heiligen Geist, herabgelassen wird.

Der Bischof salbet ihm beide Hände mit dem Öle der Katechumenen, das ein Sinnbild der Gnade, des Eifers, der Sanftmuth ist, und spricht: „Würdige dich, o Gott! diese Hände kraft dieser Salbung und unsers Segens zu weihen und zu heiligen: damit alles, was sie segnen, gesegnet, und was sie weihen, geweihet und geheiliget werde im Namen unsers Herrn Jesu Christi." Nach vollendeter Salbung übergiebt er ihm den Kelch mit Weine, und die Patene mit der Hostie unter diesen Worten: „Empfange die Gewalt, Gott das Opfer darzubringen, und Messe zu lesen, sowohl für die Lebenden als die Verstorbenen im Namen des Herrn." Diese Gewalt übet er darauf mit dem Bischofe zugleich aus, da er mit ihm Kraft der Einsetzungsworte Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt. Hier ist eine Spur jenes uralten Brauches, von welchem oben gesagt wurde, daß, so oft der Bischof feyer-

lich Messe las, auch alle herumstehende Priester mit ihm gelesen und gewandelt haben, zum Zeichen, daß es nur ein einziges Opfer sey, welches sowohl der Bischof als die Priester verrichten, und an welchem zugleich alle herumstehende mit vereinigten Gemüthern und Gebete Theil nehmen. Alsdann wiederholt der Bischof die Auflegung der Hände, und spricht: „Nimm hin den heiligen Geist: deren Sünde du wirst nachlassen, denen sind sie nachgelassen: und deren du zurückbehalten wirst, denen sind sie zurückbehalten.“ So machte es Jesus mit seinen Jüngern. Er bestellte sie bei der Einsetzung des heiligen Geheimnisses zu Priestern mit diesen Worten [a]): „Dieses thut zu meinem Andenken;“ aber die Gewalt die Sünden nachzulassen, oder vorzubehalten, ertheilte er ihnen erst nach seiner Auferstehung [b]).

Zuletzt giebt der Bischof dem neugeweihten Priester zum Zeichen der Liebe und Einigkeit den Friedenskuß, und erinnert ihn, den Pflichtes des Priesterstandes getreu zu seyn, und denselben durch keine unwürdige Handlung zu entheiligen.

---

a) Luk. 22, 19.

b) Joh. 20, 22.

* * *

Jederzeit, besonders in den ersten Jahrhunderten, brauchte die Kirche die größte Behutsamkeit in der Wahl ihrer Altarsdiener vorzüglich in Rücksicht auf Bischöfe und Priester: denn da sie Mittler zwischen Gott und den Menschen sind, die durch Gebet und Opfer die göttliche Gerechtigkeit besänftigen sollen; da sie Lehrer des Volkes sind, die nicht soviel durch Worte als durch ihr Beispiel ihre Schaafe von Abwegen, wenn sie dieselben betreten, zurückrufen, den Eifer zum Guten in ihnen entzünden, und sie zur Beobachtung der göttlichen Gebote ermahnen sollen: so konnte man bei Auswahl der Hirten nicht vorsichtig genug zu Werke gehen.

Wie glücklich sind nicht jene Kirchengemeinen, deren Bischöfe und Priester das Ansehen ihres Amtes nur zur Ehre Gottes, und zur Beförderung seines Werkes verwenden; die ihren ganzen Ruhm in der Treue gegen ihn, und ihre Grösse nur in dem setzen, daß sie seine Erkenntniß und Liebe andern beibringen; die bereit sind, ihre Ruhe, ihre Güter, ihr Leben nach dem Beispiele ihres obersten Hirten für ihre Schaafe, und ihren Ruhm für das geistliche Beste der Kirche Gottes aufzuopfern! Wie unglücklich hingegen muß man jene nicht nennen, denen Priester vorstehen, die die Pflichten, welche sie Gott und ihrer untergebenen Heerde schuldig sind,

entweder vernachlässigen, oder wohl gar aus Gemächlichkeit durch andere versehen lassen; die weder den kleinen Milch vorsetzen, noch Erwachsenen das Brod brechen; die in den Ämtern und Ehren des Priesterthums nicht das, was Jesu Christi ist, sondern was anders suchen; die, statt den Gläubigen mit einer zärtlichen und mitleidigen Liebe zu begegnen, über sie eine zwangvolle Herrschaft ausüben, und aus einem Stande der Arbeit, Demuth und Busse einen Stand des Müssigangs, des Prachtes und der Weichlichkeit machen! Hat das Salz seine Kraft verloren, womit will man dann salzen? — —

Lasset uns, meine Brüder! zu Gott unsere Hände erheben, und ihn besonders dazumal, wenn die heiligen Weihen ertheilet, wenn Priester und Bischöfe gesalbet werden, bitten: er wolle uns solche Hirten vorsehen, die ihrem Berufe getreu bleiben, und seine Ehre, wie unser Seelenheil, aus allen ihren Kräften sich angelegen seyn lassen.

Aber lasset uns auch ihren guten Lehren und Beispielen fleißig nachfolgen, sie als unsere Väter lieben, ehren, für sie beten, und ihnen durch Gehorsam die schwere Last erleichtern, die sie Gott und uns zu Liebe auf sich genommen haben.

Geschieht es, daß wir Beispiele hören, sehen, die sich mit der Priesterwürde nicht wohl vertragen: hüten wir uns, ihr Amt zu lästern, wie

uns Jesus schon längst gelernet hat *); weit sey es von uns, das priesterliche Ansehen verächtlich zu machen. Noch bleiben uns immer die Apostel heilig und ehrwürdig, obschon der Verräther Judas in ihrer Gesellschaft war; noch verdienet unsere heilige Mutter die Kirche von uns Hochachtung und Liebe, ob sich schon viele Lasterhafte in ihrem Schooße befinden.

---

c) Matth. 21. 2.

Von den bei dem Sakramente der Ehe gewöhnlichen Gebräuchen.

Damit nicht das wiederholt werde, was ich in den katholischen Kirchenkatechesen von der Ehe als einem bürgerlichen Vertrage und dann als Sakramente gesagt habe, führe ich hier nur dasjenige, was die Gebräuche dieses Sakramentes betrifft, an. — Brautleute werden zu drey verschiedenen Malen an Sonn- und Festtagen unter dem Gottesdienste von ihrem Seelsorger ausgerufen, damit alle Hindernisse, wenn einige sind, die das einzugehende Eheverlöbniß entweder unerlaubt, oder ungültig machen könnten, durch diese öffentliche Bekanntmachung zeitlich entdeckt werden *). Eheversprechen, die vor-

*) Einige dieser Hindernisse werden zurückhaltende geheißen, weil sie die Heurath hindern, so zwar, daß man ohne Sünde, so lange das Hinderniß bleibt, sich nicht verehlichen darf; hat man aber schon geheurathet, so zertrennen sie die Ehe nicht.

Andere heißen die zertrennenden, weil sie nicht nur zu heurathen verhindern, sondern auch die Ehe, wenn sie auch schon geschlossen ist worden, aufheben und zertrennen

mals Brautleute an das gegebene Wort banden, sind in unsern Staaten vom Jahre 1784

Diese sind: Irrung an der Person; wenn einem statt der Rachel, die er heirathen will, die Lia gegeben würde. Die Leibeigenschaft bei jenem, den man für frey hielt. Das feyerliche Gelübd beständiger Keuschheit. Blutsfreundschaft zwischen jenen, die inner dem vierten Grade einander anverwandt, wenn nicht Dispense angesucht und erhalten wird. Die ehmaligen Hindernisse der öffentlichen Ehrbarkeit *), der Gevatterschaft sowohl aus der Taufe als Firmung, der Aufnehmung an Kindes statt haben in unsern Staaten keine Kraft mehr. Das Laster d. i. ein begangener Todtschlag oder Ehebruch; oder beides zugleich, um den Ehebrecher, oder die Ehebrecherin heirathen zu können. Ungleichheit des Glaubens zwischen einem Gläubigen und Ungläubigen, z. B. eines Christen mit einer Jüdin. Die Gewalt, wenn ein Theil nicht freywillig in die Ehe gewilliget hat, sondern dazu durch schwere Drohungen u. s. w. ist gezwungen worden. Die Weihe oder das Priesterthum. Das Eheband: so kann keiner von Verehelichten vor dem Tode des Andern die Ehe gültig schließen.

*) Wenn das Eheversprechen vor geschlossener Ehe aufgehoben wurde: so konnte vormals zwischen dem Bräutigame und der Mutter oder der Schwester der Braut, wie auch zwischen der Braut und dem Vater oder dem Bruder des Bräutigams keine gültige Ehe geschehen.

an, auch wenn Schwängerungen mit unterlaufen wären, für nicht geschehen anzusehen, und

---

Die Schwägerschaft. Die Unfähigkeit, den Zweck des Ehestandes zu erfüllen; wenn diese Unfähigkeit schon vor der geschlossenen Ehe da war, und beständig bleibt. Wenn der Pfarrer und zween Zeugen bei der Trauungshandlung nicht zugegen sind. Die Entführung, auch wenn das Weibsbild eingewilliget hätte; ausgenommen, wenn dasselbe nach der Entführung wieder in einen sicheren Ort gebracht, und sich unter der Gewalt der Ältern oder Vormünder befindet. Die Minderjährigkeit: denn nach kaiserlicher Verordnung kann das Eheverlöbniß nicht gültig seyn, das ohne Einwilligung der Ältern, oder Großältern und Vormünder geschehen ist. Im Falle einer unbilligen Verweigerung hat man sich an die Gerichtsbehörde zu wenden.

Zurückhaltende Hindernisse gab es vormals mehr; itzt sind folgende zwey: das Verboth der Kirche; geschehen aber wichtiger Ursachen halber an verbotenen Zeiten Trauungshandlungen, so muß dabei alles äußerliche Gepränge unterbleiben. Die gemeinen Gelübde der Keuschheit. Das Eheversprechen, welches einst auch dazu gehörte, ist in unsern Staaten kein zurückhaltendes Hinderniß mehr.

Von den trennenden Hindernissen spricht der Kirchenrath von Trient (Sitz. 24. H. 5): Wenn jemand inner den verbotenen Graden mit Wissen zu heirathen sich unter-

werden erst bei der wirklichen öffentlichen Trauung verbindlich. Nie hat die Kirche jene Eheverbindnisse, die in geheim geschehen, jemals gut geheissen *); sie verlangt ausdrücklich

pfangen hat, soll er geschieden werden, und keine Hoffnung haben, eine Begnadigung zu erhalten; und dieses soll vielmehr bei jenem geschehen, der nicht nur die Ehe zu schließen, sondern sie auch zu vollziehen sich unterstanden hat. Wenn er aus Unwissenheit es gethan, dabei aber die zum Heurathen vorgeschriebenen Feyerlichkeiten unterlassen hat, soll man eben mit diesen Strafen wider ihn verfahren: denn er verdient nicht die Güte der Kirche so leichterdings zu bekommen, deren Gesetze er so vermessen verachtet hat. Wenn aber die Feyerlichkeiten sind beobachtet worden, und man alsdann ein Hinderniß antrifft, das er wahrscheinlich nicht gewußt hat: dann kann man leichter, und umsonst ihn begnadigen.

*) Tertull. l. de Pudic. „Penes nos occultae quoque conjunctiones, id est non prius ad Ecclesiam professae juxta Moechiam et fornicationem judicari periclitantur.„ L. de Monogam. ait matrimonia fieri coram episcopo, Presbyteris, Diaconis, intervenientibus etiam in ecclesia viduis.

Hormisdas Papa apud Grat. 30. q. 5. „Nullus fidelis cujuscunque conditionis occulte nuptias faciat, sed benedictione a Sacerdote accepta publice nubat in Domino.

dabei nebst der Gegenwart des Seelsorgers zween oder drey Zeugen [a]). Obschon bisweilen die Segnung der Eheleute in ihrem Hause geschah: so wurde sie doch gewöhnlich in der Kirche vorgenommen.

Man stellte an dem bestimmten Tage die Brautleute dem Priester an der Kirchthüre vor. Diese gaben einander die Hände, und gelobten sich die Ehe im Beiseyn einiger Zeugen an. Darauf segnete der Priester die Brautringe, die ihnen zum Zeichen der ehelichen Liebe und Treue an die linke Hand gesteckt wurden [b]). Nachdem man über das Brautpaar gebetet, führte man es in die Kirche, und segnete dasselbe während der Messe vor der Kommunion feyerlich ein. Während der feyerliche Segen abgesungen wurde, bedeckte man beide, die Schamhaftigkeit anzudeuten, mit einem purpurfarbnen Tuche.

Der Priester ließ, wie in unsern Zeiten, die Gebete und Segnungen aus [c]), so bald eines aus ihnen, oder beide vorher verehelichet waren, weil dieses schon vorher, bei dem ersten

a) Conc. Trid. Seſſ. 24. de Reform. c. 1.

b) S. Ambr. in Luc. 25.

c) S. Caeſ. Serm. 289. „Qui uxorem optat accipere; ſicut illam virginem invenire deſiderat; ita ipſe uſque ad nuptias virgo ſit: quia ſi non fuerit, benedictionem accipere cum ſponſa non merebitur.

Eheverlöbnisse, geschehen; und dann, weil die zweyte Ehe nicht in allen Kirchen gebilliget [a]), ob sie schon geduldet, und unter gewissen Bedingnissen zugelassen wurde [b]). Gleich die erste davon war: daß der hinterlassene Theil erst ein Jahr nach dem Tode des verstorbenen heirathen durfte. In einigen Kirchen unterwarf man sogar jene, die sich das zweyte Mal verehelichten, der öffentlichen Busse, und schloß sie durch ein oder auch zwey Jahre von der kirchlichen Gemeinschaft aus [c]).

Die itzige Kirchenzucht, welche die zweyte Ehe nicht mißbilliget, kömmt ganz mit den Gesinnungen des Apostels überein, der den Wittwen gestattet wieder zu heirathen, ohne eine Einschränkung auf die vierte oder fünfte Ehe, welche die Griechen verwerfen, zu machen. Zu den Römern schreibt er [d]): „Ein Weib, das mit einem

a) Aus den Schriften des heiligen Hieronymus sieht man, das es schon zu seiner Zeit in der lateinischen Kirche erlaubet war, zwey- dreymal, und noch öfters zu heurathen. Vid. ep. 91. al. 11. ad Ageruch. Commen. in ep. ad. Tit.

b) S. Ambr. L. de Vid. c. 11. „Non prohibemus secundas nuptias; sed non probamus saepe repetitas.

c) Conc. Ancyr. 19. Neocaesar. can. 3. Laodic. can. 1.

d) Röm. 7. 2.

Manne verheirathet ist, ist auch an das Ehegesetz gebunden, so lange der Mann lebt: wenn aber ihr Mann stirbt, so ist sie von dem Gesetze befreyt. Deßwegen, wenn sie bei Lebzeiten ihres Mannes einen andern Mann heirathet, so wird sie eine Ehebrecherin genennt werden: wenn aber ihr Mann gestorben ist, so ist sie von dem Ehegesetze befreyet, also, daß sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie sich mit einem andern Manne verheurathet." Und zu den Korinthern [a]): „Ein Weib ist an das Gesetz gebunden, so lange ihr Mann lebt: wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frey, und mag sich verheurathen, mit wem sie will, wenn es nur im Herrn geschieht."

Nach dem Rathe des Apostels [b]) enthielten sich Verheurathete mit beiderseitiger Einwilligung von der ehelichen Beiwohnung, um dem Gebete abzuwarten. Diese christliche Enthaltsamkeit gab der Kirche Gelegenheit zu verordnen, daß vom ersten Adventssonntage bis auf das Fest der Erscheinung des Herrn, und vom Aschermittwoche bis auf den ersten Sonntag nach Ostern keine Hochzeiten sollen gehalten werden: denn da diese Zeiten dem Gebete und der Busse gewidmet sind, so können lärmende Lustbarkeiten, die an Hochzeittagen nur gar zu sehr im Schwunge

a) I. 7, 39.
b) I. Kor. 7, 5.

sind, mit dem Andachtsgeiste unmöglich bestehen. Ohne äußerliche Gepränge kann die Trauungshandlung, wenn es wichtige Ursachen fodern, auch zur Advent- und Fastenzeit vollzogen werden.

* *
*

Die Ehe, wie der Apostel spricht *), ist ein grosses Geheimniß in Christo und in der Kirche, weil sie die Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche vorstellt; aber so groß und wichtig immer dieses Sakrament ist, so leichtsinnig geht man besonders in unsern Tagen bei Antretung des Ehestandes zu Werke. Man macht es fast so, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und wirklich sind manche Ehen itziger Christen von jener der Heiden nur durch einige Kirchengebräuche unterschieden; Zeremonien, die man als nichts bedeutende äußerliche Bräuche auf einen Augenblick mitmacht, hernach aber in der Ehe auf Abgöttererart lebt. Gottes Ehre ist der Endzweck der Vereinigung des Mannes und Weibes: diesen Endzweck aber können sie nicht anders erreichen, als wenn sie sich über die Begierden des Fleisches wegsetzen, und diesen Stand mit reinen Absichten, die seiner Einsetzung gemäß sind, antreten. Wie heilig, wie glückselig wären nicht Eheleute, wenn sie

*) Ephes. 5, 32.

sich nur als Diener und Mitwirker der göttlichen Vorsehung betrachteten, um Gott Anbeter, Jesu Christo Jünger zu verschaffen! Lasset uns sehen, wie man sich zum Ehestande anschicken, wie man den Hochzeittag zubringen, wie man sich in diesem Stande, wenn man ihn angetreten hat, verhalten solle. Diese so nützliche als nothwendige Betrachtung wird uns vor Fehltritten sichern, welche die betrübtesten Folgen nach sich ziehen, und die nur gar zu viele in Bitterkeit ihres Herzens vergebens bereuen. —

Die heiligen Väter sehen die Ehe als eine vortreffliche Sache an, weil sie eingesetzet ist, vernünftige Geschöpfe hervorzubringen, die ewig dauern sollen; und weil sie den Menschen, der zur Hervorbringung eines neuen Menschen beiträgt, auf eine sonderbare Weise zum Ebenbilde Gottes macht [a]). Mit diesen Gesinnungen, und aus eben dieser Absicht, die ganz mit der Einsetzung der Ehe übereinkömmt, soll nun dieser Stand angetreten werden; nicht pur allein um seiner Lust zu pflegen, wie ein Roß oder Maulthier, die keinen Verstand haben [b]).

Da der Schritt, den man zu machen gedenkt, allerdings wichtig ist: so ist vor allem nothwendig, zu dem Vater des Lichtes, zu Gott zu rufen. Er kennt die Wege der Menschen zum Be-

---

a) S. Ambr. 2. Paedag. c. 10.

b) Tob. 6, 17.

sten; er weis, was zu unserm Heile gedeihlich ist. Bei ihm also muß man Rath einholen, nicht nur um zu erkennen, ob man von der Vorsehung für den ehelichen Stand bestimmt sey; sondern auch um die Person auszufinden, mit der man eine glückliche Verbindung eingehen könne. Ist also eine Zeit mit Gebete und Ausübung Gott gefälliger Werke jemals zuzubringen; so ist es gewiß diese, die dem Antritte des Ehestandes vorgeht: denn in dieser Angelegenheit ist nichts nothwendiger, als Erleuchtung und Beistand von oben, um in der zu treffenden Wahl nicht zu fehlen.

Denke man aber nicht, als dörfte man, da man sich Gottes Leitung kindlich empfiehlt, unthätig verharren. Dieß hieße Gott versuchen. Der Schöpfer gab uns Verstand; wir müssen daher nach den besten Einsichten eine vorsichtige Wahl anstellen, und nur jene Person vor andern wählen, mit welcher man am wahrscheinlichsten hoffen kann, die vielen und schweren Pflichten des Ehestandes am besten zu erfüllen. Gleich das Erste, worauf man bei seiner Wahl zu sehen hat, ist die Übereinstimmung der Gemüther. Untersuche dich selbst gut, mein Christ! untersuche deine Neigungen, deine Denkensart; und überzeuge dich vorher, ob sie mit den Neigungen und Gesinnungen derjenigen Person übereinstimmen, mit welcher du ein lebenslängliches Bündniß knüpfen willst — Wäh-

le keine Person von gar zu ungleichem Alter. Zwischen gar zu Alten, und zu Jungen kann keine Uibereinstimmung der Gemüther seyn. Die Ehe eines Greises mit einer, die ohnehin seine Enkelin seyn könnte, beleidiget an sich schon das gemeine Gefühl des Wohlstandes, und ist eine seltsame und widernatürliche Verbindung.

Äußerliche Schönheit muß nie einer von den Hauptbewegungsgründen seyn, die deine Wahl bestimmen. Sie ist zu vergänglich. Tausend unvorhergesehene Fälle können schon in den ersten Jahren der Ehe diese Blüthe zerstören, und die traurigsten Folgen hervorbringen. Auch Glücksgüter, Reichthum und Vermögen müssen dich in deiner Wahl nicht blenden. Nimm sie mit Danke und aus der Hand der Vorsicht an, wenn sie sich bei den übrigen nöthigen Eigenschaften eines christlichen Ehegatten befinden, und bitte Gott um Weisheit, damit du davon einen guten Gebrauch zum Nutzen deines Hauses, und zum Besten deines Nebenmenschen machen mögest. — Vornämlich vergiß nicht bei deiner Wahl darauf zu sehen, ob die Person, die du aufgesucht hast, wahrhaftig christliche, tugendhafte Gesinnungen habe. Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen gut, wie die Schrift bezeuget*); und die Religion Jesu Christi hat, wie wir aus der Erfahrung wissen, in alle Stän-

a) B. I. Timoth. 4, 8.

de, Verfassungen, und Verbindungen einen grossen Einfluß. Auch deine eheliche Verbindung wird sie gewiß glücklich machen, wenn dein Herz selbst die Tugend liebt, und wenn die Person, mit welcher du dich verbinden willst, ungeheuchelte Gottesfurcht besitzt. — Endlich flieh die Lüste der Jugend, wenn dir deine Ehre, dein eigenes Glück lieb ist. Jugendliche Reinigkeit gefällt nicht nur Gott und den Menschen; sie hat auch einen grossen Einfluß auf deine wahre Glückseligkeit, auf deine Gesundheit, und auf die Dauer deines Lebens. — Trachte in Erkenntniß der Religion, und der Pflichten, die sie dir auflegt, zuzunehmen. — Unterlasse nicht die heiligen Sakramente der Busse und des Altars, ehe als die Trauungsfeyerlichkeit vor sich geht, zu empfangen, damit der Gnade des Sakramentes keine Hinderniß gesetzt, sondern dieselbe vielmehr in dir vermehrt und wirksamer werde. So vorbereitet gieb, nach dem Rathe verständiger und tugendhafter Freunde, unter dem Segen deiner Ältern, und mit gänzlichem Vertrauen auf Gott, deine Hand derjenigen Person, die du vorsichtig gewählt, und zur Gehilfin ausgesehen hast.

Jenen unchristlichen Eheleuten muß man es nicht nachmachen, die sich an Hochzeittagen ganz dem Tanze und unanständigen Ausschweifungen überlassen. Ausschweifungen, die selbst Heiden verabscheuen würden. Dieser Tag sollte christli-

chen Brautleuten heilig seyn. So wie sie bei Empfahung des Sakramentes Gott inständig bitten sollen, daß er den Segen des Priesters bestätigen wolle, damit sie den Ehestand gottesfürchtig und heilig halten mögen: so sollten sie sich besonders denselben Tag in Acht nehmen, damit von ihnen nichts geschehe, was die Gnade des Sakraments hindern oder schwächen könnte. Ich sage nicht, daß es verboten sey, sich mit seinen Freunden an diesem feyerlichen Tage zu erfreuen. Von dem jungen Tobias erzählt die Schrift [a]), daß man an seinem Hochzeitfeste eine freudenvolle Mahlzeit in der Furcht des Herrn gehalten habe. Mit diesen wenigen Worten giebt uns der heilige Text zu verstehen: daß dort durchaus die Andacht, und jene heilige Fröhlichkeit geherrschet habe, welche mit den bei Hochzeitfesten unter uns so gewöhnlichen Ausgelassenheiten nichts gemein hatte. Auch Jesus nahm an dem Hochzeitmale zu Cana in Galiläa Theil; aber Unmässigkeit war in dieser Gesellschaft nicht anzutreffen, obschon der Herr das Wasser wunderbar in Wein verwandelt hatte.—

Noch eins sollen Brautleute dem jungen Tobias ablernen [b]). Er betete nach dem Befehle des Erzengels Raphaels mit seiner Braut Sara durch drey Tage und drey Nächte, ehe er ihr ehe-

a) H. 9.
b) H. 8.

lich beiwohnte. Der IV. Kirchenrath zu Karthago hatte vormals in der ersten Hochzeitsnacht die Enthaltung befohlen [a]). Obschon itzt kein Gesetz deßhalben vorhanden ist: so steht es doch Christen zu, wenigstens die erste Nacht mit beiderseitiger Einwilligung, aus Ehrerbietung gegen das Sakrament, das sie an diesem Tage empfangen haben, Enthaltsamkeit zu beobachten.

Was die Pflichten betrift, welche Eheleute gegen einander haben, diese sind in den Sendschreiben des heiligen Paulus [b]), in dem ersten Briefe des heiligen Petrus [c]), und im Buche Tobias sehr klar enthalten. Sie zielen dahin, daß sie sich einander lieben, eheliche Treue gegen einander beobachten, einander wechselseitige Hilfe leisten, und an Erziehung der Kinder gemeinschaftlich arbeiten sollen.

Durch die Liebe, die sich Eheleute einander schuldig sind, versteht man freundschaftliche, christliche Gesinnungen, und Handlungen, wodurch sie dieselbe beweisen, und an Tag legen. Ehegatten, die in heiliger Liebe beisammen leben, sorgen wie die besten, vertrautesten Freunde

---

a) An. 398. Can. 13. Vid. S. Ambr. ep. 63. S. Cyprian. l. 1. Vitae S. Caesar. Episc. Arelat. n. 34.

b) I. Korinth. 7. Ephes. 5, 22. Koloss. 3, 18. I. Thess. 4, 3. Hebr. 13, 4.

c) I. 3, 1.

für ihre wahre Glückseligkeit. Sie ermuntern sich täglich durch Lehre und Beispiel zum Fleiße in guten Werken, zur Gottesfurcht und Frömmigkeit. Sie bemühen sich, einer den Andern mit Güte und Bescheidenheit zu bessern. Eben so nehmen sie auch einer an des andern irdischen Wohlfahrt den thätigsten Antheil. Sie sorgen für die Gesundheit, den Unterhalt, die Ehre, das Vergnügen, die Zufriedenheit des Gatten, so viel sie nur immer können. Sie thun gern alles, was dem Andern Freude macht, ersparen ihm gern jeden Verdruß, und entfernen von ihm jeden Kummer. Sie freuen sich mit ihm, wenn er fröhlich ist; sie weinen mit ihm, wenn er weinet. Sie theilen alles mit dem Andern, seine Sorgen wie seine Hoffnungen, seine heitern, wie seine trüben Tage. — Seht, Geliebte! darin besteht die heilige Liebe solcher Eheleute, die ächte Schüler des Evangeliums sind, welches Weibern Liebe und Gehorsam gegen ihre Männer, und Männern befiehlt ihre Weiber zu lieben, gleichwie Christus seine Kirche geliebet hat.

Die Treue, durch welche Mann und Weib den Besitz ihres Herzens und ihrer Person einander so ausschließungsweise versprechen, daß kein Dritter an demselben Antheil haben soll, ist das Wesentlichste in der Ehe, und ein Merkmal und Beweis ihrer gegenseitigen Liebe. Ohne diese unverbrüchliche Treue kann der Zweck der

Ehe entweder gar nicht, aber doch nicht so gewiß, so sicher erreicht werden, wie es dem Willen des Stifters gemäß ist. Reden wir nichts von Verletzung dieser Pflicht, die von der Vernunft und Religion verdammet wird, so sehr man auch die Abscheulichkeit dieses Verbrechens verkennen, und, wenn es hoch kömmt, es nur einen Fehler menschlicher Schwachheit nennen wollte. Die heutige Welt, die christlich heißt, und heidnisch lebt, denke davon, was sie wolle. Wer die Grundsätze des Christenthums nur der Oberfläche nach kennt, wird sagen müssen: daß es abscheulich und höchst strafbar ist; da es den Meineid, und mehrere andere Laster in sich einschließt, ohne der gräulichen Übel zu erwähnen, die daraus entstehen. —

Die wechselseitige Hilfsleistung ist die dritte Pflicht der Verehelichten. Christliche Gatten wissen es, daß der göttliche Stifter ihres Standes auch den Endzweck mit demselben habe, daß einer des andern Gehilfe seyn, daß sie ihre Beschwerden einander erleichtern, ihre Lasten mit einander tragen, und ihre Arbeiten in der Wirthschaft unter sich theilen sollen. Das Ziel wäre verfehlt, es wäre ungerecht gehandelt, wenn der eine Ehegatte, während der andere arbeitet, nur dem Müssiggange nachgienge, und so nach und nach den Sturz der Familie beförderte. — Glücklich jenes Ehepaar, das, wie es für das Wohl und Beste des Hauses die Sorgen

theilet, auch mit vereinigten Kräften dorthin zielet, wo das letzte Ziel aller Wünsche ist! —

Endlich haben sie auch die Pflicht, Kinder, die ihnen Gott schenket, christlich zu erziehen. — Hier muß ich die Schuldigkeit der Eheweiber, ehe ich noch von der gemeinschaftlichen Sorge der Erziehung rede, etwas umständlicher berühren; je weniger einige aus ihnen darauf zu achten, und noch weniger pflegen erinnert zu werden. Schon damals, wenn sie der Himmel gesegnet hat, müssen sie sich hüten, damit aus ihrer Schuld nichts geschehe, aus dem was Unglückliches folgen könnte. Gar zu starke Leibesbewegungen, zu heftige Leidenschaften und Gemüthsstürme, auf dem Lande zu schwere Arbeit haben bei sehr vielen das empfangene Werk der Schöpfung auf eine unverantwortliche Weise wieder zernichtet. —

Daß es Schuldigkeit sey, Sorge zu tragen, damit Kinder, vornämlich wenn sie schwach sind, bald zum Sakramente der Taufe gelangen, ist außer allem Zweifel: aber daß es Schuldigkeit für Mütter sey, ihre Kinder, wenn es möglich und für sie nützlich ist, mit eigener Milch zu ernähren, davon wollen manche sich nicht überzeugen lassen. Die heilige Schrift erzählt Beispiele heiliger Weiber, die ihre Kinder selbst gesäuget haben *); und die heiligen Väter wis-

*) I. B. Moyses 21, 7. I. B. der K. 1, 20. II. B. Mach. 7, 27. Luk. 11, 27.

sen dieses an christlichen Müttern nicht genug zu loben *). Treffen Fälle ein, die es verbieten, so ist es Pflicht der Mutter, eine Säugamme aufzunehmen, die nicht nur einer gesunden Leibesbeschaffenheit, sondern auch von einem guten Gemüthe, und untadelhaften Sitten ist; aber auch dann hat man zu verhüten, daß Kinder nie mit ihr in einem Bette liegen, weil Gefahr da wäre, wie es die Erfahrung bewiesen hat, sie zu ersticken.

Gleichwie sich Ältern für die Gesundheit, Erhaltung, und für das Fortkommen ihrer Kinder zu bemühen haben: so soll ihre Hauptsorge dahin abzielen, sie in der Furcht des Herrn zu erziehen, und sie zu guten Christen zu bilden. Denke man nicht, daß Unterricht und Erziehung einerley sey. Unterricht, es sey im Lesen, Schreiben, in der Religion, in andern nöthigen Wissenschaften kann von andern gegeben werden: die eigentliche Erziehung hingegen, die Bildung des Herzens, die Angewöhnung des Kindes zur Sittsamkeit, Wahrheit, Arbeitsamkeit, zur Tugend und Frömmigkeit, zur Liebe Gottes und der Menschen kann selten und niemals Andern ganz überlassen werden. Sie fodert eine unun-

*) S. Basil. hom. 21. S. Ambr. l. 5. in Hexam. c. 18, n. 58. et l. 1. de Abrah. c. 7. n. 63. S. Chrys. hom. in Ps. 1. S. Aug. Serm. de temp. Barb. T. VI. c. 5. n. 6.

terbrochene Aufmerksamkeit und Sorgfalt, eine Anstrengung und Geduld, deren nur die Liebe der Ältern fähig ist. Ein Kind, das in den meisten Dingen unwissend bleibt, aber von Unarten bewahret, zum Recht- und Wohlthun angeführet wird, wird durch die Erziehung weit brauchbarer und glückseliger, als ein anderes, dessen Verstand zwar sorgfältig ausgebildet, aber dessen Herz unordentlichen Neigungen und bösen Lüsten überlassen ist. Keine Wissenschaft kann den Mangel der Gottesfurcht und Tugend ersetzen; und wenn jene zu jeder Zeit des Lebens erlernt werden kann, so ist diese größtentheils die Frucht jugendlicher Angewöhnung. Christliche Ältern haben daher darauf zu sehen, daß ihre Kleinen in den Grundsätzen der Religion, und andern nöthigen Wissenschaften, die sie zu brauchbaren, nützlichen Menschen machen, unterwiesen werden: aber noch mehr haben sie zu sorgen, daß sie bei Zeiten zu den Übungen der Religion, nach dem Maße ihrer Fähigkeiten und ihres Alters, gewöhnet werden: denn ein Christ seyn, heißt nicht die Vorschriften des Christenthums wissen, sondern nach denselben handeln. Sollen gute Lehren und Ermahnungen der Ältern bei Kindern Nutzen bringen, so müssen sie dieselben mit guten Beispielen begleiten und unterstützen, und zugleich alle bösen Gesellschaften, oder was immer ihre Kleinen zum Bösen verleiten könnte, sorgfältig zu entfernen trachten.—

Merken wir aus dieser Betrachtung nicht, daß die Ehe das nicht sey, was die unerfahrne Jugend davon sich vorstellt? Erkennt man nicht, daß dieser Stand eine Übungsschule grosser, und schwerer Tugenden ist? solcher Tugenden, die nicht erst am Hochzeitstage plötzlich dem Herzen eingeflößt werden; sondern die es schon längst und frühzeitig liebgewonnen haben muß? Trete man diesen heiligen Stand mit jener Vorbereitung, die wir hörten, an. Beobachte man in demselben genau die Pflichten, die er auflegt, und man wird in allen Ständen eine wunderbare Änderung erblicken. Man klagt, daß die Menschen immer ärger und schlechter werden; und zum Theile mag das auch wahr seyn: aber wenn Menschen ärger werden, so kömmt es daher, daß sie keine gute Erziehung erhalten; und das kömmt hernach wieder daher, daß man ihnen keine giebt, weil man selbst keine hat.

Von der Armen- und Krankenpflege.

Nächstenliebe war immer das ächte Kennzeichen der Jünger Jesu. Der Herr gieng ihnen mit seinem eigenen Beispiele vor, und seine Gesetze, die er gab, sind keine andere, als Gesetze der Liebe. Die Apostel ahmten ihren Lehrmeister nach, und ihre Schriften, was enthalten sie, als das Grundgesetz der Liebe? diese Lehre Jesu und seiner Bothen konnte den ersten Christen nicht gleichgültig seyn. Sie liebten sich untereinander wie Brüder; sie liebten auch jene, die draußen waren; sie liebten jeden Menschen ohne Ausnahme: sie liebten sogar ihre Verfolger mit einer wahrhaftthätigen Liebe, die sich nicht in schönen Worten und leerem Mitleiden zeigte, sondern durch wohlthätige Handlungen sehen ließ. Besonders verdienet ihre Sorge für wirkliche Arme und Kranke als ein Muster betrachtet zu werden, dem unsere Armenanstalten mehr und mehr sich nähern müssen. Schon Paulus *) hatte für die Kirche Galaziens, wie für jene zu Korinth, die Vorschrift gegeben, daß am ersten

*) I. Korinth. 16, 2.

Tage der Woche ein jeder nach Willkühr und Vermögen für Arme etwas auf die Seite legen solle. Und welche dienstfertige Liebe zeigt er nicht, da er sich selbst anträgt, die zusammengelegten freywilligen Gaben den dürftigen Brüdern nach Jerusalem zu überbringen? Sein Beispiel war Aneiferung für unsere ersten Brüder. Auch sie ließen sich die Sorge für Arme und Kranke äußerst angelegen seyn. Arme unterstützte man aus allen Kräften, und in Besuchung, in der Pflege derselben bewies man einen so grossen Eifer, daß viele deßwegen ihr Leben einbüßten. Diese Liebe wurde offenbarer, aber auch anziehender, nachdem die Verfolgungen nachgelassen, und sowohl Kaiser als Privatpersonen der Kirche Geld und Güter übermacht hatten. Ob man schon davon die Klerisey und Kirchen unterhielt, wurde doch kein geringer Theil auf Spitäler und Stiftungen für Arme und Kranke verwendet. Den Bischöfen, als den Nachfolgern der Apostel, war die Sorge darüber anvertraut; aber eben deßwegen klagte schon der heilige Chrysostomus *): „Die Bischöfe," spricht er, „sind mit zeitlichen Geschäften mehr überhäuft, als die weltlichen Verwalter... und da sie nur auf das Heil der Seelen bedacht seyn sollen, werden sie den ganzen Tag hindurch mit solchen Verrichtungen beunruhiget, die nur Einnehmern und Zahlmei-

*) Hom. 85. in Matth.

stern zustehen." Der heilige Augustin both sich öfters an, wie es sein Lebensbeschreiber Possidius erzählet [a]), die Güter seiner Kirche zu Hippon zurückzustellen; allein man wollte sie nicht zurücknehmen. Endlich gelang es Bischöfen, diese zerstreuende Beschäftigungen von sich abzulehnen. Man trug die Sorge der Armen und Kranken Erzdiakonen, und alsdann eigends dazu bestimmten Wirthschaftsverwaltern auf. Mittler Zeit wurde von den Kaisern in einer jeden Stadt ein Armenpfleger bestellt.

Gemeiniglich, zwar nicht überall und allezeit, überließen Bischöfe die Armenpflege den Diakonen nach dem Beispiele der Apostel [b]), die es für uns unbillig hielten, das Wort Gottes zu verlassen, um die Tische zu besorgen. So war in einem jeden der vierzehn Bezirke Roms ein Ort, **Diakonia** genannt, welchem ein Diakon vorstand, der Arme und Kranke zu besorgen, und über die gemachten Ausgaben Rechnung zu legen die Schuldigkeit hatte; die Oberaufsicht aber gehörte jederzeit vermög der Erblehre der Väter und der Konzilienschlüsse [c]) den Bischöfen zu. Daher kam es, daß sie sich keine Ausgaben, sobald es um Arme und Nothleidende zu

---

a) Vit. c. 24.

b) Apostelgesch. 6.

c) S. Greg. in ep. 24. l. 3. Conc. Chalced. can. 8.

thun war, reuen ließen; ja um ihnen beizuspringen, zerbrachen und verkauften sie nicht selten die heiligen Geschirre: denn man betrachtete die Kirchenschätze als ein hinterlegtes Gut, um es bei erheischender Noth nützlich zu verwenden. Man sah sie als das Erbtheil der Armen an, die darauf als lebendige Tempel Gottes einen vorzüglicheren Anspruch haben. Diese Liebe machten den heiligen Exuperius, Bischof zu Toulouse, so arm, daß er den Leib des Herrn in einem geflochtenen Körblein, und das heilige Blut in einem gläsernen Kelche zu tragen bemüssiget war*).

Nach und nach wurden Spitäler sowohl in Klöstern als in grössern Städten errichtet. Auch in kleinern Städten und Flecken stiftete man zum Besten der Armen Waisen- und Krankenhäuser, denen einer oder mehrere Priester vorgesetzt wurden, die nicht nur für ihre leibliche, sondern auch geistliche Wohlfahrt sorgen mußten. Da es dieser getroffenen Anstalten ungeachtet dennoch unzählige Arme gab, errichtete man Bruderschaften, deren viele die Ausübungen der Liebeswerke zum Zwecke hatten. So gaben sich einige mit dem Unterrichte in der Religion, andere mit dem Krankendienste, wieder andere mit andern Werken der Liebe zum Besten der

---

*) Fleury Sitt. der Christ. §. 51.

Menschen, besonders der Armen, ab. Der Nutzen dieser Verbrüderungen, so lange sie ihrem Bunde treu blieben, konnte nicht verkannt werden. Itzt sind diese, und alle übrige, die unter verschiedenen Titeln aufgekommen waren, in eine einzige in unsern Ländern umgestaltet worden, welche unter der Benennung der thätigen Liebe bekannt ist. Von der Einführung dieser Bruderschaft läßt sich für Arme viel hoffen, da Ortspfarrern mittels landesfürstlicher Verordnung das ganze Armengeschäft, und die Leitung desselben aufgetragen ist; Seelsorgern, denen ohnehin, wie der Kirchenrath von Trient spricht*), „vermög göttlichen Rechtes gebothen ist, ihre Schaafe zu kennen, und für Arme und Nothleidende väterliche Sorge zu tragen.“

* *
*

Almosen geben, sich der Armen erbarmen, ist nicht etwa ein Rath, sondern Pflicht für Christen, denen ihr Herr und Lehrmeister mit Wohlthun vorgieng; denen die Apostel nichts als Liebe predigten; die an ihren ersten Brüdern nichts als Beispiele ungeheuchelten Mitleides und Erbarmens haben. Fast ein jeder Mensch hat eine Art des Überflusses oder Ü erschusses, den er vermissen kann, und der ihn zur thätigen

*) Seff. 23. c. 1. de Reform.

Liebe gegen die Armen ermahnet. Die meisten Christen könnten von dem Ihrigen etwas entbehren, wenn sie nicht gierig lebten und reich sterben wollten. Geben setzt mehrentheils einen nur guten Willen voraus. Das zwar kann seyn, daß uns unser Wohlthun Geld, Überwindung des Ekels, der Scham und der Einwürfe unsers harten Herzens koste; daß wir uns bei dem Elenden auf einige Zeit versäumen; daß wir oder unser Vieh durch solche Dienstleistung beschweret werden; vielleicht verlacht uns selbst der Wiedergenesene, der Errettete, daß wir so gutwillige Thoren waren: verlieren wir aber dabei etwas? Nein. Mühe und Ausgabe wird uns reichlich ersetzt, wenn wir uns dieser Handlungen im Sterbebette erinnern; wenn jener, dem wir geholfen haben, eine dankbare Thräne auf unsere Hand hinweint, oder wenn er einst in der Ewigkeit vor Gott auf uns weisen, und uns seine Erretter nennen wird: aber wenn auch dieses nicht wäre, welchen Trost gießt nicht die Stimme des vergeltenden Jesu in unsere Seelen aus, wenn er spricht*): „Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan." Braucht es wohl eines andern Bewegungsgrundes um uns zur thätigen Nächstenliebe zu vermögen?

---

*) Matth. 25, 40.

Meine Brüder! es ist zwar ein jeder Mensch unser Nächster, und wir sind einem jeden Liebe und Hilfe schuldig; da wir aber unmöglich allen Gutes thun können, so ist es unsere Pflicht, sorgfältig in der Wahl der Armen zu seyn. Faulheit, Gewohnheit und Gemächlichkeit ahmen die Stimme des Nothleidenden nach, und fordern Hilfe, da keine vonnöthen ist. Es giebt Betrüger, die um unsere Thüren herum schleichen, und wahren Armen das ihnen vermeinte Almosen wegstehlen. Wie viele junge, gesunde, starke Bettler sehen wir, die sich durch Arbeit ihr tägliches Brod verdienen könnten, wenn sie sich nicht Müssiggehen und Betteln angewöhnet hätten. Diese sind Feinde, eine Pest der Gemeinde, eine liederliche Brut gottesvergessener Bösewichter. Gesetze der Kaiser [a]), Kirchenversammlungen [b]) eiferten ungemein wider solche Landstreicher, und verboten ihnen das Betteln.

Gewiß, die Brüder Jesu verdienen, daß wir sie aufsuchen, um nicht das, was ihnen ge-

a) Valentinian, Justinian, und andere mehrere.

b) Conc. Mediol. I. part. 3. tit. de piorum locorum Administrat. Synod. Burdigal. 1583. Bituric. 1584. Colon. 1536. part. 11. c. 5. ait. „Sint autem mendicantibus validis non solum hospitalia clausa, sed et publice ac ostiatim mendicare penitus interdictum.“

hört, an Unwürdige zu verschwenden. Wo Lebensgefahr vorhanden ist, da ist das Aufsuchen leicht, da ist auch der Fremdeste, oder Ruchloseste unser Nächster, da müssen wir Seele und Leib zu retten suchen, und ohne Widerrede barmherzige Samariter seyn. Kranke sind übrigens den Gesunden, Einheimische den Auswärtigen, Anverwandte den Fremden, Glaubensgenossen denen, so eines andern Glaubens sind [a]), Alte den Jungen, u. s. w. vorzuziehen.

Doch wir sind in unsern Zeiten der Mühe, eine gute Wahl anzustellen, überhoben, nachdem das sogenannte Armeninstitut, oder die Bruderschaft der thätigen Liebe nicht nur in Städten, wie es schon längst verordnet wurde [b]), sondern auch auf dem Lande Ortsarme verpfleget. Seelsorger, die die Aufsicht darüber haben, unterscheiden wahre von falschen Armen, und theilen die milden Beiträge der Gemeine nur unter jene aus, da sie diese als Unwürdige davon ausschließen. Ist diese so mögliche Anstalt noch nicht überall zu Stande gekommen; so

---

a) Galat. 6, 10.

b) Conc. Turon. II. an. 567. can. 5. „Unaquaeque civitas pauperes et egenos incolas alimentis congruentibus pascat secundum vires; et tam Vicarii Presbyteri, quam cives, unusquisque suum pauperem pascant; sic fiet, ut ipsi pauperes per civitates non vagentur."

fehlt es nur an mitleidigen Herzen. Man sieht es, wie eifrige Seelsorger sich bemühen, den Armen ihrer Pfarre zu helfen; sie ermahnen zum Mitleiden, sie bitten um Beiträge, sie schlagen Mittel vor, durch die es leicht wäre, das Institut fest zu setzen; aber niemand läßt sich bewegen: selbst diejenigen nicht, von denen man doch weis, daß sie es ohne Beschwerniß thun könnten, und deren Beispiel gewiß die glückliche Folge haben würde, mehrere Nachahmer nach sich zu ziehen. Sehen sie zu, wie sie es verantworten werden, wenn durch ihre Schuld eine so heilsame Anstalt nicht anfangen, nicht fortkommen kann. Statt diesen Unempfindsamen zum Herzen zu reden, rathe ich ihnen, Muratori's Auslegung von dem grossen Gebote der Liebe, wie auch Abhandlungen, die in Bezug auf das Armeninstitut sind herausgegeben worden, zu lesen. Leiden sie an Vorurtheilen; so werden sie ihnen benommen werden. Fehlet es am guten Willen; so werden sie durch diese Lesung zur thätigen Nächstenliebe nicht nur gereizet, sondern auch angetrieben werden. Wir aber, meine Brüder! wir wollen für sie beten, damit sie der Wahrheit, die sie antreffen werden, Eingang in ihr Herz gestatten. Beten wollen wir für sie, damit sie Dürftigen Barmherzigkeit erweisen lernen, wenn sie einst von Gott Barmherzigkeit zu erhalten verlangen.

Von den Begräbnißzeremonien.

Die Beerdigung der Verstorbenen wurde immer von den Alten als eine Ehr- und Liebespflicht angesehen, und sowohl von Juden als Heiden mit besonderem Gepränge vollzogen. Diesen Beispielen folgten auch die ersten Christen nach *), und erwiesen diese letzte Ehre den Verstorbenen, besonders den Gerechten desto bereitwilliger, je mehr sie überzeugt waren, daß ihre Leiber Tempel und Werkzeuge des heiligen Geistes waren, mittels deren er Werke der Gottseligkeit und Tugend hervorgebracht hat, die die Welt anstaunen mußte. Wundere man sich nicht, daß sich Christen, wie in vielen andern Dingen, also auch in diesem nach dem Gebrauche der Juden und Heiden gefüget haben: denn was jene aus Aberglauben thaten, das geschah von die-

*) Origen. l. 8. contra Cels. „Rationabilem animam honorare didicimus, et hujus organa sepulire honorifice demandare." Vid. S. Hier. l. 1. ep. 25. ad Paulam. S. Aug. l. 1. de civ. Dei. c. 13. et serm. 172. al. 32. de verb. Apost.

sen aus reinen und heiligen Absichten, mit einem festen Glauben der künftigen Auferstehung, von welcher der Heide nichts wußte. —

Nachdem der Körper entseelet war, druckte man ihm die Augen zu, und verband den aufgesperrten Mund, um jenen natürlichen Abscheu, welcher aus dem Anschauen eines Leichnames, der mit offenen Augen und Munde ohne Leben daliegt, bei Herumstehenden zu verhindern. Darauf wurde der Todte gewaschen, wie wir es in der Apostelgeschichte von der verstorbenen Tabitha lesen [a]), mit Spezereyen einbalsamirt [b]), in zarte Leinwand eingewickelt, oder auch mit kostbaren Kleidern angethan [c]). Daher ist der Brauch, daß man in unsern Tagen verstorbene Bischöfe, Priester u. s. w. mit der jedem eigenen geistlichen Kleidung bekleidet, und mit derselben begräbt. Man that dieses vor Alters, weil man den todten Körper nicht in einem Sarge, wie heut zu Tage, begrub; sondern der Leichnam blieb drey und auch mehrere

a) c. 9, 37.

b) Tertull. in Apologet. c. 43. „Si Arabiae quaerantur, sciant Sabaei pluris et carius suas merces Christianis sepeliendis profligari, quam Deis fumigandis."

c) S. Aug. expos. in Ps. 48. „Sed pompa est funebris, excipitur sepulchro pretioso, involvitur pretiosis vestibus, sepelitur unguentis et aromatibus." V. S. Hier. in vit. S. Pauli primi Erem.

Tage ausgesetzt. Gegen Abend trug man ihn in die Kirche, und wachte und betete bei demselben öfters durch mehrere Nächte [a]), und daher hat die Todtenvigil ihren Ursprung; wann aber die Tagzeiten der Verstorbenen, so wie sie itzt abgebetet werden, ihren Anfang genommen haben, ist ungewiß.

Die ersten Christen hatten zu ihren Begräbnissen außer den Städten unterirdische Höhlen, die entweder ausgehauen, oder in sandigen Orten ausgegraben, und unsern Grüften gleich waren. Dahin legten sie meistens bei der Nacht ohne Gepränge die Leiber der heiligen Martyrer und anderer verstorbenen Brüder. Diese unterirdischen Begräbnißstätten sahen einer kleinen Vorstadt gleich; einige hatten sogar zwey, auch drey Stockwerke [b]). Sie werden bisweilen Versammlungen der Martyrer genannt, weil ihre heiligen Leiber da begraben lagen, oder wegen des sandigen Erdreiches Arenaria, und in Afrika Aneae. Heut heißen sie Gottesäcker, Freythöfe, Ruhestätten der Gläubigen. Sie

---

a) S. Greg. Turon. in vit. P. P. c. 30. de S. Gallo. „Delatus in Ecclesiam, donec Comprovinciales ad eum sepeliendum convenirent, jacuit ibi per triduum assiduo instante psallentis magna frequentia populi." V. Paul. Aringhum Romae subterran. l. 1. c. 20.

b) Rom. subterren. l. 1. c. 1. n. 9.

waren jederzeit von der Kirche entfernt, und befanden sich außer den Städten. Die Erdstrecke, die zum Behältnisse verstorbener Gläubigen bestimmt war, weihte der Bischof oder auf seinen Befehl ein anderer Priester feyerlich ein, zum Zeichen, daß dieser Ort zu keinem andern Gebrauche mehr sey; daß er die Überreste der Menschheit bis auf den Tag der Verherrlichung aufbewahre: deßwegen werden sie auch mit Mauern und Thoren verwahrt, damit diese Überbleibsel von keinem Thiere etwa entehret möchten werden.

Ich sagte: die Begräbnißörter waren von den Kirchen entfernt; denn ob man schon die Leiber der heiligen Martyrer in den Kirchen der Städte begrub, so wurde dieß doch nicht einem jeden Gläubigen ohne Unterschied gestattet; indessen, da viele aus Andacht gegen die heiligen Blutzeugen verlangten neben ihnen begraben zu seyn, so kamen die Begräbnisse in Kirchen und Städten auf. Wider beides waren landesfürstliche Verordnungen. Besonders verboten verschiedene Versammlungen der Väter die Begräbnisse in Kirchen, und verwarfen sie als eine dem Alterthume widrige Sache*). Nur Bischöfe hatten in Kirchen, sogar unter dem Altare, ihre

*) Conc. Bracar. I. can. 18. Mogunt. an. 813. can. 52.

Ruhestatt [a]); dann Äbte, Kaiser, Könige, vornehmere Personen, oder auch jene, die in besonderer Heiligkeit gelebt hatten. Itzt ist in unsern Staaten vermög landesfürstlicher Verordnung nicht nur verboten, jemanden in der Kirche zu begraben; sondern die Ruhestatt ist den Gläubigen, wie vor Alters, außer den Ringmauern der Städte angewiesen [b]).

Nur dahin begleitete man die Verstorbenen. Man trug bei ihren Leichen Kerzen und Fackeln [c]), und dieses bei helllichtem Tage, um den Sieg anzudeuten, den sie als christliche Helden von den Feinden der Seele davon getragen haben; eben deßwegen sang man Psalmen und Lobgesänge [d]). Weihwasser wurde sowohl über

---

a) S. Ambr. ep. 22. ad Soror. „Hunc ego locum (*sub altari*) praedestinaveram mihi; dignum est enim, ut ibi requiescat sacerdos, ubi offerre consuevit." Vid. Card. Bona l. 1. rer. Liturg. c. 19.

b) Im Jahre 1782.

c) S. Gregor. Nyss. in funere Soror. Mairm. S. Hieron. in fun. Paulae.

d) S. Chrysost. hom. 4. in ep. ad Hebr. „Dic mihi, quid sibi volunt istae fulgentes lampades? An non defunctos tamquam athletas deducimus? — Quid etiam hymni? An non Deum glorificamus, et gratias agimus, quod eum, qui excessit, jam coronaverit? quod a labori-

die Leiche, als auch bei und nach der Begräbniß über das Grab gespritzt, und Rauchwerk über den Sarg und das Grab gemacht. Durch das Weihwasser wollten sie den himmlischen Thau anzeigen, mit welchem die Seelen der Verstorbenen erquicket werden; und durch das Rauchwerk den angenehmen Geruch, den diese Leiber am Tage der Auferstehung erhalten werden. Der Todte wurde unter dem Geläute der Glocken, und mit vorgehendem Kreuze zum Grabe getragen. Der traurige Schall der Glocken soll Lebendige an ihr Ende erinnern; und das Kreuz ist ein Zeichen, daß der Verstorbene unter demselben als einer Fahne gekämpfet und gesieget habe. Man legte den Todten im Grabe auf den Rücken, so, daß sein Gesicht gegen den Himmel gerichtet war: weil nämlich unsere Hoffnung in diesem Leben auf den Himmel abzielet. Heiden legten ihren Verstorbenen einen Pfennig in den Mund, um bei der Überfahrt den Schiffmann zahlen zu können: wenn Christen den Ihrigen einen Lorberzweig, oder was anders, das immer grünet, ins Grab mitgaben; so geschah dieses nicht aus heidnischem

---

bus liberaverit? quod abjecto metu eum apud se habeat, nonne ideo sunt hymni, nonne ideo psalmodiae? Haec omnia sunt laetantium." Vid. S. Dionys. seu Auctor. de coel. Hierarch. c. 7.

Aberglauben, sondern sie gaben dadurch zu verstehen, daß sie, ob sie schon dem Leibe nach gestorben sind, doch in Christo leben, und ihr verstorbener Leib wieder aufleben werde.

Es ist kein Zweifel, daß man vor Alters das heiligste Sakrament Todten auf die Brust gelegt, und mit ihnen begraben habe [a]); doch dieses haben mehrere Kirchenversammlungen, und besonders die dritte zu Karthago verboten [b]): „Keiner unterstehe sich, sagten die Väter, den Leibern der Verstorbenen das heiligste Sakrament zu geben; denn es steht geschrieben: nehmet hin und esset; die entseelten Leichname aber können dasselbe weder nehmen, noch essen." — Den in das Grab gesenkten Leib bedeckte der Priester mit weniger Erde, die Anwesenden zu erinnern, daß der Mensch, der dem Leibe nach aus Erde gemacht ist, wieder zu Staube werde. Auf die Gräber, besonders wenn sie nicht in Gottesäckern konnten gemacht werden, so wie es bei Kreuzzügen auf der Reise nach Jerusalem geschah, setzte man ein Kreuz zum Zeichen, daß ein Christ da ruhe. Nebst dem Kreuze ließ man auch das Bildniß Christi, der heiligen Apostel, den Namen, die Würde des Verstor-

---

a) S. Greg. l. 2. Dial. c. 24.

b) Can. 6. et VI. can. 83. Conc. Autissiodorens. can. 12.

benen auf die Denkmäler eingraben [a]). Entweder vorher, als der Todte ins Grab gelegt wurde, oder darnach hielt man an die Anwesenden eine Trauer- oder Leichenrede. Niemand stellet in Abrede, daß diese Gewohnheit löblich und nützlich war. Das frische Andenken des Verstorbenen, seine Gegenwart konnten eine grössere Aufmerksamkeit, und ein lebhafteres Andenken an den Tod, und die letzten Dinge in den Herzen des Volkes erwecken. Kirchenversammlungen befahlen Seelsorgern sie zu halten, und ermahnten dieselben, sich dabei bescheiden zu benehmen, damit sie nicht, da sie Tugenden an dem Verstorbenen loben, die er nicht hatte, des Lasters der Schmeicheley verdächtig werden [b]).

---

a) S. Prudent. in carm. de S. Hippol.
Innumeros cineres Sanctorum Romula in Urbe
Vidimus, o Christi Valeriane Sacer.
Incisos tumulis titulos, et singula quaeris
Nomina, difficile est, ut replicare quaem.
Plurimae litterulis signata sepulcra loquuntur,
Martyris aut nomen, aut epigramma aliquod.

b) Syn. Cammerac. an. 1604. tit. 13. c. 2. et c. 3. „In his orationibus ita disserte se gerant Concionatores, ut assentationem omnem fugiant, et non nisi ob veras et compertas virtutes defunctos laudent.“ Syn. Namurc. 1639.

Endlich gab man den Armen eine Mahlzeit, die man Agape, Liebesmahl hieß, und theilte unter sie reichliches Almosen aus. Was das heilige Opfer der Messe betrifft, das von uralten Zeiten für den Verstorbenen am Tage seines Hinscheidens, oder gleich den Tag darauf verrichtet wurde, ist oben, wo von den Seelenmessen die Rede war, nachzuhohlen.

* *
*

So sehr unsere heutigen Begräbnißbräuche mit dem ehrwürdigen Alterthume übereinkommen, so sehr sind sie mit Mißbräuchen vermischt, die nicht nur in unsern Zeiten, sondern schon vorlängst sich eingeschlichen haben. — Nie hat es der Kirche gefallen, Leichenbegängnisse zu billigen, die mit gar zu grossem Gepränge und Aufwande geschahen. Der heil. Chrysostomus ermahnte die Gläubigen, von den gar zu kostspieligen Begräbnissen nachzulassen, die denen, welche sie veranstalteten, schaden, und den Todten nichts nützen*). Recht machten es zu Zei-

tit. 16. c. 5. monuit: „Eas sobrie habeant; potius auditores considetatione mortis et judicii ad peccarorum fugam excitando, quam immodice laudes defuncti propalando.“

*) Hom. 84. „Tu, cum audieris nudum Domi-

ten der Verfolgung jene Christen, welche, wenn die Reisebeschreibung des Martyrers Antonius ächt erzählet *), in keinem als in jenem weissen Kleide, in welchem sie im Jordan waren getaufet worden, verlangten begraben zu werden: denn nie steht Aufputzen und Eitelkeit so abscheulich, als im Sarge; und selbst das Prächtige, das man bei Begräbnissen anordnet, würden Todte sich verbitten, wenn sie reden könnten. Es ist billig, die Leiber unserer Brüder mit Ehren zur Erde bestättigen; nur das Überflüssige, der unmässige Aufwand verdient den gerechten Tadel jedes vernünftigen Christen. — Welch ein auffallender Abstand! wenn der Arme ohne alle Umstände ins Grab nicht so viel getragen als geworfen wird, und der Leib des Reichen, ich weis nicht mit welcher Pracht an den nämlichen Ort der Verwesung kömmt, da doch Eines wie des Andern Leib ein Tempel des heiligen Geistes war, und Einer wie der Andere auferstehen wird. Hier gilt das, was der

---

num resurrexisse, cessa quaeso ob insana funeris impensa. Quid sibi hoc superfluum vult et inutile dispendium, quod ipsis plurimum adfert detrimenti, mortuis vero nullam utilitatem."

*) Vid. Marten. de ant. Eccl. Ritibus Tom. II. l. 3. c. 12.

heilige Augustin spricht; daß dergleichen Leichengepränge, so viel sie immer Lebendige trösten, den Todten nichts helfen [a]).

Eben so kann auch das so übertriebene als unsinnige Trauern und Weinen bei manchen unsrer Leichenbegängnisse nicht gebilliget werden. Schon der Apostel [b]) schrieb zu den Thessalonikern, daß sie sich der entschlafenen Brüder wegen nicht so unmässig betrüben sollen, wie die Heiden, die von keiner Auferstehung wissen. Und der heilige Cyprian [c]) ermahnet die Gläubigen, sie sollen bei Todesfällen der Ihrigen durch unmässige Traurigkeit den Heiden keine Gelegenheit geben, uns vorzuwerfen, als hielten wir diejenigen für verloren und zerstört, von denen wir doch sagen, daß sie bei Gott leben; und daß sie diesen Glauben, den sie mit der Zunge bekennen, auch durch das Zeugniß des Herzens an Tag legen sollen. — Ich sage

a) Serm. 172. al. 32. de verb. Apost. „Pompae funeris, agmina exequiarum, sumptuosa diligentia sepulturae, monumentorum opulenta constructio, vivorum sunt qualiacunque solatia, non adjutoria mortuorum." Item l. 1. de civ. Dei. c. 13.

b) I. Thessal. 4. 12.

c) Tract. de Mortalit. „Fratres nostros non esse lugendos assertione Dominica de saeculo."

nicht, daß die Betrübniß wegen des Todes der Unsrigen einen gerechten Tadel verdiene [a]); nein. Die Ermahnung des Apostels, wie der heil. Augustin bemerket [b]), geht nicht dahin, daß man sich nicht betrüben solle, sondern nicht so, wie die Heiden, die keine Hoffnung haben: denn so sehr immer einer Seits unsere Natur ihren Verlust empfindet, so sehr muß uns anderer Seits die göttliche Verheißung wieder aufrichten, damit wir dem Schmerz nicht unterliegen, sondern durch die Hoffnung unsere Freunde wieder zu sehen gestärket werden.

Statt der Sorgen eines prächtigen, Aufsehen erregenden Leichbegängnisses; statt des übermässigen trostlosen Trauerns sollten wir vielmehr darauf sehen, wie wir diesen Liebesdienst sowohl für uns erbaulich, als für die hinterlassenen Betrübten nützlich machen könnten.

---

a) S. Bern. in Cant. Serm. 26. „Non culpamus fletum, nisi cum excedit modum; ille nimirum naturae est."

b) De Verb. Apost. Serm. 172. „Ideo non dixit Apostolus, ut non contristemur, sed non sicut caeteri, qui spem non habent. Contristamur ergo nos in nostrorum mortibus necessitate amittendi, sed cum spe recipiendi; inde angimur, hinc consolamur; inde infirmitas afficit, hinc fides reficit; inde dolet humana conditio, hinc sanat divina promissio."

Erbaulich wird er für uns seyn, wenn wir da bei dem Grabe der Verstorbenen über dem Staube unsrer Brüder stehen, das Reich der Todten in Gedanken durchwandern, uns unsrer Sterblichkeit erinnern, und lebhaft an den letzten Tag der Welt denken, da auch dieser Ruheort so vieler Schlafenden, die nach und nach in einigen Jahrhunderten hierher sind getragen worden, seine Thüre öffnen, und alle die Hunderte und Tausende in einem Augenblicke von Gottes Allmacht belebt hervortreten werden, um das von dem allgemeinen Richter zu erhalten, was sie in ihrem Leben gethan haben, Gutes oder Böses. Machen wir uns solche Vorstellungen; gehen wir mit diesen Bildern erfüllt nach Hause: so werden sie uns zu einem gottseligen und tugendhaften Lebenswandel nicht wenig ermuntern. —

Unser Liebesdienst muß auch für die von dem Verstorbenen Hinterlassenen nützlich seyn. Ein zärtliches Theilnehmen an ihrem Schmerze wird ihre Betrübniß zwar lindern, aber nicht ganz heben. Thätige Hilfe werden sie destomehr empfinden, jemehr sie sich derselben beraubt halten. Dieses Sinnen auf Hilfe und Milderung ihrer Noth ist die beste, die nützlichste Unterhaltung für uns hinter dem Sarge, auf dem Wege zum Grabe. Zurückgebliebene sollen uns als Helfer, wenigstens als gute Rathgeber kennen lernen. Dieß heißt auch im Grabe den

ehren, der unser werth war. Lieblos wäre es, dem Verstorbenen übel nachreden; dieses würde für jene, die um ihn trauern, wüthende Aufreissung ihrer blutenden Wunden seyn. Noch unmenschlicher würde man handeln, wenn man wohl gar die unschuldige Wittwe, verlassene Waisen zum Opfer seiner Rache um so sicherer wählen wollte, da man itzt die so lange vergeblich gesuchte Gelegenheit vor sich hat. Wehe dem, der Bekümmerten Thränen, welche er trocknen sollte, erpreßt! —

Endlich muß das Andenken an unsern verstorbenen Freund mit dem Glockenschalle nicht vergehen. Nur rühmlich von ihm reden, seine guten von schelsüchtigen verkannten Thaten bekannt machen u. s. w. dergleichen Dinge können seinem Namen zwar einen guten Nachklang geben; aber da wir in einer Religion, in einer Kirche leben, wo die Gemeinschaft der Heiligen ein ausgemachter Glaubenssatz ist; da es aus der Offenbarung gewiß ist, daß es ein heiliger und heilsamer Gedanke sey, für Verstorbene zu beten: so dürfen wir diese Liebespflicht besonders für jene, die uns näher angiengen, oder die das Recht haben, auf unser Gebet vor andern einen Anspruch zu machen, nicht unterlassen. Folgen wir dem Beispiele unsrer ersten Brüder nach, die durch Almosen, durch Gebet und gute Werke den Seelen der Verstorbenen zu Hilfe kamen. Lasset uns an ihnen

Barmherzigkeit üben, so werden auch wir einst Barmherzigkeit erlangen; denn wir können uns auf den Ausspruch der ewigen Wahrheit verlassen, daß uns mit dem nämlichen Maße wieder wird eingemessen werden, mit welchem wir ausgemessen haben.

Ende des ersten Theils.

Verzeichniß,

der Materien, die im ersten Theile enthalten sind.

Seite

Einleitung. 15

Versammlungsörter zum Gottesdienste, öffentlicher Kirchen. 25

Von der Einweihung der Kirche. 39

Von dem privat- und öffentlichem Gebete. 50

Von der in den ersten Jahrhunderten gebräuchlichen Opferordnung. 61

Von der Opferung, wie sie heut zu Tage in der lateinischen Kirche gebräuchlich ist. 69

§. I. Erklärung der Messe der Katechumenen. 72

§. II. — — — der Gläubigen. 81

§. III. Die Messe am Feste der heiligsten Dreyfaltigkeit. 105

§. IV. Die Präfazionen, wie sie das Jahr hindurch verschieden vorkommen. 130

§. V. Kirchengebete an Sonn- und Festtagen bei der heil. Messe 136

An den Adventsonntagen. 136

Am Geburtstage des Herrn. 139

Am Festtage des heiligen Erzmartyrers Stephan. 140

Am Sonntage unter der Oktav der Geburt des Herrn. 141

Am Feste der Beschneidung. 142

Erscheinung des Herrn. 143

Am ersten Sonntage nach der Erscheinung. 144

Am zweiten Sonntage. 145

Seite
Am Feste des heiligsten Namens Jesu. 146
Am dritten, vierten, fünften und sechsten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn. 147
An den Sonntagen Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima. 151
An den Sonntagen in der Faste. 154
Am Ostersonntage und Montage. 159
Am weissen Sonntage. 163
Am zweiten, dritten, vierten und fünften Sonntage nach Ostern. 164
Am Festtage der Himmelfahrt des Herrn. 168
Am sechsten Sonntage nach Ostern. 169
Am Pfingstsonn- und Montage. 170
Am ersten Sonntage nach Pfingsten. 173
Am Frohnleichnamsfeste. 173
An den übrigen Sonntagen nach Pfingsten. 177
An den Festtagen Mariens und der Heiligen. 201
An den Festen Empfängniß und Reinigung Mariens. 201
Am Festtage des heiliges Josephs. 203
— — der Verkündigung Mariens. 204
— — der h. Apostel Petrus u. Paulus. 205
— — der Himmelfahrt Mariens. 206
— — des h. Stephans, ersten ungarischen Königs. 207
— — der Geburt Mariens. 208
— — aller Heiligen. 209
— — des h. Leopold, Markgrafens in Österreich. 210
Kirchweihmesse. 211
§. VI. Anhang von Kirchengebeten.
An den Engelfesten. 212
An den Gedächtnißtagen Mariens. 212
An Aposteltagen. 213
An Gedächtnißtagen der heil. Johannes des Evangelisten, und Täufers. 223
In verschiedenen Anliegen. 214

Seite
Um heiteres Wetter. 214
Um einen heilsamen Regen. 214
In einer Hungersnoth. 215
Zur Zeit einer giftigen Seuche. 215
Bei wüthender Viehseuche. 216
Zur Zeit eines Erdbebens. 216
In Kriegsbewegungen. 216
Um Frieden. 217
Um Abwendungen einer bevorstehenden Kirchenspaltung. 217
Dank- und Bittgebet. 218
Um das Allerbeste. 218
Bitten um Tugenden und um alles Gute. 219
Allgemeines Gebet. 219
Um Demuth. 219
Um Geduld. 219
Um Einigkeit. 220
Um Abtreibung böser Gedanken. 220
Um Nachlaß der Sünden. 221
Um den heiligen Geist. 221
Fürbitte für den Kaiser. 222
Für den König und jeden Fürsten. 222
Für den Papst. 223
— die Kirche. 223
— geistliche Gemeinen. 223
— alle Stände. 224
— Feinde. 224
— fromme Freunde. 224
— Kranke. 225
— Sterbende. 226
— Reisende. 226
— einen unschuldigen Gefangenen. 227
— öffentliche Büsser. 227
— Brautleute. 227
In Versuchungen. 228
Für Verstorbene. 228
Verschiedene Gebete in der Faste. 229
§. VII. Erklärung der Seelen- oder schwarzen Messen. 236

Seite

§. VIII. Die Messe am Gedächtnißtage aller verstorbenen Christgläubigen. 242
Von dem Altare, den h. Gefässen und andern Geräthschaften, die zum Opfer gehören. 250
Vou den heil. Kleidern. 258
Von der Aufbehaltung, Herumtragung und Aussetzung des Hochwürdigsten. 271
Von der Wegzehrung und Salbung der Kranken. 279
Von den Gebräuchen bei den Sakramenten der Taufe und Firmung. 288
Von der Priesterweihe und den dabei vorkommenden Gebräuchen. 305
Von den bei dem Sakramente der Ehe gewöhnlichen Gebräuchen. 317
Von der Armen- und Krankenpflege. 337
Von den Begräbnißzeremonien. 346

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Exner, Posidius, 1749-1806

Unterricht über die Einrichtungen, und vorzüglichen Zeremonien oder Gebrä
uche der katholischen Kirche wie sie bei dem äußerlichen Gottesdienste das
Jahr hindurch vorkommen
Bd.: 1

Wien (1792)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt K 151
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11289157-5
VD18 80261906-001